Jahrbuch

der Konferenz

der Mennoniten in Canada

1948



Gnadenthal, Man., den 3. - 7. Juli 1948.

George Neufeld bought at MCC Selfhelp Grüenthal Nov 1999 20

Jahrbuch der Konferenz der Mennoniten in Canada 1948



Gnadenthal, Man., den 3. - 7. Juli 1948.

Zum Geleit

Hiermit geht das Protokoll der 46. Sitzung der Canadischen Konferenz in Form eines Jahrbuches in die Gemeinden. Es ist dieses das erste Protokoll, das der gegenwärtige Konferenzschreiber geschrieben und für den Druck vorbereitet hat. Es war das Bestreben des Schreibers die Arbeit soviel wie möglich nach dem Muster der früheren Protokolle zu tun. Wenn aber für einen und den andern Leser doch manches anders ist, so bitten wir um Nachsicht.

Solch ein Protokoll hat einen großen Wert. Es sollte von allen Gemeindegliedern gelesen werden. Wer es aufmerksam liest, ist gut informiert über die Arbeit der Konferenz, auch wenn er nicht die Gelegenheit hatte, derselben beizuwohnen. Möchte dieses Büchlein aber auch dahin wirken, daß unser Volk mehr begeistert wird für seine eigene Arbeit, die der Herr ihm aufgetragen hat. Das walte Gott.

H. T. Klaaßen.

Laird, Sask., im September 1948.

Programm

der Konferenz der Mennoniten in Canada, abgehalten in Gnadenthal, Manitoba, vom 3.—7. Juli 1948.

Motto der Konferenz: Der Herr und seine Gemeinde. Offb. 2, 1—7.

Hauptthema der Konferenz: „Der in seiner Gemeinde allgegenwärtige Herr."

1. Predigerkonferenz am 3. Juli.

Beginnt 10 Uhr morgens.

1. Eröffnung der Predigerkonferenz. Joh. P. Bückert, Gretna.
2. Wahl eines Leiters und Schreibers, von demselben geleitet.
3. Verlesen des Protokolls der vorjährigen Predigerkonferenz.
4. Zeiteinteilung.
5. **Erstes Referat:** „Die Stellung des Predigers dem Herrn und seiner ihm vom Herrn anvertrauten Gemeinde gegenüber." Offb. 2, 1a. David Schulz, Altona.
6. Besprechung des Referats.
7. Berichte über die Predigerkurse in den Provinzen:
   a) Ontario — Nick. Fransen, Jordan Station.
   b) Manitoba — Wm. Enns, Springstein.
   c) Saskatchewan — David Bückert, Eyebrow.
   d) Alberta — P. W. Dyck, Rosemary
   e) Britisch Columbien — Wm. Martens, Sardis.
8. Vorlegung der Resolution der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika über „Trauung von Personen, deren anderer Teil verschollen ist."
9. **Zweites Referat:** „Inwiefern ist der Prediger verantwortlich für die Glaubensstellung seiner Gemeinde und auch ihr Tun und Handeln." Jakob D. Nickel, Rosemary, Alta.
10. Besprechung des Referats.
11. Sonstige Fragen.
12. Schluß der Predigerkonferenz.

2. Missionsfest Sonntag, den 4. Juli.

Vormittag Innere und Nachmittag Äußere Mission, abends eine allgemeine Jugendvereinsversammlung, von der örtlichen Jugend geliefert.

3. Die Konferenzsitzungen.

Erster Konferenztag.

Beginn um 9 Uhr morgens.

(Die Delegatenzeugnisse sind bei dem Schreiber der Konferenz vor

der Konferenz einzureichen).

1. Eröffnung der Konferenz vom Stellvertretenden Vorsitzenden der Konferenz, J. Gerbrandt, Saskatoon.

2. Annahme der Protokolle der vorigen Konferenz wie gedruckt.

3. Zeiteinteilung: Vormittag 9 — 12; nachmittag 2 — 5. Die Abendversammlungen beginnen um 7 Uhr.

4. Anmeldungen von Gemeinden um Aufnahme in die Konferenz.

5. Ernennung von zeitweiligen Komitees: Nominations-, Resolutions-, Revisions-, Aufnahme- und Wahlkomitee.

6. **Konferenzpredigt.** Vom Vorsitzenden der Konferenz, J. J. Thießen, Saskatoon.

7. Gedenkfeier der im letzten Jahr Verstorbenen, von Joh. Hooge, Plum Coulee, Man.

8. Gebetsweihe, geleitet von Jakob Töws, Glenlea, Man.

Nachmittag.

9. **Erstes Referat:** „Wie bewertet der Herr unser Wirken und unsere Werke. Offb. 2, 2 — 3. Peter H. Dirks, Niagara on the Lake, Ont.

10. Bericht des Inneren Missionskomitees:

a) Einleitung vom Vorsitzenden des Komitees, G. G. Epp, Eigenheim.
b) Bericht vom Schreiber des Komitees, J. D. Nickel, Rosemary.
c) Bericht vom Kassierer des Komitees, J. N. Höppner, Altona.
d) Wahlen in dieses Komitee: J. B. Wiens' und J. N. Höppners Zeit ist abgelaufen.

11. Bericht über Äußere Mission, von J. J. Friesen, Winnipeg.

12. Bericht des Armenpflegekomitees einschließend den Kassenbericht von J. J. Epp, Laird.

Wahl in dieses Komitee: J. J. Epps Zeit ist abgelaufen).

Abends.

13. Die Feier des heiligen Abendmahles. Die Abendmahlspredigt von J. G. Rempel, Rosthern.

Zweiter Konferenztag.

14. **Zweites Referat:** „Die erste Liebe der Gemeinde" (V. 4), von Hans Dyck, Swift Current.

15. Bericht über Nothilfe:

a) Einleitende Bemerkungen. J. J. Thießen.
b) Bericht über die Betreuung der Flüchtlinge in Europa, von J. Wichert.
c) Bericht über die Betreuung der Flüchtlinge in Süd-Amerika, G. G. Neufeld.
d) Bericht über die Arbeit des MCC, Orie O. Miller.
e) Bericht über die Betreuung unserer Glaubensgeschwister in Süd Amerika von seiten der Konferenz, J. J. Thießen.

16. Bericht vom westlichen Hilfskomitee, J. J. Thießen.

17. Bericht vom Vorsitzenden der Board, J. J. Thießen.
(Wahlen. H. T. Klaassens und J. G. Rempels Zeit ist abgelaufen).

18. Pause von 15 Minuten.

(Die Geschäftssitzung findet am Nachmittage statt).

Abends.

Die Geschäftssitzung der Jugendorganisation von Canada. Die Leitung der Jugendorganisation sorgt für das Programm.

Dritter Konferenztag.

20. **Drittes Referat:** „Die Aufforderung zur Buße." Offb. 2, 5, von A. G. Neufeld, Margaret, Alta.

21. Bericht des Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitees, P. A. Rempel, Altona.

21. Bericht der Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitees, P. A. Rempel, Altona.

22. Bericht über die Publikationssache, J. G. Rempel, Rosthern.

23. Bericht über die Fortbildungsschulen, Paul Schäfer, Gretna.

24. Bericht über die Bibelschulen, A. A. Teichröb, Altona.

25. Bericht über das Bibelcollege:

a) Vom Vorsitzenden, J. J. Thießen.

b) Vom Leiter der Schule, Arnold Regier.

c) Vom Kassierer der Schule, J. Gerbrandt.

26. Empfehlungen der Erziehungsbehörde der Konferenz. David Pätkau, Rosthern.

Nachmittag.

27. Wahl der Beamten der Konferenz.

28. Bericht des Komitees für Lehre und Wandel und des Statistikers der Konferenz, Benj. Ewert, Winnipeg.

29. Bericht des Schreiber-Schatzmeisters der Konferenz, H. T. Klaassen, Laird.

30. Wahl eines Gliedes ins Programmkomitee. (P. Schröders Zeit ist abgelaufen.

31. Ortsbestimmung der nächsten Konferenz.

32. **Viertes Referat:** „Der Überwinder und sein Lohn". Johannes Regier, Coghlan, B.C.

33. Bericht des Resolutionskomitees.

34. Schluß der Konferenz, J. J. Thießen.

Anmerkungen:

a) Die Referate und Berichte sollen nicht 15—20 Minuten übersteigen und sollen schriftlich abgefaßt und dem Schreiber der Konferenz eingehändigt werden.

b) Die Vorsitzenden der verschiedenen Komitees werden ersucht, alle Berichte und Empfehlungen vor der Konferenz fertig zu stellen. Zu diesem Zweck könnten sich die Komitees am 2. Juli, am Tage vor der Predigerkonferenz, in Winnipeg im Bibel College, 103 Furby Straße, oder sonstwo treffen.

Das Pogrammkomitee: J. P. Bückert,
G. G. Neufeld,
P. Schröder.

Protokoll

der Predigerkonferenz abgehalten in Gnadenthal, Man., am 3. Juli 1948.

Vormittagssitzung.

1. **Eröffnung:** Die Konferenz wird eröffnet durch Versingen des Liedes: Vater, stärke unsre Kräfte. Dann verliest Ält. J. P. Bückert Eph. 3:8—12. Durch die Gemeinde soll der Ratschluß Gottes bekanntwerden. Die Gemeinde soll es vorstellen, wie der Herr Menschenkinder selig machen kann. Durch den h. Geist hat Er uns herausgerufen und durch ihn gibt er uns Kraft zum Wachsen und der Wiederkunft unseres Herrn und Heilandes entgegenzusehen.

Ält. Bückert heißt alle erschienenen Prediger herzlich willkommen und betet.

2. **Wahl der Leitung.** Als Vorsitzender wird Ält. G. G. Neufeld, Whitewater, und als Schreiber: Js. Epp, Prinz Albert, Sask., und D. J. Fast, Chortitz, Man., gewählt.

Br. Neufeld, der vor ein paar Tagen von Paraguay zurückgekehrt ist, dankt für die Gebete, die ihn begleitet und ihn befähigt haben, die Arbeit zu tun, die er hat tun dürfen. Alsdann stellt er der Konferenz die anwesenden Brüder aus Süd Amerika vor: Ält. D. Koop von Brasilien und Ält. J. Isaak von Paraguay.

3. **Verlesen des Protokolls.** Das Protokoll der vorjährigen Konferenz wird vom Schreiber Isaak Epp verlesen und ohne Veränderung angenommen.

4. **Zeiteinteilung.** Es wird beschlossen von Uhr 10—12 vormittags und von 2—5 nachmittags zu arbeiten.

5. **Referat.** Die Stellung des Predigers dem Herrn und seiner ihm vom Herrn anvertrauten Gemeinde gegenüber. Offb. 2, 1a. Ält. D. Schulz, Altona. — Der Referent führt aus, daß die Stellung eines Predigers seinem Herrn gegenüber in 2. Tim. Kap. 2, festgelegt ist. Er muß wiedergeboren sein. In seiner Arbeit muß er treu sein nach Offb. 2, 10. Er muß sich darüber klar sein, daß er für diesen Dienst vom Herrn berufen ist. Er muß besorgt sein um das Heil der Seelen, denn Gott will ein lebendiges Opfer haben nach Röm. 12, 1. Er muß sich von seinem Herrn unterrichten lassen. Matth. 10, 27.

In seiner Stellung der Gemeinde gegenüber soll der Prediger stets den Mut haben seinen Herrn öffentlich zu bekennen. Er soll nie schweigen, wo es gilt zu reden; er soll geduldig sein, viel Liebe und Nachsicht üben. In Wort und Wandel unsträflich sein.

6. **Besprechung des Referats.** Man dankt dem Referenten für

das ausführliche Referat. Eine rege Besprechung folgt, in welcher in erster Linie auf die bewußte Wiedergeburt hingewiesen wird. Auch auf die so notwendige Begabung wurde hingewiesen. Die Stellung des Predigers sollte höher sein als die eines Gemeindegliedes. Es wurde auch betont, daß der Prediger den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen habe.

7. Bericht über die Predigerkurse in den Provinzen.

a) Ontario: Von Nick. Fransen. Um möglichst vielen Predigern Gelegenheit zu geben an den Kursen teilzunehmen, wurden dieselben zweimal im Jahre an verschiedenen Orten abgehalten. Der erste Ort war St. Catharines, der zweite Leamington. Drei Brüder dienten: Aelt. N. N. Driedger, Leamington, Aelt. J. A. Dick, Niagara-on-the-Lake, und P. H. Dirks, Niagara-on-the-Lake.

b) Manitoba. Von Wm. Enns, Springstein. In Manitoba wurden die Kurse im Bibelcollege zu Winnipeg abgehalten. An einigen Tagen waren es wohl über 70 Brüder, die an den Kursen teilnahmen. Dr. C. Krahn, Lehrer am Bethel College, Ält. J. H. Janzen, Waterloo, und Ält. Js. Js. Friesen, Winnipeg, dienten an diesem Tage.

c) Saskatchewan. Von David Bückert, Eyebrow. In Saskatchewan wurden die Kurse in Rosthern vom 9.—11. März abgehalten. Auch hier diente Dr. Krahn mit Vorträgen über Mennonitengeschichte. Die andern Arbeiter waren Ält. J. G. Rempel, Rosthern, und Br. Jacob Schmidt. Die Beteiligung war nur schwach, etwa 16 Predigerbrüder waren erschienen.

d) Alberta. P. W. Dück. In Alberta haben keine Kurse stattgefunden.

e) Britisch Columbien. Von Ält. W. Martens, Sardis. Die Kurse waren zum großen Segen. Die Brüder Dan. J. Unruh, Newton, Kansas, und Ält. J. J. Nickel, Langham, Sask., dienten im Laufe einer Woche. Die Kurse waren gut besucht.

Resolution zu den Berichten über die Predigerkurse:

Berichten sieht die Predigerkonferenz, daß die Predigerkurse nicht bloß gut sind und reichen Segen für die Gemeinden und Prediger versprechen, sondern daß sie zu einer Notwendigkeit geworden sind, um den Predigern und auch andern Arbeitern in den Gemeinden behilflich zu sein, die ihnen aufgetragenen Aufgaben besser tun zu können.

Darum bittet die Predigerkonferenz auch die Gemeinden danach zu sehen, daß ihre Prediger oder Predigerkandidaten auch die Möglichkeit haben an solchen Kursen teilzunehmen, indem sie ihnen helfen die wirtschaftlichen und auch andere Hindernisse aus dem Wege zu räumen und indem sie ihre Diener am Wort auch sehr ermutigen an solchen Kursen teilzunehmen.

8. **Schluß.** Br. J. Schmidt, Altona, schließt die Vormittagssitzung mit Lied 316, Ev. Lieder und Gebet.

Nachmittagssitzung.

9. **Eröffnung.** Die Sitzung wird eröffnet von Ält. J. Wiens, Vancouver, mit Lied 331, aus Gesangbuch. Alsdann verliest Br. Wiens 3 Schriftstellen: 1. Mose 5, 26, 5. Mose 3, 15 und Ev. Joh. 21, 19, macht etliche Bemerkungen darüber und betet.

10. **Trauung von Personen, deren anderer Teil verschollen ist** — Es wird in dieser Angelegenheit die Resolution der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika verlesen. Nach einer regen Besprechung der Resolution wird selbige, wie sie im Protokoll der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika abgefaßt, als gut beachtet.

11. **Referat:** „Inwiefern ist der Prediger verantwortlich für die Glaubensstellung seiner Gemeinde und auch für ihr Tun und Handeln." Von Jac. D. Nickel, Rosemary, Alta. Der Referent weist darauf hin, daß Christus selbst den Grund seiner Gemeinde gelegt hat und heute noch der feste unbewegliche und alleinige Grund derselben ist. Aber das Bauen und die Pflege derselben hat Er uns Menschen, resp. den berufenen Predigern anvertraut. Ja, der Herr hat bei seinem Scheiden seinen Jüngern den Befehl gegeben: „Lehret alle Völker alles, was ich euch befohlen habe. Daraus erwächst die Aufgabe „acht zu haben auf die Herde", Apg. 20:28.

Aber auch im Alten Testament wurde den Männern Gottes die große Aufgabe zu teil, den Menschen den Willen Gottes kundzutun, was ganz besonders in Hes. 3 zum Ausdruck kommt. Dann weist der Referent auch darauf hin, daß im letzten Buche der Bibel der Herr den Vorsteher der Gemeinde verantwortlich hält für das, was in der Gemeinde vorgeht. Weiter betonte der Referent, daß in der Glaubensstellung nicht der Prediger von der Gemeinde, sondern die Gemeinde vom Prediger abhängig ist. Darin liegt die große Verantwortung. Zum Schluß weist er darauf hin, daß wenn die Last der Verantwortung immer schwerer wird, wir mit dieser Last zu Jesu eilen dürfen Ihm alles bekennen und anvertrauen, wie Daniel es tat.

12. **Besprechung.** Es folgt eine rege Besprechung, in welcher auf folgendes hingewiesen wird: Die Gemeinde nimmt das Gepräge ihres Predigers an. Der Prediger darf nicht seine Ansichten vertreten, sondern die der Bibel. Unser Ton soll durchaus klar sein. Unsere Verantwortung geht bis zur Warnung. Mit einem Dank für das Referat findet die Besprechung ihren Abschluß.

Es folgt eine Pause von 20 Minuten.

13. Br. Wiens, Herschel, leitet den letzten Teil der Nachmittagssitzung ein mit Lied: „Bringt sie herein", und Gebet.

14. **Laufende Fragen:** a) Es wird darauf hingewiesen, daß beim Ausschreiben der Atteste auch das Familienregister aus dem Kirchenbuche beizufügen sei.

b) Das Trauen von geschiedenen Personen: Es ist nicht gestattet.

c) Dankabstattung der Brüder Koop von Curitiba, Brasilien, und Isaak, Fernheim, Paraguay. An hand von 1. Thess. 3: 1—7—12—13 erstatten die Brüder den Dank ihrer Gemeinden in Süd Amerika für die Betreuung auf geistlichem Gebiete.

d) Dienstfrage. Br. J. J. Tießen gibt Erklärungen in dieser Frage. Er weist hin auf die „Peace Teams", die unsere Jugend in der Wehrlosigkeit beeinflussen sollen. Dann wird auch hingewiesen auf Bücher wie: "Principle of None-Resistance" und "Before you Decide", in denen viel Aufklärung in dieser Frage zu finden ist. Es wird empfohlen diese Frage vor die Konferenz der Mennoniten in Canada zu bringen. Die Brüder D. Schulz, Altona, J. G. Rempel, Rosthern, Dan. Janzen, Alta., und J. B. Wiens, Vancouver, B. C.; sollen Vorschläge vor die Konferenz bringen über einheitliches Vorgehen in dieser Frage.

e) Frage der geistlichen Betreuung unseres Volkes in Buenos Aires, Sao Paulo und Asuncion.

Folgende Resolution wird der Konferenz vorgelegt und dann von derselben angenommen: Nachdem die Predigerkonferenz den Bericht von Ält. D. Kopp über Sao Paulo und den Bericht von Ält. J. Isaak über Buenos Aires und Asuncion angehört hat, wird es derselben klar, daß unsere Konferenz an diesen Orten eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Die 115 Glieder aus unserem Volk, die in Sao Paulo in der Zwei-Millionen-Stadt leben und zu denen wohl im Laufe der Zeit noch mehr hinzukommen werden, dürfen nicht unbetreut bleiben.

Darum empfiehlt die Predigerkonferenz der Allgemeinen Konferenz nach Ablauf der Dienstzeit von Br. Kaufmann dafür Sorge zu tragen, daß das angefangene Werk weiter besteht, indem in Sao Paulo ein beständiger Arbeiter angestellt wird.

Ebenso bittet die Predigerkonferenz auch nach Buenos Aires für die dort weilenden 200 oder mehr Absplitter unseres Volkes einen entsprechenden Arbeiter zu schicken, der diesen Splitter sammelt, ihn als Gemeinde organisiert und mit dem Worte Gottes und mit Seelsorge bedient.

Auch in Asuncion empfehlen wir dasselbe zu tun. Da in Paraguay nun schon über 9,000 Seelen von unserem Volk sind, werden sich in Asuncion mehr und mehr sammeln. Werden wir sie nicht geistlich betreuen, werden sie sich dort verlieren. Uns gilt die Aufgabe den Brüdern zu helfen. „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen."

Oben stehende Resolution soll an das Komitee für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika gesandt werden.

15. **Schluß.** Von Br. W. Enns, Springstein. Die Konferenz findet ihren Abschluß durch Verlesen von 1. Kor. 4:2, Lied Nr. 280 aus Gesangbuch und Gebet.

Vorsitzender: G. G. Neufeld.
Schreiber: Isaak Epp, D. J. Fast.

Protokoll

der 46. Konferenz der Mennoniten in Canada, abgehalten zu Gnadenthal, Man., am 5., 6. und 7. Juli 1948.

Motto der Konferenz:
Der Herr und seine Gemeinde. Offb. 2, 1—7.

Hauptthema der Konferenz:
„Der in seiner Gemeinde allgegenwärtige Herr."
Beginn der Konferenz 9 Uhr morgens.

Eröffnung.

Die Konferenz singt zur Eröffnung das Lied: Geleitet an des Herrn Hand. Darauf liest der stellvertretende Vorsitzende, Br. Jacob Gerbrandt, 1. Petri 2, 1—10 und betet.

Protokoll der vorjährigen Konferenz.

Dasselbe wird in der gedruckten Form von der Konferenz angenommen.

Zeiteinteilung.

Die im Programm vorgesehene Zeiteinteilung wird mit einer Veränderung angenommen. Sie lautet: Morgens beginnt die Konferenz um 9 Uhr und schließt um 12 Uhr. Nachmittags beginnen die Sitzungen um 2 Uhr und schließen um 5 Uhr. Beginn der Abendversammlungen um ½8 Uhr, statt wie im Programm angegeben um 7 Uhr.

Zeitweilige Komitees:

Vom Vorsitzenden werden ernannt:

1. In das Nominationskomitee: J. N. Höppner, Altona, Nic. Fransen, Jordan, Ont., C. J. Warkentin, Herschel, Sask.; P. W. Dyck, Rosemary.

2. Resolutionskomitee: J. G. Rempel, Rosthern, Sask.; Paul Schäfer, Gretna, Jakob Wiens, Vancouver, B.C., J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake, Ont.

3. Komitee für Aufnahme neuer Gemeinden: David Schulz, J. J. Nickel, Dav. Janzen, Joh. Wichert.

4. Revisionskomitee: H. H. Hamm, Altona, Man., H. H. Penner, Herschel, Sask.

5. Wahlkomitee: Dav. Janzen (Jr.), Springridge, Alta., Peter Sawatzky, Winnipeg, Jacob Töws, Glenlea, Man.. 2. Wahlkomitee: Gerhard Federau, Central Butte, Sask., Hans Pöttker, Arnaud, Jakob Klassen, Blumenort

6. Komitee für den Notstand in B.C. Wm. Martens, H. M. Epp, Jacob Klassen, Abram Klassen, Abram Wall,

7. Als Hilfsschreiber werden ernannt: Heinrich Janzen, Peter Dirks, Niagara-on-the-Lake, Ont., Jakob Pauls, Morden, Man.

3. Komitee, das Reisepläne für Missionare und die Brüder aus dem Süden aufzustellen hat: Jakob D. Janzen, Benj. Ewert, G. G. Epp, G. G. Neufeld, J. D. Nickel, Wm. Martens.

Grüße an die Konferenz.

Der Vorsitzende unserer Konferenz, Br. J. J. Thießen, der vor einigen Tagen von Europa zurückgekehrt ist, übermittelt herzliche Grüße:

1. Von den Flüchtlingen in den verschiedenen Lagern in Deutschland und in Dänemark.

2. Von den MCC-Arbeitern, unter ihnen besonders von Peter Dyck, C. F. Klassen, Kornelius Dyck und P. S. Cörtz, Dean von Bethel College. Br. C. F. Klassen schickt noch ein besonderes Telegramm, in dem er der Konferenz seine Segenswünsche ausspricht mit Klagelieder Jer. 3, 22.

Am zweiten Konferenztag läuft auch ein Telegramm ein von Br. Peter Dyck. Er wünscht der Konferenz Gottes Segen und macht mit Jes. 40, 1 und 2 aufmerksam auf die Lage der Flüchtlinge und bittet die Konferenz nicht müde zu werden im Helfen und auch in der Fürbitte.

3. Die Internationale Glaubenskonferenz, die am 26. Juni in Basel tagte, an der auch unser Vorsitzende, Vertreter aus Dänemark, Deutschland, Frankreich, Schweiz, U.S.A. und Canada teilnahmen, sendet ihre Grüße und Segenswünsche.

4. Auch der Chief Commissioner der C.P.R., Mr. H. C. P. Creßwell, Montreal, grüßt die Konferenz und bringt damit zugleich sein Beileid zum Ausdruck über die Flut-Katastrophe in Britisch Columbien.

5. Weiter grüßen die Konferenz die Prediger Händiges, Abram Braun, Gerh. Hein, Schowalter, B. H. Unruh, und die Prediger aus den Lagern.

6. Auch Br. Js. P. Friesen von Saskatoon sendet der Konferenz seine Grüße.

5. Es gereicht der Konferenz zur besonderen Freude, eine Anzahl Besucher in ihrer Mitte zu haben. Es sind die Brüder von Süd Amerika: Jacob Isaak, Fernheim, Paraguay, David Nickel, Brasilien, J. W. Nickel, früher Bethel College; weiter Dr. E. A. Kreider, Vorsitzender der Behörde für äußere Mission der Allgemeinen Konferenz mit seiner Gattin. Alle wurden vom Vorsitzenden herzlich willkommen geheißen und ihnen Mitberatungsrecht eingeräumt. Später kamen noch die Brüder A. J. Neuenschwander, Sekretär der Behörde für innere Mission der Allgemeinen Konferenz, und Orie O. Miller, Generalsekretär des MCC. Das vorhin Gesagte galt auch für diese Besucher.

Es sind auch eine Anzahl Geschwister von den Flüchtlingen mit einigen ihrer Ältesten und Prediger in unserer Mitte. Indem dieselben

gebeten werden aufzustehen, heißt der Vorsitzende sie in besonderer Weise willkommen.

Der Konferenzschreiber erhält die Aufgabe die eingegangenen Grüße zu beantworten.

Konferenzpredigt.

Es werden 2 Verse aus dem Liede Nr. 363 aus dem Gesangbuch gesungen, darauf hält der Vorsitzende die Konferenzpredigt auf Grund des Schriftwortes aus Jes. 54, 2 nach der Miniaturbibel: Erweitere den Raum deines Zeltes und dehne die Teppiche deiner Wohnungen aus; — spare nicht —; spanne deine Seile weit aus und befestige deine Seile.

Diese Worte enthalten eine Ermahnung und Aufforderung zur Erweiterung und Befestigung unsrer Arbeitsgebiete, unsrer Stellung. Dieses ist anwendbar auf das Gebiet der Seelengewinnung, des Erziehungswesens, der Nothilfe für leibliche und geistliche Not. Dieses bezieht sich aber auch auf unser inneres Leben. Auch da gilt es mehr Raum zu machen, daß Christus ungeteilt in unserm Leben zur Geltung komme. Unsere Herzen öffnen für die Offenbarungen Gottes. Nach der Erweiterung gilt es aber auch zu befestigen. Für den Aufbau des Reiches Gottes sind auch materielle Gaben nötig. Da gilt es willig und reichlich zu geben. Nicht zu sparen.

Zum Schluß leitet Br. J. J. Nickel im Gebet. Das Quartett vom M.C.J. dient mit einem Liede.

Gedächtnisfeier.

Die Versammlung singt das Lied Nr. 313: Dort über jenem Sternenmeer und Br. Joh.Hooge leitet die Feier ein mit Offb. 14, 13, woran er passende Bemerkungen knüpft. Die heimgegangenen Predigerbrüder sind: J. D. Littke, St. Catharines, Claas Janzen, Coaldale, und Jakob Klassen, Blumenort, Man.

Die Brüder haben hier für den Herrn gearbeitet. Die Bedeutung ihrer Arbeit hört nicht auf mit ihrem Abscheiden, sondern sie dauert bis in die Ewigkeit. Zum Schluß leitet er im Gebet. Darauf singt die Versammlung einen Vers von dem Liede: Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen.

Gebetsweihe.

Br. Jacob Töws verliest Ps. 95, 6—7. Die Gebetsweihe ist dazu da, uns dem Herrn zu weihen für die bevorstehende Arbeit der Konferenztage. Dazu ist Beugung und Anbetung nötig. Auf solch ein Gebet gibt der Herr Gnade für große Aufgaben. Die Versammlung singt den Vers: „Gott ist gegenwärtig." Darauf flehen eine Anzahl Brüder um Gottes Segen für die Konferenzarbeit.

Vertretung der Gemeinden.

1. **Niagara-on-the-Lake** Mennonitengemeinde, 11 Stimmen: Jacob A. Dyck, Peter Dirks.

2. **Glenlea** Mennonitengemeinde, 2 Stimmen: Jacob Pankratz, Jacob Töws.

3. **Herberter** Mennonitengemeinde, 7 Stimmen: Cornelius J. Wiebe, Jacob Klippenstein, Isaak H. Wiens.

4. **Schönfelder** Mennonitengemeinde, Pigeon Lake, Man., 4 Stimmen: Dav. Abrahams, Jac. Voth, Aron Thießen, Jakob Warkentin.

5. **Bergthaler** Gemeinde in Manitoba, 100 Stimmen: D. W. Friesen, Dav. Schulz, Joh. Heinrichs, J. J. Hooge, D. D. Klassen, Jacob Schmidt, A. H. Wiebe, J. N. Höppner, John Driedger, Wm. Buhr, Jac. Löwen, D. H. Löwen, W. Peters, H. S. Friesen, Isaak Krahn, Bernh. P. Wiebe, P. P. Kehler, Jacob Pauls, Johann Janzen, Joh. Wiens, Peter Giesbrecht, Jacob Epp, Abr. Klassen, Peter Heinrichs, Joh. Epp.

6. **Waterloo-Kitchener** Mennonitengemeinde, 10 Stimmen: H. H. Epp.

7. **Bethel Missionskirche**, Winnipeg, 4 Stimmen: Is. Is. Friesen, Benj. Ewert, Heinrich Wall.

8. **Nordheimer** Mennonitengemeinde, Winnipegosis, 3 Stimmen: Isaak Bergen, Abram Bergen, C. C. Janzen.

9. **Niverviller** Mennonitengemeinde, 3 Stimmen: Abr. Bärg, Peter Krahn, J. J. Klassen.

10. **Springsteiner** Mennonitengemeinde, 5 Stimmen: Wilhelm Löwen, Isbrandt Rempel, John Martens, Rudy Görz, Wilhelm Enns.

11. **Elim** Mennonitengemeinde, 7 Stimmen: Joh. J. Enns, Heinrich A. Warkentin, Dav. J. Fast, Abr. Driediger, Nick. W. Heese.

12. **Immanuel** Gemeinde, Barneß Crossing, 5 Stimmen: David Schulz.

13. **Westheimer** Gemeinde, Rosemary, Alta., 10 Stimmen: Jac. Nickel, Abr. Pätkau, Daniel Janzen, Johann Penner, Nick. Janzen, Heinrich Janzen, Jacob Block, Peter W. Dyck.

14. **Lichtenauer** Gemeinde, 4 Stimmen: Heinrich Friesen, Nic. Unruh, Arndt Lehn, P. J. Heinrichs.

15. **Zoar** Gemeinde, Langham, Sask., 6 Stimmen: Jacob J. Nickel.

16. **Erste Mennonitengemeinde** in Saskatoon, Sask., 7 Stimmen: J. J. Thießen, J. Gerbrandt.

17. **Vauxhall-Grantham** Gemeinde, 2 Stimmen: Wm. Martens.

18. **Blumenorter** Gemeinde, 8 Stimmen: Gerh. G. H. Enns, P. A. Rempel, Paul Schäfer, Jacob H. Klassen, Abram P. Bückert, Franz F. Sawatzky, Peter Fehr, J. P. Bückert.

19. **Zoar** Gemeinde, Waldheim, Sask., 7 Stimmen: Joh. A. Block, Isaak Epp.

20. **Nordstern** Gemeinde, Drake, Sask., 8 Stimmen: E. S. Bartel, Z. T. Bartel, Aug. Bartel, Gust. Ediger, Paul Schröder.

21. **Vinelander Vereinigte** Mennonitengemeinde, 8 Stimmen: Joh. Wichert, Abr. Peters, Nic. Fransen, Wm. Neufeld, Abr. Wall,

Gerhard Janzen.

22. **Ebenfelder** Mennonitengemeinde in Saskatchewan, 9 Stimmen: C. J. Warkentin, H. G. Plett, H. H. Penner, Jac. J. Wiens, A. K. Klassen, P. G. Sawatzky.

23. **Whitewater** Mennonitengemeinde in Manitoba, 13 Stimmen: G. G. Neufeld, Boissevain, G. G. Neufeld, Manitou, Jacob Born, Jacob Epp, Bernh. Neufeld, Heinrich Neufeld, Jacob Peters, Abr. Isaak, Joh. Dyck, Gerh. Bock, Peter Harms, G. G. Neufeld, Whitewater, Man., Abr. Neufeld.

24. **Rosenorter** Gemeinde in Saskatchewan, 52 Stimmen: J. G. Rempel, J. H. Janzen, Jacob Pauls, Ben. Fast, Jacob C. Klassen, D. H. Pätkau, Corn. Boldt.

25. **Eyebrower** Mennonitengemeinde, 2 Stimmen: Dav. Bückert, Gerh. Federau.

26. **Essex-County Vereinigte** Mennonitengemeinde, 21 Stimmen: Jacob D. Janzen.

27. **Coaldaler** Mennonitengemeinde, 5 Stimmen: Peter Schellenberg, Franz W. Dyck, Jakob J. Klassen, Jacob J. Thießen.

28. **Bethanien** Gemeinde zu Watrous, 2 Stimmen: Jacob Regier, Jacob Schellenberg.

29. **Schönseer** Mennonitengemeinde, Tofield, Alta., 4 Stimmen: David Böse.

30. Gemeinden in **Britisch Columbien, 27 Stimmen: Jacob B.** Wiens, H. M. Epp, Wm. Martens.

31. **Blumenthaler** Gemeinde, Springridge, Alta., 2 Stimmen: D. P. Janzen, Dav. Janzen Jr.

32. **Bethanien** Gemeinde, Lost River, Sask., 3 Stimmen: P. G. Epp.

33. **Hoffnungsfelder** Gemeinde zu Carrot River, Sask., 3 Stimmen: P. G. Epp, F. J. Enns.

34. **Steinbacher** Mennonitengemeinde, 3 Stimmen: Peter J. Reimer, Wm. J. Peters, Isaak A. Warkentin.

35. **Arnauder** Mennonitengemeinde, 3 Stimmen: Abr. Warkentin, Joh. Pötker, Peter Wiebe.

36. **Scarboro** Mennonitengemeinde, 1 Stimme: J. J. Sawatzky.

37. **Bergthaler** Mennonitengemeinde, Didsbury, Alta., 5 Stimmen: Wm. Pauls, J. G. Neufeld, Wm. Hildebrandt, C. G. Neufeld.

38. **Nordheimer** Gemeinde bei Dundurn, Sask., 11 Stimmen: Wm. Wiens, Gerh. Zacharias, Franz Epp, Jacob Schellenberg.

39. **Eigenheimer** Gemeinde bei Rosthern, Sask., 7 Stimmen: G. G. Epp, H. T. Klaassen.

40. **Hoffnungsfelder** Gemeinde bei Rabbit Lake, Sask., 4 Stimmen: A. A. Martens.

41. Emmaus Gemeinde, Swift Current, **10** Stimmen: Hans Dyck.

Die Gemeinden in Brasilien, Südamerika haben Ält. Dav. Koop als ihren Vertreter zur Konferenz geschickt, und die Fernheimer Ge-

meinde in Paraguay hat Ält. Jacob G. Isaak als ihren Vertreter gesandt.

Auf der Konferenz sind 41 Gemeinden mit 397 Stimmen durch 156 Delegaten vertreten.

Es haben sich in diesem Jahr keine Gemeinden zur Aufnahme in die Konferenz gemeldet.

Da noch etwas Zeit zur Verfügung steht, macht das Programmkomitee den Vorschlag noch am Vormittag den Bericht über die äußere Mission zu hören. Br. Js. Js. Friesen gibt denselben und Br. Dav. Schulz macht einige ergänzende Bemerkungen. Das auf der vorjährigen Konferenz gewählte Komitee hat versucht sich zu orientieren. Sie haben nach verschiedenen Richtungen ihre Fühler ausgestreckt, um wenn möglich, ein passendes Feld für Missionsarbeit in Canada zu finden, so nach den Indianern bei Duck Lake in Saskatchewan und unter den Indianern auf Matheson Island. Es bestehen Aussichten, daß mit der Zeit ein Arbeitsfeld wird eröffnet werden können.

Es wird diesem Komitee empfohlen noch jetzt während der Konferenztage eine Sitzung abzuhalten, weil die vor der Konferenz in Winnipeg geplante Sitzung nicht abgehalten werden konnte.

Es wird in Verbindung hiermit die Frage gestellt, wie man sich verhalten soll, wenn von Missionen außerhalb unserer Konferenz Anstrengungen gemacht werden, Unterstützung aus unseren Kreisen zu bekommen. In der Beantwortung dieser Frage kommt zum Ausdruck, daß unsere eigenen Bestrebungen uns am nächsten liegen und wir verpflichtet sind dieselben zu unterstützen. Um in dieser Sache mehr Kontrolle üben zu können, wird der Vorschlag gemacht, daß, wenn solche auswärtigen Arbeiter in unsern Kreisen arbeiten wollen, sollen sie sich an das Komitee für innere Mission wenden. Auch Gemeinden sollen, wenn ihnen Rat fehlt, sich an dieses Komitee wenden.

W a h l. Br. D. P. Janzen, Springridge, Alta., wird auf weitere 3 Jahre in das Komitee für äußere Mission gewählt.

Das anwesende Quartett dient mit einem Liede und Br. D. Schulz leitet im Schlußgebet.

Erster Konferenztag — Nachmittag, 5. Juli.

Br. H. M. Epp, Mt. Lehman, B.C., eröffnet die Versammlung mit Ansagen des Liedes: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren und Gebet.

Erstes Referat: Wie bewertet der Herr unser Wirken und unsere Werke. Offb. 2, 2—3. Von Peter H. Dirks, Niagara-on-the-Lake. Der Referent betont den Unterschied zwischen der Bewertung der Menschen und der von Gott. Menschen urteilen nach dem, was vor Augen, Gott aber sieht das Herz an, vor ihm gilt keine Werkgerechtigkeit, sondern die Stellung des Herzens in unserm Wirken und Schaffen.

In der Besprechung wird betont, daß unsere Werke und unser

Wirken aus dem Glauben kommen sollen. Nur dann haben sie wirklichen Wert inGottes Augen.

Resolution.

Bruder Peter Dirks hat in klaren unzweideutigen Worten und Gedanken das Thema: „Wie bewertet der Herr unser Wirken und unsere Werke" behandelt.

Ausgehend von der großen Nothilfe, die heute durch die mennonitischen Konferenzen getan wird, stellte er den Zuhörer vor die Frage: Wie wird dieses Werk bewertet: 1. von Menschen, 2. von Gott.

Viele der Empfänger nehmen es mit dankbarem Herzen als Gaben an, die ihnen Gott durch seine Kinder darreichen läßt.

Durch den Umfang, den die Arbeit angenommen hat, und den Erfolg, mit dem sie gekrönt worden ist, könnten die Geber leicht in die Gefahr verfallen, sich Verdienste vor Gott zuschreiben zu wollen. Aber der Referent zeigte klar, daß das menschliche Urteil hier vor dem göttlichen zurückzutreten habe.

Das Flammenauge Gottes sieht das Motiv, den Grund unseres Gebens an. Bei Ihm gelten die Werke, die ein Ausfluß unseres Glaubens und der Liebe zu unserm Heilande Jesu Christi sind. Die Werke aber des Glaubens sind die, wie sie Paulus in Gal. 5, 22 beschreibt.

Auch weist Bruder Dirks auf den Lohn hin, der derer wartet, die treu im Namen Jesu wirken, denn niemals vergeht, was liebend getan.

Das Referat wurde gut aufgenommen; die Konferenz spricht dem Referenten ihren Dank aus und bittet um die Veröffentlichung des Referats.

Bericht über Innere Mission.

Der Vorsitzende, Br. G. G. Epp, Eigenheim, gibt einen kurzen Bericht über die Arbeit im allgemeinen. Darauf folgt ein ausführlicher Bericht vom Schreiber des Komitees, Br. J. D. Nickel, Rosemary, Alta.

Der Bericht zeigt, wie in allen Provinzen gearbeitet worden ist nach verschiedenen Richtungen. Die Arbeit hat zugenommen. Der alte Senior unter uns, Br. Benj- Ewert, ist noch immer an der Arbeit. Eine ganze Reihe von Arbeitern war willig mitzuarbeiten an diesem großen Werk. Neue Gebiete, die aufgenommen worden sind, Evangelisation und der Dienst unter den Waldarbeitern in Ontario. Dieses Komitee arbeitet in Kooperation mit dem Komitee für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika.

Kassenbericht von Br. J. N. Höppner, Altona, Man.

Br. Höppner dankt für die ihm von der Predigerkonferenz gesandten Grüße. Der Kassenbericht lautet kurz wie folgt:

Kassenbestand am 30. Juni 1947	$ 176.88
Einnahmen während des Konferenzjahres	6066.08
	$6242.96
Ausgaben	5984.22
Kassenbestand	258.74
	$6242.96

Es wird von Br. Höppner darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für diese Kasse im verflossenen Konferenzjahr zurückgegangen sind gegenüber den Beiträgen der vorigen Jahre und daß die Kasse eigentlich mit einem Defizit abschließt, da noch verschiedene Zahlungen gemacht werden müssen. Die Rechnungen sind vom Revisionskomitee durchgesehen und für richtig befunden.

Besprechung.

Wir sind den Brüdern dankbar für die gemachten Mitteilungen. Es wird auf die Notwendigkeit einer größeren Unterstützung hingewiesen. Auch werden noch manche andere Felder genannt, auf denen gearbeitet worden ist und auch noch gearbeitet werden sollte.

Da das Komitee die Empfehlungen noch nicht fertig hatte, wurde die Besprechung abgebrochen, um sie später an Hand derselben fortzusetzen und zu beendigen.

Wahl. Die Zeit der Brüder J. N. Höppner und J. B. Wiens ist abgelaufen, und es muß eine Neuwahl vollzogen werden. Nominiert werden für Manitoba J. N. Höppner und H. S. Friesen, Winkler, für Britisch Columbia J. B. Wiens und H. M. Epp. Da H. S. Friesen seine Kandidatur zurückzieht, wird Br. Höppner par Akklamation wieder gewählt. Für Britisch Columbien wird Br. H. M. Epp mit 221 Stimmen gewählt.

Empfehlungen des Komitees für Innere Mission.

1. Wir drücken der Behörde für Innere Mision der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika unseren herzlichen Dank aus für die kräftige Unterstützung und Kooperation in der Arbeit der Innern Mission hier in Canada und empfehlen, daß die Gemeinden ihren Dank durch kräftige Kollekten, die in ihre Kasse fließen, zum Ausdruck bringen.

2. Wir empfehlen, daß die Gemeinden unserer Konferenz in allen Provinzen auch weiter die Arbeit der Inneren Mission auf betenden Herzen tragen, dann aber auch mindestens 3 Kollekten im Jahre für unsere Kasse heben, damit diese so wichtige Reichsgottesarbeit nicht nur weitergeführt, sondern auch den Bedürfnissen nach weiter ausgebaut werden kann.

3. Damit die Gruppen und Zerstreuten unseres Volkes nach Möglichkeit regelmäßig betreut werden, empfehlen wir, daß die pro-

vinzialen Konferenzen einen oder mehrere Prediger-Brüder für diesen Dienst der Reisepredigt gewinnen, die dann im Auftrage des Konferenzkomitees arbeiten.

4. Daß in allen Gemeinden und Gruppen aller Provinzen weiter Evangelisations- und Erweckungsversammlungen sowie auch lehrreiche Vorträge abgehalten werden möchten, woraufhin das Komitee empfiehlt, daß die provinzialen Konferenzen Prediger-Brüder zum Vorschlag bringe, die da geschickt sind, solche Arbeit zu tun und die dann vom Komitee weiter empfohlen werden können.

5. Daß wir auch weiterhin den bedürftigen Predigern auf den entlegenen neuen Ansiedlungen mäßige finanzielle Hilfe erteilen.

6. Daß in Winnipeg ein zweiter Missionsarbeiter angestellt werde, durch welchen die deutschsprechenden Leute unseres Volkes, hauptsächlich die Flüchtlinge aus Europa, dort schon 24 an der Zahl, in deutscher Sprache betreut werden.

7. Daß die Canadische Konferenz nach Kräften an dem geistigen und geistlichen Aufbau und der Förderung des Gemeindelebens in Süd Amerika mitwirke.

Die Empfehlungen für innere Mission werden der Reihe nach verlesen und angenommen. Über die Anstellung eines zweiten und zwar eines deutschen Arbeiters in Winnipeg wird etwas debattiert. Man weist daraufhin, daß es andere Felder gibt, wo auch die Arbeit sehr notwendig ist und auch, daß man glaubt, daß es gewisser Verhältnisse wegen in Winnipeg nicht weise sei dieses zu tun. Von anderer Seite aber weist man darauf hin, daß dort eine Anzahl Flüchtlinge sind, die deutsche Andachten benötigen, dazu auch noch viele junge Leute, aus den Landgemeinden, die auch lieber deutsche Andachten besuchen.

Eine Abstimmung mit Stimmzettel über diese Angelegenheit ergibt mit 228 Stimmen gegen 115, daß diese Empfehlung auch angenommen wird. Die Frage wegen eines beständigen Arbeiters im Norden Saskatchewans wird vom Komitee für Innere Mission erwogen und nach Möglichkeit geregelt werden.

Von der Predigerkonferenz wurde eine Empfehlung eingebracht bezüglich der Arbeit unter unsern Glaubensgenossen in den Großstädten Süd Amerikas. Dieselbe lautet wie folgt:

„Nachdem die Predigerkonferenz den Bericht von Ält. D. Koop über Sao Paulo und den Bericht von Ält. J. Isaak über Buenos Aires und Asuncion angehört hat, wird es derselben klar, daß unsere Konferenz an diesen Orten eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Die 115 Glieder aus unserem Volk, die in Sao Paulo in der zwei Millionen Stadt leben und zu denen wohl im Laufe der Zeit noch mehr hinzukommen werden, dürfen nicht unbetreut bleiben.

Darum empfiehlt die Predigerkonferenz der Allgemeinen Konferenz nach Ablauf der Dienstzeit von Br. Kaufman dafür Sorge zu tragen, daß das angefangene Werk weiter besteht, indem in Sao Paulo

ein beständiger Arbeiter angestellt wird.

Ebenso bittet die Predigerkonferenz auch nach Buenos Aires für die dort weilenden 200 oder mehr Absplitter unseres Volkes einen entsprechenden Arbeiter zu schicken, der diesen Splitter sammelt, sie als Gemeinde organisiert und sie mit dem Worte Gottes und mit Seelsorge bedient.

Auch in Asuncion empfehlen wir dasselbe zu tun. Da in Paraguay nun schon über 9,000 Seelen von unserm Volke sind, werden sich in Asuncion mehr und mehr sammeln. Werden wir sie nicht geistlich betreuen, werden sie sich dort verlieren. Uns gilt die Aufgabe den Brüdern zu helfen. „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen." —

Br. G. G. Neufeld, als einer, der die Verhältnisse kennt, unterstützt diese Empfehlung sehr und weist daraufhin, daß die Gemeinden in Süd Amerika auf die geistliche Unterstützung auch unserer Gemeinden angewiesen sind. Der Sekretär der Inneren Mission der Allgemeinen Konferenz Br. A. J. Neuenschwander, der auch auf der Konferenz zugegen ist, spricht sich dahin aus, daß das Komitee für Innere Mission willig ist, auch in dieser Sache mitzuhelfen in der Erwartung, daß auch die Canadischen Gemeinden recht freigebig ihre Kasse unterstützen werden.

Armenpflege.

Br. Joh. Wiens, Morden, verliest einen allgemeinen Bericht über die im vergangenen Konferenzjahr getane Arbeit und auch den vom Kassenführer J. J. Epp, Laird, eingesandten Kassenbericht. Derselbe zeigt:

Einnahmen mit Kassenbestand vom vorigen Jahr......	$ 2670.68
Ausgaben	2366.06
Gegenwärtiger Kassenbestand	304.62

Der Kassenbericht wurde durchgesehen und für richtig befunden.

Br. J. J. Epps Zeit in diesem Komitee ist abgelaufen. Für eine Neuwahl werden nominiert J. J. Epp und J. J. C. Klaassen, Tiefengrund. Da Br. Epp seines vorgeschrittenen Alters wegen wünscht nicht wiedergewählt zu werden, wird Br. J. J. C. Klaassen par Akklamation als Mitglied in dieses Komitee gewählt.

Sonntagsschule und Jugendverein.

Br. P. A. Rempel verliest den Bericht. Er betont die Wichtigkeit der Arbeit und die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Arbeit, wie gläubige Lehrer, passende Lehrmittel und Unterstützung aus den Familien. Andere Arbeiten, die vom Komitee getan werden, sind Herausgabe des Kinderboten in 1600 Exemplaren, Jugendblatt, S.S.-Lektionen im Boten von J. G. Rempel usw.

In der Besprechung kommt zum Ausdruck, daß wir notwendig neues Sonntagsschul-Material brauchen. Der Vorsitzende betont, daß

es an der Zeit ist, daß wir einmal etwas Konkretes schaffen, damit dem Bedürfnis begegnet werden kann. Er bittet das Komitee für morgen ganz bestimmte Vorschläge zu machen und dann die Sache zum Abschluß zu bringen. Das Komitee brachte am folgenden Tage folgende Empfehlungen ein:

(a) Die Konferenz möchte 2 Arbeiter wählen, die mit der Ausarbeitung der Sonntagsschullektionen betraut werden.

(b) Die Arbeiter sollen die Lektionen für die Unter-, Mittel- und Oberstufe herstellen.

(c) Das Sonntagsschulkomitee ist mitverantwortlich für diese wichtige Arbeit und soll wenn nötig die Manuskripte verschiedenen kompetenten Personen zur Begutachtung vorlegen.

(d) Die Ausgaben, die mit der Herausgabe der Lektionen verbunden sind, sollen aus der Missionskasse der Konferenz gedeckt werden.

Die Nachmittagssitzung schließt mit einem Gebet von Br. Gerhard Zacharias, Clavet.

Auf die Empfehlung des Komitees, zwei Brüder für die Ausarbeitung der Sonntagsschullektionen zu wählen, werden drei gewählt, und zwar: P. A. Rempel, Altona, J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake und Joh. G. Rempel, Rosthern.

Am Abend findet die Feier des heiligen Abendmahles statt. Ält. J. G. Rempel, Rosthern, hält die Abendmalspredigt auf Grund der Worte Jesu in Joh. 15, 9.

An der Abendmahlsfeier nahmen 485 Seelen teil.

Zweiter Konferenztag — 6. Juli.

Es wird das Lied Nr. 387: „Gott des Himmels und der Erde" gesungen. Darauf macht Br. Nic. Fransen die Einleitung mit Lesen von Eph. 6, 10 und Gebet.

Das Protokoll vom ersten Konferenztag wird vom Schreiber verlesen und von der Konferenz angenommen.

Ein Quartett von Bethel College Studenten dient mit einem Liede.

Zweites Referat- Die erste Liebe in der Gemeinde. Offb. 2, 4. Von Hans Dyck, Swift Current, Sask.

Der Referent betont die Bedeutung und Wichtigkeit der ersten Liebe. Sie wird durch den heil. Geist in die Herzen der Gläubigen ausgegossen. Das Mittel, in derselben zu bleiben, ist Gottes Wort und das Gebet. Wo man von derselben gefallen ist, gilt es Buße zu tun und zur ersten Liebe zurückzukehren.

Es wird der Vorschlag gemacht, in anbetracht der vielen Arbeit, die noch getan werden soll, das Referat zur Kenntnis zu nehmen und weiter zu gehen. Von anderer Seite wird dieses bedauert, weil man glaubt, daß es gerade das ist, was wir brauchen. Durch Abstimmung zeigt die Konferenz, daß sie eine Besprechung wünscht. Daraufhin wird

Gelegenheit gegeben für Bemerkungen. Es wird auf die Gefahr der Erkaltung in der ersten Liebe hingewiesen. Es tut not, daß wir uns an der Mahnung, die der Herr an die Gemeinde zu Ephesus richtet, prüfen. Buße ist der Weg wieder in den Besitz und die Stellung der ersten Liebe zu kommen.

In folgender Resolution drückt die Konferenz ihre Stellung zum Referat aus:

Der Referent erklärt das Wesen der ersten Liebe an dem Bilde der jungen Liebe zwischen Bräutigam und Braut. Die erste Liebe ist eine Notwendigkeit in unserem christlichen Leben, sie ist die Triebfeder in unserer Arbeit für den Herrn. Die Abwesenheit der ersten Liebe zeigt sich darin, daß wir untätig, leidensscheu und selbstsüchtig werden. Man verliert die erste Liebe dadurch, daß man träge wird im religiösen Leben oder auch dadurch, daß man in einen religiösen Hochmut verfällt. Doch ist die Rückkehr zur ersten Liebe möglich für den, der sie verlassen hat. Deshalb werden wir aufgefordert zur Buße und zum Tun der ersten Werke.

Christus will uns ganz haben, er will den Vorrang haben auf allen Gebieten unseres Lebens.

Die Konferenz dankt dem Referenten für das Referat und wünscht, daß unsere Gemeinde sich zur ersten Liebe kehren und in derselben beharren möchten.

Nothilfe.

Br. J. J. Thießen leitet die Berichte über diesen Punkt ein mit Jes. 58, 7 ff. Die Hilfeleistung besteht im Speisen der Hungrigen und im Kleiden derer, die es bedürfen; aber auch in der Linderung der geistlichen Not. Nach diesen drei Grundsätzen ist auch auf diesem Gebiet im vergangenen Konferenzjahr gehandelt worden.

Br. Thießen stellt der Konferenz den Generalsekretär des M.C.C., Br. Orie O. Miller vor. Er war es, der vor 25 Jahren mit einem anderen Bruder Clayton Kratz über Konstantinopol den damals in Rußland hungernden Mennoniten Hilfe brachte. Bei dieser Arbeit fiel Br. Kratz den Roten in die Hände und verschwand. Nie hat man wieder eine Spur von ihm gefunden. Mit Aufstehen bekundet die Versammlung ihr Andenken an diesen Bruder, der sein Leben verlor im Dienst für andere. Während die Versammlung steht, leitet der Vorsitzende im Gebet.

Daraufhin tritt Br. O. O. Miller auf und gibt einen sehr interessanten und umfassenden Bericht über die Arbeit des M.C.C. in den 25 Jahren seines Bestehens.

Es war die Not ihrer Brüder, die die Mennoniten Amerikas zusammenbrachte. Obwohl nach manchen Seiten verschieden, so war man sich darin einig: Es muß geholfen werden, und zwar hat das M.C.C. nach dem Grundsatz gehandelt: Gutes tun an jedermann. In der ganzen Welt hat das MCC heute seine Arbeiter stehen, um zu helfen Leben zu erhalten statt zu zerstören. Nicht nur Nahrung und

Kleider wurden verabreicht, sondern die Bemühungen gehen dahin, die Heimatlosen in ein anderes Land zu bringen, wo sie sich ein neues Heim gründen können. Die Immigration. Schon sind viele nach Paraguay gebracht und auch nach Canada. Das Ziel ist, auch den letzten herauszuretten.

Ein anderer Dienst ist der Freiwilligen-Dienst (Voluntary Service), wo man freiwillig einen Dienst übernimmt an der leidenden Menschheit, z. B. in Nervenheilanstalten, und auch anderes und zwar in Friedenszeiten. Heute tun viele mennonitischen Jünglinge und Jungfrauen solche Dienste.

Das Bekenntnis der Wehrlosigkeit. Der Gründer unserer Gemeinschaft Menno Simonis stand auf diesem Bekenntnis und viele nach ihm. Auch wir stehen heute noch auf diesem Grundsatz. Wir brauchen Literatur für die Ausbreitung dieser unserer Erkenntnis. Auch dafür sorgt das M.C.C.

Wir genießen viele Vorrechte in unserem Lande, wir können sie aber nicht behalten, ohne sie anderen mitzuteilen.

Es wird beschlossen, alle auf dem Programm vorgesehenen Berichte über die Nothilfe anzuhören und dann am Schluß eine allgemeine Besprechung zu haben.

Es folgt dann ein ausführlicher Bericht von Br. Johann Wichert über seine und seiner Frau Arbeit in Europa im vergangenen Jahr. Geschwister Wicherts wurden vom M.C.C. auf ein Jahr nach Europa geschickt zur geistlichen Betreuung der Flüchtlinge. Br. Wichert hat gedient mit der Verkündigung des Wortes Gottes, Hausbesuchen und anderen Diensten in dieser Richtung. Auch hat er teilgenommen an verschiedenen Konferenzen und Beratungen. Schwester Wichert diente in anderen entsprechenden Stellungen. Diese Arbeit haben sie getan in Holland, Dänemark, Österreich, Frankreich und Deutschland. Überall die verschiedenen Lager und Gruppen besucht, gestärkt und getröstet. Überall fanden sie empfängliche Herzen für Gottes Wort. Ueberall war man so dankbar für den Besuch und bestellte Grüße an die Glaubensgenossen in Amerika.

Die Lage in den Flüchtlingslagern ist überall eine recht schwere, besonders aber in Dänemark, wo viele der westpreußischen Mennoniten schon 3 Jahre interniert sind. Sie alle brauchen unsere ständige Fürbitte und Unterstützung.

Es folgt weiter ein Bericht von Br. G. G. Neufeld über seinen Dienst und seine Erfahrungen in Süd Amerika. Br. Neufeld wurde von der Inneren Mission der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nord Amerika und der Canadischen Konferenz auf 6 Monate nach Süd Amerika geschickt, um die Gemeinden dort zu besuchen und ihnen zu dienen, wo und wie dieselben es wünschen. Br. Neufeld legt seinem Bericht 1. Sam. 17, 17—18 zu Grunde. Er hat dort mit Predigten, Hausbesuchen, und Amtshandlungen gedient, wie Ordinationen und dergleichen. Er hat die verschiedenen Ansiedlungen in Paraguay und auch in Brasilien besucht und in der angegebenen Weise gedient.

überall war man dort empfänglich für die Botschaft aus Gottes Wort und sehr dankbar für den Besuch. Br. Neufeld betont es, wie wichtig es ist, wenn Angehörige mit den Ihrigen dort in Briefwechsel treten.

Die wirtschaftliche Lage ist besonders auf den Ansiedlungen Friesland und ganz besonders auf der neuen Ansiedlung Volendam sehr schwer. Es fehlt oft am nötigsten. Dazu gibt es schwere Probleme in Familien, weil in vielen Fällen entweder Mann oder Frau fehlt, und man nicht weiß, ob er oder sie noch am Leben sind. Der Referent glaubt aber in der Ansiedlung unseres Volkes dort Gottes Werk zu sehen und glaubt fest, daß Gott das angefangene Werk auch vollenden wird.

Da die Zeit vorgeschritten ist, läßt man die Mittagspause eintreten. Das Quartett dient noch mit einem Liede und Br. H. H. Epp, Waterloo, leitet im Schlußgebet.

Zweiter Konferenztag — Nachmittag 6. Juli.

Br. Dav. Janzen Jr., Springridge, Alta., macht die Einleitung mit Ansagen des Liedes: Ich bete an die Macht der Liebe und Gebet.

Br. G. G. Neufeld macht Fortsetzung mit seinem Bericht. Brasilien. Dort sind etwa 2,000 Mennoniten. Auch dort sind die Verhältnisse schwer, auf wirtschaftlichem und auch auf geistlichem Gebiet. Auch sie brauchen die Unterstützung in Fürbitte wie auch sonst in geistlicher Betreuung.

Der Vorsitzende berichtet kurz über die geistliche Betreuung der Flüchtlinge. Durch die Kasse, die für diesen Zweck auf der vorigen Konferenz geschaffen wurde, war es möglich, manches auf diesem Gebiet zu tun. Es konnten Prediger unterstützt werden, Bibeln und Gesangbücher, Katechismen und Handbücher für Prediger nach Europa und Süd Amerika gesandt werden.

Es folgt anschließend der Kassenbericht der Seelsorgekasse:

Totale Einnahmen	$ 2911.96
Totale Ausgaben	2572.03
In der Kasse	339.93

Bericht des Westlichen Hilfskomitees.

Das Westliche Hilfskomitee hat auch im verflossenen Jahr gearbeitet. Es sind bedeutende Summen eingekommen, es haben Zahlungen gemacht werden können für die Reisen der Flüchtlinge und auch bedeutende Beiträge für die Nothilfe in Europa. Da die Kasse bis dahin von Geschw. C. F. Klassen geführt wurde, die Familie aber nach Britisch Columbien übergesiedelt ist, ist Abr. De Fehr zeitweilig als Kassenführer angestellt, bis das Komitee zusammentritt und einen Kassenführer anstellt.

Bericht von der Board.

Der Vorsitzende der Board, Br. J. J. Thießen, verliest denselben.

Die Board ist besonders tätig gewesen in der Herüberbringung der Flüchtlinge nach Canada. Es konnten bis jetzt 2,012 herübergebracht werden. Br. J. J. Thießen hat eine Reise nach Europa gemacht im Interesse dieser Sache, und es ist zu hoffen, daß die Einwanderung nach Canada mehr in Fluß kommen wird, zumal Br. Corn. Dyck, MCC-Arbeiter in Deutschland, angestellt ist, sich dieser Sache zu widmen.

Die Board nimmt auch tätigen Anteil an der Behebung der Notlage, die durch die Überschwemmung in Britisch Columbien entstanden ist, und sorgt auch, daß die Flüchtlinge, die dorthin sollten, sonstwo untergebracht werden und daß auch die Zahlungen auf ihre Reise gemacht werden.

An Stelle der vorgesehenen Besprechung über die Berichte wird eine von Br. J. G. Rempel aufgestellte Resolution von ihm verlesen. Dieselbe lautet:

Die Konferenz hört mit großer Aufmerksamkeit und tief empfundenem Dank die Berichte im Hilfswerk Wir freuen uns, daß der Vorsitzende unserer Konferenz Br. J. J. Thießen wohlbehalten und munter von Europa heimgekehrt ist. Wir glauben fest, daß seine Reise eine Notwendigkeit war und entschieden dazu beitragen wird und schon beiträgt, die Frage der Flüchtlinge lösen zu helfen, ob es sich um die geistliche Betreuung in Europa handelt oder um die Abwanderung nach Übersee, besonders nach Canada.

Dankbar lauscht die Konferenz auch den Ausführungen von Orie O. Miller, einem Veteranen im großen Hilfswerk der Mennoniten auf dem nordamerikanischen Kontinent. Sein sachlicher Überblick über die Entstehung dieses großen Werkes, an dem er von Anfang an mitgearbeitet hat, besonders in der Eigenschaft als General-Sekretär des Zentralen Mennonitischen Hilfskomitees, dann aber auch seine Ausführungen, über die weit verzweigte Arbeit dieses Komitees in der Gegenwart, werden viel dazu beitragen, daß mehr Licht in dieser Sache herrscht und noch mehr Interesse für diese Arbeit auch in unsern Kreisen geweckt wird. Der Herr segne Bruder Miller auch fernerhin und setze ihn noch immer mehr zum Segen für unser Volk.

Die Konferenz freut sich auch Br. Johann Wichert nach seinem längeren Aufenthalt in Europa, wo er so eine fruchtbare Arbeit in Gemeinschaft mit seiner l. Gattin getan hat, wieder in ihrer Mitte zu haben und seinem Bericht zu lauschen. Wir danken ihm und seiner Frau für das, was sie an den von vielen Leiden geplagten Glaubensgeschwistern in Europa getan haben. Sie haben ein großes Opfer gebracht. Aber der Herr hat sich zu der Arbeit bekannt, und das Opfer ist nicht vergeblich gewesen.

Auch Br. G. G. Neufeld durfte noch rechtzeitig zu dieser Konferenz von seiner kurzfristigen aber so segenbringenden Abreitsreise zu unsern Geschwistern in Süd Amerika zurückkehren und uns darüber berichten. Der Herr gab Gnade zu seiner Reise und gab Gnade zu seiner Arbeit, die in Paraguay, wie auch in Brasilien so dankbar aufgenommen worden ist. Wir danken dem gnädigen Gott, und wir danken auch Br.

Neufeld für den selbstlosen Dienst, daß er seine Familie, seine Gemeinde und seine Wirtschaft verließ, um den Brüdern im fernen Süden eine hilfreiche Hand im geistlichen Bau und sonst zu leihen.

Groß steht vor dieser Konferenz die Not unseres Volkes in manchen Teilen der Welt, besonders in Europa. Wir rufen den notleidenden Glaubensgeschwistern in Europa zu: Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches hat eine große Belohnung. Wir werden eurer in unsern Gebeten gedenken. Dann aber wollen wir im Vertrauen auf Gott nicht müde werden, euch zu helfen, bis ihr wieder, ein jeder in seinem Teil, zu einem eigenen Heim gekommen seid, wo ihr in Ruhe und Frieden euch wieder bauen könnt.

Groß stehen aber auch vor unserm Geist die Bedürfnisse unserer Glaubensgeschwister in Süd Amerika, besonders in Paraguay. Wir sind uns auf der Konferenz und in den Gemeinden in Canada wohl bewußt, daß die primitiven Verhältnisse im Chaco eine fast übermenschliche Pionierarbeit mit sich bringen. Dabei denken wir besonders an die Familien, denen der Ernährer in der Person des Vaters geraubt worden ist. Noch tiefer empfinden wir mit unsern Glaubensgeschwistern in Paraguay und sonstwo das schwere sittliche Problem, das sich aus der Zerissenheit der Familie, besonders aus dem Auseinanderreißen von Mann und Frau, ergeben hat. Wir fühlen mit und hoffen zu Gott, daß auch diese Probleme im Geiste und im Sinne der Bibel werden gelöst werden können.

Wir rufen unsern Geschwistern in allen Teilen der Welt, wo sie so einen schweren Kampf um die Existenz führen und mit so schweren Problemen sittlicher und geistlicher Art ringen, zu: Werdet nicht müde! Stehet fest im Vertrauen! Wir sind mit Euch!

Wir möchten aber unsere Freude darüber ausdrücken, daß in dem großen Werk der Hilfeleistung auch unsere Canadian Mennonite Board of Colonization von solcher Bedeutung war und ist und nach unserem Glauben immer mehr sein wird. Besonders gilt das in bezug auf die Einwanderung nach Canada. Wir danken auch hier Gott für das, was da konnte getan werden. Wir danken aber auch dem Vorsitzenden der Board Br. J. J. Thießen für seine angestrengte Arbeit, die er auch im Laufe des verflossenen Konferenzjahres tun durfte. So danken wir auch allen Mitarbeitern in diesem Werk der wahren Barmherzigkeit.

Zum Schluß — last but not least — gedenken wir der großen Katastrophe in unserer westlichsten Provinz Canadas — Britisch Columbia, wo die Sommerfluten beim plötzlichen und starken Tauen des Schnees in den Bergen, so große Verheerungen verursacht haben. Wir danken dem Roten Kreuz von B. C. für die tatkräftige Hilfe, die auch unseren Glaubensgeschwistern wurde und noch wird. Wir freuen uns aber auch, das sowohl die Board in Saskatoon, als auch das Provinziale Komitee von Britisch Columbien gleich tatkräftig und hilfbereit beisprangen, und daß die Not auch in der Hauptstelle des M.C.C. in Akron, Pa., einen warmen Widerhall fand.

Wir rufen mit dem Liederdichter aus:

Lobe den Herrn, den ewigen Vater dort oben,
Auf, meine Seele, mit Beten und Danken und Loben,
Er ist dein Gott, Schöpfer und Helfer in Not:
Schaue die herrlichsten Proben.

Die Konferenz nimmt die verlesene Resolution an und steht, weil die Zeit vorgeschritten ist, von einer weitern Besprechung ab.

Wahl ins Hilfskomitee.

In dieses Komitee werden die Brüder Wm. Enns, Springstein, und J. P. Vogt, Kelowna, B.C., wiedergewählt.

Wahl in die Board.

Die Vertretung in der Board war in den letzten Jahren folgende: Die Konferenz der Mennoniten Canadas 7 Stimmen, die der Mennoniten-Brüdergemeinde 5 Stimmen, Altmennoniten Konferenz 1 Stimme und die Konferenz der Friedensgemeinden im Osten mit einer Stimme. Die Einteilung befriedigt die Brüdergemeinde scheinbar nicht. Deshalb wird von Br. J. G. Rempel eine Eingabe gemacht, dahin lautend, daß auch unsere Konferenz ihre Stimmen in der Board bis auf 5 Stimmen reduzieren möchte. In der Besprechung hierüber wird der Gedanke ausgesprochen, wenn gleichhalten, dann nicht unsere Zahl reduzieren, sondern die der Mennoniten-Brüdergemeinde auf sieben zu erhöhen.

Es melden sich auch einige Stimmen, die da glauben, daß die Vertretung der beiden Konferenzen, der Gliederzahl nach, richtig ist und daß die Vertretung darum so bleiben sollte. Eine Abstimmung mit Stimmzettel ergibt 203 Stimmen für Gleichschaltung und 131 Stimmen dagegen. Es wird weiter beschlossen, daß beide Konferenzen mit 7 Stimmen in der Board vertreten sein sollen.

Hierauf erfolgt die Wahl in die Board. H. T. Klaassen und J. G. Rempel werden wieder gewählt.

Der Chor der Elimer Gemeinde zu Grünthal ist erschienen und dient mit einigen Liedern. Auch der Mädchenchor der Blumenorter Gemeinde hat mit schönen Liedern gedient.

Es wird der Verschlag gemacht, während des Singens eine Kollekte zu heben für die im Bericht des Vorsitzenden erwähnten Personen in den Flüchtlingslagern in Deutschland, die bedürftig sind und darum körperlich in solcher Verfassung, daß es zweifelhaft ist, ob sie von den Behörden werden für tauglich erfunden werden, in Canada einzuwandern. Die Kollekte ergab $385.35.

Hiermit schließt die Nachmittagssitzung um den Frauenvereinen Raum zu geben für ihre Sitzung.

Pause von 15 Minuten, darauf folgt die Sitzung der Frauenvereine.

Dritter Konferenztag — Vormittag, 7. Juli.

Br. Jacob Pankratz, Glenlea, macht die Einleitung mit Angeben

des Liedes Nr. 145: „Wohl dem, der Jesum liebet" und Gebet.

Es folgt das Verlesen des Protokolls vom 2. Konferenztag. Dasselbe wird mit einigen kleinen Korrekturen angenommen.

Auch in dieser Sitzung dient der Mädchenchor von Gnadenthal mit einigen schönen Liedern.

Resolutionen.

Es werden folgende Resolutionen verlesen:

1. Resolution zum ersten Referat: „Wie bewertet der Herr unser Wirken und unsere Werke." (Siehe Seite 19).

2. Resolution zum zweiten Referat: „Die erste Liebe in der Gemeinde." Offb. 2, 4. (Siehe Seite 24).

Es wird der Wunsch ausgesprochen, die Referate im Boten zu veröffentlichen.

Seelsorgekasse.

Vom Konferenzvorsitzenden wird die Frage gestellt, ob die im vorigen Konferenzjahr geschaffene Kasse für geistliche Betreuung unsrer Glaubensgeschwister weiter bestehen soll. Er weist darauf hin, daß es der Konferenzleitung möglich war, durch diese Kasse verschiedene Arbeiten zu tun, die sie sonst nicht hätte tun können.

Es wird der Vorschlag gemacht, daß die Kasse weiter bestehen soll und daß am zweiten Sonntag im August in allen Gemeinden Kollekten für diese Kasse gehoben werden und dieselbe an den Konferenzkassenführer H. T. Klaassen, Laird, Sask., gesandt werden sollen. Auch die Kollekten, die während Br. G. G. Neufelds Bericht über Süd Amerika gehalten werden, sollen wo möglich, an diese Kasse gesandt werden. Der Vorschlag wird von der Konferenz angenommen.

Adressen.

Es wird gebeten die Adressen der verschiedenen Kassenführer im Boten zu veröffentlichen. Dieses soll getan werden. Es wird bekanntgegeben, daß die Kollekten bei den Besuchen der südamerikanischen Brüder Isaak und Koop an die M.C.C.-Office in Kitchener, Ont., gesandt werden sollen, weil die Reise der Brüder von dort aus teilweise finanziert wird.

Von Br. J. J. Nickel, Langham, wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch der Sinn für Nothilfe mehr in unsere Bibelschulen hineingetragen werde. Die Konferenz unterstützt diesen Gedanken.

Dienstangelegenheit.

Es wird die Frage gestellt, ob von der Konferenz aus etwas getan wird zur Sicherung der Stellung unserer jungen Männer im Fall eines Krieges. Der Vorsitzende weist, in der Beantwortung dieser Frage darauf hin, daß man glaubt, daß jetzt nicht die Zeit da sei der Regierung mit dieser Frage zu kommen wegen der Einwandernug unserer Glaubensgenossen aus Deutschland, dieses auch klar von den Beamten in Ottawa zum Ausdruck gebracht wurde. Wir wollen aber

allen Ernstes dahin arbeiten, daß unsere Jungmannschaft innerlich vorbereitet werde, damit sie, wenn Proben kommen, dieselben bestehen können.

Solo von Frl. Höppner.

Bericht über die Publikationssache.

Br. J. G. Rempel, Mitglied der Publikationsbehörde der Allgemeinen Konferenz, berichtet hierüber. Manches ist auf diesem Gebiet getan worden. Das vor einem Jahr eröffnete Buchgeschäft in Rosthern hat sich getragen.

Kinderbote. Die Leserzahl ist immer noch im Steigen. Sie steht gegenwärtig auf 1600. Weil der Preis des Blattes derselbe geblieben ist, die Unkosten sich aber verdoppelt haben, hat der Kinderbote ein Defizit von $200.00.

Das Kinderliederbuch hat gute Abnahme gefunden. Am Mennonitischen Lexikon wird gearbeitet. Dasselbe soll auch in deutscher Sprache fertiggestellt werden.

Die eine Empfehlung für diese Angelegenheit lautet: Die Bestrebungen auf diesem Gebiete warm zu unterstützen, und um das Defizit zu decken, etwa $100.00 hier auf der Konferenz zu kollektieren und $100.00 auf die Gemeinden zu verteilen. Von andrer Seite wird ein Vorschlag gemacht, die ganze Summe auf die verschiedenen Gemeinden zu verlegen und keine Kollekte zu heben. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Empfehlungen für die Notlage in Britisch Columbien.

Aus dem Bericht über die Notlage in Britisch Columbien geht hervor, daß die Gemeinde zu Sardis nicht nur einen großen materiellen Schaden erlitten hat, sondern auch die geistliche Betreuung dieser Gemeinde gefährdet ist, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist der Leiter dieser Gemeinde nicht in der Lage, sich der Arbeit in der Gemeinde voll zu widmen.

Angesichts dieser Tatsache empfiehlt das Komitee der Konferenz:

1) Den Unterhalt für den Leiter der Gemeinde für ein weiteres Jahr zu übernehmen.

2) Pred. Peter Fröse, Leitender von der Gemeinde bei Mission, eine einmalige Unterstützung von $50.00 sofort zukommen zu lassen und weiter $5.00 per Monat auf ein Jahr.

3) Die Prediger G. Peters, gegenwärtig Jugendleiter, und Isaak Harms monatlich je $5.00 Unterstützung zu geben.

4. Da auf der Kirche noch eine Schuld lastet, so empfiehlt das Komitee, die diesjährigen fälligen Zahlungen zu übernehmen, jedoch nur im äußersten Fall.

5) Der Verwaltung des Roten Kreuzes in Chilliwack ein Telegramm zu senden, in dem die Dankbarkeit für die Hilfeleistung an unserem Volke zum Ausdruck gebracht wird.

Bezüglich der in diesem Jahre fälligen Zahlung auf die Kirche in Sardis, B.C., nimmt die Konferenz die Stellung ein, daß wir

mit andern Hilfsorganisationen, wie z.B. der Emergency Relief Board der Allgemeinen Konferenz, uns hinter die Gemeinde stellen insoweit, daß ihr Kredit erhalten bleibt.

Da die Behörde für innere Mission der Allgemeinen Konferenz auch früher etwas zur Unterstützung gewisser Arbeiter in Britisch Columbien beigetragen hat, übernimmt sie dieses auch in diesem besonderen Fall.

Br. G. G. Epp, Mitglied dieses Komitees für Canada, weist darauf hin, daß diese Behörde eine große Arbeit in Canada tut. Darum bittet er um reichlichere Unterstützung dieser Kasse.

Wahl der Konferenzleitung.

Das Nominationskomitee schlägt vor, die Konferenzleitung, Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden und Schreiber im vollen Bestand par Akklamation wieder zu wählen. Die Konferenz nimmt diesen Vorschlag an und wählt den Konferenzvorstand auf ein weiteres Jahr.

Weil noch fast das ganze Programm für den dritten Konferenztag durchzuarbeiten ist, wird beschlossen, um halb 2 Uhr nachmittags zu beginnen.

Mit Singen des Liedes „Nun danket alle Gott" und Gebet schließt die Vormittagssitzung.

Dritter Konferenztag — Nachmittag, 7. Juli.

Mit Singen des ersten Verses aus dem Liede: „Jesus, Heiland meiner Seele" und Gebet vom Vorsitzenden Br. J. J. Thießen wird die Beratung eröffnet.

Drittes Referat: „Die Aufforderung zur Buße." Von A. G. Neufeld.

Der Referent weist auf die Bedeutung und Notwendigkeit der Buße hin. Es ist Pflicht der Prediger Buße zu predigen. Auf Buße und Sündenerkenntnis folgt Vergebung.

Weil die Zeit bedeutend vorgeschritten ist, wird der Vorschlag gemacht, das Referat mit Dank anzunehmen mit dem Vorsatz, dasselbe zu befolgen. Der Vorschlag wird angenommen. Die Konferenz drückt ihre Stellung zum Referat in folgender Resolution aus:

Das Referat behandelt das Thema: „Die Aufforderung zur Buße" nach Offb 2, 5.

Der Referent Br. A. G. Neufeld führt aus, daß die Aufforderung zur Buße von Gott kommt und von den Predigern gepredigt werden muß. Diese Aufforderung ergeht an unbekehrte Sünder und an solche, die aus der Gnade gefallen sind. Der Zustand eines zurückgefallenen Christen ist schlimmer als der des unbekehrten Sünders. Aber auch dem lauen Christen gilt der Ruf zur Buße. Auch in unseren Gemeinden gilt es auf der Hut zu sein und gegen Lauheit anzukämpfen. Wo Buße ist, da tritt Gnade und Liebe wieder ein. Die Konferenz dankt dem Referenten und will die Aufforderung zur Buße beherzigen.

Bericht über die Fortbildungsschulen.

Der Berichterstatter, Lehrer Paul Schäfer, gibt einen recht ausführlichen Bericht über die Bestrebungen auf diesem Gebiet. Er hat Fragebogen an alle Fortbildungsschulen geschickt und von allen Schulen genügend Information erhalten. Der Bericht zeigt, daß auch auf diesem Gebiet in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte zu verzeichnen sind.

Empfehlungen der Erziehungsbehörde an die Konferenz. Von David Pätkau, Rosthern.

Die Empfehlungen werden einzeln verlesen und von der Konferenz angenommen:

1. daß der Beschluß der Lehrer, die allcanadische mennonitische Lehrerkonferenz zu einer ständigen Einrichtung zu erheben, gutgeheißen werde;

2. daß der Beschluß, die zweite solche Lehrerkonferenz im August 1949 einzuberufen, wobei Ort und genaues Datum von der Erziehungsbehörde festzulegen sind, genehmigt werde;

3. daß die Gemeinden, an denen mennonitische Lehrer in den Schulen arbeiten, ihre Lehrer ermuntern an der Konferenz teilzunehmen und sich erbieten, die damit entstehenden Unkosten zu decken;

4. daß die Konferenz den Beschluß der Bibelschullehrer, ein einheitliches Programm für alle unsere Bibelschulen auszuarbeiten und in Zukunft danach zu arbeiten, für recht anerkenne;

5. daß die Konferenz das Bestreben der Lehrer, nach Möglichkeit Bibel- und Hochschulen durch einheitliche Programme in gewissen Fächern zusammenzubringen, begrüße;

6. daß die Konferenz dem Komitee zur Ausarbeitung eines einheitlichen Programmes in Kirchen- und Mennonitengeschichte — bestehend aus den Brüdern G. Lohrenz (Vorsitzender), Paul Schäfer, D. Pätkau und J. G. Rempel — volle moralische Unterstützung gewähre und die in Aussicht stehenden Unkosten der Vervielfältigung und Vertreibung der fertigen Programme decke.

7. daß die Konferenz von der auf Anregung der Lehrerkoferenz ins Leben gerufenen mennonitischen Lehrerzeitung Kenntnis nehme und eine weitgehende Verbreitung derselben befürworte und der Redaktion der Zeitung finanziell die Möglichkeit gebe 30—40 Freiexemplare den Lehrern in Süd Amerika zu schicken;

8. daß die Konferenz prinzipiell die Herausgabe neuer deutscher Leitfäden befürworte und sich verpflichte, dieselbe zu unterstützen;

9. daß die Konferenz alle Konferenzgemeinden bitte, durch besondere Beiträge die so schwer betroffene Fortbildungsschule in Sardis zu unterstützen;

10. daß die Konferenz mit Freuden die erfolgreiche Arbeit unserer mennonitischen Lehrer in unseren Elementar-, Bibel- und Hochschulen wahrnehme und sie ermutige in eingeschlagener Richtung fortzufahren;

11. daß die Konferenz ihr Bedauern über die Tendenz der Verenglischung in etlichen unserer Bibelschulen ausdrücke; denn die Kon-

ferenz steht für die Erhaltung unserer Muttersprache und wünscht, daß nach dem Muster des Bibelcollege zu Winnipeg die Norm 50% Deutsch und 50% Englisch auch in unseren Bibelschulen festgehalten werde.

Bericht über das Bibelcollege. Von J. J. Thießen.

Br. Thießen berichtet über die Entstehung, den Werdegang und die Arbeit in diesem ersten Jahr. Die Schule wurde am 5. Oktober vorigen Jahres eröffnet mit einem Lehrer für volle Zeit, 5 Lehrern mit Teilzeit. Dann haben einige Brüder noch einige Wochen mit Vorträgen gedient.

Es berichten weiter noch der Prinzipal der Schule Br. Arnold Regier und einige der andern Lehrer. Alle Berichte zeigen, daß viel Arbeit getan worden ist und daß Gottes Segen auf dem Werke ruht. Sie zeigen aber auch, daß die Sache ihre Probleme hat: Ort, Raumfrage, Sprache usw.

Der Kassenführer, J. Gerbrandt, verliest den Kassenbericht. Derselbe lautet kurz wie folgt:

Kassenbericht,
Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg, Manitoba,
vom 6. Oktober 1946 bis zum 30. Juni 1948.

Einnahmen.

Auf Dollar Auflage von den Gemeinden	$10,776.86	
Individuelle Spenden	2,745.84	
Kollekten in den Gemeinden	2,993.61	
Nähvereine und Mädchenheime	415.07	
Jugendvereine	207.68	
Behörde für Innere Mission der Allg. Konf.	1,500.00	
Anleihe von der Bank, Saskatoon, Sask.	10,000.00	
		$28,639.06

Ausgaben.

Für Organisation und Reiseunkosten	$ 661.44
Postmarken und Schreibmaterial	138.09
Wechselgebühren in der Bank	5.28
Fürs Dormitorium	11,000.00
Auf die Bankanleihe gezahlt	6,500.00
Zinsen auf Bankanleihe	136.65
Feuerversicherung	72.60
Steuern	55.00
Advokatengebühren	22.70
Anzeigen	13.10
Reparaturen in Bethel Kirche u.a.m.	2,914.81
Bibliothek	554.83
Lehrergehälter	5,725.00
Vorschüsse an den Hilfskassierer in Winnipeg	700.00

Ausrüstung		184.00	
			$28,683.50
Defizit (Bank Overdraft)			44.44

Bericht über Aktiva- und Passiva-Vermögen.

Aktiva.

Geld an Hand oder in der Bank —			
H. Wall's Konto	$	464.91	
Weniger Defizit — J. Gerbrandt's Konto		44.44	
			420.25
Bibliothek		1,042.64	
Ausrüstung und Möbel		894.59	
Dormitorium		11,000.00	
		12,937.23	
Entwertung zu 5%		646.85	
			$12,290.28
Vorausbezahlungen			733.05
Total Guthaben			$13,443.88

Passiva.

Schuld in der Bank, Saskatoon	$	3,500.00	
Schuld an Lehrergehältern		100.00	
Totale Schulden		3,600.00	
Ueberschuß		9,843.88	
			$13,443.88

J. Gebrandt, Sec.-Treas.

Auch das Budget für das kommende Schuljahr wird verlesen. Dasselbe zeigt, daß noch die Summe von $13,400 wird kollektiert werden müssen, um die Sache zu finanzieren. Die Frage ist: Wie soll das Geld aufgebracht werden. Ein Vorschlag wird gemacht: Die fehlende Summe auf alle willigen Gemeinden zu verteilen und dieselben zu bitten ihren Teil einzuschicken. Der Vorschlag wird angenommen.

Resolution zur Schulsache.

Die Konferenz lauscht mit Spannung und zugleich mit Genugtuung den mancherlei Berichten über unsere Schulen. Wir freuen uns, daß auf allen Gebieten unseres mennonitischen Schulwesens ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Wir danken allen Lehrern in unseren Schulen von Ontario bis Britisch Columbien für ihre treue Arbeit, sei es in unseren Elementarschulen, in einer Fortbildungsschule, in einer Bi-

belschule oder im Bibel College zu Winnipeg. Wir danken für die vielen Schüler, die wir in unsern mennonitischen Schulen haben. Der Herr segne Lehrer und Schüler.

Wir wollen nun in unsere Gemeinden gehen und mit gutem Willen versuchen die guten Vorsätze, die in uns durch die Berichte geweckt worden sind, in die Tat umzusetzen. Besonders denken wir an das jüngste Kind unserer Konferenz — das Bibel College. Wir brauchen das College, deshalb gehen wir heim mit dem festen Vorsatz, dasselbe nach Kräften zu unterstützen.

Wahl in das College-Komitee. In dieses Komitee werden wiedergewählt J. G. Rempel, J. Gerbrandt, Nic. Fransen, J. A. Dyck und als neues Mitglied David Schulz.

Bericht über die Konferenzkasse von H. T. Klassen.

Derselbe lautet wie folgt:

Totale Einnahmen mit Kassenbestand	$ 1929.49
Totale Ausgaben	1882.77
Kassenbestand	46.72

Bericht des Komitees für Lehre und Wandel und des Statistikers der Konferenz. Benjamin Ewert.

Das Komitee hat auch in diesem Jahr verschiedene neue Schriften zu den vorhandenen hinzugefügt. Es stehen eine ganze Anzahl Hefte über unsere mennonitischen Erkenntnispunkte zur Verfügung und zwar in Deutsch und Englisch (Die Statistik erscheint im Jahrbuch). Br. P. W. Dyck, Rosemary, Alta., wird als Glied in dieses Komitee gewählt.

Wahl eines Mitgliedes ins Programmkomitee.

Paul Schröder wird par Akklamation auf weitere 3 Jahre gewählt.

Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.

Es liegen 4 Einladungen vor. Es laden ein: Die Gemeinden von Ontario, die Nordstern Gemeinde, Drake, Sask., die Rosenorter Gemeinde zu Rosthern, Sask., und die Gemeinden von Britisch Columbien. Da die letzteren schon im vorigen Jahr die Konferenz zu sich einluden und die Einladung in diesem Jahr wiederholen, wurde einstimmig beschlossen, diese Einladung anzunehmen.

Anerkennungsschreiben an den Premierminister.

Der Konferenzvorsitzende macht die Anregung, dem Premierminister von Canada ein Anerkennungsschreiben zu senden, für seine sympathische Stellung, die er während seiner ganzen Regierungszeit den Mennoniten gegenüber eingenommen hat. — Angenommen.

Viertes Referat: „Der Überwinder und sein Lohn." Von Joh. Regier, Coghlan, B.C.

Da Br. Regier nicht zur Konferenz kommen konnte, hat Br. J. B. Wiens, Vancouver, die Arbeit übernommen. Weil die Zeit bedeutend

vorgerückt ist und die Versammlung müde ist, macht Br. Wiens selbst den Vorschlag das Referat schon nicht zu lesen. Dieser Vorschlag wird angenommen, mit der Bemerkung, daß es im Jahrbuch aufgenommen wird.

Bericht des Resolutionskomitees.

So ist auch diese Konferenz, die 46. Konferenz der Mennoniten in Canada bei ihrem Schluß angelangt. Schnell sind die Tage der Konferenz dahin. Wir sind unserem himmlischen Vater dankbar für den Segen, den wir in diesen Tagen so reichlich genießen durften. Wir sind uns wohl bewußt, daß dieser Segen von oben kam, vom Vater des Lichts. Es beugt uns tief, daß wir vor so vielen in der Welt bevorzugt worden sind. Wir bekennen mit dem Altvater Jakob: „Wir sind zu gering all der Barmherzigkeit und Treue, die der Herr an uns getan hat."

Wir freuen uns, daß wir lieben Besuch von auswärts auf unserer Konferenz haben durften. Wir denken da an die Gäste aus Süd Amerika: Ält. David Koop aus Brasilien und Ält. Jacob Isaak aus Paraguay; an Ält. Heinrich Winter, der kürzlich als Einwanderer aus Europa hier in Canada eingetroffen ist; an den Vorsitzenden der Behörde für Äußere Mission der Allgemeinen Konferenz. Rev. A. Kreider, Goshen, Indiana; an den Sekretär der Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz A. J. Neuenschwander, Quakertown, Pa., an die Missionarin Frau Isaac vom Missionsfeld in Indien; an den Generalsekretär des MCC, Ori O. Miller von Akron, Pa., und einige andere.

Wir hoffen, daß durch diesen Besuch neue Freundschaftsbande in Christo zu unsern Brüdern auch in der Ferne geknüpft worden sind und daß dieses auch dem Bau des Reiches Gottes im weiteren Rahmen dienen wird.

Wir danken der sämtlichen Konferenzleitung für die geschickte, treue und aufopfernde Arbeit, die sie in diesen Tagen geleistet hat.

Wir danken den Referenten für die Referate, den Berichterstattern für die Berichte und den Komitees für ihre Arbeit. Alle haben dazu beigetragen, diese Konferenz zu einem sichtlichen Erfolg zu verhelfen.

Wir danken den Chören, den gemischten Chören, den Quartetten, nicht zum mindesten dem Mädchenchor von Gnadental, für die vielen und schönen Gesänge, womit sie uns in diesen Tagen erfreut haben.

Wir danken der Gemeinde am Ort für die so liebevolle Aufnahme. Wir haben uns in Gnadenthal wohl und recht heimisch gefühlt. Der Herr segne die lieben Gastgeber.

Noch einmal gedenken wir der Liebe und Güte unseres himmlischen Vaters, und wir schlagen vor, unsern Dank durch Singen der Liederstrophe zum Ausdruck zu bringen:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zu Hauf, Psalter und Harfe wacht auf!
Lasset den Lobgesang hören.

Die Versammlung singt den ersten Vers: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Mit einigen Bemerkungen und Gebet vom Vorsitzenden schließt die Konferenz.

J. J. Thießen, Vorsitzender.
H. T. Klaassen, Schreiber.

Protokoll

der Jugendsitzung auf der Konferenz in Gnadenthal, Man., am 6. Juli 1948.

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden Gerhard Enns, Winkler, eröffnet.

Das Protokoll von der vorjährigen Sitzung auf der Konferenz zu Coaldale, Alta., wurde verlesen und unverändert angenommen.

Nachdem der Blumenthaler Chor das Lied: „Der Herr ist groß" gesungen hatte, wurden die Delegaten aufgefordert ihre Jugendvereine zu vertreten. Es meldeten sich etwa 50 freiwillige Delegaten.

Der Schreiber-Schatzmeister verlas den Finanzbericht der canadischen Jugendorganisation. Einnahmen im verflossenen Jahr waren $626.25, Ausgaben waren $488.99, welches einen Kassenbestand von $137.26 aufweist. Von den $600.00, welche diese Organisation zu dem Budget der Y.P.U. beisteuern wollte, sind $455.00 geschickt worden, und $100.00 können gleich nach der Konferenz geschickt werden. Vorgeschlagen von G. G. Neufeld und unterstützt von B. H. Fast, wurde dieser Bericht angenommen.

Ein weiterer Finanzbericht von dem Jugendblatt „Y. P. Messenger" wurde verlesen. Totale Einnahmen waren $541.58, Ausgaben waren $509.26; bleibt in der Kasse $32.32. Die erste Ausgabe vom Y.P. Messenger wurde von dem Komitee für innere Mission finanziert. Die zweite Ausgabe ist aus dieser Kasse gedeckt worden. Vorgeschlagen von J. K. Klassen und unterstützt von Nickolai Fransen — diesen Finanzbericht anzunehmen.

Es wurden vom Vorsitzenden erklärende Bemerkungen gemacht, wie er sich die Jugendorganisation denke. Sie ist ein Mittel, wodurch sich die Jugend in das Konferenzleben hineinleben kann und soll. Wir müssen uns organisieren, weil die Jugend in den Vereinigten Staaten organisiert ist. Wir stehen in Gefahr von der Y.P.U. in etwas hineingezogen zu werden, das uns fremd ist. Auch besteht die Gefahr, daß die Jugendorganisation der Allgemeinen Konferenz uns dominiere.

Der Schreiber stellte die Sache etwas zurecht, indem er erklärte, daß wir keine Ursache haben, auf die Y.P.U. mit Verdacht zu schauen, sondern im Gegenteil, daß wir es ihnen zu verdanken haben, daß wir überhaupt eine canadische Jugendorganisation haben, und daß sie uns behilflich sind in gemeinsamen Projekten wie beim Ankauf der Jugendfarm bei Rosthern, im Arbeiteraustausch im vorigen Sommer, im Aussenden der Peace Teams in diesem Sommer, usw. Die achtjährige Erfahrung des Schreibers und die zehnjährige Erfahrung des Jugendkomitees von Saskatchewan mit der Y.P.U. hat uns nie den Eindruck gegeben, daß sie uns irgendwie ausnutzen wollte, sondern viel-

mehr sind sie uns behilflich gewesen, die Sache des Herrn zu fördern.

1. Berichte aus den Provinzen.

(a) O n t a r i o. Von Joh. J. Driedger. Die Jugendorganisation besteht seit 1945. Man hat jedes Jahr ein Jugendtreffen, woran bei 500 Personen teilnehmen. Auf dem Treffen findet die Geschäftssitzung statt, es werden Spiele gespielt, literarische Programme geliefert und Andachten gehalten. Auch erfreut man sich einer Schiffahrt und eines musikalischen Programmes. In den einzelnen Vereinen werden geistliche Erbauungsstunden gepflegt und hin und wieder auch literarische Programme geliefert. Im Frühjahr macht man jährlich einen Ausflug. Das provinziale Jugendblatt erscheint monatlich.

(b) M a n i t o b a. Von Paul Schäfer. Die Jugendorganisation von Manitoba hat zwei Dirigenten im Felde, welche mit den verschiedenen Chören üben, um lokale Sängerfeste abzuhalten. Der Besuch ist befriedigend. Jährlich hat man ein provinziales Sängerfest, woran bei 2,000 Besucher teilnehmen. Auch hat man auf mehreren Stellen Jugendtage gehabt. Diese Jugendtage gehen von der Jugendorganisation aus und Jung und Alt beteiligt sich daran. Es werden auch Jugendvereinsprogramme ausgearbeitet vom Komitee und an Interessenten verteilt.

(c) S a s k a t c h e w a n. Von Isaac Epp. Jährlich findet auf der Jugendfarm ein Jugendtreffen statt, woran von 150 bis 200 Jugendliche nebst vielen älteren Gästen teilnehmen. Für manche ist dieses der Ort gewesen, wo ihr Leben eine bestimmte Wendung gefunden hat. Auch hatte man in diesem Jahr das dritte Treffen für Kinder. Durch die Arbeit in den Sommerbibelschulen werden jedes Jahr über 1,000 Kinder erreicht. Die Jugendvereine und „Fellowships" helfen Missionsarbeiter zu unterstützen. Die Arbeit im Invalidenheim und im Kinderheim geht im Segen weiter. Das provinziale Jugendblatt erscheint monatlich. Die Missionsarbeit unter den Indianern bei Duck Lake ist im Anfangsstadium. Auch hofft man im nächsten Winter Radioprogramme zu liefern.

(d) A l b e r t a. Von David Janzen. Die Jugendorganisation unterstützt die Bibelschule durch Ankauf von Piano und Büchern für die Bibliothek, die von der Jugend im allgemeinen benutzt werden. Jugendarbeiter sind ausgesandt worden — nach Montana, nach der Jugendfarm in Saskatchewan und in Sommerbibelschulen. Ein Männerquartett soll die Gemeinden bereisen. Hundert Dollar sind für Missionszwecke nach China geschickt, dreißig Dollar sind dem Friedenskomitee überreicht worden. Jugendtreffen werden alljährlich abgehalten.

(e) B r i t i s c h C o l u m b i e n. Von N. J. Kröker (vorgelesen von Paul Schäfer). Der Leiter der Jugendorganisation bedauert, daß sie nicht können zugegen sein. Die große Wasserflut hat großen materiellen Schaden angerichtet, welcher aber auch die geistliche Arbeit zu beeinträchtigen droht. Im verflossenen Jahr hat die Organisation ein

Komitee geschaffen, das sich mit Sommerbibelschularbeit befaßt. Jugendvereine sollen sich gegenseitig besuchen. Man arbeitet an einem Programm für den jährlichen Jugendtag. Auch ist man im Begriff Statuten einzuführen. Das canadische Jugendblatt „Y. P. Messenger" wird gut unterstützt.

Die Jugendkonferenz hört die Berichte mit Interesse an und beschließt selbige als getane Arbeit gut zu heißen und anzunehmen.

2. Statuten.

Das Statutenprojekt, welches im vorigen Jahr der Zeit halber nicht konnte besprochen werden, ist im Boten und im Y. P. Messenger erschienen und liegt nun zur Besprechung vor. Der Vorsitzende liest es Punkt für Punkt vor und es entsteht eine Besprechung derselben. Es werden folgende Veränderungen gemacht:

(a) Vorgeschlagen von J. J. Thießen, unterstützt von G. J. Fedrau in Punkt 3, Unterpunkt 2 die Worte „für je dreißig junge Leute in dem Alter zwischen fünfzehn und dreißig Jahren" zu streichen. Angenommen.

(b) Vorgeschlagen von David Janzen, unterstützt von Gerhard Enns, daß die Statuten dahin verändert werden, daß der Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende auch einmal dürfen wiedergewählt werden. Angenommen.

Vorgeschlagen von B. H. Fast und unterstützt von J. A. Dyck, die Statuten wie verändert anzunehmen. Angenommen.

3. Wahlen.

Da A. B. Koops Zeit abgelaufen ist, werden folgende Kandidaten nominiert: A. B. Koop, Alta.; David Janzen, Alta.; und H. H. Epp, Ontario.

H. H. Epp wird durch Stimmenmehrheit auf drei Jahre gewählt. Folglich besteht der Ausschuß jetzt wie folgt:

H. H. Epp, stellvertretender Vorsitzender (1951).

Gerhard Enns, Vorsitzender (1950).

Isaac Epp, Schreiber-Schatzmeister (1949).

Zum Schluß singt die Versammlung einen Vers von „Nimm Jesu meine Hände", und der Vorsitzende betet.

G. Enns, Vorsitzender.
Isaac Epp, Schreiber.

Konferenzpredigt

Text: „Erweitere den Raum deines Zeltes und dehne die Teppiche Deiner Wohnungen aus; spare nicht; spanne deine Seile weit aus und befestige deine Seile."
Jes. 54, 2. (Miniaturbibel von Schlachter).

Im Herrn geliebte Konferenz! —

Geleitet an der Hand des Herrn,
Nach Jahresfrist von nah und fern,
Im trauten Bruderkreise
Vereinigt sei ihm Dank gebracht,
Der zärtlich über uns gewacht,
Auf väterliche Weise.
„Daß wir uns hier,
Teure Brüder, finden wieder, Lieb umschlungen,
Ihm sei Ruhm und Preis gesungen."

Es gereicht mir zu großer Freude, heute unsere Konferenz so zahlreich beschickt zu sehen. Ich grüße euch alle herzlich und hoffe, daß diese Tage unsrer Arbeit sich zum Segen für unsere Gemeinden und für das Reich Gottes im allgemeinen auswirken werden.

Wenn ich an die Erfüllung meiner Aufgabe gehe, die Konferenzpredigt zu halten, dann möchte ich in erster Linie die Dankesstimmung suchen und wecken. Wir können unmöglich an das Planen unsrer weiteren Konferenzarbeit gehen, wenn die Dankesstimmung in unsern Herzen fehlt. Wir wollen uns dem Thron der Gnaden nahen, um für empfangene Segnungen geistlicher, geistiger und leiblicher Art herzlich zu danken. Der Herr ist im Laufe des zurückgelegten Konferenzjahres mit uns gewesen. Nicht immer war Freude, Erfolg und Wohlergehen unser Teil. Der Herr aller Gnade und der Gott der Liebe führte, nach dem wir es nötig hatten, durch dunkle Täler und über lichte Höhen. Gewiß fiel es uns dann und wann schwer ihm zu folgen, aber immer wieder durften wir erkennen, daß sein Weg mit uns Menschenkindern heilig ist. Und darum stimmen wir in dieser Stunde in die Worte des Psalmisten ein: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth."

In dieser feierlichen Stunde der Eröffnung unserer Konferenztagung danken wir dem lieben Gott, aber unser Dank geht auch weiter an die Kämpfer, die Arbeiter, die Männer und Frauen, Brüder und Schwestern, die auf irgend einem Gebiet der Reichgottesarbeit tätig waren und die Front gegen das Böse und alles Verderbenbringende zu halten versuchten. Ohne diese treuen Mitarbeiter wäre alles Planen nutz- und zwecklos.

Sicherlich geht unser Dank heute auch an alle, die nicht müde wurden im Geben, wenn es galt Gemeindesteuer, Schul- und Konferenzauflagen, Hilfsgelder, Missionsbeiträge zu zahlen.

Unser herzlicher Dank gebührt auch denen, die nicht über Mittel und besondere Gaben verfügten, welche aber nicht müde wurden mit ihren Gebeten solche zu stützen, die in der Gefahr standen müde zu werden. Wir alle, die in öffentlicher Arbeit stehen, wissen den Wert der Fürbitte und schätzen dieselbe.

Und ehe wir nun weiter in unsrer Betrachtung gehen, bitte ich die Konferenz, mit starker Stimme und ganzem Herzen in die Strophe einzustimmen: „Nun danket alle Gott!"

Unsern Text lasen wir uns aus Jesaia 54, 2. Das 54. Kapitel des Propheten Jesaia ist ein großartiges Beispiel prophetischen Glaubens. Das Volk Israel befand sich in der Gefangenschaft, und die Zukunft schien allen so aussichtslos. Man hatte nicht Mut aufzuschauen zu den Bergen, von welchen alle Hilfe kommt. Beim Propheten war es anders. In seinem Herzen brannte die feste Ueberzeugung, daß es in absehbarer Zeit besser werden würde. Er glaubte an eine glorreiche Zukunft für Israel unter der Führung Gottes. Von der Höhe des gläubigen, prophetischen Blickes appelliert Jesaia an sein Volk:

1. Den Raum des Zeltes zu erweitern und die Teppiche der Wohnungen auszudehnen.
2. Die Pfähle zu befestigen und
3. Nicht zu sparen.

Mit diesem dreifachen Appell steht heute unser Heiland Jesus Christus, der nicht nur Prophet, sondern König, Priester und Prophet ist, vor unsrer Konferenz. Er weiß genau, wie es bei uns um das Werk des Herrn bestellt ist. Er weiß genau um unsern Mut und um unsre Treue. „Ich weiß deine Werke und deine Arbeit, deine Geduld. Ich weiß deine Werke, deine Trübsal und deine Armut. Ich weiß deine Werke und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger je mehr tust."

Erweitere den Raum des Zeltes und die Teppiche der Wohnungen dehne aus. Dieser Befehl unsres Meisters bedeutet Expansion, Ausdehnung, Vergrößerung. Er will uns sagen, daß wir auf den verschiedenen Gebieten unseres Konferenzlebens von der Passivität zur Aktivität übergehen sollen. Wir sollen nicht mit dem uns zufrieden geben, was wir erreicht haben, sondern sollen mehr Frucht bringen und viel Frucht (Gleichnis vom Weinstock, Joh. 15). Es besteht die Gefahr, daß man in unsrer Zeit aus lauter Bequemlichkeit und Trägheit mit den Erfolgen zufrieden wird und die Hände in den Schoß legt. Manche Christen vergleichen sich und ihr Leben mit andern Christen und messen sich und ihre Taten nicht an den Forderungen, die der Herr an seine Gemeinde stellt. Davor werden wir in heiligem Ernst in den Sendschreiben gewarnt. Meines Erachtens brauchen wir heute in unsrer Konferenz, und das bedeutet in unsern Gemeinden, eine geistliche Offensive. Wir müssen zum Angriff übergehen und neue Gebiete für den Herrn gewinnen. Wir dürfen uns nicht in Traditionen und alten Gebräuchen begraben, wie ein großer Teil der gegenwärtigen Christenheit es tut.

Der Herr befiehlt: Machet die Räume eurer Zelte größer. Erweitert die Arbeit und breitet euch aus. Es liegt eine große Gefahr darin, mit den engen Grenzen zufrieden zu sein und niemals Großes für den Herrn zu wagen.

Es ist wohl in der Ordnung, einige Gebiete unsrer Konferenzarbeit zu nennen, wo Ausdehnung und Erweiterung notwendig ist.

a. Ich nenne das Gebiet der Seelengewinnung. Dies ist die vornehmste Aufgabe. Ob sie nun in der Schule, in der Gemeinde, in der Familie, oder in der Mission geschieht, diese Arbeit darf nicht ruhen. Wir wissen die Geschichte, die sich am Ufer des Michigan Sees zugetragen haben soll. Das Schiff „Lady Elgin" erlitt Schiffbruch. Die Leute waren dem Verderben geweiht. Stadtbewohner eilten an den Strand, um Rettungsarbeit zu verrichten. Besonders tat sich ein College Student hervor. Er warf sich ins Wasser, mit kräftigen Armen zerteilte er die Wogen und brachte einen, den zweiten und manche mehr ans Land. Schließlich waren seine Glieder starr, und er zitterte vor Kälte. Die Kameraden brachten ihn ans Feuer, er sollte seine Glieder erwärmen. Sein Blick schweifte immer wieder in die Ferne und suchte die ums Leben ringenden Menschen. Da erblickte er zwei Personen, die sich an einen Balken geklammert hatten. Es war nun kein Augenblick zu verlieren, er riß sich los, näherte sich den Unglücklichen und brachte auch sie glücklich ans Land. Erschöpft brach er schließlich zusammen. Er wurde ins warme Bett gebracht. Es dauerte nicht lange, da fieberte er schwer. Sein Bruder hielt die Wache. William, so hieß der Retter, machte immer wieder Anstrengungen sein Bett zu verlassen. Der Bruder beruhigte ihn mit den Worten: „Sei ruhig, Du hast mehr getan als alle andern. Du hast wenigstens achtzehn Menschen vom Verderben gerettet." Er erwiderte darauf: „Das ist schon wahr, aber habe ich auch alles getan, was ich tun konnte?" Diese Frage muß auch immer wieder unser Herz beschäftigen. Mancher von uns kann vielleicht mit ruhigem Gewissen sagen, daß er viel im Laufe des Jahres für den Herrn und sein Werk getan hat, aber die Gewissensfrage: „Habe ich auch alles getan?" ist dennoch am Platze. Beherzigen wir darum auf dem Gebiete der Seelengewinnung des Propheten Wort: „Erweitere den Raum deines Zeltes und dehne deine Wohnungen aus." Suche neue Missionsgebiete und gewinne Seelen für den Herrn.

b. Ferner nenne ich das Gebiet der Erziehung und des Schulwesens. Christus hat befohlen: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn ihrer ist das Himmelreich." Wir haben in unsern Gemeinden Sonntagsschulen, Bibelschulen, Hochschulen, das Junior College und das Bibel College. Wahrlich, schöne Gelegenheiten bieten diese Schulen für die Ausbildung und die christliche Erziehung unserer Jugend. Als Konferenz dürfen wir uns aber mit diesen Erfolgen nicht zufrieden geben und vielleicht sogar sagen: „Sei ruhig, meine Seele du hast Vorrat genug auf eine lange Zeit." Solche satte Zufriedenheit gefällt dem Himmel nicht. Wir werden heute ermahnt: „Erweitere

den Raum deiner Schulen, dehne deine Wohnungen aus, schaffe Verhältnisse, damit alle mennonitischen jungen Leute, die unsere Schulen besuchen möchten, die Gelegenheit dazu finden." Unsere Schulen müssen ausgebaut und besser ausgestattet werden. Unsre Lehrer müssen materiell sichergestellt werden, auf daß sie ihren Dienst an unserm Volke ohne Seufzen, mit frohem Herzen tun können. Als Konferenz steht es uns schlecht, wenn wir von den Lehrern zu große Opfer verlangen. Sie sollen es fühlen, daß wir ihre Arbeit schätzen und sie im Dienste der Gemeinschaft erhalten möchten. Dazu bedürfen wir der Mittel. Mancher sagt sich, ich habe schon gut beigetragen. Alljährlich gebe ich dem Kollekteur, der von den Schulen geschickt wird, einen Beitrag. Ich habe auch einen Dollar pro Gemeindeglied für meine Familie für das Bibel Kollege eingezahlt. Der Herr weiß am besten, was der Einzelne von uns und wir als Ganzes zum Ausbau des Schulwesens beigetragen haben. Er erkennt das an, was wir taten, aber mit erhobenem Finger sagt er heute in heiligem Ernst: „Konferenz, erweitere den Raum und spare nicht." Vielleicht hat er in dieses „Spare nicht" den Sinn der Worte legen wollen: geize nicht. Könnten wir doch unsere Aufgabe auf diesem Gebiet richtig erkennen!

c. **Dann nenne ich noch das Gebiet der Immigration.** Wir sind alle von der Notlage in Europa im Allgemeinen und der unserer Brüder und Schwestern unterrichtet worden. Wir sind an der Arbeit beteiligt gewesen durch mehrere Jahre. Heute gilt es nicht nur die Leute mit Speise und Kleidung zu versehen, sondern sie in eine neue Heimat zu verbringen. 2,012 Personen sind soweit nach Canada und etwas über 3,000 nach Paraguay verbracht worden. Wenn wir diesen Erfolg mit der Herüberbringung der Flüchtlinge durch andere Organisationen vergleichen, dann fällt der Vergleich zu unsern Gunsten aus. Und doch, es sind noch nur eben 50% der Flüchtlinge gerettet worden. Es gilt weiter zu arbeiten, ohne müde zu werden. Es gibt Leute unter uns, die glauben schon genug getan zu haben, weil sie ihre nächsten Verwandten herübergebracht haben. Das stimmt dem lieben Gott aber nicht. Er erwartet, daß wir unsere Räume und unsere Möglichkeiten zur weiteren Hilfeleistung noch einmal gründlich prüfen. Auch hier sagt er uns: Sparet nicht! „Was ihr getan habt einem unter diesen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan."

Liebe Konferenz! Du schufst eine Kasse zur seelsorgerlichen Betreuung unsrer Flüchtlinge in Europa und in Süd Amerika. Das war gewiß anerkennenswert und gottgewollt. Es konnten Arbeiter ausgeschickt und unterstützt werden, Literatur konnten wir verschicken und auf andere Weise den Hunger und den Durst der Seelen zu stillen versuchen. Das war ein anerkennenswerter Anfang, aber heute ermahnt der Herr: Dehne den Raum auch dieses Zeltes aus, dehne deine Betätigung der seelsorgerlichen Betreuung aus, denn es ist noch viel Arbeit zu tun.

d. Ich nenne ein viertes Gebiet, das unter die Ermahnung unseres Textes fällt. Dies ist das persönliche innere Leben. Wir müssen dasselbe von Tag zu Tag mehr unter den Einfluß des heiligen Geistes stellen. Wir müssen uns mehr um das Heiligungsleben bekümmern. Matthias Claudius, der deutsche Dichter, war ein frommer Mann. Er führte ein konsequentes Heiligungsleben. Als Professor wurde er oft von seinen Kollegen verspottet. Man pflegte zu sagen: „Claudius ist wieder frömmer geworden." Hierauf erwiderte dann der Dichter: „Nicht das, aber ich habe die Fahne Jesu höher gezogen, daß man wenigstens sehen kann, von welcher Seite die Luft weht." "Die Fahne des Kreuzes und der treuen Nachfolge hoch", so ruft der Herr uns heute zu. Und das mit Recht. Wie hängt unser Fahnentuch des Glaubensbekenntnisses oft so lampig und schlampig, weil kein Wind des heiligen Geistes dreinfährt. Die Welt muß Christi Fahne bei uns sehen. Es ist in der Gegenwart sehr notwendig, daß wir uns auf einen geheiligten Christenwandel besinnen.

e. Als fünftes Gebiet nenne ich unsere Seele. Wir müssen die Seele erweitern, indem wir unsere Herzen öffnen für neue Offenbarungen unseres Gottes. Das ist ja die segensreiche Arbeit des heiligen Geistes, die Seinen zu trösten, zu stärken und sie in alle Wahrheit zu leiten. Soll es ihm gelingen, dann müssen wir in stillem Gehorsam zu seinem Wort und mit ganzem Herzen hören, wenn er ruft, wenn er spricht. Wie ein Samuel wollen wir sagen: „Rede, Herr, dein Knecht höret."

Sicherlich wären noch andere Gebiete zu nennen. Wir wollen es aber bei diesen bewenden lassen. Wir wollen es nicht übersehen, daß mit der Ermahnung zur Erweiterung die andere folgt: die Seile zu befestigen. Nur Expansion entspricht dem Willen Gottes. Die eroberten Gebiete müssen konsolidiert werden. Ein Eroberungsheer macht den größten Fehler, wenn die eroberten Gebiete nicht fest besetzt und eingegliedert werden.

Der Ewige weiß sehr gut, daß mit dem Bau des Reiches Gottes daheim und draußen Ausgaben verbunden sind. Er weiß auch, wie schwer die Gelder in den Gemeinden einkommen. Er weiß, daß es Glieder gibt, die einen sehr geringen Anteil am Bau des Reiches Gottes haben. Sie bezahlen ungern die Gemeindesteuer. Die Schulauflage wollen sie nicht anerkennen. Sehr bescheiden helfen sie mit bei der Stillung der großen Not in der Welt. Der Prophet ermahnt: nicht sparen. Unwillkürlich kommt einem die Frage: Ist Sparen denn nicht Gott gewollt? Gewiß! Es kommt aber darauf an, wo wir sparen und wie wir sparen. Maleachi hat zu seinen Zeitgenossen das inhaltsschwere Wort gesprochen: „Ist es recht, daß ein Mensch Gott täuscht, wie ihr mich täuscht? . . . Bringet aber den Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf daß in meinem Hause Speise sei; und prüfet mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde, und Segen herabschütte die Fülle. Und ich will für euch den

Fresser schelten, daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll, und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sei, spricht der Herr Zebaoth. Daß alle Heiden euch wollen selig preisen; denn ihr sollt ein wertes Land sein, spricht der Herr Zebaoth."

Zum Schluß möchte ich euch alle von Herzen bitten, diese Forderungen, diesen Appell des Propheten zur Kenntnis und Richtschnur in den Konferenztagen und auch im Laufe des Jahres zu nehmen.

1. Erweitere den Raum des Zeltes und dehne die Teppiche der Wohnungen aus.

2. Spanne deine Seile weit aus und befestige deine Seile.

3. Spare nicht.

Der Herr helfe uns! Amen.

J. J. Thießen.

Referate

Der Prediger und seine Gemeinde

Inwiefern ist der Prediger verantwortlich für die Glaubensstellung seiner Gemeinde und auch für ihr Tun und Handeln?

Es ist mir leider keine Schriftstelle gegeben worden, welche diesem Referate zu Grunde liegen sollte, und so habe ich selbst etliche gesucht und angeführt. Das Motto unserer Konferenz ist ja zugleich auch der große Inhalt der ganzen Heilsgeschichte: Der Herr und die Gemeinde. Diese Gemeinde Christi, die er sich erworben hat „durch sein eigen Blut", ist dazu berufen, daß er, der ewige Sohn Gottes, sich durch dieselbe offenbaren nud verherrlichen will schon hier auf Erden und einst vollkommen in der ewigen seligen Vollendung. Wohl hat Christus, unser Herr und Heiland, selber den Grund seiner Gemeinde gelegt durch sein Kommen auf Erden, und er ist heute noch der feste, unbewegliche und alleinige Grund derselben, aber das Bauen und die Pflege derselben hat er uns Menschen resp. den berufenen Predigern und Vorstehern der Gemeinden anvertraut: „Weide meine Lämmer," — „Weide meine Schafe!" Auch gab der Herr seinen Jüngern, als er von ihnen schied, den direkten Befehl: „Lehret alle Völker zu halten alles, was ich euch befohlen habe." Daraus erwächst den Predigern der Gemeinde des Herrn die heilige Aufgabe, „acht zu haben auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat . . ." Apg. 20, 28.

Aber auch schon den Männern Gottes des Alten Bundes ward diese Aufgabe zuteil, des Herrn Gebote, seinen Willen und seine Absichten den Menschen kundzutun. Wiederholt finden wir den Befehl Gottes an seine Knechte ergehen: „Gehe hin und sage: So spricht der Herr!" In Hesekiel 3, 17 und 21 kommt dieses ganz besonders klar und kräftig zum Ausdruck: „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen! usw." Das stellt den Diener Gottes in die Gemeinde hin als ein Werkzeug in der Hand des Meisters, welches seine Befehle ausrichten, seinen Willen den Menschen kundtun und sein Wort und Evangelium lehren soll unter der Leitung des h. Geistes und macht den Prediger verantwortlich für seine Gemeinde dem Herrn gegenüber. Weiter sagt uns dieses Schriftwort sehr deutlich, daß der Knecht Gottes nicht nach Belieben, nach eigenem Gutdünken und Ermessen, nicht nach eigenen Gefühlen und Wünschen lehren und predigen und in der Gemeinde schalten und walten darf, sondern nach dem ausdrücklichen Willen und im Geiste des Herrn; denn die Gemeinde ist des Herrn und nicht des Predigers, letzterem

nur anvertraut. Der Prediger soll das Unrecht, die Sünde unverblümt beim Namen nennen und rügen und die Sünder und Übeltäter warnen und ermahnen und strafen, sonst wird die Herr ihre Seelen von seiner Hand fordern. Darin liegt die große Verantwortung.

Weil in dieser Hinsicht in unseren Gemeinden von seiten der Prediger viel versäumt und unterlassen worden ist, haben sich Übelstände in unsere Gemeinden eingeschlichen, breitgemacht und eingewurzelt, unter welchen die Gemeinde Christi schwer leidet. Heute wagt man oft nicht mehr, gegen manche Übelstände Stellung zu nehmen, aber die Verantwortung bleibt. Die entschiedene Stellungnahme gegen Unsitten und Sünden in der Gemeinde bringt oft große Unruhen mit sich, die der Prediger fürchtet, und um falscher Ruhe, falschen Friedens halber nach außen hin läßt er manches seinen Gang gehen bei besserem Wissen. Aus den Sendschreiben der Offenbarung sehen wir, daß der Herr die Engel oder Vorsteher der Gemeinden verantwortlich hält für das, was in ihren Gemeinden vorgeht. Die Mängel, Mißstände, Sünden und Verirrungen in den Gemeinden stellt er hin als persönliche Verfehlungen der Vorsteher, insoweit sie dieselben dulden, darüber schweigen, sie vielleicht auch entschuldigen oder sogar gutheißen. So persönlich lauten auch die Aufforderungen zur Buße, Umkehr und Heiligung, obzwar sie auch der ganzen Gemeinde gelten.

Wenn wir heute die Predigten anhören daheim und draußen, so merken wir, daß die Prediger sehr oft wohl an der Hand des Wortes Gottes dennoch ihre eigene Meinung, Ansicht und Anschauung in Sachen des Glaubens den Gemeinden predigen, anstatt die reine Lehre des Evangeliums zu bringen. Dieses beeinflußt die ganze Gemeinde oder Gruppe in ihrer Glaubensstellung und legt sein Gepräge auf dieselbe. Was Glaube, Bekehrung, Wiedergeburt, Heiligungsleben usw. anbetrifft, so herrscht da eine Meinungsverschiedenheit auch unter den Pregern unserer Gemeinden. Wer Gelegenheit hat, die Gemeinden zu bereisen und in denselben zu arbeiten, der findet bald aus, welche Glaubensstellung die Gemeinde oder Gruppe einnimmt und daß es meistens dieselbe ist, die der dienende Prediger dort vertritt. Paulus zieht da eine schrafe Grenze zwischen dem, was der Herr befiehlt, und dem, was er selber sagt nach 1. Kor. 7, 10.12. In der Glaubensstellung ist nicht der Prediger von der Gemeinde abhängig, sondern die Gemeinde vom Prediger. Darin liegt die große Verantwortung des Predigers für die Glaubensstellung seiner Gemeinde, wie und was sie glaubt.

Eins steht fest, wir können niemand zum Glauben zwingen. Ist auch nicht Gottes Art und Wille. Aber der wahre lebendige Glaube hat eine Macht, in der Umgebung weiter Glauben zu wirken. In Apg. 16, 31, sagt Paulus zum Kerkermeister: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und D e i n H a u s selig.“ Also sein Glaube würde auch seine Hausgenossen zum Glauben führen. So kann und wird auch der Glaube des Predigers als Beispiel und Vorbild in den Herzen der Gemeindeglieder Glauben wirken, insoweit sich die Herzen demselben erschließen; welches doch außer der Macht des Predigers steht

und das Werk des Geistes Gottes ist und bleibt. Darin liegt auch eine große Verantwortung des Predigers für den Glauben in seiner Gemeinde, die als schwere Last sich oft auf sein Herz legt, wenn er sieht, wie sein Wirken scheinbar so vergebens ist.

Die treuen Knechte Gottes des Alten Bundes, die Propheten, haben oft unter dieser Last der Verantwortung geseufzt und geklagt: „Es ist genug; so nimm nun Herr meine Seele!" Ein Jona wollte sich diese Last abschütteln und floh vor dem Befehle Gottes; aber er mußte sich auch unter derselben beugen. Auch heute, im neuen Bunde, empfindet der treue Prediger des Evangeliums diese „Last Jehovas" und will oft mutlos werden und verzagen. Und da muß der Herr und Meister stärken und aufrichten. „Es sind noch 7000 übrig geblieben, die ihre Knie vor Baal nicht gebeugt haben", so tröstet er den verzagten Elia. So tut er es auch im Neuen Bunde: „Ich weiß deine Werke . . . daß du nicht müde wirst.. Ich weiß deine Trübsal, deine Armut, deine Verhältnisse und wo du wohnst. Ich weiß deine Liebe, deinen Dienst, deinen Glauben, deine Geduld und deinen Eifer." O welch ein Trost, daß der Herr das alles weiß! Aber er weiß noch viel mehr; mehr, als manchem lieb ist, und ruft mahnend und warnend: Tue Buße über all das Versäumte und Unterlassene und über eigene Sünden. Werde wach, der du schläfst, gleichgültig und träge geworden bist. Werde warm, ja brennend, wo du lau geworden bist und nimm aus meiner Fülle Gnade um Gnade zum heiligen Werk, das dir anvertraut worden ist; denn ich werde die Seelen, die ich dir anvertraut habe, von deiner Hand fordern." O das treibt zur Beugung vor Gott. Eine Beugung und Buße nicht nur für eigene Sünden, sondern auch für die Sünden der Gemeinde, wie es die Propheten des Alten Bundes, Moses, Daniel, ein Paulus im Neuen Bunde und Christus, unser Erlöser, selber es in vollkommener Weise getan hat: Die Sünden des Volkes auf sich nehmen und damit vor Gottes Gnadenthron treten. Dan. 9 und 2. Mose 32, 31—32.

Wenn trotz allem Predigen, Bitten, Ermahnen, Warnen und Strafen keine Buße und Sinnesänderung in der Gemeinde, also keine Frucht zu sehen ist und die Last der Verantwortung schwer und immer schwerer sich auf das Herz des Predigers oder Vorstehers legt, dann bleibt doch noch dies eine: Mit wahrhaft hohepriesterlichem Herzen sich und die ganze anvertraute Herde zu den Füßen Jesu Christi legen und ihm alles bekennen und anvertrauen, wie Daniel es tat und sich dann ganz und völlig unter die Leitung des Geistes Gottes stellen. Das muß Frucht bringen, denn das ist Gott angenehm und wohlgefällig und der göttliche Weg des Heils zur Errettung der Menschen. Damit legen wir alle Verantwortung in die Hände der göttlichen Gnade und des ewigen Richters. Solch treuen Predigern wird dann einst vor dem Richterstuhl Christi die hohe Anerkennung zuteil werden: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!"

J. D. Nickel.

Aufforderung zur Buße

Dem Thema „Aufforderung zur Buße", welches mir vom Programmkomitee übergeben ist, möchte ich etliche Verse eines Liedes vorangehen lassen.

Wenn Gottes Winde wehen vom Thron der Herrlichkeit
Und durch die Lande gehen, dann ist es sel'ge Zeit.
Wenn Scharen armer Sünder entflieh'n der ew'gen Glut,
dann jauchzen Gotteskinder hochauf mit gutem Mut.
Wenn hier ein Auge tränet vor bittrer Seelenpein
Und dort ein Herz sich sehnet nach Jesu Gnadenschein,
Und geistlich Taube hören und Stumme schrei'n und fleh'n
Zum großen Herrn der Ehre, dann ist's gar wunderschön.

Das Wort Buße oder die Aufforderung zur Buße finden wir im Neuen Testament mehr als im Alten. Das Wort Buße ist kein Wort, von Menschen geprägt, deshalb wollen wir, ehe wir zum Referat übergehen, uns klar bewußt werden, mit wem wir es zu tun haben. Wir haben es hier nicht mit dem Vorsteher, dem Prediger zu tun, denn den schieben sie oft zur Seite, und glauben ihm nur, soviel sie wollen, und es ihnen paßt. Nicht mit der Konferenz, sondern mit dem lebendigen, heiligen, wahren Gott haben wir es hier zu tun, der Augen hat wie Feuerflammen. So schaut ihn der Apostel Johannes im ersten Kapitel (Offb. 1, 14). Vor diesem heiligen Gott sind wir offenbar, er durchschaut uns. Vor „Ihm" werden wir als Prediger und Gemeinden einst uns verantworten müssen. Er ist es, der diesen Bußruf an seine Gemeinde sendet.

An zwei Klassen von Menschen läßt der Herr laut heiliger Schrift seinen Bußruf ergehen. An die, die ziellos irren, der Sünde dienen und auf dem breiten Weg sich befinden. Der Prophet Johannes forderte die Sünder auf zur Buße. Tut Buße! Der Herr Jesus trat sein Lehramt an mit der Aufforderung Buße zu tun. Von der Zeit fing Jesus an zu predigen und zu sagen: „Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen." Der Herr bezeugte es selber mit dem Wort: „Ich" bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen (Matth. 9, 13). Dann erging der Bußruf an die, die einmal die vergebende Gnade Gottes erfahren und dann wieder abfielen, nach Offb. 2:5. Gedenke, wovon du gefallen bist und tue Buße und tue die ersten Werke; wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von deiner Stätte, wo du nicht Buße tust. Die Aufforderung zur Buße empfing als erster der Vorsteher der Gemeinde. Er war der Stellvertreter Gottes, und seine Aufgabe lag darin, des Herrn Willen auszuführen Er mußte diese ernste Wahrheit der Gemeinde zu Ephesus übermitteln. Bruder Tschetter sagte bei einer Gelegenheit, er müsse Buße und Vergebung der Sünden predigen nach dem Befehl des Herrn. Lukas 24: 26—27. Also ist's geschrieben und also mußte Christus

leiden und auferstehen von den Toten und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.

Wir als Prediger müssen Buße und Vergebung der Sünden predigen. Es war eine schwere Aufgabe für den Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus, derselben zu sagen: ‚Tue Buße.“ Auf ihm lag die ganze Verantwortung der Gemeinde. Er als Hirte als Leiter hatte über derselben zu wachen, das Unkraut, die Irrlehren fernzuhalten und ihnen das unverfälschte Evangelium zu predigen. Ob in seiner Leitung die Ursache lag, daß die Gemeinde zu Ephesus sich verirrt hatte? Die Bibel gibt keinen Aufschluß darüber. Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel, du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: „Du mußt des Todes sterben, und du warnst ihn nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bliebe, so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.“ (Hesekiel 3, 17—18).

Wie ernst ist doch die Aufgabe eines Vorstehers, er darf nicht leidensscheu sein. Das erkennt auch der Vorsteher dieser Gemeinde. Ernst, mit heiliger Scheu tritt er vor die Gemeinde und fordert sie auf, Buße zu tun. Denn ihr, der Gemeinde, jedem einzelnen galt die Auforderung: „Tue Buße“ Die Gemeinde war krank, sie war am Sterben, es fehlte ihr am wahren Leben. Es gibt ein Wort, das sagt: **Erträglicher noch ein Leben ohne Christentum, als ein Christentum ohne Leben.** Es ist sehr traurig, wenn geistliches Leben dagewesen und dann gestorben ist, es ist viel schrecklicher, als wenn nie geistliches Leben in einer Gemeinde oder Seele geweckt ward.

Das zweite Kapitel des Jakobusbriefes wendet sich an die Christen mit der erschütternden Mahnung: **„Der Glaube kann sterben.“** Und wenn er stirbt, dann gleicht er einem entseelten Leichnam, und das ganze vorher lebendige Christentum geht der Verwesung entgegen (Römer). Auf diesem Wege der inneren Verwesung oder des Absterbens stand die Gemeinde zu Ephesus. Wie es Satanas gelungen war, die Gemeinde zu Loadicea in einen Zustand der Selbsttäuschung zu versetzen, denn ihr läßt der Herr sagen: „Du sprichst, ich bin satt, ich bedarf nichts, und weißt nicht, daß du bist jämmerlich arm, blind und bloß“ — so war es dem Feind Gottes auch gelungen in die Gemeinde zu Ephesus einzudringen. Sie stand noch nicht auf gleicher Stufe mit Laodicea, aber sie war auf dem Wege es zu werden; denn der Abfall kommt nie plötzlich, sondern von Stufe zu Stufe.

Wie die Gemeinde zu Ephesus in Gefahr stand abzufallen, so stehen heute alle Gemeinden in derselben Gefahr. **Deshalb ist die Aufforderung zur Buße notwendig.** Das Wort: „Gedenke, wovon du gefallen bist“, sagt uns, daß die Gemeinde einst auf einer Höhe gestanden hat; denn nur wer auf einer Höhe steht, kann fallen. Von den ersten Jüngern lesen wir in Apg. 4, 32: Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele. Und als nach Apg. 5, 11 das Got-

tesgericht unter der Leitung des heiligen Geistes über Annanias und Sapphira hereinbrach, kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde. Rein und heilig voller Gottesfurcht standen die Gemeinden auf der gottwohlgefälligen Höhe.

Auch die Gemeinde zu Ephesus stand einst auf dieser Höhe, damals als sie noch in der ersten Liebe stand, in der göttlichen Liebe, die ausgegossen ward in ihre Herzen durch den heiligen Geist. Durch rücksichtslose Hingabe und Übergabe hatte Christus das Regiment, sein Wille herrschte in der Gemeinde. Dieses Vermächtnis, das der Gemeinde übermittelt worden war durch den heiligen Geist, war ihnen verlorengegangen. Mit dem Wort gedenke zeigt der Herr der Gemeinde ihr Einst und Jetzt: Gedenke an die Stunden, als du deine Knie beugtest zum Empfang der heiligen Taufe, als du dem Herrn deinem Heiland das heilige Versprechen gabst, ihm zu dienen, treu zu folgen, gehorsam zu sein, als dein Herz mit Geistesfeuer erfüllt wurde und die göttliche Sünderliebe in deinem Herzen brannte. Gedenke einst und jetzt: „Wovon du gefallen bist."

An die Gemeinde zu Galatien schrieb der Apostel Paulus: „O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht, welchen Jesus Christus vor die Augen gemalt ward, als wäre er unter euch gekreuzigt. Gal. 3: 1. Von der Höhe der Wahrheit gesunken in die Tiefe der Unwahrheit. Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlassen. Wo ist die Liebe geblieben, die dich als Vorsteher, als Gemeinde erfüllte, beseelte und dein Wirken weihte? Noch war die Gemeinde nicht tot. Nach Kap. 2, 2—3 stand sie noch im Glauben, sie hatte noch Werke. Sie trat scharf gegen die Irrlehrer auf. Es waren die Irrlehrer, die sich Apostel nannten und doch Lügner waren. Es waren jüdische Männer derart, wie Paulus sie in Galatien und Korinth hat bekämpfen müssen, deren Irrlehren der Kolosserbrief schildert (Koloss. 2, 16—20). Er, der Vorsteher und die Gemeinde trugen noch ihre Lasten in Geduld und waren nicht müde geworden. Aber das Band der Vollkommenheit, welches ist die Liebe nach Kolosser 3, 9, fehlt. Es fehlte der Gemeinde die innere Einheit.

Wo das Wirken in der Gemeinde sich nicht zur Einheit verbindet, da fehlt die innere Harmonie und der rechte Zusammenklang im Wirken. Keine Bibelstunden oder Gebetsstunden oder schwacher Besuch der Gebetsstunde und die schwache Teilnahme an derselben zeugen von Disharmonie, innerm Absterben und Gefallensein aus der ersten Liebe. Pflichttreue und Opferwilligkeit können noch weiter bestehen (V. 2), aber die Verbindung mit dem Herrn ist abgebrochen. Der Kanal ist nicht mehr offen, durch den lebendiges Wasser, Auferstehungskräfte von Christus uns zuströmen, so daß wir Ströme des lebendigen Wassers ausströmen. Joh. 7, 37—38. Es kann geschehen, daß eine Gemeinde noch recht viele Werke hat und doch nicht liebt. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, dann wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen

Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wär's mir nichts nütze. In wievielen Gemeinden herrschen heute Zank, Verstimmung, Reibungen, Parteilichkeit. Die Verse unseres Heilands sind wahr geworden: „Es wird die Liebe in vielen erkalten." Es fehlt an der Liebe, von der der Apostel Paulus spricht: ‚Die Liebe Christi dringet mich also.

Wir wundern uns oft über die Erfolglosigkeit unserer Arbeit. Menschen wollen sich nicht bekehren. Der Grund liegt in den Gemeinden, ja oft auch an dem Prediger der Gemeinde. Eine aussätzige Mirjam hindert das Volk Gottes 7 Tage am Weiterziehen (4. Mose 12:15). Die Sünde eines Achans brachte Niederlage anstatt Sieg. Die furchtbare Gleichgültigkeit und Lauheit der Christen ist das größte Hindernis zum Bau am Tempel des Herrn.

Sie hielten sich wie die Heiden und entheiligten meinen Namen, daß man von ihnen sagte: „Ist das des Herrn Volk? (Hesek. 36, 20). Muß der Herr nicht heute über die Christenheit klagen wie über Israel: sie entheiligen meinen Namen? Nichts unterscheidet vielfach den Christen von den Heiden als dies, daß die Gottes Namen kennen, in dem man allein selig wird. Ja, wenn die, die auf den Namen des Herrn, des dreieinigen Gottes getauft sind, diesen heiligen Namen nicht mehr ehren und achten, so sind sie wie die Heiden. Wo Christen sich nicht mehr im Glaubensgehorsam vor Gottes Namen beugen, da verderben sie nicht nur sich selbst, sondern sie halten auch die Seelen der Heiden auf. Wieviele Heiden, die an Christus das Leben haben sollten, sind durch den gottlosen Wandel von Christen am Evangelium irre geworden. Es sind die Christen, die die Finsternis mehr lieben als das Licht. Sie scheuen sich mit ihrem Leben in das göttliche Licht zu treten. Sie wehren sich nicht gegen die Einflüsse von draußen, man findet sie dort, wo die Spötter sitzen, in den Bierhallen, Kinos, Spielhöllen und Tanzhallen.

Wie traurig, wenn die, die auf einer Höhe standen, einen schönen Anfang gemacht hatten, so niedrig gesunken sind. Sie haben die von Gott geschenkte Gabe nicht ins Leben umgesetzt. Röm. 12, 1: Und so geht dem Glaubensleben der geistliche Odem aus, d. h. der heilige Geist weicht von ihm, und es geht mit dem innern Menschen, wie mit einem Leib, dessen Atem allmählich stille steht, und dann bleibt der geistliche Leichnam ein Christentum, vor dem es auch den Heiden ekelt. (Römer). Diesen Gleichgültigen ruft der Herr durch sein Wort zu: Wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. Müssen auch wir, wenn wir uns dem heiligen Gott gegenüber stellen, nicht bekennen mit dem Dichter:

König, dem wir alle dienen, ob im Geiste, das weißt du,
Rette uns durch dein Versühnen aus der ungewissen Ruh,
Mache den Gedanken bange, ob das Herz es redlich mein',

Ob die Seele an dir hange, ob wir scheinen ohne sein.
Kein Mensch kann denen helfen, die einmal erleuchtet und dann abgefallen sind, wiederum zur Buße erneuern. Aber was bei den Menschen unmöglich ist, ist unserm Herrn und Heiland in der Gotteskraft möglich. Wie er, als er auf Erden Tote aus den Gräbern herausrufen konnte, so kann er auch geistlich Kranke und auch Tote wiederum zu neuem Leben bringen.

Die Gemeinde zu Ephesus war noch nicht von Gott beiseite gesetzt. Ihr wird noch Raum gegeben zur Buße. Es ist noch eine Möglichkeit für sie, Buße zu tun. Sie war noch nicht abgefallen, sondern gefallen. Abfall von Gott kann zur gänzlichen Verstockung führen. Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott, sondern ermahnt euch selbst alle Tage, damit nicht jemand verstockt werde durch Betrug der Sünde. Ebr. 3, 12—13. Es gibt eine versäumte, verlorne Gnadenzeit auch für Christen. Das Wort Ebr. 3, 15: Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, wurde an Christen gerichtet und sollte von denselben beachtet werden, denn in Ebr. 6 lesen wir, daß bei gewissen Leuten, die abfallen, kein Raum und keine Möglichkeit zur Buße ist. Der Gemeinde zu Ephesus stand der Weg zur Buße noch offen. Sie stand noch unter göttlicher Gnade. Liebreich neigt der Heiland sich zu ihr herab und fordert sie auf Buße zu tun. Tue Buße, ändere deinen Sinn, fang einmal dort an, wo du aufgehört hast, wende dich wieder zu Christus und beginne mit ihm in seiner Kraft ein neues Leben.

Zur wahren Buße gehört Erkenntnis der einzelnen Sünden, das Bewußtsein der persönlichen Verschuldung, Verurteilen der Sünden, Verlangen nach Rettung und das gläubige Ergreifen des Verdienstes Jesu Christi. Wenn wir aufgefordert werden Buße zu tun, dann soll der Anfang bei den einzelnen gemacht werden. Wieviele schelten über den Prediger, über die Mängel und Fehler in den Gemeinden, aber nie über sich selbst. Sie haben sich nicht selbst erkannt. Nur das Treten in die Gegenwart Gottes führt zur Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis. So ging es dem Propheten Jesaja, als er in das Heiligtum des Herrn trat. „Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen, denn ich habe den König den Herrn Zebaoth gesehen mit meinen Augen." Wer sich selbst erkannt, fängt anders an über Gott zu denken und in tiefer Beugung und innern Zerbrochenheit vor Gott wird ihm vergebende Gnade zuteil.

Die heilige Schrift lehrt uns, wenn wir Buße tun, daß die Drohung nicht kommt. Die Buße stellt Gott um. Schauerlich erklang der Bußruf des Propheten Jona durch die große Weltstadt Ninive. Nur noch 40 Tage, und Ninive wird untergehen! Und sie taten Buße, vom König an bis zum Geringsten, und der Herr erbarmte sich über Ninive (Jona Kap. 3, 1—10). Strafedrohend trat der Prophet Elia vor Ahab. Da Ahab solche Worte hörte, zerriß er seine Kleider, legte einen Sack an und ging jämmerlich einher. Da sprach der Herr zu Elia: Hast

du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir bückt? Weil er sich nun vor mir bücket, will ich das Unglück nicht einführen bei seinem Leben (1. Könige 21, 29).

Wo wahre Buße ist und mit der Buße der kindliche Glaube sich verbindet, da tritt sofort Vergebung der Schuld und Erfahrung der völligen Vaterliebe Gottes ein (Luk. 15, 20—24). Tief war die Buße des Königs David nach Psalm 51: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit, wasche mich von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat und meine Sünde ist immer vor mir. Und dann die Seligkeit der Sündenvergebung nach Psalm 32: Wohl dem, dem die Übertretung vergeben ist, dem die Sünde bedecket ist, denn da ichs dir wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird, da bekannte ich dir meine Sünden und verhehlte dir meine Missetat nicht, da vergabst du mir die Missetat meiner Sünden.

Liebend und vergebend steht der Heiland vor der Herzenstür und klopft an, ob ob er nicht wolle Buße tun, ob er ihn, den Heiland, nicht einlassen wolle in sein liebloses, verblendetes, selbstverherrlichtes Herz, dann soll es wieder zur innigen Gemeinschaft kommen.

Wenn du aber nicht Buße tust, werde ich deinen Leuchter von seiner Stätte wegstoßen. Die sieben Vorsteher der Gemeinden werden nach Offb. 1 mit sieben Sternen verglichen, die der Herr in seiner rechten Hand hält, die sieben Gemeinden mit sieben Leuchtern. Die Leuchter sind da, um das Licht wirksamer ausstrahlen zu lassen, um das Licht zur weitreichenden nützlichen Wirkung zu bringen. Solange die Gemeinde ihren Gnadenstand nicht verscherzt, strahlt sie dem Herrn, in dessen Obhut sie steht, zur Ehre und Freude. Darin liegt die Aufgabe der Gemeinden und jedes einzelnen Gemeindegliedes. Sie sind Leuchttürme und als solche strahlen sie ihr Licht aus, um den gottlosen Menschen, die ziellos dem Verderben entgegeneilen, die rechte Richtung zu geben. Das Ausstrahlen der Liebe Gottes besteht in drei Arten: im Zeugen, im Wandel und im Tatchristentum. Mit vielen Schmähungen wurden die ersten Christen überhäuft, aber ein Zeugnis mußte auch der römische Senat ihnen geben. Es lautete: Sie lieben sich.

Warnend tritt der Herr vor die Gemeinde zu Ephesus: „Wenn nicht Buße, will ich deinen Leuchter von seiner Stätte wegstoßen.“ Was hilft dir, Gemeinde zu Ephesus, dein Leuchter, wenn dein Licht erloschen ist? Mußte der Herr nicht über Israel klagen nach Jesaja 5: Ich wartete, daß er Trauben brächte, aber er brachte Heerlinge, ungenießbare, durch Rebenkrankheit verkümmerte Trauben? Haben wir nicht in Israel einen Beweis, daß Gottes Gerichte den treffen, der nicht eingeht auf Gottes Forderung, Buße zu tun? Bebt nicht unser Herz, wenn wir an die blühenden Gemeinden unsrer alten Heimat denken? Wer hätte je gedacht, daß Gottes Gerichte sie so niederschmetternd treffen würden! Ob wir als Gemeinden uns durch das furchtbare Ereignis warnen lassen? Niemand darf sich damit trösten,

daß er zu einer Gemeinde gehört, denn eine Gemeinde kann noch bestehen als Gemeinde mit vollen Ordnungen, und doch ohne Leuchter sein. Wir haben ein Bild in der Gemeinde zu Sardes: „Du hast den Namen, daß du lebst und bist tot (Offb. 3, 1). Eine Gemeinde ohne Leuchter ist unbrauchbar für Gott. Von Gott beiseite gesetzt, sind sie Leuchtürme ohne Licht, blinde Blindenleiter. Sie gleichen dem Salz, das dumm geworden ist, fade und kraftlos, der Zertretung preisgegeben. Haben wir noch als Gemeinden unsern Leuchter, leuchten wir noch dem Worte Jesu gemäß: Ihr seid das Licht der Welt? Stehen wir noch auf der Höhe der ersten Liebe? Oder müssen wir bekennen, daß wir gefallen sind? Dann wollen wir uns beugen und Buße tun; denn Gott hat keinen Gefallen an kostbaren, prunkvoll geschmückten Kirchen, an einem zeremoniellen Gottesdienst, mit künstlich ausgebildeten Chören, wenn kein geistliches Leben in Liebe, Gerechtigkeit und Heiligkeit den Herrn ehrt und dem Nächsten zum Nutzen dient. Amos 5, 21—24.

Möge der Herr uns bußfertige Herzen schenken, daß wir bei seinem Kommen bereit sein können. Denn die unbußfertigen, lauen, selbstsichern Christen werden noch einmal rufen und zwar mit der gottlosen Welt einstimmen in den Schreckensruf: Ihr Berge fallet über uns, ihr Hügel, bedecket uns: Dann ist die Gnadenzeit vorbei, zu spät, Buße zu tun.

Auf, Brüder, glauben heißt siegen,
Auf, Brüder, auf, es ist Zeit.
Keiner von uns darf erliegen,
Gott hält uns Kronen bereit. Amen!

A. G. Neufeld.

Die erste Liebe der Gemeinde

Offenbarung 2, 4: „Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest."

In den ersten drei Kapiteln der Offenbarung haben wir die sieben Sendschreiben. Jesus hat eine besondere Botschaft für jede Kirche. In nachstehenden Zeilen will ich mit Gottes Hilfe versuchen zu schildern, wie Jesus mit der Kirche zu Ephesus verfuhr, und was wir daraus lernen können.

1. — In unserm Thema handelt es sich ja um den Verlust der ersten Liebe. Fragen wir uns in erster Linie: **Was ist die erste Liebe?** Um das Verhältnis zwischen sich und seiner Gemeinde klar zu legen, braucht der Herr Jesus das Verhältnis zwischen Braut und Bräutigam als Beispiel. Um nun die erste Liebe zu verstehen, könnten auch wir vielleicht an die himmlischsüße Liebe denken, die das Menschenherz bei der Verlobung erfüllt. Schiller singt nicht umsonst: „O daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe." In Jeremia 2:2,

wo es heißt: „Ich gedenke, da du eine freundliche junge Dirne und eine liebe Braut warst, da du mir folgtest in der Wüste, in dem Lande, da man nichts sät," erinnert der Prophet sein Volk an die Zeit der ersten Liebe. Also schon die Liebe zwischen Ehegatten erinnert uns an unsern Text, aber viel klarer und deutlicher noch sehen wir die erste Liebe in dem neugeborenen Christen. Wir erinnern uns noch lebhaft an den Moment der Wiedergeburt, was für ein himmlischsüßes Gefühl uns überkam, was für ein Feuer uns beseelte, als wir es mit unserem Glauben fassen durften, daß unsere Sünden alle vergeben waren. Nichts war uns zu viel, wenn es galt etwas für den Herrn zu tun. Keine Sünde war uns zu groß oder zu klein zu bekennen. Das Seelenheil anderer lag uns sehr nahe am Herzen. Dieser Zustand war bei der Gemeinde zu Ephesus verschwunden und somit kam das Urteil: „Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest."

2. — Aus den verlesenen Versen geht hervor, daß es **unbedingt notwendig ist, die erste Liebe zu behalten,** wenn der wahre Zweck der Kirche erfüllt werden soll. Wie soll sie auch ohne Liebe? Der Apostel Paulus sagt in 2. Kor. 5, 14: „Die Liebe Christi dringet uns also." Wenn diese Liebe bei einer Gemeinde nicht vorhanden ist, hat sie keine Triebfeder für den wahren Dienst des Herrn, sondern ist nach 1. Kor. 13:1 ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Im Lichte dieser ernsten Wahrheit wollen auch wir als Gemeinden und auch als Individuen uns ernstlich prüfen.

3. — **Wo soll man nun den Gradmesser anlegen, um zu erfahren, ob man die erste Liebe verlassen hat?** In Offb. 2: 2 lesen wir, daß die Gemeinde zu Ephesus Werke zu verzeichnen hatte, und doch sagt Jesus: „Gedenke, von wo du gefallen bist." Also ist Arbeit im Reiche Gottes nicht notwendigerweise ein Beweis für das Vorhandensein der ersten Liebe. Es gibt auch heute sowas, nämlich daß in der Gemeinde alles aufs beste organisiert ist, daß die verschiedenen Zweige der Gemeinde große Arbeit verrichten, und doch wenig oder gar kein wahres Leben vorhanden ist. Ja, die Gemeinde zu Ephesus litt sogar für den Herrn, und doch hieß es: „Tue Buße!" Wollen wir uns prüfen, wenn wir leiden, ob es wirklich ein Leiden für den Herrn ist und nicht wohlverdiente Strafe.

Wenn wir aber merken, daß wir eine tiefe Liebe für die Arbeit des Herrn im Herzen haben, und daß wir dieselbe mit Freuden tun, dann wohl uns, dann haben wir die erste Liebe noch nicht verlassen. Mangelt es aber nicht gerade auf diesem Gebiet? Wie ungern geht ein mancher Sonntagsschullehrer an die Arbeit? Wie schwer fällt es vielen Sängern pünktlich auf ihren Plätzen zu sein? Fast unmöglich ist die Gemeinde einmal wöchentlich zu einer Gebetsstunde zusammen zu bekommen? Anstatt diese Arbeit als ein Privilegium zu betrachten, was es in Wahrheit auch ist, ist sie eine Last geworden. Dies ist ein klarer Beweis, daß die erste Liebe entweder teilweise oder ganz ganz geschwunden ist.

Noch ein Zeichen der Abwesenheit der ersten Liebe ist, wenn das Ich, die Selbstliebe, die Eigenliebe noch immer im Vordergrund steht. Wie viel Zank und Streit, Schweres und Trauriges hat dieses noch immer so große „Ich" schon verursacht. Das ist scheinbar unser größter Feind, den wir zu besiegen haben. Wir wollen das Ich nicht in den Tod geben, wozu der Gekreuzigte uns nötigt. Du aber und ich, wir wollen unter Jesu Kreuz treten und beten: Liebe, zieh uns in dein Sterben, laß mit dir gekreuzigt sein, was dein Reich nicht kann ererben."

4. — **Die Worte: „Wovon du defallen bist"**, zeigen sehr deutlich, daß die Epheser sich nicht mehr in der richtigen Stellung zu Gott befanden. **Wie waren sie aber aus dieser Atmosphäre herausgekommen? Was war die Ursache, daß sie die erste Liebe verlassen hatten?** Nun, es war damals wohl schon so wie heute, man nimmt sich nicht genug Zeit zum Lesen des Wortes Gottes, zum Beten und zur Pflege der Gemeinschaft mit Gott und den Gläubigen. Der Liederdichter singt: „Nimm Zeit dir zur Andacht und Ruh zum Gebet." Ja, Geschwister, dazu muß man sich Zeit n e h m e n. Warum werden die Gebetsstunden so schwach besucht? Weil wir nicht Zeit haben. In einer Hinsicht ist das auch so. Wir sind alle mit Arbeit überbürdet, deshalb müssen wir uns die Zeit n e h m e n.

Man kann die erste Liebe auch durch geistliche Überhebung verlieren. Wenn ein Sünder zu Jesu Füßen sinkt, um zu nehmen Gnade um Gnade, ist er wohl der unwürdigste Mensch auf Erden. Wenn er dann nach 2. Kor. 5: 17 eine neue Kreatur geworden ist, soll er damit nicht stolz werden, denn nur aus Gnaden ist er ein Gotteskind geworden. Heute droht eine gewisse Gefahr, durch geistliche Überhebung die erste Liebe zu verlieren. Wir als Mennoniten tun heute durch das M.C.C. eine riesengroße Arbeit in der Welt. Möchte der liebe Gott uns vor Hochmut bewahren, denn Hochmut kommt vor dem Fall (Spr. 16:18) und beraubt uns unserer ersten Liebe.

5. — Unwillkürlich sind auch in unsern Gemeinden solche, die entweder teilweise oder ganz die erste Liebe verlassen haben. Das ist eine sehr traurige Tatsache, aber wir wollen nicht dabei stehen bleiben, sondern fragen: **Wie können diejenigen, welche die erste Liebe verlassen haben, wieder in den Besitz der ersten Liebe kommen?** Die Bibel beantwortet diese Frage mit den Worten: „Tue Buße und tue die ersten Werke." Diejenigen, die die erste Liebe verlassen haben, sollten ihre gegenwärtige Stellung zu Gott mit der vorigen vergleichen und merken, wie viel schöner und seliger es doch früher war, als sie noch den wahren Frieden hatten, als sie noch die Kraft hatten, der Sünde zu widerstehen. Des Abends konnten sie sich in Frieden hinlegen, wissend, daß wenn der Heiland kommen sollte, sie mit ihm gehen würden. Wieviel leichter war der Gedanke an das Sterben, und wieviel stärker das Verlangen beim Herrn zu sein. Das Schwere so wohl als auch das Gute konnten sie beides mit Dank hinnehmen.

Weiter sagt die Bibel, sie müssen Buße tun. Sie müssen sich

schämen, innerlich betrüben, daß sie abgefallen sind. Sie müssen sich selbst beschuldigen, mit sich ins Gericht gehen und Gott um Vergebung bitten. Dann wird alles wieder gut.

Sie müssen die ersten Werke tun, das heißt sie müssen zurückgehen, wo sie die ersten Fehler gemacht haben, sie müssen versuchen den ersten Eifer, die erste Zartheit und den ersten Ernst wieder erlangen, und ernstlich wachen und beten.

Wir erinnern uns vielleicht noch, wie uns am Anfang das Seelenheit anderer so sehr nahe am Herzen lag. Wenn das Verlangen nicht mehr da ist, haben wir die erste Liebe verlassen.

Bei vielen Christen ist es auch Sitte nach der Wiedergeburt dem Heilande nur ein Zimmer, das Gasthaus, einzuräumen. Es gibt noch andere Zimmer im menschlichen Herzen. Das Geschäftszimmer, das Vergnügungszimmer, das Geldzimmer, das Eß- und Trinkzimmer, in welchen er so gerne ein Wort mitsprechen, Rat und Anweisung geben möchte. Wie oft legt er seine durchgrabene Hand auf den Türdrücker und bittet um Einlaß, aber ihm wird kein Gehör geschenkt. Er muß in seinem Gastzimmer bleiben. Wie wohl tut es uns, wenn wir auf unseren Reisen in ein Haus einkehren, und die Hausfrau sagt so freundlich: „Make yourself at home." Der Herr will unser Herz ganz haben.

Ich habe nun in kurzen Umrissen versucht zu zeigen 1. Was die erste Liebe ist, 2. daß es notwendig ist die erste Liebe zu behalten, 3. Zeichen des Verlustes der ersten Liebe, 4. wie man die erste Liebe verlassen kann, und 5. wie man die erste Liebe wieder erlangen kann. Es ist mein Wunsch und Gebet, daß dieses Referat dazu diene, daß wir bestrebt sein möchten, die erste Liebe zu behalten, und im Falle sie jemand verlassen hat, sie wieder zu erlangen. Ohne diese Liebe können wir ja nicht leuchten, nicht Seelen für den Herrn gewinnen, und als Mennoniten nicht unsern Zweck erfüllen. Das Ziel unseres Vorläufers Menno Simons war doch, die ganze Welt für den Herrn zu gewinnen.

Hans Dyck.

Wie bewertet der Herr unsere Werke und unser Wirken

Offenb. 2, 2—3. Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie Lügner erfunden, und verträgest und hast Geduld und um meines Namens willen arbeitest du, und bist nicht müde worden.

Während des Krieges und in den Nachkriegsjahren hat unsere Gemeinschaft durch ihre organisierte Nothilfe und Wohltätigkeit die Aufmerksamkeit fast der ganzen Welt auf sich gelenkt. Menschen bewundern unsere Werke und sehen darin ein Zeugnis und Bekenntnis der christlichen Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Die Empfänger unserer

Gaben, die dadurch teilweise aus temporärer Not gerettet werden, sehen sie als eine Gabe Gottes an, in dessen Namen man es ja ihnen überreicht; sie rechnen uns unser Werk hoch an und zollen uns ihren Dank und Anerkennung.

Unser Thema legt uns nun die Frage vor, wie der Herr unsere Werke und unser Wirken bewertet. Gemeint sind dabei wohl nicht nur die Werke der Wohltätigkeit allein, sondern unser ganzes Handeln als einzelne Christen und auch als Gemeinden, unsere Werke im Bau des Reiches Gottes und auch unser Verhalten unserm Nächsten gegenüber. Da ist es uns sofort klar, daß die Bewertung unserer Arbeit in dem Lichte eine ganz andere sein wird. Von Ihm wird ein anderer Maßstab angelegt, der genauer, und nach der Gesinnung, aus der die Werke entstehen, urteilt und bewertet.

Um uns nun diese Bewertung unseres Handelns klar hervorzuheben, wollen wir zuerst kurz die Beurteilung vonseiten der Menschen uns vorführen.

Menschen, sowohl der Geber, als auch der Empfänger, beurteilen unsere Werke meistens nach ihrem Werte in Dollar und Cent und unser Wirken nach Zeit, Fähigkeit und Fertigkeit, nach dem Nutzen, den man daraus ziehen kann, Qualität, Größe, Stärke usw., obzwar vielseitig, so dennoch oft falsch.

Wenn dieses so von den Empfängern als auch abseits Stehenden geschieht, so ist auch oft der Geber selbst mit seinen Motiven nicht auf richtiger Grundlage. Er gibt, er arbeitet fleißig, und dennoch hat mancher dabei seine eigene Berechnung. Da kann es vorkommen, daß Eigennutz, Ehre, Ansehen und Anerkennung oder direkter materieller Nutzen, oder um das Böse zu verdecken, ihn zum Geben, zu guten Werken veranlassen. Ja, Menschen gehen darin so weit, daß sie solche Vorteile nicht nur von Menschen zu erlangen suchen, sondern auch in den Augen Gottes sucht man sich durch gute Werke gerecht zu machen. Hierüber ist man sich sogar in der Geschichte der christlichen Kirche nicht immer einig gewesen. Während die eine Richtung zwar auch die Gnade Gottes als Grund und Ursache der Rechtfertigung angibt, aber glaubt, daß des Menschen Verdienst und gute Werke hinzukommen müssen, so behauptet die andere, die evangelische Richtung, daß das Verdienst Jesu Christi einer menschlichen Nachhilfe durch gute Werke nicht bedarf.

Mit der Reformation kam ein Protest gegen die Werkheiligkeit auf, der bis heute besteht. Treffend sagt Luther darüber: „Gute, fromme Werke machen nimmermehr einen guten frommen Mann, sondern ein guter frommer Mann macht gute fromme Werke. Die Person aber macht niemand gut, denn allein der Glaube.“ Hier ist der Glaube das Prinzip der wahren Sittlichkeit. Und in der Dienstfertigkeit dem Nächsten gegenüber tritt dann noch zwischen den Glauben und die Werke als Mittelglied die Liebe.

Es gibt jüdische und katholische Werkgerechtigkeit, von denen die Schrift sagt, sie sind tot. Ebr. 6, 1; 9, 14.

Es gibt aber auch eingebildete evangelische Gläubige, die aus dem

Glauben eine bloße Lehre machen. Solche müßte man, nach Haarbeck fragen: „Wo sind eure Werke, aus denen hervorgeht, daß du glaubst, daß du Gott die Ehre gibst, daß dein Ich gebrochen ist und daß Gott mir dir machen kann, was er will?"

Der Christ ist nicht durch Werke gerettet, sondern zu Werken und zum Wirken. Wir arbeiten nicht, um gerettet zzu werden, sondern weil wir gerettet sind. Der Glaube ist nicht ein Resultat des Wirkens und Suchens nach Gott, sondern die Antwort auf Gottes Güte. Der Glaube ist das Verneinen des persönlichen Verdienstes und das Annehmen von Christi Verdienst und der göttlichen Gnade.

Die Gläubigen sehen ihre eigenen Werke und Wirken an als ein Dienst der Dankbarkeit für die erwiesene Gnade.

Es ist durchaus nicht gleichgültig, was für einen Wert wir auf unsere Werke und unser Wirken legen. Das Motiv, das Menschen bewegt, für das Reich Gottes zu arbeiten oder dem Nächsten etwas Gutes zu tun, kann verschiedener Art sein. Sucht man durch gute Werke die Seligkeit zu verdienen, d. h. vor Gott gerecht zu erscheinen, so ist man auf falschem Wege, denn man verachtet Christum und sucht einen eigenen Weg gegen das Evangelium, Eph. 2, 8—9. Ist das Motiv aber durch die Liebe zu Gott erzeugt oder durch die Dankbarkeit für seine uns erwiesene Gnade, so wird die Aufmerksamkeit vom eigenen Ich auf höhere Ziele gelenkt werden und Gottes Ehre verherrlicht. Nur in diesem Falle wird Gott einen besonderen Wert auf unsere Werke und Wirken legen.

Durch das Gesagte ersehen wir, wie verschieden unser Wirken motiviert und von Menschen bewertet wird.

In unserm Schriftworte sagt der Herr: „Ich kenne deine Werke." Vor dieser Autorität müssen sich alle Menschen beugen, denn Seine Bewertung ist die allein richtige. Bezeichnend ist, daß der Herr immer wieder, wie auch in unserm Schriftabschnitte zuerst das Lobenswerte hervorhebt und so seine Geschöpfe zu guten Werken ermuntern will. Dies ist ein treffliches Vorbild für uns in unserm Verhalten unserm Nächsten gegenüber. Der Herr lobt die Gemeinde in Ephesus im Wirken und Dulden, im Tragen und Nichttragen. Was Menschenaugen nicht sehen, das sieht das Flammenauge des Herrn: Hochmut, erste Liebe verlassen, geehrt nach außen, stolz in sich selbst.

Die Heilige Schrift nennt die Werke, in welchen sich die christliche Tugend äußert, gute Werke. Sie sind die Kennzeichen des neuen Lebens, Früchte des Glaubens (Matth. 25, 31—46; Matth. 7, 16; Luk. 6, 43—45; Matth. 12, 35; Eph. 2, 10).

Es ist unsere sittliche Lebensaufgabe an uns selbst, uns zu christlichen Charakteren zu bilden, wo Christus selbst eine Lebensmacht in uns geworden ist, aus welcher wir unser Tun und Lassen gewohnheitsmäßig einrichten. 2. Kor. 3, 18; 2. Petri 1, 5—7. Des Christen Ziel auf Erden ist, Gottes Willen zu tun, nicht nur nach dem Vorbilde, sondern auch in der Kraft des Heilandes Joh. 4, 34; 2. Kor. 12, 9.

Durch die jüngsten Ereignisse in B.C. werden wir so ernst daran gemahnt, wie der Wert irdischer Güter so plötzlich schwinden kann, während die himmlischen Schätze, die guten Werke, bleiben.

Nach 1. Kor. 3, 12—13 werden die Werke eines jeden genau geprüft und bewertet werden. Da gibt es zweierlei Werke: 1) diejenigen, die das Feuer nicht zerstören kann — Gold, Silber, edle Steine; 2) diejenigen, die das Feuer zerstören kann — Holz, Heu, Stoppeln.

Glaube und Werke. Paulus betont in seinen Briefen (Röm. 4, 3; Hebr. 11, 17 und 31), daß der Mensch allein durch den Glauben gerettet wird, ohne die Werke des Gesetzes. Diesen Grundsatz der Rechtfertigung durch den Glauben und nicht durch Werke hatten damals manche falsch gedeutet und zum eigenen Verderben mißbraucht. Gegen dieses Mißbrauchen der Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben allein tritt der Apostel Jakobus ein, Kap. 2, 14. Es ist also kein Widerspruch in der Lehre dieser zweier Apostel. Sie bringen dieselbe Wahrheit, aber in verschiedener Weise, in verschiedener Betonung der mannigfachen Seiten, weil sie es mit verschiedenen Menschen zu tun hatten. Jakobus setzt den wahren lebendigen Glauben voraus, Kap. 2, 15—20, und stellt dem gegenüber den toten eingebildeten Glauben. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Die Basis alles christlichen Dienstes und Wirkens ist Liebe, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Dies ist der Ausfluß des innewohnenden heiligen Geistes, Gal. 5, 22. Nach Joh. ist die Frucht die Arbeit selbst und hängt in dem Bleiben in dem Weinstock ab. Es ist ein beiderseitiges Wohnen und Bleiben: Er ist in uns und wir in Ihm. Jesus erwartet Frucht von seinen Nachfolgern. Fruchttragen (gute Werke) ist eine Prüfung der Jüngerschaft und eine Bedingung für erfolgreiche Erhörung unserer Gebete.

Aus diesem ergibt sich, was christliches Wirken eigentlich ist. Es ist die Frucht, die Jesus kam zu bringen: die Verlorenen zu suchen und die Kinder Gottes das höhere Gott wohlgefällige Leben zu lehren.

Jeder Christ ist ausgesandt, bevollmächtigt und beschützt vom allmächtigen Gott, den Herrn Jesus vorzustellen, zu repräsentieren. Er soll in der durch die Sünde verfinsterten Welt scheinen, leuchten und das Wort des Lebens hoch halten. Ihm ist durch den Glauben das Evangelium anvertraut, 1. Tess. 2, 4; er ist ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht 2. Tim. 2, 21; ein Wächter, Gott verantwortlich, Jes. 3, 17; ein Zeuge von der Macht des Todes und Auferstehung Jesu, zu geben Buße und Vergebung der Sünden; ein Streiter Christi, 2. Tim. 2, 3; und ein Seelengewinner Spr. 11, 30.

Das Resultat unseres Glaubens und Wirkens ist Lohn oder Schaden. Unsere Erlösung und ewiges Leben ist nicht Lohn für unsere Werke, aber nachdem wir wiedergeboren und das Geschenk des heiligen Geistes in uns haben, sind wir in der Lage für Gott zu arbeiten und Lohn für unsere Arbeit zu erhalten, 1. Kor. 3, 8; Markus 9, 4.

Was ist der Lohn? Der wird so herrlich sein, daß die Bibel uns davon nur in Bildern eine Ahnung gibt: Freude, Krone des Ruhms

1. Tess. 2, 19; unverwelkliche, unvergängliche Krone der Ehren 1. Petri 5, 4; 1. Kor. 9,25; eine Krone des Lebens Jak. 1, 12; Offb. 2, 10; die Krone der Gerechtigkeit für Glauben halten, den guten Kampf kämpfen und seine Erscheinung lieb haben 2. Tim. 4, 7—8; reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Heilandes Jesu Christi 2. Petri 1, 4—11.

Himmlische Gaben, wer mag sie ermessen?
Werden die Knechte vom König empfahn;
Keinem Getreuen wird droben vergessen,
Was er für Jesum auf Erden getan.

Jesus sagt zu seinen Jüngern Markus 9, 41: Wer aber euch tränket in meinem Namen, darum, daß ihr Christo angehöret, wahrlich, ich sage euch: es wird ihm nicht unvergolten bleiben. Epheser 6, 8: Und wisset, was ein jeglicher Gutes tun wird, das wird er von dem Herrn empfahen, er sei ein Knecht oder ein Freier.

So sind wir nun durch den Glauben bevorzugt, uns in die Reihen derjenigen zu stellen, die im Namen Jesu wirken dürfen, wissend, daß er es recht bewerten wird, weil er alles weiß. Wohin wir auch immer hingestellt werden, was auch unser Beruf für unsern leiblichen Unterhalt sein mag, als Gläubige, als von Ihm Geliebte haben wir diese Liebe weiter zu geben, um Sein Reich und Namen auf Erden zu verherrlichen.

Peter H. Dirks.

Der Ueberwinder und sein Lohn

Nach Offenbarung Kapitel 2 und 3.

Am Ziel, — wo wunderbare Überraschungen unser warten, — so möchte ich diese Betrachtung des Wortes Gottes am Schlusse unserer Konferenztage bezeichnen. Zu jenen lichten Höhen werden wir erhoben, wenn wir an das Lied von Spitta denken:

„Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren,
Doch nach dem letzten ausgekämpften Streit,
Wir aus der Fremde in die Heimat kehren,
Und einzieh'n in das Tor der Ewigkeit."

Jedes Sendschreiben an die Vorsteher der sieben kleinasiatischen Gemeinden schließt mit einer herrlichen Verheißung, sofern der Glaubenskampf treu bis ans Ende geführt sein wird.

Charaktristisch ist, daß der Lohn des Überwinders entsprechend ist der Gefahr, der Versuchung, die zum ernsten Kampf herausforderten, und entsprechend dem Siege über alle Feinde. Darum ist es von Wert, auf die Hindernisse und Widerwärtigkeiten zu schauen, um zu verstehen, warum der Herr gerade solche Verheißungen gibt, wenn alle Übel in

der Kraft des Herrn überwunden sein werden. Wenn auch alle Verheißungen auf einen Punkt, auf eine Wahrheit hinauslaufen, nämlich — ewiges Leben zu empfangen, so läßt uns jede einzelne Verheißung aber auch noch die Mannigfaltigkeit der göttlichen Gnade schauen in der Verschiedenheit des himmlischen Lohns, den Gottes Kinder empfangen sollen. Wie ein Edelstein in allen Farben erstrahlt, wenn Licht auf ihn fällt, so ist Gottes Herrlichkeit unser aller Überwinder.

Für den Engel der Gemeinde von Ephesus war es seine vielverzweigte Amtstätigkeit und Vielgeschäftigkeit, die ihm und seiner Gemeine gefährlich geworden war: über alle Arbeit hatte er sein eigenes Innenleben vernachlässigt und darüber die erste Liebe verlassen.

Umkehr, Buße, von vorne anfangen — darin sieht der Herr die Rettung. „Gedenke, wovon du gefallen bist und tue die ersten Werke.“ Bußfertig werden, demütig werden — kostet Kampf, kostet großen Kampf. Wenn nach vielen Jahren einem alten Christen zugemutet wird, den Lauf von neuem zu beginnen, weil er auf verkehrter Bahn gelaufen ist — das kann große Enttäuschung und Mutlosigkeit, ja Hader mit Gott nach sich ziehen. Aber sehr klar und deutlich sagt's der Herr, daß nur Umkehr das eine Mittel ist, will man nicht umsonst „gelaufen“ sein. Selbst nach viel verlorener Zeit kann auch dann noch Großes erreicht werden, wer sich raten läßt. „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradiese Gottes ist.“ Wohl macht Arbeit müde und hungrig, aber wer diese Arbeit an seiner Seele und an den Seelen seiner Mitmenschen tun wird, soll den Gotteslohn erhalten, den der Herr mit seinem Worte zugesagt. Nicht nur ewiges Leben, — vermehrte Seligkeit soll der gute Streiter Christi genießen, — Frucht vom Baume des Lebens — verklärten Genuß.

Dem Überwinder winkt von droben das aufgeschlossene Paradies, wie dem Müden in der Wüste die Oase mit den hohen Palmen und ihrer süßen Frucht.

Paradies, Paradies,
wie ist deine Frucht so süß!
Unter deinen Lebensbäumen,
wird uns sein, als ob wir träumen,
Bring uns Herr, ins Paradies!“

2 Ein anderes Bild ist Smyrna und die Gemeinde daselbst mit seinem Engel. Trübsal. Angst, Armut, Lästerung, Gefängnis und Tod für Polykarpus, das waren die Dinge, welche das Glaubensleben dort bedrohten und es erschwerten, Stadhaftigkeit zu beweisen, auch unter solchen Verhältnissen. Je ernster der Christ das Heiligungsleben nimmt, desto mehr wird er mit Feindseligkeit der Welt zu rechnen haben, denn mit seinem Wandel wird der Christ das Gewissen seiner Umgebung, das Salz der Erde sein.

Für die verfolgte Kirche hat der Herr die große Verheißung: „Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem anderen Tode.“

Der Herr hat einmal gesagt: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und darnach nicht mehr tun können . . ."

Über den Tod, selbst über den gewaltsamen Tod hinaus reicht die Macht der Menschen nicht, auch nicht des Argen, der die Seele treffen möchte. Ewigen Schutz haben vor bösen Mächten und ihrem finstern Reich, ist zugesagt den Treuen, die ihren guten Kampf gekämpft bis an den Tod. Solcher Lohn ist wohl des Kampfes wert!

In diesem Kampf ist mir immer das Lied zum großen Trost geworden:

„Jesus, Heiland meiner Seele,
laß an deine Brust mich fliehn;
da die Wasser näher rauschen
und die Wetter höher ziehn."

3. Für den Vorsteher von Pergames, in der Stadt, wo Satan seinen Stuhl aufgerichtet hatte, wo die Christen verfolgt, gerichtet, verurteilt wurden, wo Angst und Trübsal zu erwarten war, lag die Gefahr darin, daß man versuchen würde den Mittelweg zu gehen — halb Welt, halb Christ sein, auf Kompromisse eingehen, um die Feindschaft der Welt abzulenken — unklare Stellung einzunehmen zur Wahrheit und zur Lüge. Allmähliche Verflachung, Verweltlichung würde die Folge sein, wenn das Wort nicht mehr in seinem ganzen Ernst gelten sollte.

Hier galt's zu überwinden, ungefärbten Glauben zu bezeugen, klare Linien zu ziehen, — dann will auch der Herr ein klares unzweideutiges Bekennen zu seinen Kindern vor dem himmlischen Vater ablegen.

War der schwarze Stein oder was er bedeutete — Schuldsprechung der Gläubigen vom weltlichen Gericht — Los der Kinder Gottes, — droben gibt Gott ihnen dafür den weißen Stein, das Zeichen der Schuldlosigkeit. Wird der Name des Christen auf Erden beworfen, muß er hier von vielen üblen Nachreden und Verleumdungen leiden, droben wird seine Ehre wieder ganz hergestellt werden und sein Name unbescholten bleiben.

4. Das Wort an den Vorsteher zu Tyatira läßt erkennen, daß es immer die Irrlehren sind, die der Gemeinde Gottes großen Schaden tun; bis auf die heutige Zeit unterwühlen sie den wahren Glauben, machen Nebensächliches zur Hauptsache. In der Endzeit werden sie mit lügenhaften Kräften begleitet sein, so daß viele in den Irrtum fallen werden. Frauen spielen oft eine nicht unbedeutende Rolle in der Verführung. Das gibt schwere innere Kämpfe, aber wer überwindet, soll im kommenden Friedensreich Mitregent des Herrn Christus sein, damit die Wahrheit ganz zum Siege gelange. Der Herr will in seinem Reiche solche Beamten haben, die sein Wort in Ehren gehalten haben und rechte Kämpfer für die Wahrheit waren.

5. Geistlich tot — das ist das Bild von dem Engel und der Gemeinde zu Sardes. Sie tragen wohl den Namen, daß sie lieben;

aber Gott hat ihnen solchen Namen nicht gegeben, vielmehr sagt Gottes Wort: „du bist tot."

Viel Veranstaltungen in der Gemeinde, Programme aller Art, Vergnügungen draußen und drinnen, vielleicht emsige Pflege der Literatur, Kunst und Musik, aber auf anderer Seite — erschreckende Unkenntnis der Schrift, ein Unwille, geistliches Leben zu pflanzen und zu pflegen und sonst segenbringende Arbeit zu tun.

Nicht Austreten aus solcher Gemeinde, aber überwinden solcher geistlosen Zustände, dazu fordert Gottes Wort uns auf; die Kleider rein waschen von der Befleckung mit der Welt. Nach einer reinen Kirche streben, soll unser Ziel sein. Bringen andere sich um das schöne Erbe durch geistloses Leben, so will der Herr den Namen des Überwinders dieser Zustände im Buche des Lebens unausgetilgt bleiben lassen. „Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind."

6. Philadelphia. — Treue zum Wort, trotz schwacher Kraft, findet seinen Lohn schon hier auf Erden, nachmals aber vielmehr noch im Himmel.

Obgleich Satan alle Liste anwendet, um das Wort des Herrn wirkungslos zu machen, findet Gottes Bote mit dem Evangelium doch einen weiten Eingang bei Menschen und Gemeinden — offene Türen für das Wort. Wie wahr ist doch das Wort Jesu: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen."

Bewahrung in der Stunde der großen Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, sagt der Herr zu denen, die trotz großer Schwachheit doch am Worte bleiben. Wird das Wort zerpflückt und angefochten, alles in Zweifel gezogen, was die Bibel sagt, und hat der Schwache keine andere Waffe als stille Treue zum Wort, den will der Herr zu Pfeilern und Säulen machen. Nicht nur sollen sie die Kraft empfangen, die ganze Last der Zeit tragen zu können, sondern auch — wie die Pfeiler am Tempel Schmuck und Zierde waren, so sollen im Reiche Gottes solche Überwinder Würdenträger in der Stadt des Neuen Jerusalems sein (die Gott zur Ehre bringen wird).

7. Das Bild einer tiefgefallenen Gemeinde mit ihrem Vorsteher malt uns Gottes Wort, wenn es uns Laodizea sehen läßt.

Gleichgültigkeit, Religion ohne Glauben und Leben, Interessenlosigkeit allem Ewigen gegenüber, diesseitige Einstellung — das sind die Feinde eines Christen. In der letzten Zeit werden laodizeische Zustände in erschreckender Weise zunehmen. Das Salz wird dumm geworden sein. Wer sich aus d e n Zuständen solcher Umgebung herausbringt, wo alles im Ersterben ist, wer überwindet: Selbstgenügsamkeit und Weltseligkeit — den wird Gott nicht unbelohnt lassen.

Haben Vorsteher und die Gemeinde zu Laodizea am meisten zu überwinden, so wird ihm auch am meisten Lohn und Ehre zugesagt. Der Herr sagt: „Wer überwindet, wie ich überwunden habe . . ." Der Herr hat in seinem Erdenleben überwunden: der Menschen Gleichgültigkeit ihm und seiner Botschaft gegenüber; er hat überwunden eine

Welt, die innerlich stumpf geworden war, durch sündliches Leben. Jesus hat Tod und Sünde, Teufel und Hölle überwunden durch den Kreuzestod. Darum hat ihn Gott erhöht und sich setzen lassen auf seinen Thron. Dieselbe große Ehre soll zuteil werden den Überwindern letzter Zeit.

Ist es auch ein Dornenweg für alle Kinder Gottes hier auf Erden, einst werden sie, am Ziel der Wanderung, mit Freude und Wonne belohnt werden. Es lohnt sich wohl, den guten Kampf des Glaubens zu führen. Darum:

„Jesu, richte mein Gesichte nur auf jenes Ziel!
Lenk die Schritte, stärk die Tritte, wenn ich Schwachheit fühl;
— — — — — — — — — — — — — — — —
Du mußt ziehen; mein Bemühen ist zu mangelhaft;
Wo ihrs fehle, spürt die Seele, aber du hast Kraft.
— — — — — — — — — — — — — —
Dort wird's tönen bei dem Krönen:
„Gott ist's, der es schafft."

J. B. Wiens.

Berichte

Bericht über die Predigerkurse in der Provinz Ontario.

Auf der Predigerkonferenz in Coaldale wurde von Ontario berichtet, daß Dr. A. Warkentin uns im verflossenen Jahre mit Kursen gedient hätte, und man hegte im Stillen den Wunsch ihn im nächsten Jahre wieder einzuladen. Der liebe Gott hatte es jedoch anders bestimmt, und Ende August nahm er seinen treuen Knecht zu sich.

Die Leitung unserer Prediger-Konferenz wandte sich nun an Br. J. J. Nickel, Langham, mit der Bitte, uns mit Kursen zu dienen. Br. Nickel hatte aber seine Dienste schon andern Gemeinden zugesagt, und so schlug auch dieser Plan fehl.

Da die Zeit inzwischen sehr vorgerückt war, und man jetzt schon damit rechnen konnte, daß auch andere Brüder schon vernommen sein würden, einigte man sich etliche Brüder aus unserer Provinz mit der Arbeit zu betreuen. Es wurden folgende Brüder gewählt: Ält. N. N. Driedger, Leamington, Ält. J. A. Dick, Niagara-on-the-Lake, und Pred. P. H. Dirks, Niagara-on-the-Lake.

Die Kurse werden bei uns, um Zeit und Geld zu sparen, in Verbindung mit der biblischen Besprechung abgehalten. Sonnabend und Sonntag nachmittag und Montag vormittag findet je eine Sitzung von zwei Stunden statt.

Um möglichst vielen Predigern Gelegenheit zu geben den Kursen beizuwohnen, werden dieselben zweimal im Jahr, an verschiedenen Orten abgehalten. Der erste Ort war St. Catharines, der letzte Leamington. Wenigstens dreiviertel aller Prediger nahmen in diesem Jahre daran teil.

Die Brüder hatten sich die Arbeit wie folgt eingeteilt: Ält. N. N. Driedger behandelte das Thema: „Seelsorge". Auf dreierlei ging er besonders ein: 1. Persönliche Seelsorge durch Hausbesuche. 2. Seelsorge an Kranken. 3. Die Privatbeichte oder Sündenbekenntnisse andern Menschen gegenüber.

Ält. J. A. Dick hatte seine Arbeit auch nach drei Punkten eingeteilt, 1. Der Prediger im Privatleben. 2. Aufmerksamkeit und 3. Religion und Kunst im christlichen Gottesdienst.

Pred. P. H. Dirks hielt homiletische Vorträge. Er füllte wohl den größten Teil der Zeit aus und das gab uns Gelegenheit manches Neue zu lernen, manches war vielen schon bekannt und wurde wieder aufgefrischt.

Die Predigerkurse gehören bei uns schon zum Notwendigen, und sollten sie mal ausfallen, würden wir sie sehr vermissen.

Nick. Fransen.

Bericht über die Predigerkurse in Manitoba.

Die Predigerkurse fangen an hier in Manitoba zu etwas Bleibendem zu werden. Wir würden schon fühlen, als ob uns etwas fehlte, etwas sehr Notwendiges, wenn wir sie nicht mehr haben sollten. In diesem Jahr hatte unsere provinziale Predigerkonferenz beschlossen dieselben im Bibel College in Winnipeg abzuhalten.

Das hat sich ausgezeichnet gemacht. Einmal schon deswegen, weil Winnipeg sozusagen im Zentrum liegt: Jeder hat Gelegenheit hinzukommen. Daher war die Beteiligung auch sehr gut.

An einigen Tagen waren es wohl über 70, die daran teilnahmen. Da saßen nun die Väter (einige schon ganz alt), die Jünglinge und die Jungfrauen aus dem Bibel College in den Bänken und lauschten den ausgezeichneten Vorträgen der Brüder J. H. Janzen, Isaak Friesen und Dr. K. Krahn, und machten Notizen und stellten Fragen. Ältester Janzen legte uns den Galaterbrief aus, und Ält. Friesen gab uns homiletische Vorträge und Dr. Krahn führte uns an Hand von Bildern durch die Geschichte unseres Volkes. Wer sonst aufgepaßt hat, der hat können im Laufe dieser kurzen Zeit viel lernen.

Wir sahen unser Volk durch die Jahrhunderte immer wieder zum Wanderstab greifen und von einem Lande zum anderen ziehen als diejenigen, die hier auf Erden im wahren Sinne des Wortes keine bleibende Stadt haben. Wir sahen sie siedeln und sich wirtschaftlich und geistlich bauen. Wir sahen sie als Märtyrer sterben durch Bruder Krahns Vorträge.

Wir wurden aber auch durch Ältesten Janzen in die Gedankenwelt und auch in die bürgerliche Welt der Galater eingeführt, und von dem Standtpunkt aus erschien uns der Galaterbrief in einem viel klareren Lichte.

Ältester Friesen machte uns auf die richtige und auch auf die falsche Art zu predigen aufmerksam. Wohl war einigen von denen, die an den Kursen teilnahmen, manches nicht mehr neu. Aber selbst Ältester Janzen, der doch nach unserer Meinung schon ausgebildet ist, bekannte am Schluß der Kurse, noch manches gelernt zu haben. Ich glaube und mit mir viele andere, daß wir unbedingt mit den Kursen fortfahren und dieselben nach Möglichkeit immer besser ausbauen sollten. Der Segen, der von denselben ausgeht, ist unermeßlich.

Möge der treue Herr uns auch hierin helfen und segnen.

Wm Enns.

Bericht über die Predigerkurse in Saskatchewan.

Auch in Saskatchewan durften letzten Winter Predigerkurse abgehalten werden. Fast wollte es so scheinen, als ob sie nicht würden zu stande kommen. Aus den Staaten konnte Br. Wedel, der uns vori-

gen Winter gedient hatte, nicht kommen und auch Br. J. J. Nickel, Langham, nicht. Wir aber waren dankbar, daß Br. Schmidt, Lehrer der Bibelschule, willig war uns zu dienen und auch Dr. Cornelius Krahn vom Bethel College sich in den Norden hineinwagte.

Also konnten die Kurse vom 9.—11. März in Rosthern abgehalten werden. Auch da wollte uns das Wetter nicht günstig sein; es trat die größte Kälte des verflossenen Winters ein. Aber dank der Bibelschule durften wir nicht frieren, im Gegenteil wir fühlten uns sehr wohl in dem warmen und hellen Klassenzimmer.

Als Lehrer in Kirchen- und Mennonitengeschichte diente uns Dr. C. Krahn. Auch die Bibelschüler nahmen teil an diesen Vorträgen, die durch Bilder illustriert wurden. Er führte uns in seinen Vorträgen aus Holland und der Schweiz immer weiter, bis wir in den Staaten, Canada und Süd Amerika landeten. Es gelang Dr. Krahn in seinen Vorträgen die Mennonitengeschichte seinen Schülern so interessant zu machen, daß wer solange vielleicht nicht viel über Mennonitentum gedacht, jetzt doch eine warme Stelle in seinem Herzen fand.

Ält. J. G. Rempel hielt Vorträge über die ersten zwei Kapitel des ersten Briefes Pauli an Timotheus. Sein Thema war: „Der Prediger." Die Auslegungen waren klar und wunderschön. Auch durften wir einen Predigtentwurf ausarbeiten nach 2. Kor. 12, 7—10.

Und Br. Jac. Schmidt unterrichtete in Biblischer Geographie. Er zeichnete an die Tafel Jesu Reisen in 9 Perioden, auch sagte er, welche Wundertaten unser Heiland auf diesen Reisen getan und seine Predigten gehalten. Und somit hat Br. Schmidt uns des Herrn Jesu Reisen, seine Arbeit, seine Entbehrungen und Leiden tiefer in unsere Herzen hineingezeichnet. Der Herr wolle unsere Lehrer in den Bibelschulen ausrüsten mit Kraft und Freudigkeit, unsern Heiland in die Herzen der Bibelschüler hineinzuzeichnen.

Die Morgen- und Abendandachten wurden mit den Bibelschülern gemeinsam gehalten, auch gespeist wurden wir zu Mittag in der Bibelschule mit den Schülern zusammen. Sogar fanden etliche Predigerbrüder auch zu Nacht Unterkunft in der Bibelschule (welches ein Vorrecht ist). Leider war die Teilnahme an den Kursen schwach; es nahmen 16 Predigerbrüder teil an den Kursen. War es der Kälte zuzuschreiben oder liegt der Grund anderswo? Sollte der Wert und Segen noch nicht erkannt sein?

So wolle der Herr es dahin führen. D. Bückert.

Predigerkurse in Britisch Columbien.

Die Kurse waren zum Segen. Die Brüder Dan. J. Unruh, Newton, Kansas, und Ält. J. J. Nickel, Langham, Sask., dienten uns in einer Zeit von einer Woche mit Worterklärung nach Ebräer. Br, Unruh diente mit homiletischen Vorträgen und Ausarbeitung von

Predigten. Die Kurse waren gut besucht, und der allgemeine Wunsch ist, auch in Zukunft Kurse dieser Art abzuhalten.

Wm. Martens.

Bericht über Innere Mission.

„Bis hieher hat uns der Herr geholfen. . ." Dieses Bekenntnis muß die Behörde der Innern Mission ablegen im Rückblick auf die Arbeit, die getan werden durfte im verflossenen Konferenzjahre. Unter den Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit werden die Anforderungen auf diesem Arbeitsfelde immer größer: Die Arbeit wächst und nimmt zu an Bedeutung und Wichtigkeit.

Eine ganze Anzahl Prediger-Brüder aus allen Provinzen haben sich willig in den Dienst der Innern Mission gestellt und eine große segensreiche Arbeit im Reiche Gottes an unserm Volk getan.

An der Spitze dieser Arbeiterreihe steht der in der Arbeit ergraute Bruder Benjamin Ewert, Winnipeg. Regelmäßig laufen seine ausführlichen vierteljährlichen Berichte ein, die von einer regen, mannigfaltigen Arbeit zeugen, die er verrichtet. Der liebe Bruder legt mit seinen 78 Jahren ein anschauliches Zeugnis davon ab, daß man nicht müde werden darf im Dienste des Meisters. Unter seiner Leitung und der Mitarbeit der anderen Brüder im provinzialen Komitee für Innere Mission ist die Reisepredigtarbeit in Manitoba geregelt und geordnet worden. Die Brüder Jac. Töws-Glenlea, Jac. Löwen-Arden, Wilh. P. Heinrichs-Steinbach, D. J. Fast-Chortitza und Jac. Löwen-Gretna, sind in den Wintermonaten tätig gewesen, die entlegenen Gemeinden, Gruppen und zerstreutwohnenden Familien zu besuchen und zu dienen mit dem Worte Gottes in Versammlungen und bei Hausbesuchen. Br. J. Töws hat die Ortschaften auf der Ostreserve betreut. Br. J. Löwen-Arden hat zusammen mit seinem Namensbruder J. Löwen-Gretna die Ansiedlungen bei Gladstone bedient, wo ersterer schon etliche Jahre tätig gewesen ist. Dort ist eine neue Kirche erbaut worden, auch denken die Geschwister dort daran, sich zu einer Gemeinde zusammenzuschließen. Br. J. Löwen-Gretna hatte noch den Auftrag, später die Ansiedlungen westlich von Morden bis Carnduff, Sask., zu besuchen und zu bedienen. Br. W. P. Heinrichs ist im Norden Manitobas tätig gewesen bei Swan River, Swan Plain und hat auf der Heimreise von dort nach Mayfeld, Austin und McGregor gestreift. Br. D. J. Fast hat die Ortschaften Elm Creek und Haywood besucht. Außerdem ist er noch auf Einladungen hin bei Lowe Farm und Arnaud gewesen und hat dort unter viel Segen arbeiten dürfen. Die Gruppe bei Carmen ist von Br. W. Buhr, Morden, geistlich bedient worden. Außer den Obengenannten sind noch andere Brüder zeitweilig tätig gewesen und haben auswärtig den Zerstreuten und Abgelegenen unseres Volkes mit Gottes Wort und Amtshandlungen gedient. In dieser

Richtung hat sich auch Ält. Joh. Bückert betätigt. Die Stadtmission in Winnipeg wird von Ält. Isaak Friesen segensreich betreut. „Die Berichte der Brüder zeugen davon, daß in Manitoba eine große segensreiche Arbeit verrichtet worden ist."

In Saskatchewan, wo die Geschwister unseres Volkes nach allen Richtungen hin zerstreut sind, ist auch viel Arbeit bewältigt worden. In Prince Albert sind die Geschwister Isaak Epps rege und mutig an der Arbeit in der Grace Mennonite Mission, wie sich die Missionsstation dort nennt. Sie sammeln und betreuen dort die Zerstreuten unseres Volkes in der Stadt und Umgegend. Auch tut Br. Epp einen wichtigen Dienst in der Jugendarbeit als Editor unserer Konferenzzeitschrift für die Jugend Y. P. Messenger. Außerdem hat Br. Epp Reisepredigtarbeit verrichtet im Norden bei Debden, Lake Four und andern Orten im Nordosten in den organisierten Gemeinden und unter den Zestreutwohnenden, so wie auch im Nordwesten bei Meadow Lake. Br. J. C. Schmidt, Rosthern, hat sich auch in den Sommermonaten an der Reisepredigtarbeit beteiligt und den Norden Saskatchewans bereist. Br. H. Klassen, Lehrer der Bibelschule in Rosthern, hat sich ebenfalls in dieser Richtung betätigt. Ält. J. J. Nickel, Langham, hat viel Arbeit getan unter den Zerstreuten und in den Gemeinden unserer Konferenz. Ält. J. J. Thiessen, Saskatoon, unser vielbeschäftigte Vorsitzende der Canadischen Konferenz, bedient nicht nur seine Gemeinde in Saskatoon, sondern steht mit seiner Gattin dem Mädchenheim daselbst vor, nimmt sich der studierenden Jugend dort an und betreut nach Möglichkeit auch die Stadtmission, indem er die Leute unseres Volkes, die eine Großstadt zu verschlingen sucht, aufsucht und sammelt. In Herbert steht Br. Js. Wiens an der Leitung. Die Arbeit hat dort einen Aufschwung erfahren, indem der Herr der Gemeinde dort vier neue Prediger aus ihrer Mitte geschenkt hat.

In Main Centre arbeitet Ält. Joh. Nickel. Seine Dienste werden auch nach außen gewünscht, und so dient er auch in der Emmaus Gemeinde bei Swift Current und Umgebung. In der Gemeinde bei Swift Current hat Br. Val. Nickel die Leitung. Diese Gemeinde nimmt mit ihren Andachtsplätzen ein großes Gebiet ein. Viele von der Sommerfelder Gemeinde sind da wohnhaft ohne Betreuung von seiten ihrer Gemeinderichtung. Ein empfänglicher Boden für die Arbeit der Innern Mission! Br. Hans Dyck hat die Leitung der Bibelschule in Swift Current in Händen. Er und seine Gattin arbeiten in großem Segen daselbst. Die neue Bibelschule, an der schon über ein Jahr gearbeitet worden ist, ist wohl noch nicht fertig wegen Mangel an Mitteln dazu; aber es wird immer noch nach Möglichkeit weitergebaut.

Die Gruppe bei Great Deer, bestehend aus 50—60 Personen, wird jetzt von Bruder Arthur Friesen, Laird, bedient. In den abgelegenen Gemeinden und Gruppen auf den neuen Ansiedlungen im Norden stehen treue Arbeiter auf einsamen Posten. Zu erwähnen wäre da unter anderen wohl der entlegendste Ort in Saskatchewan 75 Meilen westlich von Meadow Lake, dicht an der Albertaer Grenze bei Pierce-

land, wo Br. J. Dyck allein auf drei Andachtsplätzen tätig ist. Dorthin kommt nur selten ein Reiseprediger, und doch sind die geistlichen Bedürfnisse dort eben so groß, wie sonstwo. Dann ist auf Stellen auch von den größeren Gemeinden eine erfolgreiche Arbeit unter den Altkolonier Geschwistern angefangen worden, die vielerorten ohne geistliche Betreuung sind.

Die beiden Prediger-Brüder H. Penner, Herschel, und Js. Epp, Rosthern, sind etliche Monate in den Gemeinden und Gruppen in Saskatchewan tätig gewesen, haben Erweckungs- und Evangelisationsversammlungen abgehalten, welches ein neuer Zweig der Arbeit auf dem Felde der Innern Mission geworden ist. Wir hoffen zu Gott, daß auch die Arbeit in Saskatchewan Spuren des Segens und des Heils hinterlassen hat.

In Alberta ist die Arbeit unter Anleitung des provinzialen Missionskomitees geordnet worden, welches für die Beschickung der Bibelbesprechungen in allen Gemeinden und Gruppen der Provinz Sorge getragen und dieselben auch finanziert hat. Dieses Komitee finanziert zum Teil auch den Unterhalt der Stadtmission in Calgary, welche unter der Leitung des Predigers-Bruders J. J. Sawatzky steht. Br. Sawatzky leistet dort eine umsichtige Arbeit, betreut die ausschaffende Jugend daselbst, versucht nach Möglichkeit unsre Leute, die oft so unbeachtet in einer Großstadt leben, zu sammeln und geistlich zu versorgen. Die Reisepredigtarbeit wird von Aelt. J. D. Nickel, Rosemary, getan. Die Gemeinden, Gruppen und Zerstreuten unseres Volkes sind nach Möglichkeit besucht und bedient worden mit Wortverkündigung, Hausbesuchen, Taufe, Abendmahl und Vorträgen: das Peace River Gebiet im Norden, wo immer noch etliche Familien sind, Tofield, Lacombe, Castor, Coronation, Drumheller, Munson, Chinook; Didsbury; die Bibelschule daselbst, Burns Ranch, Calgary und Vauxhall-Grantham. Nur der Süden ist nicht besucht worden.

Die provinziale Konferenz in Alberta hat auch eine neue Bibelschule in Didsbury erbauen dürfen. Erweckungs- und Evangelisationsversammlungen sind abgehalten worden zum Teil in Verbindung mit den Bibelbesprechungen, dann auch speziell in einigen Gemeinden, die sich Arbeiter dazu einluden. So hat der Herr sich auch zu der Arbeit im Reiche Gottes in Alberta segensreich bekannt.

In Britisch Columbien wohnen unsere Glaubensgeschwister nicht so zerstreut, wie in den Prärieprovinzen und können leichter und besser bedient werden und geistliche Gemeinschaft pflegen. Die größte Arbeit ist dort wohl in Vancouver zu tun. Ältester J. B. Wiens steht dieser Missionsarbeit vor, die von der Allgemeinen Konferenz unterhalten wird.

In New Westminster hat sich eine kleine Gruppe unserer Leute gesammelt, die langsam wächst und die von Prediger Aron Janzen, Coghlan, sonntäglich bedient wird. Eine andere abgelegene Gruppe befindet sich bei Steelhead in den Bergen, 6—7 Meilen von Mission entfernt. Diese und noch eine andere Gruppe beei Maple Ridge sind

von Br. A. J. Löwen, Abbotsford, bedient worden. Die Gruppe bei Renata wird in den Sommermonaten von dem lieben alten Br. Peter P. Dyck, Rosemary, betreut. Kelowna ist jetzt selbständig geworden, da etliche Prediger-Brüder dorthin gezogen sind. Auch hat Aelt. J. J. Nickel, Langham, einen Monat die Gemeinden in Britisch Columbien besucht und mit Vorträgen segensreich bedient. Br. N. Friesen, Black Creek, ist auch tätig gewesen und hat in einigen Gemeinden Erweckungsversammlungen abgehalten. Br. Wiens, Mitglied der Behörde, berichtet: Der Herr bekennt sich zu der treugemeinten Arbeit und segnet.

Ontario ist mehr in der Lage wie auch Britisch Columbien, eine geschlossene Ansiedlung und nicht so viel in der Zerstreuung. Die Stadtmission in Toronto wird ganz von der Allgemeinen Konferenz unterhalten. In derselben ist wohl Br. A. Claaßen tätig. Eine abgelegene Gruppe neuer Ansiedler bei Dunnville wird von der Predigern der Gemeinden: Niagara-on-the-Lake, St. Catharines und Vineland abwechselnd besucht, weil dort am Orte nur ein Prediger wohnt. So werden auch andere kleine Gruppen wie Peele Island und Port Rowan von den Nachbargemeinden betreut. Die Gruppe auf Reesor ist zweimal bedient worden.

Eine wichtige Arbeit fand sich im Norden Ontarios, wo eine Gruppe von jungen Männern, Flüchtlinge aus Europa, als Waldarbeiter in den 2 Kamps Nipigon Lake und Kapuskasing beschäftigt wurden. Die beiden Prediger-Brüder Hermann Lepp, Leamington, und J. Töws, Glenlea, Man., haben diese Waldarbeiter besucht und bedient. Auf ihren Reisen dorthin gab es viel Schwierigkeiten zu überwinden. Aber es hat sich gelohnt. Die jungen Brüder wurden durch diese Besuche gestärkt, ermutigt und fühlten sich nicht mehr so vereinsamt und verlassen im fremden Lande, wie vorher.

Anfang Dezember v. J. haben sich die Vereinigten Mennonitengemeinden in Ontario zu einer Konferenz zusammengeschlossen, von welcher Ält. J. A. Dyck der Vorsitzende ist. Die Prediger-Brüder P. Dirks und Hermann Lepp wurden von dieser Konferenz mit den Aufgaben betreut, alle Gemeinden in Ontario zu besuchen und zu bedienen, ersterer mit Vorträgen über Wehrlosigkeit, zweiter mit Erweckungsansprachen. Anregende und segensreiche Predigerkurse fanden statt in St. Catharines, auf welchen die Brüder J. A. Dyck, N. Driediger und P. Dirks mit Vorträgen dienten.

Viel Arbeit ist getan worden im Dienste des Meisters, um unsere Glaubensgenossen in der Zerstreuung geistlich zu betreuen. Ein großer Teil dieser Zerstreuten ist erreicht worden, aber nicht alle, und es bleibt immer noch viel zu tun übrig Es hat auch viel gekostet an Arbeit, Zeit und Mitteln, die oft gar knapp geworden sind. Eine Anzahl Prediger-Brüder auf den abgelegenen Ansiedlungen, meistens in Saskatchewan, werden mit einer gemäßigten monatlichen Unterstützung aus unserer Kasse bedacht. Etliche Arbeiter, die ihre ganze Zeit diesem Werke widmen, erhalten volles Monatsgehalt aus unserer Kasse, und die Allge-

meine Konferenz ersetzt das übrige. Die reisenden Brüder erhalten Zeitentschädigung und Reiseunkosten bezahlt. Die Allgemeine Konferenz hat viel beigetragen zum Unterhalt dieser Arbeit in Canada. Auch die Gemeinden und Gruppen, die bedient wurden, haben mit Kollekten und die provinzialen Komitees aus ihren Kassen kräftig unterstützt und damit unsere Kasse etwas entlastet.

Dankbar aber schauen wir auf zu unserm hohen Herrn und Meister, der zu allem schwachen Bemühen unsererseits seinen kräftigen reichen Segen gegeben hat. Ihm allein die Ehre!

J. D. Nickel.

Bericht des Komitees für äußere Mission der Canadischen Konferenz.

Das Komitee, bestehend aus Aeltesten David Schulz von Altona, Man., Ältesten David Janzen von Springridge, Alta., und Ältesten Isaac J. Friesen von Winnipeg, Man., wurde im Jahre 1947 auf der Canadischen Konferenz der Mennoniten Canadas zu Coaldale, Alta., gewählt.

Seit dieser Zeit hat dieses Komitee sich nach folgenden Seiten hin betätigt.

Am 31. Mai 1948 fand eine Sitzung in der Bethel Missionskirche zu Winnipeg statt, wo folgende Personen zugegen waren: Ält. David Schulz, Ält. Isaac J. Friesen, Aelt. J. J. Thießen, Prediger Jacob Schmidt von Rosthern, Prediger Henry Klassen von der Bibelschule zu Rosthern, Prediger Jacob Höppner von Altona, und Bruder Heinrich Friesen von der Jugendfarm bei Rosthern.

Folgende Beschlüsse wurden gefaßt:

1. Weil bei Rosthern sich jemand gemeldet hatte, der sich bereit erklärt hatte, unter den Indianern bei Duck Lake, Sask., zu arbeiten, und weil das Jugendkomitee bei Rosthern diese Person empfahl, so empfiehlt auch das Komitee, daß bei Rosthern mit dieser Arbeit ein Anfang gemacht werde.

2. Damit man erfahre, wie sich die Regierung zu dieser Sache stelle, schlägt man vor, durch ein Schreiben an das Department of Indian Affairs, ihre Stellung auszufinden.

In der Antwort, welche von der Regierung nachher auf diese Nachfrage erhalten wurde, wurde uns mitgeteilt, daß die religiöse Betreuung der Indianer nicht Sache der Regierung sei. Es sei dieses den Gemeinden überlassen worden. Wenn aber Kirchen oder andere Gebäude zu diesem Zweck gebaut werden sollten, so müßte dazu die Einwilligung der Regierung gegeben werden.

3. Drittens wurde beschlossen, daß man die Indianerreserven in Manitoba besuche, damit auch hier in Manitoba ein Arbeitsfeld gefunden werde.

4. Beschlossen, daß in bezug auf die weitere Arbeit unter den

Indianern in Canada, das Saskatchewaner Jugendkomitee und die „Pioneer Mission Board" der Bergthaler Gemeinde sich unter die Leitung des Komitees für äußere Mission der Canadischen Konferenz zu stellen haben.

5. Beschlossen, daß die Glieder des äußeren Missionskomitees unserer Konferenz samt den Gliedern der Saskatchewaner Jugendorganisation und die „Pioneer Mission Board" Freitag vor der Konferenz in Manitoba eine Sitzung haben sollte, wo über diese Arbeit weiter beraten werden könnte.

6. Beschlossen, der äußeren Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz von N. A. zu empfehlen, daß sie mehr Missionare im nächsten Jahre in unsere Bibelschulen und Bibel College schicken möchte.

7. Weil jedes Jahr in der Missionswoche in Altona, Manitoba, Missionare zugegen sind, so wird beschlossen, daß man die Missionsbehörde bitten möchte, den Reiseplan dieser Missionare so auszuarbeiten, daß sie gleich nach diesem auch unsere Bibelschulen besuchten können. Folgende Schulen werden besonders erwähnt:

Das Bibelcollege in Winnipeg, Man., die Bibelschule in Rosthern, Sask., die Bibelschule in Swift Current, Sask., und die Bibelschule in Didsbury, Alta.

Die Äußere Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz teilte uns später mit, daß sie auf diesen Beschluß Rücksicht nehmen werde.

8. Beschlossen, daß sich künftige Missionskandidaten in Canada an das Komitee für äußere Mission der Canadischen Konferenz wenden möchten, damit man mit ihnen weiter über ihr Vornehmen beraten könnte.

Bericht über die Arbeit in der Armenpflege der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Wenn ich einen Arbeitsbericht geben soll von unserer Arbeit im verflossenen Konferenzjahr, dann will ich die Worte unseres Herrn und Heilandes gelten lassen nach Matth. 25, 40: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir getan."

Ihr lieben Gemeinden und Gruppen der Konferenz! Ihr habt im Laufe des Jahres unsere Hände nicht leer werden lassen. Wir durften, wenn wo Not war, als eure Handlanger zu Diensten stehen. Mit Recht werdet Ihr sagen dürfen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist, oder durstig und haben dich getränkt, oder krank oder gefangen und sind zu dir gekommen?

Wir wollen mit diesem euch kurz informieren, wo eure Gaben, welche irgendwo in Canada in den Kollektenteller gelegt wurden, von uns angewandt worden sind.

Vielen ist im Laufe des Jahres geholfen worden, wie Kranken, Verunglückten, Invaliden. Nackten und Hungrigen durften etwas Mit-

tel zur Speise verabreicht werden.

Wir haben immer versucht, der Not gerecht zu bleiben, nach unserer Meinung. Ob wir es immer werden richtig getroffen haben, wird die Ewigkeit an den Tag bringen. Die vielen Dankesbriefe, die wir erhalten, deuten an, daß im Segen gearbeitet werden durfte.

Der Kassenbericht wird zeigen, daß in diesem Jahre die Verausgabung noch größer ist als im letzten Jahre, aber die Einnahmen ziemlich kleiner waren, jedoch konnte jede Anfrage berücksichtigt werden.

Ja, ihr Lieben, was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Wir fühlen aber, daß wir sofort werden mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten müssen, denn es ist nur genug in der Kasse, um einen zweimonatigen Bestand zu garantieren.

Das Komitee.

Bericht über Einnahmen und Ausgaben.

	Einnahmen	Ausgaben
Bar in der Kasse	$ 977.16	
Beiträge von Ontario	92.25	360.00
Beiträge von Manitoba	544.44	694.60
Beiträge von Saskatchewan	700.81	931.10
Beiträge von Alberta	192 26	60.00
Beiträge von Britisch Columbien	163.76	295.00
Für Money Orders und Marken		25.36
	2670.68	2366.06
In der Kasse		304.62
		$2670.68

Bericht über die Betreuung der Flüchtlinge in Europa.

In den 15—20 Minuten, die für die Berichte der Konferenz hier vorgesehen sind, läßt sich wenig sagen von dem allen, was wir unter unseren Mennoniten in Europa erfahren haben.

Vor unserer Abfahrt von Vineland erreichte uns ein Telegramm vom Vorstand unserer Konferenz, in welchem uns die wärmsten Grüße an die Glaubensgeschwister in Holland, Dänemark, Österreich, Polen, Schweiz und Deutschland mitgegeben wurden. Diesen Auftrag — die mitgegebenen Grüße zu übermitteln — haben wir erfüllt, und jedesmal wurden uns Gegengrüße und Ausdrücke der Dankbarkeit für erfahrene Hilfe an die amerikanischen Mennoniten mitgegeben. Hiermit seien Euch die Grüße und der Dank der europäischen Flüchtlinge überbracht.

Mit rußländischen Flüchtlingen kamen wir zuerst in **Holland** in Berührung. Drei Jungfrauen und ein Jüngling in Amsterdam erzählten uns von ihren Erlebnissen auf der Flucht aus Rußland. Alle waren sie ohne Eltern, die Väter schon 1937-38 verschleppt, mit den Müttern waren sie unterwegs in der Eile der Flucht auseinandergekommen. Hans Neumann mit seiner Tante, der Großmutter und zwei Zwillingsbrüdern von 8 Jahren in Holland gerettet, der Vater verschleppt, die Mutter und eine Schwester von den Russen erhascht und nach Sibirien zurückgeschickt, nachdem sie fast gerettet waren. Es war herzzerbrechend ihre Mitteilungen anzuhören. Immer, wenn sie vom neuen ihre Vergangenheit berührten, ergoß sich ein Tränenstrom aus ihren Augen. Wie haben uns diese jungen Menschen gejammert! Sie fanden Erleichterung darin, daß sie uns ihr Leid mitteilten. Bis spät in die Nacht ging die Unterhaltung fort. Diese jungen Menschen waren in Amsterdam im MCC Zentrum als Helfer angestellt, wo sie von dem Personal christlich beeinflußt wurden, und wo sich ihr Christenglaube vertiefen konnte. Die Briefe, die sie später von Canada nach Holland schrieben, zeugen davon, daß ihnen im MCC-Zentrum viel geistlicher Segen zuteil geworden ist. Das MCC hingegen hatte in diesen jungen Menschen treue gewissenhafte Arbeiter.

Die Mehrzahl der mennonitischen Flüchtlinge in Holland befand sich zur Zeit unserer Ankunft in Roverestein, einem schönen Landgut. Es war im Februar 1946 eingerichtet worden. Ein Teil der Flüchtlinge war im Februar 1947 auf der „Volendam" nach Paraguay gegangen und 107 Personen weilten noch dort. Der Umstand, daß sie so geschlossen zusammen wohnten, ermöglichte allabendliche Gottesdienste und Aussprachen mit den einzelnen in der Zwischenzeit. Jeden haben wir persönlich kennen gelernt, und Roverestein wird uns stets lebhaft im Gedächtnis bleiben. Um die Zeit unserer Einreise nach Deutschland war die Familie der Flüchtlinge in Holland schon auf 60 zusammengeschmolzen. Die übrigen waren nach Canada und U.S.A. abgewandert. Gegenwärtig ist Roverestein so gut wie aufgehoben.

In Roverestein hatten die Flüchtlinge auch die beste Verpflegung an Nahrung und Kleidung, weil sich ihr Bedarf leichter beurteilen ließ als bei den Zerstreuten in Deutschland und Oesterreich. Eine glückliche Gruppe von Flüchtlingen war von der holländischen Regierung ins Land gelassen worden, und weiter durfte niemand mehr hinzu. Mit dem Abzug der letzten Familie endet das Kapitel der Flüchtlingsfürsorge in Holland.

In **Dänemark** waren die westpreußischen Mennoniten auf der Flucht gestrandet. Etwa 1500 waren in den dänischen Flüchtlingslagern mit anderen reichsdeutschen Flüchtlingen untergebracht. In etwa 3 Wochen haben meine Frau und ich mit Schwester Susie Peters, der Direktorin in Dänemark, zirka 2500 Kilometer auf dem Auto gemacht, unter den Heimatlosen zu arbeiten: ihnen die Grüße der amerikanischen Mennoniten zu überbringen und auch mit dem Worte Gottes zu dienen. Überall waren wir willkommene Gäste. Manch warmen Hände-

druck, manch freundlichen Blick, manches Wort der Dankbarkeit haben wir entgegennehmen dürfen. Die beiden Aeltesten Bruno Ewert und Bruno Enns haben uns in unserer Arbeit in Dänemark unterstützt.

Für die westpreußischen Mennoniten war es viel schwerer, sich in diese Fremdlingsschaft zu fügen als für die Rußländer, weil sie bis zuletzt noch als Eigentümer auf ihren Grundstücken gewohnt, während die rußländischen Brüder schon längst das Eigentumsrecht auf ihr Land verloren hatten. Auch das Flüchtlingsleben der westpreußischen Geschwister war bedeutend schwerer als das der Rußländer. Sie lebten recht eingeschränkt in ihren Baracken bis zu 35,000 in einem Lager. Die Lager sind mit Stacheldraht umzäunt und das Tor wird von bewaffneten Posten bewacht. Keiner hat Erlaubnis das Lager zu verlassen. Manche Barracke war einst ein Pferdestall gewesen, und nun wohnten unsere Leute darin. Wenn dann eine so große Anzahl von Flüchtlingen, Männer und Frauen, Alte und Kinder zusammengedrängt leben müssen, unter Nebenmenschen, die manchmal aus moralisch tiefstehenden Familien kommen, dann ist es schwer, die Kinder und die Jugend ordentlich zu erziehen. — Das ist eine dunkle Schattenseite des Lagerlebens. Und dazu das Verurteiltsein zum Nichtstun: Sehr schwer für Mennoniten, die an eigene Initiative und ans Schaffen gewöhnt sind. Das einförmige Lageressen war auch ganz anders als es unsere Flüchtlinge in Roverestein haben durften, die vom M.C.C. verpflegt wurden.

Von Dänemark ging es nach **Österreich.** Zuerst ging es bis Basel in die Schweiz, wo wir an einer Arbeiter- und Direktoren-Konferenz des M.C.C. teilnehmen durften. Auch einer Exekutivsitzung wohnten wir bei. Dies war eine wertvolle Gelegenheit, die weitverzweigte Arbeit des M.C.C. kennenzulernen. Dann fand noch eine internationale Jugendkonferenz statt, an der Vertreter von Holland, Schweiz, Frankreich, Italien, U.S.A. und Canada teilnahmen.

Die Flüchtlinge in Österreich bilden eine besondere Gruppe. Sie sind vom M.C.C. erst erfaßt worden, als in Deutschland schon alles besser geregelt war. Die erste Vorarbeit in der Betreuung der mennonitischen Flüchtlinge in Österreich hat Bruder Artur Voth von Gössel, Kansas, getan. Er ist ihnen nachgefahren und hat sie organisiert, und er ist es auch, der uns ihre Not zuerst schilderte. Auf seine Anregung wurden Schritte unternommen unsere Reise nach Österreich durchzuführen.

Salzburg, Linz, Kapfenberg und Treffling sind die Hauptsammelpunkte unserer Flüchtlinge. Laut Nachrichten ist das letztere Lager Treffling jetzt schon aufgelöst und alle Flüchtlinge sind nach Kapfenberg gebracht worden.

Eine Unannehmlichkeit unserer Leute, besonders im **Lager Kapfenberg** war der ständige Besuch russischer Repatriierungsbeamten, die unsere Leute zu überreden versuchten, doch zurück in den Osten in ihre Heimat zu fahren. Recht ausdrücklich wurde dann immer betont, daß ihre Angehörigen, die sie verloren hatten, dort auf sie warteten, daß

sie doch bald kommen möchten. Das gab große Gefahren für unsere Leute den Versuchungen nachzugeben. Außerdem herrschte die Furcht, daß wenn sie, die Flüchtlinge, nicht gutwillig in den Osten gehen würden, eines Tages Gewalt angewendet werden würde sie fortzuschaffen. Wir können uns kaum hineindenken in die seelische Not unserer österreichischen Geschwister. Besonders empfinden sie es als ein Zurückgesetztsein, daß die Arbeit mit der Auswanderung bei ihnen so viel später angefangen hat als in Deutschland. Doch waren sie dankbar für alles, was für sie getan worden war und noch getan wurde. Auch unsere geistliche Betreuung war ihnen wertvoll, umsomehr weil sie mit Predigern auch nicht versorgt waren. Die einzigen Arbeiter unter ihnen waren Br. Jakob Letkemann in Triebendorf, der infolge eines Magenleidens oft krank war und auch am 16. März 1948 zu Grabe getragen worden ist, und Br. Peter Thießen, ein in Rußland gewählter Predigtamtskandidat von Niederchortitza, der auch der mangelhaften Transportmöglichkeiten wegen nicht viel anfangen konnte, bis ihm vom M.C.C. bessere Möglichkeiten geschaffen wurden. Auf Wunsch der Flüchtlingsgruppe an seinem Orte durfte ich die Einführung ins Preamt an ihm vollziehen.

In Kapfenberg, im größten D.P.-Lager, durfte ich an der Hand des mennonitischen Katechismus den Heilsplan Gottes mit der Menschheit behandeln. Es war eine Freude zu sehen, wie Alt und Jung den Versammlungen beiwohnte. Die freien Bekenntnisse der erfahrenen Gnade von Gott, die wir von manchen Flüchtlingen, auch älteren schon, hören durften, waren uns eine Ermutigung in der Arbeit. Immer wieder äußerten sich die jungen Menschen: „So haben wir das Evangelium noch nie gehört." Das ist ja auch selbstverständlich — sie sind ja unter Religionsverbot aufgewachsen.

Ein Segen im besonderen waren die Hausbesuche bei den zerstreut Wohnenden in der Zone. In einer Baracke in einem russischen Flüchtlingslager wohnten zwei mennonitische Frauen mit ihren Kindern. Noch in der alten Heimat waren ihre Männer verschleppt worden, und sie waren mit den kleinen Kindern bis hierher gekommen. Sie hatten sich ganz an die russische Umgebung gewöhnt und alle Hoffnung auf eine Aenderung in ihrer Lage aufgegeben. Nun kommen wir sie zu besuchen. Wir erzählen ihnen, daß die Mennoniten in Amerika ihnen helfen wollen mit Kleidung und Nahrung wie auch mit Übersiedeln in eine neue Heimat. Da flammt eine neue Hoffnung in ihren Herzen auf. Wir lesen uns ein Trostwort aus Gottes heiligem Buch und beten. Auch sie schütten ihr Herz vor Gott aus. Es war eine Segensstunde, und mit einem Gefühl der Dankbarkeit gegen Gott scheiden wir von den Verlassenen. Unvergeßlich wird den Frauen der Herbstsonntagnachmittag bleiben und für uns nicht minder.

Weit in die Berge haben sich 2 Brüder — Junggesellen in den 60ern — mit ihrer 89jährigen Mutter geflüchtet. Sie ist alt und schwach, dazu vom Rheumatismus arg mitgenommen. Ihr soll unser Besuch gelten. Im Abendsonnenschein schlängelt sich unser „Jeep" den

Weg entlang. Endlich sind wir an Ort und Stelle. Die Mutter hat schon immer den Wunsch geäußert einmal mit einem rußländischen Mennonitenprediger zu sprechen. Ohne daß sie es ahnt, soll heute ihr Wunsch in Erfüllung gehen. Auf ihrem Bett zusammengekrümmt liegt das schwerhörige Mütterchen. Ich frage sie, ob sie auch Verlangen hat zum Heiland zu gehen, um bei ihm zu sein und zu bleiben. „O wie gerne" — ist ihre Antwort — ‚ich bin lebensmüde." Wir lesen uns das 21. Kapitel aus der Offenbarung Johannes und singen einige Lieder: „Laßt mich gehn" und „Wo findet die Siele die Heimat die Ruh." — Ich beuge mich zu ihr und singe ihr die Verse ins Ohr. Sie singt jeden Vers auswendig mit. Wir beten noch und fahren selbst getröstet von dannen. Kaum eine Woche verging, da erhalten wir die telegraphische Nachricht doch zum Begräbnis zu kommen, — die alte Pilgerin hatte den Wanderstab hingelegt. Auf dem katholischen Friedhof zu Schardenberg schläft der müde Erdengast dem Auferstehungsmorgen entgegen.

Außer in den genannten Lagern befinden sich noch recht viele zerstreut bei den Bauern. Für bescheidenen Lohn und Kost müssen sie hier tüchtig arbeiten. Es sind das meistens junge Menschen, hauptsächlich männliche. Wir suchen sie auf. Einen beim Apfelmostpressen, den andern beim Weizendreschen, den dritten beim Kartoffenausgraben, den vierten beim Eggen und so weiter. Sie machen eine kleine Pause in ihrer Arbeit, wir wechseln ein paar Worte, und weiter geht es auf der Suche nach unseren Glaubensbrüdern.

Bei Salzburg wohnt ein Mennonit mit seiner Frau ganz hoch in den Bergen. Es ist ganz dunkel, als wir bei ihm ankommen. In seinem Hause finden wir seine Frau mit einigen Kindern. Er selbst hat sich bei einem Alpenjäger angeboten ein Haus zu bauen, und nun ist er hoch oben an der Grenze des ewigen Schnees auf dem Dachstein und kommt nur zum Sonntag nach Hause. Er führt einen harten Kampf ums Dasein. Wir sprechen mit der Frau, einer Russin aus Wologda, und bestellen Grüße an den Mann. Dann bringt uns unser Jeep wieder nach Salzburg, wo wir um Mitternacht ankommen.

In Tyrol in der französischen Zone sind noch zwei Familien, die ganz einzeln dort leben. Je einen Tag halten wir uns bei ihnen auf und haben Gemeinschaft mit ihnen. Damit schließt ein einmonatiges Arbeitsprogramm in Österreich.

Im Oktober ging es dann wieder nach **Holland**, wo meine Frau eine Stelle als Matrone in dem Amsterdamer M.C.C.-Zentrum zu bekleiden hatte. Ich aber begab mich nach Roverestein, wo inzwischen unsere Flüchtlinge die Abwanderung nach Übersee begannen. In kleineren Gruppen, 7 bis 16 an der Zahl, wurden sie nach Amsterdam befördert, und von dort ging es dann auch weiter nach England und nach Canada oder U.S.A. Kleine Abschiedsfeste wurden gefeiert und die Zurückbleibenden wurden umso ungeduldiger, wenn sie es ansehen mußten, wie die glücklichen Abwanderer davonzogen, während sie noch bleiben mußten.

Diese Abwanderungen kleinerer Gruppen waren auch ein Mahner für uns, die uns meldeten, daß mit der Zeit auch unsere Betreuung der Flüchtlinge in Holland zu Ende sein werde, wenn alle fort sind. Wir sehnten uns um so stärker nach Deutschland, wo die Abwanderung noch nicht im Gange war und recht viele auf unsere Ankunft warteten.

Zum Beginn des Novembers wurde mir von Bruder H. S. Bender der Vorschlag gemacht, noch einmal nach Dänemark zu gehen, um im Verein mit den Brüdern Bruno Ewert, Bruno Ennz, Hermann Epp, Br. P. S. Görtz und Br. Bender an einer Glaubenskonferenz für die westpreußischen Mennoniten mitzuarbeiten. Da unsere ersehnte Einreiserlaubnis nach Deutschland immer noch auf sich warten ließ, willigte ich ein, an dieser Glaubenskonferenz mitzuarbeiten.

Am 5. November ging es nach Kopenhagen und von dort nach Varde, wo wir alle zusammentrafen, im Flüchtlingslager Oxböl, an der Nordsee. Seit der Zeit unseres ersten Aufenthaltes in **Dänemark** waren mehrere Lager, in denen sich Mennoniten befanden, aufgelöst worden, indem die Flüchtlinge, auf die noch übrigen Lager verteilt wurden. Jetzt waren es noch 5 Lager, wo wir Mennoniten dienten. Von Lager zu Lager ging es, um mit den Glaubensgeschwistern Gemeinschaft zu haben, und ihnen Gottes Wort zu bringen. Die Hauptthemen, die zur Behandlung kamen, waren: Das Evangelium eine Gotteskraft, Das mennonitische Erbe der Väter, Die biblische Lehre der Wehrlosigkeit, Erlöst zum Dienen und Die Aufgabe der Mennoniten in der Welt. — So bereisten wir die Lager und trafen viele, die wir schon im Juli gesehen hatten. Es waren gesegnete Stunden, die gewiß nicht spurlos vorbeigegangen sind.

Bei meiner Rückkehr von Dänemark nach Holland forschte ich vergeblich nach meiner Einreiserlaubnis nach Deutschland. Während meine Frau ihren Posten in Amsterdam bekleidete, versuchte ich meine Zeit nutzbringend in Roverestein anzuwenden, der immer kleiner werdenden Gruppe mit Abendandachten zu dienen. Den abfahrenden Geschwistern gaben wir bei Gelegenheit der sich wiederholenden Abschiedsgottesdiensten Losungen aus Gottes Wort mit auf die Reise in die neue Heimat.

Der Dezember rückte heran und Geschwister Peter Dycks kamen von Canada nach Holland zurück, um ihren Einzug nach Deutschland zu halten. Ihre Einreiseerlaubnis hatten sie in Amerika ausgewirkt und nun fuhren sie an uns vorbei nach Gronau. Das steigerte unsere Spannung. Warum mußte unsere Geduld so auf die Probe gestellt werden? Es wurde dann einmal in Dem Haag nach den Papieren nachgefragt, und da meldete man von dort: sie sind fertig; morgen habt ihr sie per Post.

Die halbe Zeit, die wir für Europa zur Verfügung hatten, war dahin und noch blieb nach unserem Dafürhalten, der größte Teil der Arbeit zu tun, die größte Zahl der Flüchtlinge zu besuchen.

Am 3. Dezember nahm ich den Zug nach Gronau — ich reiste in Deutschland ein. Meine Frau durfte, nach 3 Tagen ihre Arbeit an

Schwester P. S. Görtz, die aus Dänemark angekommen war, abgeben, und folgte mir nach. Am ersten Sonntag hatten wir das Vorrecht einem Tauffeste beizuwohnen wo 70 Täuflinge, die von verschiedenen Flüchtlingspredigern unterrichtet worden waren, von Aeltesten Heinrich Winter getauft wurden. Am Nachmittage folgte die Feier des heiligen Abendmahls.

Am nächsten Montag gingen wir mit Br. Siegfried Janzen daran, gemeinsam den Plan für unsere Arbeit in Deutschland zu entwerfen.

Deutschland — eigentlich die britische und amerikanische Zonen Deutschlands sind zwecks besserer Betreuung in 9 größere Distrikte eingeteilt, die von Vertrauensmännern beaufsichtigt werden. Jedem Vertrauensmann unterstehen eine Anzahl Gruppenmänner, die kleinere Gruppen von 25—200 Personen betreuen. Den Vertrauensmännern meldeten wir unsere voraussichtliche Ankunft in ihrem Distrikt, als auch die Dauer unseres Aufenthaltes bei ihnen. Sie mußten dann mit ihren Gruppenmännern die Zahl und die Orte der Versammlungen für alle Gruppen festlegen. Oft wurden mehrere Gruppen für die Gottesdienste zusammengezogen. Nachdem der Plan gemacht worden war, ging es auf Reisen. Solche Rundreisen nahmen je nach Größe des Distrikts von 5—14 Tage in Anspruch.

Zuerst ging es nach Westfalen, dann nach Ostfriesland, Oldenburg. Wir dienten allabendlich mit dem Worte, übermittelten die Grüße, die man uns aus Canada mitgegeben hatte, erzählten von Canada über Verhältnisse usw., wie es unsere Zuhörer gerne wissen wollten. Wir wurden in Krankenhäuser geführt, wo wir den Kranken Trostworte sagen und mit ihnen beten durften. Von Ort zu Ort ging es im neuen Volkswagen, den uns Br. Siegfried Janzen zu voller Verfügung überließ.

So hatten wir eine gute Gelegenheit mit dem Leben unserer Flüchtlinge in Deutschland bekanntzuwerden. Außer den 2 Lagern Gronau und Backnang — das erstere in der britischen, das letztere in der amerikanischen Zone — lebt der größte Teil unserer Leute bei Bauern und auf Gutshöfen wo sie tüchtig — die Frauen meistens und auch die Männer mitunter über ihre Kräfte arbeiten mußten. Als wir unsere Rundreisen begannen, war der Winter im Anzuge und die Luft kühl und rauh. In den Wohnungen wurde wegen Knappheit der Heizmittel nur zum Essenmachen geheizt, sonst war die Wohnung ungeheizt. Man kann sich denken, wie es dann mit dem Schlafen in den feuchten kalten Betten war. Die Wohnungen waren meistens dunkle, enge, feuchte Zimmer, wo die Tropfen manchmal an den Wänden standen. Auch die Gottesdienste wurden meistens in ungeheizten Schulen und Sälen abgehalten.

Die Kost war in der Regel einfach und mit wenig Fettstoff zubereitet. Es mangelte eben daran. Und doch gaben die Leute ihr Bestes her, um uns aufzunehmen. Sie lehnten es ab, wenn wir von unseren M.C.C.-Produkten auftischen wollten, die wir zur Aushilfe mitgenommen hatten. Wir haben uns ihnen angepaßt und aßen ihre Kost. So

haben wir aus eigener Anschauung das Leben der Flüchtlinge kennen gelernt. Wir haben mit ihnen gelebt, gegessen, mit ihnen geweint. Zur äußeren schweren Lage kam dann noch die Not der Trennung. Auf vielen Stellen fehlte der Vater, der Mann. Ob die Frau Witwe war, ist eine Frage — auf jeden Fall trug sie Witwenlos.

Schlimmer kam es uns vor, wenn der Mann seine Frau und Kinder verloren hatte. Wiederholt haben wir solche Fälle getroffen. Manche Ehemänner hatten Briefe von ihrer Frau und den Kindern und wollten darüber fast verzweifeln. Als ich einmal mit einigen Frauen die Frage besprach, daß es mir so scheine, die Männer könnten das Los der Trennung von der Familie schlechter ertragen als die Frauen, sagte mir eine Schwester: „Die Frauen haben in der Regel noch ihre Kinder, um die sie sorgen, an denen sie sich freuen, die Männer aber haben keinen und stehen ganz allein da." Das mag eine richtige Erklärung sein.

Zu Weihnachten fuhren wir nach Backnang bei Stuttgart. Es war heiliger Abend, und im Lager Maubacher Höhe wurde die Probe des Weihnachtsprogramms mit den Kindern abgehalten. Abends wurden den Kindern als Weihnachtsbescherung die „Christmas bundles," überreicht, welche unsere canadischen Sonntagsschüler schon das Frühjahr vorher gesammelt hatten. Die Eltern hatten noch Kleinigkeiten dazugetan, indem die Jungens geschnitzte Steckenpferdchen bekamen und die Mädel ein entsprechendes Geschenk. Die Weihnachtsfeier wie auch die ganze Woche bis Neujahr verbrachten wir mit den Flüchtlingen im Lager Backnang. Dann ging es in die Zone zu den Zerstreuten. Abendgottesdienste und Hausbesuche waren an der Tagesordnung.

Mit der geistlichen Betreuung war die britische Zone besser bestellt als die amerikanische. In letzterer war nur ein Prediger in der ganzen Zone und der wurde gleich ins Lager gerufen, was zum Teil auch das Richtige war, weil dort viele Flüchtlinge beisammen wohnten und viele auf diese Weise bedient werden konnten. Andererseits war nun die Zone aber auch ganz verlassen.

Ungefähr anderthalb Monate (bis zum 15. Februar) ging die Reisepredigtarbeit recht befriedigend von statten. Dann aber — wir waren mit der Zone noch nicht fertig — fing die Bearbeitung der Auswanderer an, und die Leute aus der ganzen Zone gerieten in Bewegung — sie fuhren hin und her — es ging mit den einen zur Kommission, mit den anderen von der Kommission, und wenn wir in einen Distrikt kamen, war nur die Hälfte der Leute zu Hause. So entschlossen wir uns in Backnang zu bleiben, den Lagerinsassen und den Zugereisten, die auf die Kommission warten mußten, zu dienen. Dieses war eine gesegnete Arbeit und Alt und Jung war allabendlich dabei, und manches Glaubensleben ist entschieden vertieft worden.

Zum 25. Februar war die Abreise der Paraguayer bestimmt, und wir richteten es so ein, daß wir am 22. auf dem Abschiedsfest in Gronau sein durften, und auch am Tage der Abfahrt den Paraguayfahrern das Geleit von Bremerhaven aus geben konnten.

Da war es denn doch zu sehen, daß alles Mühen um die Auswanderung auch mit Erfolg gekrönt wurde. 860 Seelen waren reisefertig mit Pässen in den Händen und fuhren von der Station Gronau ab, um auf dem Schiffe „General Stuart Heinzelmann" den Weg in die neue Heimat anzutreten. Es war ein herzergreifendes Bild zu sehen, wie die Abwanderer die Landungsbrücke hinaufgingen, das Schiff zu besteigen. Als der größere Teil der Emigranten auf dem Schiffe war, die andern aber noch sich einschifften, sangen die auf dem Schiff bekannte Dankesweisen wie: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich," usw. — Früher als geplant war die Einschiffung beendet, und es mußte Abschied genommen werden. Die Schleppdampfer wurden angehängt, das Schiff vom Lande zu ziehen. Da ging es auch schon mit eigener Kraft vorwärts. — Von Schiff ein Winken und Tücherschwenken — dasselbe geschah vom Ufer von den zurückbleibenden MCC-Arbeitern. Immer größer wird die Entfernung zwischen uns und den Scheidenden. — Gott mit euch bis wir uns wiedersehn — ob hier oder droben — Gott weiß es. — Vom Hafen fahren wir weiter in einen neuen Distrikt, aus dem aber schon viele Flüchtlinge abgefahren sind. Es werden noch Hausbesuche gemacht. Wir fahren zum Lager Buchholz, wo ungefähr 400 Flüchtlinge bearbeitet werden; andere aber warten weitergeschickt zu werden. Der Gesang dieser Gruppe von Leuten ist besonders lebhaft. Ob es deshalb ist, weil sie bald abzufahren gedenken? —

Doch noch gibt es auch Flüchtlinge in der Zone, die unser Mitleid besonders erregen. Eine Frau — Mutter von drei Kindern — liegt an Rheumatismus darnieder. 3 Kinder von 8 — 16 Jahren sind um sie. Sie kann sich nicht helfen. Was soll aus ihr werden, wenn alle fortfahren, die gesund sind? Sie fürchtet allein zurückgelassen zu werden, doch sie will dem Herrn vertrauen. Man könnte fortfahren solche und ähnliche Bilder der Not unserer Glaubensbrüder und Schwestern zu schildern, doch die angeführten mögen genügen uns ein Bild über die Lage der Dinge drüben zu geben.

Als Schlußstein unserer Arbeit in Deutschland und auch im Ganzen in Europa gilt uns eine Predigerfreizeit, die auf Wunsch der Prediger-Flüchtlinge veranstaltet wurde. Sie fand vom 16. — 18. April zu Gronau statt. Als Gegenstand der Behandlung dienten uns die 7 Sendschreiben an die Vorsteher der Gemeinden aus Offenbarung 2 und 3.

Die übrige Zeit bis zur Abfahrt dienten wir in Gronau mit Besuchen in den Krankenhäusern. Auch eine Reise nach Backnang machten wir, um noch einmal alle die zu sehen, mit denen uns unsere Arbeit zusammengeführt hatte.

Am 12. Mai landeten wir in New York, und in Canada haben wir schon manche von den Flüchtlingen getroffen, die mittlerweile herübergekommen sind. Wir sind dem Herrn, unserem Gott, den Gemeinden, der Konferenz und dem MCC dankbar für die Gelegenheit, die wir gehabt, den Flüchtlingen zu dienen. Eure Gebete haben uns getragen, das haben wir erfahren, besonders wenns schwer ging. — Dann

hatten wir stärker denn je das Gefühl: Der Herr hilft —. Ihm sei Dank dafür —. J. Wichert.

Bericht über die Betreuung der Flüchtlinge in Süd Amerika.

Werte Konferenz! Den 27. Juni kehrte ich von meiner Reise nach Süd Amerika zurück, die ich am 13. Januar dieses Jahres antrat. Daß ich nach fünf und einhalb monatiger Abwesenheit wohlbehalten zurück in die Heimat kehren durfte und auch daheim alles gut antreffen durfte, dafür gebührt unserem Vater im Himmel Lob und Anbetung. — Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber auch den vielen unter euch danken, die da mit mir gereist sind, und mich mit ihren Gebeten begleitet haben. Ich bin davon tief überzeugt, daß recht viele ihre Augen aufgehoben haben zu den Bergen, von welchen mir dann auch immer wieder die Hilfe für meine Arbeit gekommen ist. Ich möchte auch denen danken, die mir in der Zeit Briefe geschrieben haben. Leider konnte ich wegen Mangel an Zeit viele davon nicht beantworten.

Ein Gotteswort möchte ich uns heute lesen, das wir aufgezeichnet finden in 1. Sam. 17, 17: „Isai aber sprach zu seinem Sohn David: Nimm für deine Brüder dieses Epha geröstete Körner und diese zehn Brote und lauf ins Heer zu deinen Brüdern. Und diese zehn frischen Käse und bringe sie dem Hauptmann und besuche deine Brüder, ob's ihnen wohlgehe, und nimm, was sie dir befehlen.“ Im Auftrage seines Vaters Isai ging David ins Heer der Kinder Israel. Seine Brüder zu grüßen, zu besuchen, ihnen etwas Speise zu bringen, nach ihrem Ergehen sie zu befragen, und dann aber auch von dort mitbringen, was sie befehlen, d.h. nach seiner Rückkehr von ihrem Ergehen mitzuteilen, darin lag seine Aufgabe.

Im Auftrage der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika, wie auch der Konferenz der Mennonitengemeinden von Canada, bin ich nach Paraguay und Brasilien gereist. Ich habe in ihnen dort „die Brüder“ gefunden. Ich durfte sie dort im Namen der Konferenzen grüßen, und wie ich glaube, ihnen auch etwas geistliche Speise darreichen. Es war mir vergönnt, etwas in ihr Leben, in ihr Kämpfen und Leiden hineinzuschauen. Im folgenden möchte ich nun etwas von ihrem Ergehen mitteilen.

Auf meiner Hinreise besuchte ich zuerst die Glaubensgeschwister bei Curitiba in Brasilien, wo am 25. Januar die Ordination des Aeltesten David Koop stattfand.

Den 26. fuhren drei Brüder von Brasilien und ich nach Asuncion, wo wir im Mennonitenheim des MCC freundliche Aufnahme fanden. Am Tage darauf ging es per Schiff weiter nach Friesland. Dort sollte Anfang Februar die Allgemeine Predigerkonferenz für Süd Amerika tagen. Der Besuch war gut, die Besprechungen rege, die Beratungen verliefen im Segen.

Anschließend an diese Prediger-Konferenz fand eine Konferenz der

leitenden Brüder der Mennonitengemeinden von Brasilien und Paraguay statt.

Die Mennonitengemeinden und die Freie Evangelische Gemeinde von Brasilien hatten sich schon im vorigen Jahr zu einer Konferenz zusammengeschlossen, und bald darauf wurden sie auch in die Allgemeine Konferenz von Nordamerika aufgenommen. Fernheim (alte Kolonie) war auch schon Glied der Allgemeinen Konferenz. Die neuen mennonitischen Gemeinden in Friesland, Volendam und Fernheim neue Siedlung äußerten nun auch den Wunsch des Zusammenschlusses. Auf dieser Versammlung wurde der Anfang des Zusammenschlusses der Mennonitengemeinden Brasiliens und Paraguays gemacht unter dem Namen: „Konferenz der Mennonitengemeinden Süd Amerikas." Auch wurde ein 'Gesuch um Aufnahme in die Allgemeine Konferenz eingeschickt.

Friesland:

Die wirtschaftliche Lage in Friesland ist noch schwer. Einige Gründe dafür: Die Siedlung ist noch nur 10 Jahre alt. 1930 siedelten sie in Fernheim, Chaco, an, 7 Jahre später (1937) das zweite Mal an der östlichen Seite des Paraguay Flusses. In 17 Jahren zweimal ansiedeln, das ist schwer. Zum andern ist es die ungeregelte und unsichere Abnahme der gezogenen Produkte in ganz Paraguay, die sie wirtschaftlich nicht gut aufkommen läßt.

Das Gemeindewesen ist wohl geregelt, doch fehlt es der Mennoniten-Gemeinde an Arbeitern, die mehr frei gemacht werden könnten, damit der geistlichen Betreuung mehr Rechnung getragen werde.

Volendam.

Diese Siedlung ist erst 1947 entstanden. Etwa 1137 Personen (238 Familien) haben hier in 12 Dörfern angesiedelt. Diese Siedlung liegt etwa 35 Meilen nordwestlich von Friesland, nur sieben Meilen vom Paraguay Fluß entfernt. Daß die Dörfer alle mitten im starken Urwald angelegt werden, macht den Anfang überaus schwer. Der Boden ist sehr ertragsam, wie lange, bleibt abzuwarten.

Daß hier 102 Familien ohne Männer und Väter sind, macht ihre Lage besonders schwer. Die Verpflegung, die allen vom MCC zuteil wird, wird von ihnen dankbar anerkannt, aber hier trifft das Wort aus Gal. 6, 10, besonders zu, wenn es heißt: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen." Hier wartet unser eine große Aufgabe.

Der weit größte Teil in dieser Siedlung gehört der Mennonitengemeinde an. Die geistliche Betreuung der Gemeinde liegt auf den Schultern zweier Brüder, die die Arbeit lange nicht bewältigen können. In der Zeit meines Besuches schritt die Gemeinde an eine Prediger- und Diakonenwahl. Unter gegebenen Verhältnissen ist so eine Wahl nichts kleines. Wenn es hier zu Lande immer schwieriger wird, eine Predigerwahl durchzuführen, wie viel mehr dort.

Chaco:

An der westlichen Seite des Paraguayflusses haben wir heute drei Siedlungen: Menno, Fernheim, und Fernheim Neusiedlung.

Die Menno Siedlung, die heute 3100 Seelen zählt, die in 40 Dörfern angesiedelt haben, sind die canadischen Mennoniten, die im Jahre 1926 als erste in den Chaco unter unsagbaren Widerwärtigkeiten hineindrangen.

Fernheim.

Das sind die Mennoniten, die im Jahre 1930 durch Deutschland kommend etwas weiter westlich von der Menno Kolonie siedelten. Im Jahre 1932 kamen dann noch die Charbiner hinzu. Diese Siedlung zählt heute 2088 Personen, in 19 Dörfern und einem kleinen Städtchen mit 80 Familien. Die wirtschaftliche Lage dieser Siedlung ist schon etwas besser schon dadurch, daß sie schon 17 Jahre alt ist. Manche haben schon nette Viehherden.

Das Schulwesen ist besonders beachtenswert.

Gemeindewesen: Drei Gemeinden: Brüdergemeinde mit 450 Gliedern, Mennonitengemeinde mit 300 Gliedern und Freie Evangelische Gemeinde mit 150 Gliedern, sind hier vertreten. Ihre sonntäglichen Versammlungen, wie auch andere Festlichkeiten haben alle drei Gemeinden gemeinsam, nur an einem Sonntag im Monat versammelt sich jede Gemeinde separat. Alle drei Gemeinden stehen unter der Leitung der K.f.K.

Beide Siedlungen „Menno" wie auch „Fernheim" haben Großes an den in den Jahren 1947 wie auch 1948 gekommenen Flüchtlingen getan. Zuerst einmal, indem sie alle Flüchtlinge in ihre Wohnungen aufnehmen. Dann hat jede Siedlung etwa 40 Häuser für die erste Gruppe Flüchtlinge aufgebaut, d.h. für die Familien, die da ohne Männer waren und deren Söhne unter 17 Jahre sind. Die Opfer, die sie damit bringen, übersteigen wohl weit unsere Kollekten und Spenden.

Fernheim Neusiedlung.

Im Jahre 1947 siedelten etwa 800 Personen, ungefähr 25 Meilen südlich von Fernheim an. Heute finden wir hier 9 Dörfer. In einigen steht schon bald auf jeder Hofstelle ein nettes Häuschen, die Straße ist rein, und auch schon abgezäunt. Andere wieder sind noch nur im Entstehen.

Wirtschaftlich ist der Anfang hier nicht so schwer wie in Volendam. Einmal hat man hier nicht mit dem schweren Wald zu tun, die Dörfer werden auf offenen Kamps angelegt, und zu dem kann man die in der Umgegend wohnenden Indianer zu Arbeit heranziehen. Sie sind billiger und sympathischer als die Paraguayer.

Die Sammlung und die geistliche Betreuung der Mennonitengemeinde liegt hauptsächlich auf den Schultern eines Arbeiters. Doch ist man bemüht, auch weitere Kräfte heranzuziehen. So freut man sich, daß mit der letzten Gruppe auch wieder einige Arbeiter gekommen sind.

Brasilien:

In Brasilien haben wir heute zwei Siedlungen: die Krauel Siedlung im Staate Santa Katarina und die Curitiba Siedlung im Staate Parana. Ursprünglich waren es die Krauel und die Stolz Plateau Siedlungen, die im Jahre 1930 ihren Anfang nahmen, als unser Volk von Rußland durch Deutschland hierherkam. Diese beiden Siedlungen

lagen etwa 20 Meilen voneinander. Letztere, die auf einer Bergeshöhe lag, ist ja heute außer einigen Familien ganz aufgehoben. Schon nach einigen Jahren ihres Weilens fing die Abwanderung an. Die meisten gingen nach Curitiba.

Die Krauel Siedlung, die aus drei Dörfern besteht: Witmarsum, Gnadental, und Waldheim, liegt zwischen zwei Berghöhen und zieht sich den Fluß Krauel entlang. Die Bearbeitung der Felder wird sehr erschwert, weil sie an steilen Bergabhängen liegen. Das Futter muß vielfach mit Schlitten heruntergeholt werden, weil es für die Wagen zu steile Abhänge sind. Auch von hier sind schon manche Familien nach Curitiba und der Großstadt Sao Paulo abgewandert. Nicht immer wurden die verlassenen Wirtschaften an unsere Mennoniten verkauft, so daß heute schon recht viele von den Alt-Deutschen dazwischen gezogen sind.

Im Schulwesen haben unsere Leute in Brasilien nicht die Rechte, wie es in Paraguay der Fall ist. Die Landesschulen stehen nur auf einer niedrigen Stufe. Diese Tatsache liegt vielen Eltern schwer auf dem Herzen. Die Erziehung ihrer Kinder macht ihnen Sorge.

Drei Gemeinden haben sich hier im Laufe der Zeit gebildet: die Brüder- die Mennoniten- und die Freie Evangelische Gemeinde. Die beiden letzteren, haben sich zu gemeinsamer Tätigkeit zusammengeschlossen. Sie stehen jetzt vor der Frage, eine neue Kirche zu bauen, wozu sie eine kräftige Unterstützung von den Gemeinden der Allgemeinen Konferenz brauchen werden. Der mennonitischen Gemeinde fehlt es an mehr Arbeitern. Es sind einige jüngere Kräfte gewählt worden, die sich hoffentlich dem Dienste im Weinberge des Herrn hingeben werden.

Curitiba:

Die Curitiba Siedlung, seit 1935 zu einer 250 Familien großen Ansiedlung herangewachsen, hat es in wirtschaftlicher Beziehung nicht so schwer. Die Milch, die von ihnen in die Stadt gebracht wird, findet gute Abnahme und bringt ganz gute Einnahme. Die vielen kleinen Fabriken in der Vorstadt Curitibas, die von unseren Leuten geeignet und betrieben werden, hatten während der Kriegszeit zufriedenstellende Abnahme ihrer Ware. Heute jedoch ist eine gewisse Krisis eingetreten, die Abnahme ist nicht so gut, und das erschwert ihre Lage. Die Brüder- und die Mennonitengemeinden haben heute ihre Gottesdienste noch gemeinsam, die auf zwei Stellen abgehalten werden. Die Mennonitengemeinde hat zwei Prediger, Ält. D. Koop und Peter Klassen, der von der Allgemeinen Konferenz als Reiseprediger für Brasilien angestellt ist.

In der zwei Millionen Großstadt Sao Paulo sind heute etwa 115 Personen aus unserem Volk, wovon die meisten ausschaffende junge Leute sind. Bruder John Kaufman und Frau von U.S.A. stehen hier gegenwärtig in der Arbeit, unsere Leute daselbst zu sammeln und sie nach Möglichkeit zu betreuen.

Asuncion in Paraguay, Buenos Aires in Argentinien und Sao Paulo in Brasilien sind die drei Großstädte, wohin immer mehr aus

unserem Volk kommen, und darum sollte es das Anliegen der Konferenzen sein, in diesen Städten Missionsstationen zu gründen.

G. G. Neufeld.

Bericht über die Betreuung unserer Glaubensgeschwister in Südamerika.

Ältesten J. J. Thießen, Saskatoon.

Lieber Bruder Thießen!

Friede zum Gruß! Ich fühlte das Bedürfnis, unseren Konferenzen, die ja in diesen Tagen stattfinden, etwas mitzuteilen aus der Arbeit, die wir hier im Chaco jetzt tun. Beiliegend ein kurzer Bericht für Eure Konferenz. Solltet Ihr Zeit finden und Euch dafür interessieren, dann bitte den Bericht der werten Konferenz vorzulesen.

Mit brüderlichem Gruß zeichnet dein Bruder

C. A. De-Fehr.

An die Canadische Konferenz der Mennonitengemeinden.

Werte Konferenz!

Einen herzlichen Gruß des Friedens, mit Epheser 6, 10—18 von uns aus der Arbeit im Chaco.

Wenn wir zurückblicken auf die vergangene Zeit, nachdem wir Canada zum zweiten Mal verließen und in die uns liebgewonnene Arbeit gingen, dann müssen wir sagen: Groß ist die Gnade und Barmherzigkeit des Herrn, Er gab Kraft und Gnade zur Arbeit, so daß manches getan werden konnte.

Dann aber hat der Herr auch an uns persönlich viel, viel Gnade erwiesen, indem er uns wunderbar bewahrte in dem großen Unglück, das wir hatten, als wir auf der Reise waren, unsere Immigranten in Casado zu empfangen, ja wir sind der vollen Überzeugung, daß der Herr und nur er allein uns bewahrt und unsere Lebensfrist noch verlängert hat. Ihm sind wir von Herzen dankbar dafür und wollen in der Arbeit für unsern Herrn, wo immer er uns brauchen kann, treu sein und versuchen seinen Namen zu verherrlichen. Das ist unser Wunsch und Gebet.

Mir wurde in diesem Jahre als erste Aufgabe die Arbeit der Ansiedlung im Chaco übertragen.

Mit der Gruppe vom vorigen Jahre, in der so viele schwache Familien sind, Familien ohne Vater und erwachsene Söhne, ist noch immer viel Arbeit. Für diese Familien bauen die Kolonien Fernheim und Menno die Häuser, und diese Arbeit ist auch noch immer nicht beendet, ebenso ist auch in der Angelegenheit mit den besonders schwachen Familien, die in den Dörfern bleiben sollen, noch vieles zu tun und zu regeln.

Die Familien, die in diesem Jahre mit dem Schiffe Heinzelman

gekommen und ganz auf die Betreuung und Hilfe des M.C.C. angewiesen sind, gehen nun schon in kleinen Gruppen aufs Land, und wir hoffen, daß die weit meisten in der Zeit von zwei Wochen auf der neuen Ansiedlung sein werden.

Diese Gruppe ist bedeutend stärker an Manneskraft und auch von Europa aus weit besser ausgerüstet, indem sie mehr Sachen mitbringen durften, was im vorigen Jahre nicht ging. Für die Gruppe, die mit dem Schiffe Monarch, etwa am 22. Juni hier in Porto Casado eintreffen soll, ist alles betreffs des Abholens vom Bahnhof und Unterkunft in den Kolonien geregelt. Die Frage wegen Abholen vom Bahnhof war für dieses mal nicht so einfach zu regeln, denn es hat hier schon drei Monate nicht geregnet, daher hat man wenig Futter für die Pferde, um lange Reisen zu machen. Nun, Gott sei Dank, wir hatten vor zwei Tagen einen schönen Regen, und die Stimmung ist wieder gehoben, auch darin sehen wir, wie der Herr immer zur rechten Zeit hilft. Für diese letzte Gruppe muß noch das Land gekauft werden.

Das Richtige dabei zu treffen in einer Gegend, wo sehr wenig Wege sind, zudem keine Grenzen, nach denen man feststellen könnte, wo und welches Land eigentlich dasjenige ist, das man sich angesehen hat und haben möchte, ist ein recht schweres Problem. Wir besuchten in der vergangenen Woche noch wieder die neue Ansiedlung. In dem Dorfe Friedensheim, wo 45 Familien ansiedeln (vorjährige Gruppe) von denen nur fünf Familien sind, die Männer haben, hatte ich eine Dorfsversammlung, auf der auch die Frage des Schulbaues zur Beratung kam. Dieses Dorf hatte bis dahin noch keinen Anfang mit dem Bau ihrer Schule gemacht, trotzdem sie über 50 Schulkinder haben. Hier mußte was ganz extra getan werden. Die Frauen waren willig Ziegeln zu streichen und die wenigen Männer auch das ihrige zu tun. Ich ordnete nun alles betreffs Anstellung eines Baumeisters an, versprach das Holz, Schilf fürs Dach und nicht nur für die Schule allein, sondern auch gleich für eine Lehrerwohnung. Außerdem auch noch Holz für zwei Brunnen extra.

Dann ging ich noch einen Schritt weiter. Dieses Dorf hatte auch noch keinen Lehrer. Prediger Schartner, den Br. B. B. Janz auch gut kennt, ist willig hinzugehen als Lehrer, Prediger und Seelsorger. Das ist, was die armen Frauen brauchen und auch gerne haben möchten.

Habe etliche kleine Summen von Privatpersonen erhalten, darunter aus Mexico, Brasilien und von Vereinen für arme Frauen. Ich hoffe einen Teil dieser Ausgaben damit zu decken und vertraue dem Herrn, daß er uns auch das noch Fehlende schenken wird, um fertig zu werden.

Habe nun so etwas hineinschauen lassen in die Arbeit, die wir hier zu tun haben, es fordert mitunter viel Geduld und Liebe und besonders Gnade vom Herrn, um alles richtig zu treffen, damit den armen Immigranten auch wirklich geholfen werde. Es gibt manche Probleme, die mitunter schwer zu lösen sind, aber dem Herrn sei Dank, wir haben immer einen offenen Zugang zum Vaterherzen

Gottes, da finden wir Trost und Hilfe zu jeder Zeit, und oft haben auch wir es in unserer Arbeit erfahren, daß der Herr uns noch nie allein gelassen hat. Wir vertrauen ihm, er wird das angefangene Werk der Liebe mit den Immigranten auch zum Ziele bringen und möchten uns eurer Fürbitte empfehlen, damit wir in unserer Arbeit keine Fehler machen, sondern damit der Name des Herrn gepriesen und den Immigranten geholfen werde.

Ich bin dem Herrn auch dankbar, daß er auch meiner lieben Liese wieder soweit Gesundheit geschenkt, daß sie mir nun schon wieder große Dienste leistet, indem sie meine ganze Korrespondenz mit der Maschine schreiben kann.

Mit herzlichem Gruß verbleiben wir eure Mitarbeiter für die Sache des Herrn und unser Volk.

Eure Geschwister C. A. De-Fehrs.

Bericht vom Westlichen Hilfskomitee.

An die Brüder des Zentralen Mennonitischen Hilfskomitees für West Canada.

Coaldale, Alta., den 21. Juni 1948.

Teure Brüder im Herrn!

Möge die Gnade und der reiche Segen des Herrn Euch begleiten auf allen Euren Wegen der Pflicht und Barmherzigkeit nach seiner Fülle!

Das große Werk der Hilfe in Speisung und Wanderung ist im Gange. Nun hat viele unserer Lieben im Lande hier, in Britisch Columbien, auch große Not getroffen. Die Regierung will da tatkräftig beispringen. Immerhin bleibt viel Raum für uns, ihnen auch Hilfe zu reichen, wo sie von der Regierung nicht kommen sollte, d.h. in gewissen Zweigen. — Weiter hat Saskatchewan ernstlich Not auf ihren Feldern, und die Ernte wird viel schwächer.

Der Herr hat mich wieder soweit hergestellt, daß ich mit Euch einen Gang durch unsere Hilfstätigkeit machen und Euch eine Übersicht geben kann. Das ist um so viel nötiger, weil die großen Konferenzen vor der Tür stehen. Auf jeder Konferenz will man doch einen Einblick in den Gang der Hilfe haben, soweit sie von uns kommt.

Wie Ihr aus den Blättern erfahren habt, ist Br. Abram De Fehr, Sohn des Br. C. A. De Fehr, von uns im Einverständnis mit den Brüdern J. Gerbrandt und J. J. Thießen provisorisch als Kassierer ernannt worden, einmal weil das Kleiderdepot dort ist und viele dorthin kommen und gern dann auch ihre Einzahlungen machen. Dieser Bruder ist zugleich auch der Lagerverwalter des Depot. Die zentrale Lage eignet sich dafür. Auf einer kommenden Komiteesitzung müßte besonders die Kassenfrage für die Dauer geordnet werden.

Bis zum 18. Juni hat die Kasse $37,217.01 an Spenden erhalten, während im Vorjahr, also 1947, die Kasse am 18. Juni eine Einnahme von $57,551.88, also stark $20,000.00 mehr aufwies. Das hat uns alarmiert, denn das MCC erwartet von uns im Jahre ca $48,000.00 (monatlich $4,000) für allgemeine Hilfe und an $95,000 für Wanderung nach S. Amerika. Das konnte im Jahre 1947 ausgeführt werden, ja für Wanderung noch $5,000.00 mehr. Es sind in diesem Jahre die Hilfsgelder an das MCC abgeführt worden bis auf gut $6,000.00, die wir in der Kasse haben. — Habe nun den Kassierer ersucht bis auf weiteres keine Gelder mehr zu überweisen, bis wir als Komitee uns über die weitern Schritte verständigen. Im Blick auf die sehr verstärkte Wanderung nach Canada, wo viele große Summen zahlen, und es weiter noch viel mehr kosten wird, dann im Blick auf die Notlage in B.C., welches früher unsere besten Spender waren und nun wohl zur Hälfte ausgeschieden und die andere Hälfte nun aber sehr wird stützen müssen, weiter die schwache Lage in Saskatchewan, ist es klar, daß unsere Kasse bei weitem nicht alles an die MCC-Kasse leisten kann: Wir werden kürzen müssen. West Canada ist nicht träge geworden, tut mehr denn früher, aber die Verhältnisse sind anders geworden. — Aber noch ein anderes spricht mit: Die Konservierung von Fleisch konnte nicht von unserm Zentralen Komitee überall geleitet werden. Dafür wurden die Provinzialen Komitees gebildet, wie auch für Hilfe in der Wanderung mit provinzialen Fonds. Auf gewissen Plätzen hat man nun auch ziemlich weiter Schritte getan und für viele Tausend Dollar selbst Nothilfe in verschiedener Form direkt an das MCC an unsere Kasse vorbeigesandt. Britisch Columbien hat im Einverständnis mit ihrer allgemeinen Versammlung die Hälfte aller Spenden zurückgehalten, wohl für Wanderungszwecke, weil dort mehr Flüchtlinge hinkommen, denn sonst in Canada. Das ist um so leichter zu tun, da in etlichen Provinzen alle Hilfegelder nicht direkt an die die Zentrale Kasse von den Gemeinden gehen, sondern zuerst in die Provinzkassen. Nun sind ja alle Spenden, ob so oder anders dirigiert, wirkliche Nothilfe und werden drüben sehr geschätzt. Tatsache aber ist, wo von uns in allgemeiner Hilfe $48,000.00 erwartet wird, geht darüber hinaus viel mehr allgemeine Hilfe ins Feld, während das Zentrale Komitee die von West Canada versprochene Hilfe oder wenn nicht direkt versprochen, so doch früher geleistet und nun vom MCC bestimmt, nicht leisten kann. Wenn sich die Lage so weiter entwickelt, bekommen wir statt eines Zentralkomitees vielleicht etliche. — Es ist alles gut gemeint, ein Liebeseifer in der Barmherzigkeit, aber das allgemein brüderliche Zusammenarbeiten möchten wir doch aufrecht erhalten. Die eine Seite der Wanderung kommt zu kurz. Denn auf halbem Wege können die Flüchtlinge nicht liegen bleiben und auf dem wilden Lande müssen sie wirklich aufgebaut werden. Ihr Lebenskampf dort ist sehr schwer. Wenn diese extra Spenden denn noch ihnen zu gute kommen könnten. Doch dieser letzte Punkt ist nun nicht die Hauptsache.

Wir werden versuchen müssen uns zu treffen, um die weitere Hilfe zu besprechen. Vielleicht gibt es nach der Konferenz dafür eine extra Gelegenheit. Die B.C.-Notlage in der Bezahlung der Reise für die Ausgefluteten, die nun für ihre Flüchtlinge die Reise selbst nicht bezahlen können, zwingt zu einer Sitzung. Mit dem kommenden Br. J. J. Thießen möchten wir ausmachen, wann und wo und wer zusammenkommt, jene Frage zu regeln. Da dürfte es kommen, daß Board und Hilfskomitee gemeinsam arbeiten. Für die eben genannte Reiseschuld braucht es viel Geld. Nun hat die Board noch eine besondere Reserve bei der C.P.R., die hier sehr willkommen sein wird. Als ich noch nicht unsere schwache Kasse kannte, dachte ich, daß wir auch daraus eine Anleihe machen wollten für den genannten Zweck. In einem Jahre könnten manche Immigranten die Schuld bezahlt haben.

Die Brüder von Britisch Columbien waren am 19. Juni auf der Komiteesitzung und konnten diese Frage der Reiseschuld für die Gestrandeten nicht lösen. Sie bringen sie vor uns. Ob wir vielleicht auch auf den Konferenzen um spezielle Anleihen für diesen Zweck anhalten sollten unter der Garantie des B.C.-Provinzkomitees, welches seine Leute dort kennt und die Gelder oder besser die Bestimmung derselben zu leiten hat? Und später für die Abzahlung aufkommt?

Br. J. J. Thießen kommt, oder will kommen am 28. Juni von London. Dann würde er am 29. in Dorval, Montreal, landen. Am 29. treffe ich auch in St. Catharines, Ont, ein etwa 10 Uhr vormittags. Vorher treffe ich 7 Uhr vormittags in Toronto mit dem Zug Nr, 4 ein. Es wäre mir sehr erwünscht, wenn wir uns treffen könnten. Ob Br. Gerbrandt das ordnen könnte?

Muß hier noch nachtragen, daß der Grund für den Wechsel des Kassiererpostens darin zu finden ist, daß die Familie Klassen von Winnipeg nach Britisch Columbient übergezogen ist. Frau Klassen hat in der Abwesenheit ihres Mannes Br. C. F. Klassen die Kasse immer in mustergültigem Zustande gehalten, daher wir sonst keine Veranlassung hatten den Wechsel zu machen.

Mit brüderlicher Hochachtung

B. B. Janz.

Bericht der Canadian Mennonite Board of Colonization.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

In Nachstehendem möchte ich unsern Konferenzen einen Bericht über die Arbeit der Canadian Mennonite Board of Colonization unterbreiten. Ich stelle denselben unter das Wort des Apostels Paulus, welches wir in Phil. 2, 2 verzeichnet finden und also lautet: „Erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einhellig seid."

Unsere Konferenzen wählten auf ihren Tagungen im Juli v. J.

ihre Boardmitglieder, und am 8. August fand die jährliche Sitzung der Board statt, auf der die Exekutive aus folgenden Personen gewählt wurde:

J. J. Thießen, Vorsitzender,
B. B. Janz, Vize-Vorsitzender,
J. Gerbrandt, Sekretär-Schatzmeister,
C. F. Klassen, Mitglied der Exekutive,
Dan Schlabach, zweites Mitglied der Exekutive.

Im Laufe des Jahres sind vier Exekutivsitzungen abgehalten worden. Am 3. und 4. März fand die erweiterte Boardsitzung statt, an der sich die Boardmitglieder und die provinzialen Komitees beteiligten. Die Boardsitzung, die Exekutivsitzungen und die erweiterte Sitzung, welche alle im Geiste der Einigkeit und der Liebe abgehalten werden konnten, haben den Kurs der Arbeit bestimmt. (Das Protokoll der erweiterten Boardsitzung ist an alle Gemeinden zur Verteilung verschickt worden.)

Im Laufe des Jahres sind Berichte aus der Arbeit in folgenden Blättern veröffentlicht worden: Der Bote, Mennonitische Rundschau, Steinbacher Post und Zionsbote.

Wenn die Board heute mit einem Arbeitsbericht vor die Konferenzen tritt, dann tut sie es in dem Gefühle der Verantwortnug, welche sie denselben schuldet.

1. Reorganisation.

Die Reorganisation der Board ist im vorigen Herbst durchgeführt worden. Die Richtlinien wurden beiden Konferenzen in vorigem Juli zur Begutachtung vorgelegt. Sie nahmen zu derselben Stellung. Der Konferenzleiter der M.B.-Gemeinden hat mir berichtet, daß die Konferenz in St. Catharines, Ont., noch einmal auf die Frage der Reorganisierung der Board zurückkommen wird. Es ist unser Gebet, daß der Herr die Bestrebungen unserer Konferenzen, gemeinsam am Seile zu ziehen, segnen möchte.

2. Immigration.

Die Hauptarbeit der Board mit den provinzialen und lokalen Komitees hat in der Bearbeitung der Applikationen, der Vertretung bei den Behörden, dem Empfange der Immigranten und Unterbringung derselben bestanden. Bis dahin durften nach Canada 2012 Flüchtlinge, einschließlich 37 von Paraguay und 21 von China, herübergebracht werden. Auf die Provinzen verteilen sich diese wie folgt:

Saskatchewan 326; Manitoba 671, Alberta 188, Britisch Columbia 538, Ontario 289.

In den meisten Fällen sind die Applikanten in der Lage gewesen ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen und die Reise der Immigranten zu bezahlen. Wo Schwierigkeiten entstanden, da sind die provinzialen Komitees und die Board eingetreten und in jedem Fall konnte ein befriedigendes Resultat erzielt werden. Bei den Immigranten herrscht der gute Wille die Reiseschuld sofort abzuarbeiten, und manchen ist es gelungen, sie teilweise oder ganz zu begleichen. Die

Flüchtlinge finden in den Gemeinden freundliche Aufnahme und werden in manchen Fällen zur Mitarbeit herangezogen. Hier und dort sind kleine Störungen vorgekommen, aber wir dürfen dieselben nicht zu tragisch nehmen. Als Gemeinden müssen wir uns unserer Aufgabe ihnen gegenüber bewußt bleiben und ihnen in jeder Beziehung behilflich sein. Der barmherzige Samariter führte den unter die Mörder Gefallenen nicht nur in die Herberge, sonden pflegte sein. Als die Umstände und Verhältnisse ihn von dem Geretteten trennten, da befahl er ihn dem Wirte mit den Worten: „Pflege sein, und so du was mehr wirst dartun, will ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme."

3. Die Reise des Vorsitzenden nach Europa.

Bekanntlich besteht zwischen dem MCC und der Canadian Mennonite Board das Verständnis, daß die Betreuung der Flüchtlinge im Auslande vom MCC geschieht und die Herüberbringung derselben nach Canada in das Arbeitsgebiet der Board gehört. Die Erfahrung lehrt, daß es unter den Flüchtlingen manche gibt, die laut bestehenden Einwanderungsregeln nicht nach Canada kommen dürfen. Das MCC ist darum bestrebt gewesen, solche Personen und Familien nach Paraguay zu verbringen. Bis dahin sind über 3,000 Flüchtlinge dorthin gebracht und angesiedelt worden. Unter diesen hat es solche gegeben, für welche die Verwandten in Canada die Applikation gemacht hatten und wo von Ottawa nach gebührender Untersuchung durch den Inspektor die Billigung (Approval) erfolgt war. Bei den canadischen Applikanten löste diese Tatsache schwere Enttäuschungen aus und ein leiser Unwille, wenn sie in den Listen der nach Paraguay Abgewanderten auch die Namen ihrer Verwandten fanden, für die sie so freudig eingetreten waren und keine Opfer gescheut haben. Es lag nahe zu dem Schluß zu kommen, daß die MCC-Vertreter entschiedener für Paraguay als für Canada wirkten. Meine Beobachtung möchte ich folgendermaßen zusammenfassen und folgende Motive nennen, die sie veranlaßten sich für Paraguay zu entschließen:

1. Einige Flüchtlinge wurden in ihrem Entschluß durch die Furcht den Russen in die Hände zu fallen bestimmt.

2. Manche fürchteten die medizinische Prüfung bei den canadischen Ärzten.

3. Es gab solche, welche glaubten, das Examen vor der Sicherheitspolizei nicht bestehen zu können.

4. Manche hatten ihre Verwandten und Freunde in Paraguay und wollten mit ihnen wieder vereint werden.

5. Andere hatten monatelang auf ihre Bearbeitung für Canada gewartet, den Glauben an eine Möglichkeit nach Canada zu kommen verloren, und sich schweren Herzens für Süd Amerika entschlossen.

Auf der erweiterten Boardsitzung am 3. und 4. März, wo eingehend über die Herüberbringung der Flüchtlinge nach Canada beraten wurde und man auf die Gründe der Verzögerung zu sprechen kam, wurde beschlossen, Br. C. F. Klassen, der ein Mitglied der Exekutive der Board ist, zu bitten, sich einen Arbeiter aus dem MCC-Personal

zu wählen, der seine ganze Kraft und Zeit der Bearbeitung der canadischen Immigration widmen sollte. Selbstredend sollte dieser unter Br. Klassens Leitung die Arbeit tun. Die erweiterte Boardsitzung verpflichtete die Boardleitung, falls Br. Klassen solchen Mitarbeiter nicht bekommen sollte, ihm bei der Wahl desselben in Canada behilflich zu sein. Die Besoldung dieses Arbeiters sollte aus der Boardkasse erfolgen.

Auf der Sitzung der Exekutive des MCC am 23. und 24. April d. J. kam die Immigration und Ansiedlung der Flüchtlinge zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit machte Br. Orie O. Miller den Vorschlag, den Vorsitzenden der Board nach Europa zu entsenden. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Als Br. Miller in dieser Angelegenheit sich brieflich an uns wandte, schickten wir die Korrespondenz unsern Boardmitgliedern und den provinzialen Komitees zur Beurteilung. Nachdem eine zustimmende Antwort erfolgt war, und ich die Sache betend erwogen hatte, entschloß ich mich zur Reise.

Am 26. Mai verließ ich canadischen Boden und landete am nächsten Tage in London. Die Einreiseerlaubnis in die britische Zone Deutschlands war fertig, Br. C. F. Klassen hatte dieselbe für mich angefordert. Für die amerikanische Zone fehlte die Anforderung und man vertröstete mich auf wochenlanges Warten. Der liebe Gott gab Gnade, und am 28. erhielt ich ein Transitvisum nach Frankfurt. Hier kam ich am 29. Mai wohlbehalten an. Br. Klassen hatte mein Telegramm nicht rechtzeitig erhalten und war verreist. Erst Sonntag Nachmittag kam er zurück. Noch an demselben Tage fuhren wir aus Frankfurt hinaus und machten einige Besuche. Vom 31. Mai sind wir dann dauernd auf Reisen gewesen. Es galt Flüchtlingslager, einzelne Personen, amtliche Stellen der IRO und der canadischen Immigrationsbehörde in Deutschland und in Genf zu treffen. Br. Klassen hat einen sehr guten Kontakt mit den Behörden hergestellt und genießt das Vertrauen derselben. In den Lagern wurden gottesdienstliche Versammlungen veranstaltet und Sprechstunden anberaumt, in denen die Flüchtlinge ihre Freuden und ihre Leiden mit uns besprechen konnten und ich Gelegenheit hatte die Grüße unsrer Gemeinden und der einzelnen Verwandten in Canada abzugeben. Die Geschichte der Flüchtlinge ist eine große Tragödie, die sich aus den schicksalsschweren Erfahrungen des Einzelnen zusammenstellt. Tief, tief haben wir in das Leben einzelner Personen hineinsehen dürfen. Alle sehnen sich nach Ruhe und Frieden. Wer zählt die Tränen der Buße und der Reue: Welch ein Trost, daß sie dem lieben himmlischen Vater nicht verborgen sind und er das Herz des einzelnen kennt und in seiner Heiligkeit behandelt und tröstet! O könnten wir in unsern Verhältnissen der inneren und äußeren Not dieser Leute mehr Verständnis, eine größere Geduld und verstärkte Liebe entgegenbringen.

Folgende Flüchtlingslager durfte ich in Deutschland besuchen: Paderborn, Mühlenberg, Fallingbostel, Gronau, Backnang und Ludwigsburg. In Dänemark besuchte ich die Geschwister in den Lagern

Orböl und Aalborg. Wollte man Leben und Treiben in diesen Lagern eingehend beschreiben, so würde das weit über den Rahmen so eines Berichtes gehen. Ich hoffe, daß die leitenden Brüder aber die Geschichte dieser Lager in ihren Aufzeichnungen festhalten werden, damit sie vom Geschichtsschreiber gebührend ausgenutzt werden können. Ganz kurz möchte ich aber doch auf die Lager zu sprechen kommen.

Paderborn. In diesem Lager befinden sich Personen, welche von der canadischen Regierung als Arbeiter unter Vereinbarung mit dem Arbeitsministerium in unser Land gebracht werden. Unter ihnen befinden sich 108 Mennoniten. Ihr Seelsorger und Diener am Wort ist Bruder Penner. Mit der Bearbeitung der Arbeiter geht auch die Besichtigung ihrer Familienangehörigen Hand in Hand. Wo ein Glied der Familie die erforderlichen Qualifikationen nicht besitzt, wird der Arbeiter zurückgestellt, auch wenn er selbst die Prüfung bestanden hat. Die Regierung rechnet damit, daß die herübergekommenen Arbeiter baldmöglichst ihre Familien nachkommen lassen werden wollen. Durch die Vorsichtsmaßregeln wollen sie sich schützen. In diesem Lager werden auch die Mädchen und Frauen für den Hausdienst (Domestics) bearbeitet, welche unter denselben Bedingungen nach Canada gebracht werden, wie die Arbeiter. Alle Arbeiter, die von der Regierung auf diese Weise ins Land gebracht werden, kennen nicht den Applikanten und müssen dorthin gehen, wohin sie von der Regierung geschickt werden. Kontraktlich sind sie auf ein Jahr verpflichtet.

Mühlenberg. In diesem Lager werden Volksdeutsche, die von der IRO keine Hilfe erwarten können, vom Canadian Christian Council betreut. Es befanden sich zur Zeit über tausend Flüchtlinge dort. Die Baracken lassen manches zu wünschen übrig. Es wird aber eine anerkennenswerte Arbeit hier getan. Im Laufe eines Jahres konnten fast 2,000 Personen durch CCCRR herübergebracht werden, trotzdem die Organisation nur auf private Mittel angewiesen war. Gegenwärtig hat die canadische Regierung finanzielle Unterstützung zugesagt und die Lage sollte verbessert werden. Nur ganz einzelne Mennoniten sind soweit durch dieses Lager gegangen.

Fallingbostel. Hier befinden sich gegenwärtig Tausende Flüchtlinge, welche von der IRO betreut und verpflegt werden. Unter ihnen sind auch etwa 1,300 Mennoniten. Dieses Lager war zur Zeit des Krieges eine der modernsten Soldatenkasernen. Die Gebäude sind groß und mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet. Es ist viel Raum vorhanden für gottesdienstliche Versammlungen, Bibelstunden, Gesangübungen, Tages- und Sonntagsschulen. Eine Anzahl Prediger und Diakone beider Richtungen sind hier zusammengekommen und sind unter den Flüchtlingen als Diener am Worte und Seelsorger tätig. Fallingbostel ist das große Durchgangslager in der britischen Zone, wo die endgültige Bearbeitung der Flüchtlinge für Canada stattfindet, wie es früher in Buchholz geschah. Die Bearbeitung ist recht langsam von statten gegangen. Eine Anzahl der Leute, die hoffnungvoll Mitte April ins Lager kamen, wußten Anfang Juli noch nicht Bescheid

über ihre Angelegenheit. Gegenwärtig soll die Prozessierung in schnellerem Tempo von statten gehen, weil die canadische Regierung mehr Kommissionen (Teams) nach Europa geschickt hat. Die Regierung weiß, daß gegenwärtig kein Mangel an Schiffsraum besteht und daß auch aus diesem Grunde die Bearbeitung schneller gehen muß, um die Schiffe füllen zu können. Für Juni standen 12 Schiffe für etwa 7,200 Personen zur Verfügung. Es ist anzunehmen, daß es auch in den kommenden Monaten kein Mangel an Schiffsraum bestehen wird. Hoffentlich gelingt es den Kommissionen die Bearbeitung in verstärktem Tempo durchzuführen.

Die Kommissionen sind an bestimmte Regeln gebunden und führen dieselben streng durch. Es gibt da unter den Flüchtlingen manches Seufzen und manches Klagen. Sobald die Aufnahmen Flecken oder Narben auf den Lungen zeigen, dann folgt die schwere Zurückstellung auf drei Monate, bis zu einem Jahr. Es wurden bis zum 1. Mai in diesem Lager 103 Personen, deren Fälle zur Entscheidung nach London geleitet wurden, zurückgestellt, ferner wurden 115 wegen Trachom und Trachomnarben auf unbestimmte Zeit aufgehalten. Wegen Lungenkrankheiten wurden 60 zurückgehalten. Manche alten Leute warten schon jahrelang auf ihre Abreise, und noch immer ist ihre Sache nicht in Ordnung. Bei den Dokumenten fehlt oft die Form 55, ohne welche die Untersuchung nicht vorgenommen werden kann. Unsere Board hat Dutzende Fälle in Ottawa klären dürfen. Viel schwerer gestaltet sich die Lage dort, wo das Dokument von Ottawa weitergeschickt worden ist, aber nicht gefunden werden kann.

Die Flüchtlinge erhalten die deutsche Verpflegungsnorm, die etwa 1300 bis 1500 Kalorien enthält. Das MCC steigert den Kalorienbestand bis auf 1800 durch Zusatz. Manche Flüchtlinge könnten meines Erachtens die medizinische Prüfung bestehen, wenn sie genügend und gesunde Verpflegung hätten. Wohlverstanden, die Leute hungern nicht, aber weder unsre Familien noch wir würden dauernd solche eintönige und schwache Verpflegung ertragen können. Die Nahrungspakete, welche den Verwandten geschickt worden sind, haben viel Freude ausgelöst und manchen schwachen Leib gestärkt. Es ist manchen Personen anzusehen, daß ihnen das Glück nicht vergönnt gewesen ist, Liebespakete zu erhalten.Ich möchte zu dieser Stelle betonen, daß wir auch weiter unsere Flüchtlinge mit Paketen unterstützen sollten. Unsrer Board sind in der Vergangenheit Mittel zur Verfügung gestellt worden, und sie hat manchen ruinierten Leib aufbauen geholfen. Ich habe augenblicklich eine Bitte um Unterstützung für 30 Familien in der Mappe, die in diesem Lager sind und voraussichtlich noch längere Zeit dort bleiben müssen. Wir hoffen die Mittel zu finden, um das Bittgesuch zu befriedigen.

Die Flüchtlinge begrüßen es, daß Br. Cornelius Dyck seine Arbeit in Kiel einem andern Bruder übergeben hat und unserm Rufe gefolgt ist, sich den Flüchtlingen in der Bearbeitung für Canada zu widmen. Er ist der Vorsteher des Lagers Fallingbostel. Er wird in engem Kon-

takt mit Br. C. F. Klassen arbeiten. Als junger, energischer Bruder, wird er gewiß vielen zum Segen werden. Mit den Lagerbeamten hat er jetzt schon durchaus gute Beziehungen hergestellt.

Gronau. Dieses MCC-Lager ist uns aus der Presse bekannt. Hier fand ich etwa 800 Flüchtlinge. Geschwister Siegfried Janzens stehen dem Lager vor. Die Arbeit ist älter. Hier ist ein starkes Büro. Ein Krankenhaus mit Arzt und Schwestern stehen zur Verfügung. Die geistliche Betreuung ruht in den Händen der Brüder S. Janzen, Peter Dyck und David Penner. Zum Lager gehören mehrere Häuser, welche aber über die Stadt zerstreut liegen. Sehr interessant waren mir die Leute mit ihren Einrichtungen. Die Wände der Wirtschaften bilden Decken. Natürlich gibt es da Türen. Diese müssen verschlossen werden. Vielleicht mit einer Sicherheitsnadel, vielleicht mit einem richtigen Hängeschloß. Ein Bursche hat in der Schule Physik studiert. Das praktische Ergebnis ist eine elektrische Türglocke. Warum auch nicht? — In der Baracke sind natürlich Straßen, welche Namen tragen. Da finden wir eine Friedastraße, einen Mennoplatz, und manche andere.

Backnang. Dieses ist das MCC-Lager in der amerikanischen Zone. Es teilt sich in drei Teile: Sulzbach mit 80, Leba mit 220, Maubacher Höhe mit 320 Personen. Prediger Cornelius Penner ist der Seelsorger, Frau Frieda Dyck die Lagerleiterin. In ihrer Abwesenheit wird sie von Schwester Marie Brunk vertreten. Sonntäglich finden in dem Lager Leba Morgengottesdienste und des Abends im Lager Maubacher Höhe Andachten statt. Freitag des Abends werden Bibelstunden abgehalten und Sonnabend versammelt man sich zur Gebetsstunde. Die Jugendbibelstunde wird am Mittwoch abgehalten. Der Sängerchor übt fleißig und dient mit herrlichen Liedern. Im Laufe der Jahre sind Personen zum Herrn geführt worden, und im Jahre 1947 wurden von Ält. Heinrich Winter 52 Personen mit der heiligen Taufe bedient. Im Januar 1948 wurden 9 Personen aus der M.B.G. von Ält. Peters, Gronau, getauft. Im März dieses Jahres taufte Pred. Gut 22 Personen von den Mennoniten aus Galizien. Ält. Peter Dyck wird seine erste Taufhandlung an einigen Personen in nächster Zukunft vollziehen, da er der einzige mennonitische Älteste jetzt im Felde ist.

Ludwigsburg. In Ludwigsburg findet die endgültige Bearbeitung der Flüchtlinge in der Amerikanischen Zone statt. Es waren dort augenblicklich 250 Mennoniten.

Grohn. Dieses Lager befindet sich in der Nähe von Bremen und wird dieselbe Rolle erfüllen, die früher Diepholz hatte. Die prozessierten Flüchtlinge von beiden Zonen werden von hier aus auf die Schiffe verbracht.

Dänemark. In Dänemark befinden sich in Oxböl etwa 19,000 Flüchtlinge aus dem Osten Deutschlands, unter diesen sind etwa 500 Mennoniten aus der Danziger Gegend. Ält. Bruno Ewert, die Prediger Bruno Enns, Heinrich Wall und Franz Penner leiten die geistliche Betreuung. Der Sängerchor steht unter Liese Penners Lei-

tung. Auch hier ist für die Tages- und Sonntagsschule gesorgt. Das Leben ist furchtbar eintönig. Unsre Leute sagen: „Es ist doch eines deutschen Menschen unwürdig, einem Staate zur Last zu liegen und ohne etwas zu erzeugen sich ernähren zu lassen." Sie sehnen sich nach der Stunde ihrer Befreiung. Besonders tragisch erscheint es mir, daß die Kinder unter solchen Umständen und Verhältnissen aufwachsen müssen. In Aalborg befinden sich 160 Mennoniten. Die Predigerbrüder Gustav Reimer und Otto Jochem sind die Seelsorger. Das Lager teilt sich Aalborg Ost und West. Es gelang uns Frau Jochem aus der Kamp in die Stadt mitzunehmen mit einer speziellen Erlaubnis von der Wache. Dieses war das erste Mal, daß sie den eingezäunten Platz verlassen durfte. Flehentlich bat sie: „Bringt mich doch nicht mehr in das Lager zurück." Sie staunte unter Tränen über all das Schöne, das sich ihrem Auge darbot. Spät des Abends brachten wir die Geschwister zurück in das Lager.

Ein großer Teil der Danziger Mennoniten hat sich entschlossen nach Paraguay auszuwandern, da dieses wohl die einzige offene Tür für sie bis dahin war. Gott sei Dank, daß auf unsere wiederholten Eingaben in Ottawa die canadische Regierung uns vor einigen Tagen berichtete, daß die Danziger Mennoniten auf allgemeiner Grundlage nach Canada kommen dürfen, wenn sie mittlerweile nicht Bürger eines andern Landes geworden sind. Es wird Aufgabe der Board sein, die Lage näher zu untersuchen und, wenn möglich, manche Danziger nach Canada zu bringen. Nur wenige haben nahe Verwandte in Canada. Es ist möglich, daß es uns an Applikanten fehlen wird. Gelegentlich meines Besuches wiesen sie darauf hin, daß die Danziger Experte in der Rübenzucht seien. Hoffentlich gelingt es uns, auch die Zuckerrübenfabrik für sie zu interessieren.

Kreditmöglichkeiten. Außer den Danzigern gibt es in unsern Lagern in Deutschland manche Flüchtlinge, die keine Applikanten hier finden können. Einmal fehlt es ihnen an Verwandten, und zum andern sind dieselben zu arm, um die finanziellen Verpflichtungen zu übernehmen. Es sollte auch weiter das Bestreben unserer Konferenzen sein, allen Flüchtlingen, die die notwendige Qualifikation für Canada besitzen, eine Möglichkeit nach hier zu kommen zu schaffen. Die meisten der seit 1923 Eingwanderten haben es mit der Aufnahme ihrer Verwandten zu tun, während die Alteinsässigen, die uns in jenen Jahren herüberkommen ließen und aufnahmen, an dieser Aktion weniger beteiligt sind. Sollten diese sich noch einmal mit warmem Herzen und fester Hand so ganz an die Herüberbringung dieses Teiles der Flüchtlinge stellen, so könnten wir mit Gottes Hilfe fähig sein, es zu schaffen. Bekanntlich besteht zwischen dem MCC und der Canadian Mennonite Board die Vereinbarung, daß in Fällen, wo die Verwandten, die Provinzialkomitees und die Board nicht genug Mittel besitzen, um solche Flüchtlinge herüberzubringen ,das MCC bereit ist durch die Board finanzielle Hilfe zu gewähren. Außerdem besteht zwischen der CPR und der Canadian Mennonite Board of Colonization ein Ab-

kommen, laut dem ein Kredit von $180,000.00 für Immigrationszwecke unsrer Organisation zur Verfügung gestellt werden, wenn die Immigranten auf C.P.R.-Schiffen nach Canada kommen. Gegenwärtig käme nur die „Beaverbrae“ in Frage. Es wird Aufgabe der nächsten Boardsitzung sein, nähere Bestimmungen darüber zu treffen.

Flugtransport. Die Listen mit den Namen der Flüchtlinge, welche per Flugzeug nach Canada gebracht werden dürfen, haben wir weiter befördert. Mit Br. Klassen einigten wir uns, daß nur in dem Falle, wenn wieder Schiffsraummangel entstehen sollte, dieser Weg einzuschlagen sei. Br. C. F. Klassen und ich sprachen in Genf bei der IRO vor und erklärten, daß ein Teil unsrer Passagiere, die per Flugzeug gekommen waren, eigentlich nicht die Erlaubnis der Applikanten hatten. Wir beanstandeten, daß diese Leute nun so teuer zahlen müssen. Die Herren gaben zu, daß solche Passagiere, die auf diese Weise mit dem Luftschiff befördert worden waren, nur den normalen Preis zu bezahlen brauchen, wobei die IRO den Verlust übernimmt.

Die Katastrophe in Britisch Columbien. Fast unglaublich schienen mir die Berichte über die großen Verheerungen durch die Flut in Britisch Columbien. Wir haben gebetet und im Geiste die tapferen Männer bei der Verteidigung der Position unterstützt. Nicht alle werden mit Hiob sagen können: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“ Dem menschlichen Verstande gelingt es nicht solche Erfahrung zu verstehen, aber der Glaube an den allmächtigen Gott, geoffenbart in Christo Jesu als unserm Vater, hilft auch über solche riesenhafte Verluste hinweg. Wenn Gottes Weg mit uns Menschenkindern heilig ist, dann hat er gewiß auch in dieser Zulassung Absichten der Liebe und nicht des Leides mit dem Einzelnen und dem Ganzen.

Vielleicht ist es die Absicht des großen Gottes, durch dieses Unglück neue Einigkeit und tatkräftige Zusammenarbeit in unsern Gemeinden zu wirken. Es tat mir leid, daß ich in dieser Stunde der großen Krisis nicht zur Stelle sein konnte, aber mich tröstete der Umstand, daß der Vice-Vorsitzende und der Sekretär der Board samt den provinzialen Komitees heldenmütig sich hinstellen und mit Rat und Tat die Notlage zu erleichtern versuchten. Unsere Board ist bereit finanziell nach Möglichkeit den Applikanten unter die Armee zu greifen, die auf Empfehlung des provinzialen Komitees von B.C. unsere Hilfe benötigen. Mit vereinten Kräften sollte es uns gelingen, unsern Geschwistern in B. C. behilflich zu sein, den Schwerbetroffenen über ihre Verluste hinwegzuhelfen. Anerkennenswert ist, daß Alberta und auch andere Provinzen sich sofort anboten, die ankommenden Flüchtlinge bei sich aufzunehmen. Wir sollten auch in Zukunft keine Schwierigkeit mit der Unterbringung haben. Wir wissen, daß in der nächsten Zukunft gerade Flüchtlinge kommen werden, die von Leuten herausgerufen wurden, die von der Überschwemmung besonders schwer betroffen sind. In Anbetracht dieser speziellen Notlage, hat die Board auf die Bitte des provinzialen Komitees von Britisch Columbien eine

Unterstützung von $15,000.00 aus dem Einwanderungsfonds zugesagt.

Weltkonferenz. Auf der erweiterten Boardsitzung wurde die Frage erwogen, ob in Canada Distriktkonferenzen (Regional Conferences) nach der Weltkonferenz in Newton abgehalten werden sollten. Es wurde beschlossen, diese Frage den Konferenzen zur Entscheidung vorzulegen (Siehe Protokoll der erweiterten Boardsitzung Seite 10, Punkt 13).

Grüße. In allen Lagern wurden Grüße von den Flüchtlingen an unsere Konferenzen bestellt. Dieselben möchte ich hiermit weitergehen. Außerdem bestellten Jugendgruppen besondere Grüße an die Jugend in Canada. Am 26. Juni hatte ich das Vorrecht an der Internationalen Glaubenskonferenz in Basel teilzunehmen. Es waren mennonitische Vertreter aus Dänemark, Holland, Deutschland, Frankreich, Schweiz, Canada und den Vereinigten Staaten erschienen. Bei dieser Gelegenheit wurden mir Grüße an unsere Gemeinden, resp. Konferenzen mitgegeben, welche ich hiermit weitergegeben haben möchte. Mit den Grüßen verbanden die Flüchtlinge auch ein herzliches Dankeschön für die Hilfeleistung, die von unsern Gemeinden in Canada und U.S.A. gekommen ist.

Zum Schluß möchte ich den Konferenzen für das Vertrauen danken, das uns entgegengebracht wurde. Ebenfalls danke ich für die konstruktive Kritik, die von rechts oder links kam und die Absicht hatte, die Zusammenarbeit unseres Volkes auf den verschiedenen Gebieten des Baues des Reiches unseres Gottes zu fördern. Mit den Worten des Liederdichters schließe ich meinen Bericht:

Möcht' hier eine Gotteshütte bei uns Menschenkindern sein:
Liebe, komm in unsre Mitte, kehr in unserm Hause ein:
Laß den Frieden bei uns wohnen, alle eines Sinnes sein,
Die wir hier beisammen wohnen, alle Deiner, Herr, und freun:

Laß uns treu und redlich handeln; sei du immer uns im Sinn:
Laß uns kindlich vor dir wandeln: Schenk uns stillen, sanften Sinn,
Daß doch keins das andre plage, keines unzufrieden sei,
Eins das andre willig trage, fern von Zorn, von Unmut frei.

Ach, wir sind doch alle Sünder: Keines ist vom Bösen rein;
Sind wir Greise oder Kinder, allen macht die Sünde Pein.
Und doch trägt uns Gottes Güte, trägt und duldet liebevoll,
Und er will, daß mein Gemüte seinem Beispiel folgen soll.

Eines müssen wir noch lernen: Durch das Leben stille gehn,
Uns von Liebe nie entfernen, wenn wir Brüder fehlen sehn. (sein,
Gott, mein Gott, verzeiht mir gerne; das, das muß dir tröstlich
Nun, so merk es dir und lerne, als sein Kind, wie Er, verzeihn.

Bericht des Sonntagsschul- und Jugendkomitees.

Als Motto diene uns folgendes Bibelwort: Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Luk. 2, 52.

Im vorigen Jahre hat die Jugend unserer Konferenz ihre eigene Organisation geschaffen. Durch diese Tatsache ist das Arbeitsgebiet des Sonntagsschul- und Jugendkomitees bedeutend geschmälert worden. Unser Komitee wird sich daher in Zukunft hauptsächlich mit der Sonntagsschulsache zu befassen haben.

Das Gebiet der Sonntagsschule ist auch riesengroß, und es bedarf der besondern Aufmerksamkeit der ganzen Konferenz. Es ist erfreulich wahrzunehmen, daß unsere Kreise die Notwendigkeit einer guten Sonntagsschule immer mehr einsehen, aber es sind hier noch sehr viel Anstrengungen nötig, um die Sonntagsschule auf die Höhe zu bringen, auf der sie ihrer großen Bedeutung nach stehen sollte. Die Sonntagsschule ist in Canada auf vielen Stellen die einzige Einrichtung, wo unsere Kinder einen systematischen Religionsunterricht erhalten.

Die Sonntagsschule wird ihre hohe Aufgabe aber nur dann voll und ganz erfüllen können, wenn folgende Bedingungen vorhanden sein werden:

1. Gut eingerichtete Klassenzimmer,
2. Gläubige ausgebildete Sonntagsschullehrer,
3. Angemessene Lehrhilfsmittel,
4. Eine tatkräftige Unterstützung von seiten der Familie, der Gemeinde und der Konferenz.

1. An die Klassenzimmer für die Sonntagsschule sollte beim Bau der Kirchen gedacht werden, wie man das auf etlichen Stellen schon getan hat, indem man im Kellerraum eine Anzahl Klassenzimmer eingerichtet hat.

1. Für die Ausbildung der Sonntagsschullehrer sorgen unsere Gemeindeschulen wie: Hochschulen, Bibelschulen, und das Bibelcollege. Die genannten Schulen sollten alle stets einen guten Kursus für Sonntagsschullehrer bieten, damit jeder Absolvent dieser Schulen befähigt wäre, gute Arbeit als Sonntagsschullehrer zu tun.

Unsere Sonntagsschullehrer tun gute aufopfernde Arbeit. Dafür schulden wir ihnen großen Dank. Aber manche dieser treuen Arbeiter würden noch bessere Arbeit tun, wenn sie eine spezielle Ausbildung für ihre so wichtige Arbeit erhalten könnten. Für die Ausbildung unserer Sonntagsschullehrer zu sorgen, ist Aufgabe der Konferenz und der Gemeinden.

3. Es gibt verschiedene Lehrmittel für die Sonntagsschulen wie Landkarten, Bilder, Modelle usw., aber zu den wichtigsten Lehrhilfsmitteln gehören die Lektionshefte, in denen die Lektionen in deutscher Sprache und unsern Bedürfnissen entsprechend ausgearbeitet worden sind.

Nach meinem Dafürhalten brauchen wir etwa folgende 5 Arten

von Lektionen:

1. Lektionen für die Unterstufe (Alter 6—7—8 Jahre),
2. Lektionen für die Mittelstufe (Alter 9—10—11 Jahre),
3. Lektionen für die Oberstufe (Alter 12—13—14 Jahre),
4. Lektionen für die Jugend (Alter 15—16—17—18 Jahre),
5. Lektionen für die Bibelklasse (19jährige und ältere).

Für die ersten drei Stufen kommen biblische Geschichten in Betracht. Auf der vierten Stufe sollte der Katechismus und die Mennonitengeschichte unterrichtet werden. Mit der fünften Stufe sollte man ein systematisches Bibelstudium treiben.

Für die ersten drei Stufen, d.h. für das Alter vom 6. bis zum 14. Lebensjahr brauchen wir gradierte Lektionen, d.h. Lektionen, die dem Alter der Kinder angepaßt sind.

Ueber die gradierten Lektionen möchte ich etwas mehr eingehend sprechen. Für englischsprechende Sonntagsschulen gibt es fertige gradierte Lektionen. Um Lektionen in deutscher Sprache müssen unsere Konferenzen sich aber selber bemühen. Die Konferenz der Brüdergemeinden hat darin einen anerkennenswerten Anfang gemacht. Es ist aber Pionierarbeit, die getan wird. Wir freuen uns dazu. Niemand aber will beim Anfang stehen bleiben. Es muß beständig auf dieser Linie weitergearbeitet werden, denn nur das Beste ist gut genug für unsere Kinder in der Sonntagsschule. Daher glaubt unser Komitee auch, daß unsere Konferenz ihre besten Kräfte einsetzten sollte, um unsere Sonntagsschulen mit d e n Lektionsheften zu versorgen, die für uns am wirkungsvollsten wären. Die Sache wird etwas kosten, aber sie ist der Mühe wert. Auf der Farm bezahlen sich die guten Ackergeräte, so ist es auch hier. Darum sollten wir uns nicht scheuen, mutig an die Arbeit zu gehen.

4. Als viertes Bedürfnis unserer Sonntagsschulen nannten wir die tatkräftige Unterstützung der Sonntagsschulen von seiten der Familie, der Gemeinde und der Konferenz. Vater und Mutter haben dafür zu sorgen, daß sie ihre Kinder rechtzeitig und pünktlich zur Sonntagsschule bringen. Auch können sie die Arbeit in der Sonntagsschule durch mancherlei fördern.

Meines Erachtens wird der Sonntagsschule viel zu wenig Beachtung von seiten des Lehrstandes und der Gemeinde selbst geschenkt. Zu wenig wird auf den monatlichen Predigerversammlungen von dem Wohl und Wehe der Sonntagsschule gesprochen. Auch sollten die Gemeinden selbst viel mehr um das Gedeihen ihrer Sonntagsschule besorgt sein, als es der Fall ist. Als Stiefkind wird die Sonntagsschule uns die so bitter nötigen Früchte nicht abwerfen!

Die kurzfristigen Sommerbibelschulen sind auch in manchen (vielleicht) allen Provinzen betrieben worden. Leider liegen von diesem Zweig der religiösen Erziehung keine eingehenden Berichte vor. Auch die Sommerbibelschularbeit sollte mit Eifer und Treue getan werden, besonders auf den Plätzen, wo keine Sonntagsschulen im Laufe des

Winters vorhanden sind.

Folgende drei Publikationen unserer Konferenz haben die religiöse Erziehung in unsern Gemeinden gefördert:

1. Die Sonntagsschul-Lektionen im Boten von Ält. J. G. Rempel. Wir möchten Br. Rempel bei dieser Gelegenheit unsern Dank aussprechen für seine selbstlose Arbeit. Es ließ sich scheinbar kein anderer Bruder finden, die Arbeit von Ält. Rempel im Boten fortzusetzen. Auf unsere Bitte hin hat Br. Rempel seine Arbeit im Boten weitergeführt, und viele Sonntagsschulen genießen nun den Segen von seinen gediegenen Lektionen.

2. Der Kinderbote, der in **1600** Exemplaren unsere Sonntagsschulen und Heime besucht, ist auch ein gutes Mittel, den Kindern und Eltern geistliche Nahrung zuzuführen. Wir wünschen auch diesem Blatte ein gesundes Wachstum und den Arbeitern und Mitarbeitern an diesem Blatte wünschen wir viel Begeisterung und Ausdauer zu ihrer weiteren Arbeit.

3. Auch das Jugendblatt unserer Konferenz ist endlich in die Erscheinung getreten. Soweit hat es gute Aufnahme gefunden. Aber noch steht es im Anfangsstadium, es bedarf noch der zarten Pflege der Konferenz zu seiner Weiterentwicklung. Daher bitten wir die Teilnehmer dieser Konferenz, ein gutes Wort in unseren Kreisen daheim auch für dieses Unternehmen einzulegen. Dieses Blatt ist ein ausgezeichnetes Bindeglied zwischen unserer Jugend und unseren Gemeinden von Küste zu Küste. Durch Wort und Bild spiegelt dieses Blatt das Leben und Treiben unserer Jugend wider. Für viele ist es ein Ansporn weiterzustreben, zu wachen und sich zu entwickeln. Es ist der Unterstützung wert.

Der Name dieses Blattes jedoch klingt vielen so fremd, ja mancher liebt den Titel dieses Blattes nicht. Daher bittet das Komitee, daß man sich bei der Besprechung dieses Berichtes frei darüber äußern möchte, ob wir den Namen behalten oder ändern wollen. Der Schriftleiter des Jugendblattes, Isaak Epp, Prince Albert, Box **657**, Sask., ist anwesend, und er ist bereit, Bestellungen und Geld entgegenzunehmen. Das Blatt kostet $1.00 pro Jahr.

Im Blick auf die neue Jugendorganisation ist unser Komitee der Ansicht, daß es in Zukunft das Bindeglied zwischen der Jugendorganisation und der Konferenz sein sollte.

Die Aufgabe dieses Bindegliedes würde darin bestehen, der Jugendorganisation Richtlinien für ihre Arbeit zu geben, die den Wünschen der Konferenz entsprechen würden. Zur gesunden Entwickelung einer Gemeinschaft bedarf es einerseits des frohen Mutes und der frischen Kraft der Jugend, andererseits aber auch des wohlgemeinten Rates der erfahrenen Alten.

Im folgenden möchte das Komitee sich erlauben, die Jugendorganisation auf einerlei aufmerksam zu machen. Wir haben vieles gemein mit den Glaubensgenossen anderer Länder, aber dennoch haben die Mennoniten in Canada ihre besondern Bedürfnisse und ihre speziellen

Aufgaben, denen man auch in der Jugendpflege Rechnung tragen sollte.

Wir wollen gerne kooperieren mit den jugendlichen Glaubensgenossen anderer Länder, auch wollen wir von einander lernen, aber wir wollen unsere canadische Eigenart und unsere Selbständigkeit dabei nicht aufgeben.

Mit besonderer Genugtuung stellt unser Komitee fest, daß unsere Jugend auch im letzten Konferenzjahr in allen Provinzen sich rege beteiligt hat an dem geistlichen Aufbau unserer Gemeinschaft. Sie hat Retreats, Jugendtage, Sängerfeste und Dirigentenkurse veranstaltet. Ihre Chöre haben den Gemeinden gedient, durch ihre Jugendvereinsabende haben sie jung und alt unterhalten und erbaut; in der Sonntagsschule und in der Sommerbibelschule sind sie als Lehrer tätig gewesen usw., usw. Durch ihren jugendlichen Frohsinn und durch ihren Tatendrang haben sie in all unsere Unternehmungen einen frischen Frühlingshauch gebracht.

Wir freuen uns zu solcher Mitarbeit unserer Jugend und möchten ihr hiermit im Namen der Konferenz unsern warmen Dank und unsere Anerkennung bekunden.

Es ist dem Komitee ein ernstes Anliegen, unserer Jugend aufs beste zu dienen, damit es auch von ihr heißen möge: Sie nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Danke!

P. A. Rempel, Schreiber des Komitees.

Der erste Bericht der Erziehungsbehörde der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Auf der Konferenz in Coaldale wurde eine Erziehungsbehörde als Zweig unserer Konferenz der Mennoniten in Canada geschaffen. Ihre Aufgabe sollte sein, das Erziehungswesen in unseren Konferenzgemeinden fördern zu helfen und als Bindeglied zwischen den Schulen im Rahmen unserer Konferenz zu dienen.

Die neue Organisation tritt heute mit ihrem ersten Bericht vor die Konferenz. Als Motto schicken wir das schöne Wort Petri voraus: „Auch ihr als die lebendigen Steine bauet euch zum geistlichen Haus und zum heiligen Priestertum zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.“ In diesem Wort hat Petrus uns den Zweck und das Ziel des Baues des Reiches Gottes auf Erden und somit auch einer christlichen Kinder- und Jugenderziehung gesetzt. Wir wollen und sollen die geistliche Seite in der Erziehung unseres heranwachsenden Geschlechts nichts übersehen, denn letzten Endes ist ja das Ziel in den verschiedenen Schulen unseres Volkes, lebendige Steine für den Bau der Gemeinde Christi zu gewinnen.

Dieser Bericht befaßt sich kurz mit der Arbeit mennonitischer Lehrer in Elementar- Bibel- und Hochschulen. In etlichen Provinzen unseres Landes ist eine recht bedeutende Anzahl mennonitischer Lehrer tätig.

Dieses trifft besonders in Manitoba und Saskatchewan, den Provinzen mit den meisten mennonitischen Gemeinden, zu. In Manitoba dürfte ihre Zahl zwischen 250 und 300 stehen. Die Arbeit dieser Lehrer und Lehrerinnen ist von großer Bedeutung für unsere Gemeinschaft. Mit großer Treue und Hingabe sind viele von ihnen bestrebt der Erziehung der Kinder aus mennonitischen und auch nicht-mennonitischen Heimen zu dienen. Auf vielen Stellen erteilen sie den Religionsunterricht im Sinne unserer Gemeinschaft und geben vor oder nach den regulären Schulstunden täglich Unterricht in der deutschen Sprache, oder sie leiten auch Sonnabendschulen, um diesen beiden Gegenständen, Religion und Deutsch, in mennonitischen Kreisen und Gruppen zu ihrem Recht zu verhelfen. Nicht zu unterschätzen ist auch ihre Arbeit als Chorleiter und aktive Mitarbeiter im Jugendverein, Sonntagsschulen und andern christlichen Gemeindebestrebungen. Sie legen durch die angedeutete Wirksamkeit den Grund für die Arbeit in unsren Bibel- und Hochschulen. Als Erziehungsbehörde möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Konferenz auf diesen wichtigen Zweig unseres Erziehungswesens lenken und somit feststellen, daß die Konferenz diese Arbeit hoch einschätzt und als sehr wertvoll anerkennt. Möchte der himmlische Vater sie reichlich segnen und zum Segen setzen! Auch gereicht es uns zur Freude sagen zu dürfen, daß ihre Arbeit als Distriktschullehrer auch in den Augen der Regierung Anerkennung findet. Ein Schulinspektor sagte in diesem Frühling: „Die Arbeit der mennonitischen Lehrerschaft steht der besten in der Provinz nicht nach."

Im Einklang mit dem Motto dieses Berichts steht ja auch die weitere religiöse Erziehung unserer Jugend, die in den Bibel- und Hochschulen besondere Berücksichtigung findet. In den letzten 15 Jahren fingen unsere Gemeinden an mehr Gewicht auf eine religiöse Ausbildung ihrer Jugend zu legen. Zu diesem Zwecke wurden Bibelschulen, erst einklassig, dann zwei-, drei- und vierklassig, gegründet. Großes Interesse brachte man in weiten Kreisen den neuen Schulen entgegen. Die enorme Schülerzahl und die gute finanzielle und moralische Unterstützung ganzer Gemeinden und einzelner Gruppen veranlaßten ein rasches Wachstum derselben. Heute besitzt ja wohl jede Provinz, wo Mennoniten wohnen, eine oder auch mehr als eine Bibelschule. Einige erteilen ihren Unterricht in speziell dazu errichteten Gebäuden, andere dagegen rechnen mit einem Neubau in nächster Zukunft. Ein Grund der Popularität dieser Schulen liegt wohl auch in der Tatsache, daß ihre Türen gerade in den Wintermoten d e r lernlustigen Jugend offen stehen, die nur kurze Zeit, etwa 4 bis 5 Monate, im Jahre auf den Farmen entbehrlich ist. Der Einfluß und die Bedeutung dieser Lehranstalt wächst von Jahr zu Jahr und genießt auch die volle Unterstützung und Anerkennung dieser Konferenz und ihrer Erziehungsbehörde. Berichte von den einzelnen Bibelschulen werden uns noch mehr über die Arbeit der einzelnen Schulen sagen. Nur möchten wir darauf aufmerksam machen, daß stellenweise Bibelschulen ganz ins Englische übergegangen sind oder im Begriffe sind überzugehen. Wir

werfen die Frage auf, ob das im Sinne dieser Konferenz gehandelt ist und von ihr gut geheißen wird?

Dieser Bericht soll sich jedoch hauptsächlich mit den mennonitischen Hochschulen unserer Konferenz befassen. Unter diese Rubrik kommen vier Schulen: 1. Die Mennonitische Lehranstalt in Gretna, Man., 2. Das Junior College in Rosthern, Sask., 3. Die Bibel- und Hochschulen der vereinigten Mennonitengemeinden in Ontario in Leamington, 4. Die Menno High School in Sardis, B.C. Diese Schulen sind in gegebener Reihenfolge von Schulvereinen, die im Sinne und Auftrage einer oder mehrerer mennonitischen Gemeinden handelten, gegründet worden. Als Zweck der Gründung ist eine oder mehrere der folgenden Ursachen anzusehen:

1. Die Heranbildung von Lehrern für mennonitische Distriktschulen.
2. Die Ausbildung von Arbeitern für die verschiedenen Zweige mennonitischen Gemeindebaus.
3. Eine allseitige religiöse Erziehung mit bewußter Berücksichtigung mennonitischer Sonderlehren. Dieses soll zur Entwicklung eines festen christlichen Charakters führen.
4. Die gründliche Erlernung der deutschen Muttersprache.
5. Die Jugend dem weltlichen Einfluß der großen Stadtschulen zu entziehen und sie unter die Aufsicht gläubiger Lehrer zu bringen.
6. Der mennonitischen Jugend die Gelegenheit zu bieten, die von der Regierung für die Hochschule vorgeschriebenen Gegenstände unter Anleitung christlicher Lehrer zu studieren.

Der Kursus der mennonitischen Hochschulen umfaßt (oder soll dahin ausgedehnt werden), die von der Regierung vorgeschriebenen Gegenstände für die Grade 9, 10, 11 und 12 (13). Die Absolventen dieser Schulen erwerben sich eine Bildung, die der des ersten Universitätsjahres gleich kommt. Um die Sonderinteressen der mennonitischen Gemeinschaft zu pflegen und zu fördern, werden auch noch folgende Gegenstände geboten: Biblische Geschichte, Katechismus, Glaubenslehre, christliche Charakterbildung, Methodik des Religionsunterrichts, Kirchen- und Mennonitengeschichte, deutsche Sprache, deutsche Literatur, Gesang und Musik.

Die ersten beiden Schulen hatten jahrelang mit großen jährlichen Defiziten und alten Schulden zu kämpfen. Die kleine Schülerzahl konnte die Unterhaltungskosten nicht aufbringen. Gemeinden und Schulfreunde mußten immer wieder einspringen, um die Schulsache über Wasser zu halten. In den dreißiger Jahren aber kam eine radikale Wendung. Die Schülerzahl nahm rapide zu, das allgemeine Interesse für die Schulen wuchs und die finanziellen Lasten wurden erträglicher; auch die alten Schulden konnten liquidiert, neue Bauten aufgeführt und an die Gründung neuer Schulen gedacht werden. So entstanden vor etwa 3 Jahren die Schwesterschulen in Ontario und B. C., die schon jede über ein eigenes Schulgebäude verfügt. Wegen der neuen Bauten hat jede der 4 Schulen gegenwärtig wieder eine kleine oder größere Schuld.

Aus den diesjährigen Berichten ergibt sich folgendes Bild.

Schülerzahl nach Graden:

	Gretna	Rosthern	Leamington	Sardis	Total
Grad 7				11	11
Grad 8				7	7
Grad 9	20	10	17	5	52
Grad 10	25	29	29	7	90
Grad 11	40	48	22	4	114
Grad 12	27	67	10		104
Total	112	154	78	34	378

Bemerkungen: (a) 85—90% der Schüler kommen aus Kreisen der Konferenz der Mennoniten in Canada; (b) 8—10% aus anderen Mennoniten-Gemeinden, (c) 2—3% aus nichtmennonitischen Kreisen. (d) In Gretna und Rosthern war die Schülerzahl zurückgegangen, teilweise einer Fehlernte wegen. (e) In Leamington war sie gewachsen. (f) In Sardis — dieselbe Schülerzahl.

Lehrer. Gretna 4 — G. H. Peters, B.A., Leitender; J. D. Siemens, B.A.; P. J. Schäfer, B.A.; G. Ens.

Rosthern 5 — K. G. Töws, M.Sc., B.Ed., Leitender. P. P. Rempel, B.A., B.Ed.; Elisabeth Elias, B.A.; B.Ed.; David Pätkau; Superior First Claß Certificate; G. G. Thielman, M.A.

Leamington 4 — A. Sawatzky, B.A., Leitender; Frl. L. J. Braun; J. Neufeld; Rev. A. Rempel.

Sardis 3 — R. P. Penner, Leitender; J. P. Penner; Frl. H. Braun.

Lehrerlöhne. Gretna: von $1700 — $2500; Rosthern: $1800 — $2700; Leamington: $1900 — $2400; Sardis: $1600 — $1900.

In Gretna und Rosthern wohnt die große Mehrheit der Schüler im Schülerinternat; in Leamington — etwa die Hälfte, während in Sardis alle zu Hause wohnen. In den Schülerresidenzen werden die Schüler auch beköstigt.

Schulgeld	Gretna	Rosthern	Leamington	Sardis
Grad 9	$55.00	$30.00	$65.00	$75.00
Grad 10	71.00	35.00	75.00	oder
Grad 11	88.00	50.00	75.00	50.00
Grad 12	107.00	60.00	75.00	
Grad 13			85.00	
Kostgeld	178.00	155.00		

Bemerkungen: (a) In Sardis ist das Schulgeld für die Schüler am Orte $75.00 und für diejenigen, die jeden Tag lange Strecken fahren müssen — $50.00. (b) Länge des Schuljahres: Gretna — 9½ Monate; Rosthern — 9 Monate; Leamington — 8½ Monate; Sardis — ?

Für die Schüler aus mennonitischen Familien ist die Beteiligung an den Sondergegenständen obligatorisch in jeder Schule. Die deutsche

Sprache wird in jeder Schule als Muttersprache unterrichtet. Wo nötig und möglich, werden Extra-Klassen für Deutsch eingerichtet.

Wo die Gelegenheiten günstig sind besuchen die Schüler die Sonntagsschulen und den Gottesdienst regelmäßig. Ebenso war die Beteiligung an der Jugendvereinsarbeit sehr rege. Der Besuch der Gebetsstunden ist jedem Schüler freigestellt. Dennoch war er stellenweise sehr gut. Wir dürfen auch feststellen, daß geistliche Erweckungen stattgefunden haben. Der positiv-christliche Geist der Schulen ist von größter Wichtigkeit für die religiöse Erziehung unserer Jugend und sollte mit allen möglichen gesunden Mitteln gefördert werden.

Jede Schule ist bemüht, den Schülern eine Gelegenheit zu bieten, sich auf literarisch - musikalischen Abenden zu beteiligen. Zu diesem Zweck organisiert jede Schule einen literarischen Verein, der von Zeit zu Zeit speziell vorbereitete Programme unter der Mitwirkung aller Studenten liefert. Gesänge, Musik, Gedichte, Vorträge, Gespräche und anderes gelangen hier zur Ausführung.

Auch der Sport findet Berücksichtigung, auf Stellen mehr und anderswo weniger. Zur Förderung und Überwachung der sportlichen Tätigkeiten existieren athletische Vereine.

Die provinzialen Regierungen sind den mennonitischen Privatschulen gegenüber freundlich gesinnt.

Eins der größten Probleme in den mennonitischen Hochschulen ist die Beschaffung deutscher Textbücher für den Religionsunterricht, Kirchen- und Mennonitengeschichte. Es ist heute nicht möglich diese Bücher aus dem Auslande zu beziehen. Das alte Material ist vergriffen, auch entspricht es nicht ganz den Bedürfnissen unserer Zeit. Wir müßten unsere eigenen Textbücher schaffen. Noch sind unter der Lehrerschaft Kräfte vorhanden, die die Herausgabe passender Textbücher für obigen Zweck unternehmen könnten; jedoch fehlen die Mittel dazu. Hier könnte unsere Konferenz die Sache fördern, indem sie helfen würde die Herausgabe der Bücher zu finanzieren. Lese in diesem Zusammenhange einen Brief von Lehrer Jakob Penner, Sardis, B.C.. (Der Brief.)

Die Erziehungsbehörde bittet nun die Konferenz zu diesem Bittgesuch Stellung zu nehmen. Sicherlich empfehlen wir aufs wärmste solch eine materielle Unterstützung, denn ohne die entsprechenden Bücher ist es unmöglich, die Pflege der deutschen Sprache und des Religionsunterrichts den Gemeindebedürfnissen gemäß zu betreiben. Letzten Endes sind es ja hauptsächlich diese beiden Faktoren, die die Existenz unserer Privatschulen berechtigen. Der Kampf um die Aufrechterhaltung unserer deutschen Muttersprache ist sicherlich nicht ein kleiner oder leichter, aber dennoch nicht ein aussichtsloser. Falls die Gemeinden, die führenden Männer, aber vor allem die Lehrerschaft ganz bewußt für die Erhaltung dieses väterlichen Gutes eintreten würden, dürften wir sogar noch einen neuen Aufschwung auf diesem Gebiet erleben und manches zurückgewinnen, was schon aufgegeben worden ist. Dazu aber bedarf es vor allem einer klaren Stellungnahme zu dieser Frage auf der heutigen Sitzung der Konferenz. Umstände und Verhältnisse in

unserem Lande sind der Art, daß wir nichts von unserer religiösen oder sprachlichen Eigenart aufzugeben brauchen, falls wir die richtigen Schritte unternehmen, um Lehrkräfte und Lehrmittel zu beschaffen. Allerdings dürfen wir in dieser Angelegenheit nicht dem Auslande nachahmen. Wir sollten bestrebt sein mit allen Mitteln unsere Selbständigkeit in Schulfragen, Gemeindebau und Konferenzangelegeheiten zu wahren. Wir brauchen Kooperation und Koordination aber in keinem Falle Subordination. Unsere Schul- und Gemeindearbeit sollte sicherlich in erster Linie die Bedürfnisse unserer eigenen Gemeinden ins Auge fassen. So weit sind unsere mennonitischen Hochschulen in Canada mehr oder weniger bestrebt dieses zu tun.

Es ist unsere Aufgabe noch zu einer Schule Stellung zu nehmen. Vor etwa einem Jahr hat unsere Konferenz ihre eigene Schule, The Canadian Mennonite Bible College, in Winnipeg ins Leben gerufen. Es ist nun von grundlegender Bedeutung für unser mennonitisches Schulwesen in Canada, welchen Weg diese Schule einschlagen wird. Ob sie im Sinne der mennonitischen Hochschulen weiterarbeiten wird? Ob sie den Bedürfnissen in den Gemeinden genügend Rechnung tragen wird? Ob sie vielleicht einem Geiste, der den Gemeinden fremd ist, Toren und Türen öffnen könnte? Wird sie zur Erhaltung unserer väterlichen Güter beitragen? Ist sie vielleicht nur eine Vorbereitungsschule für eine ausländische Lehranstalt? Je eher unsere canadischen Gemeinden eine klare und befriedigende Antwort auf obige Fragen erhalten werden, desto besser für die Schule. Davon hängt die Unterstützung und Zukunft der neuen Schule ab. Diese Konferenz sollte bemüht sein hierin Klarheit zu bekommen.

Mir will es scheinen, daß die Konferenz in diesem Jahr große Aufgaben hat. Sie bestehen darin, daß wir unzweideutig feststellen, welchen Weg wir im Schulwesen, wie im Erziehungswesen und in der Jugendarbeit überhaupt einschlagen wollen. Wir sind am Kreuzwege angelangt und müssen Entscheidungen treffen. Lasset uns die Fragen in allem Ernst erwägen und betend darüber die richtigen Beschlüsse fassen. Paul Schäfer.

Allgemeiner Bericht über unsere Bibelschulen.

Motto: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin, und sie ist es, die von mir zeuget".
Joh. 5, 39.

Die Juden, zu denen der Herr Jesus dieses Wort sagte, suchten in der Schrift, meinend, darin das ewige Leben zu finden. Und das war, wie der Herr ihnen sagt, der richtige Weg, um ihn zu finden, denn die Schrift zeuge von Ihm. Leider fand dieses auserwählte Gottesvolk, trotz seines vielen Forschens, den Heiland nicht, weil es sich ein falsches Christusbild gemacht hatte.

Unser Volk und darunter auch unsere Konferenz hat den Wert des Bibelstudiums auch erkannt und hat Bibelschulen errichtet, in denen Gottes Wort gelehrt und gelernt wird. Man versucht in unseren Bibelschulen ohne Vorurteile an die Bibel heranzugehen, damit es uns am Ende nicht so ergehe, wie es den Juden beim ersten Kommen Jesu erging, daß sie Ihn verwarfen und nicht wollten, daß Er über ihnen herrsche. Möchte der Herr unseren Bibelschulen Gnade geben, daß unser Bibelstudium uns nicht vom Herrn Jesus wegführen, sondern in Seine Nähe bringen möchte.

Ich freue mich, daß unsere Konferenz in den verflossenen Jahren und auch jetzt noch ein Herz hat für die Bibelschulen. Es hat mir Freude bereitet den Werdegang der Bibelschulen in den letzten 15 Jahren nach den Konferenzbüchern etwas zu studieren. Das schließt die Zeit ein von dann, als die Konferenz zum ersten Mal in Gnadenthal war (1933) bis jetzt. Ich möchte hier etwas davon berichten. Im Jahrbuch 1933 steht: „Es entstehen hie und da Bibelschulen." Es waren damals wohl nur zwei (Rosthern und Winnipeg). Im Jahrbuch 1934 wurde der Wunsch geäußert, daß Bibelschulen entstehen möchten. 1935 haben wir das erste Referat über Bibelschulen. Und im Jahrbuch 1938 hat der Statistiker es schon für notwendig gefunden in seiner Statistik auch eine Rubrik für Bibelschulen aufzunehmen. Nach dieser Statistik haben wir damals schon 15 Schulen gehabt. Die höchste Zahl ist 16 gewesen im Jahre 1940. Dann geht es wieder abwärts, bis wir heute bis auf 5 Bibelschulen gekommen sind. Dieses hat auf den ersten Blick so den Anschein, als wenn wir in dieser Sache rückwärts gegangen sind. Das ist aber nach meiner Meinung nicht der Fall. Es ist so wie Bruder Wm. Enns schon im letzten Jahr berichtete, daß einige Schulen eingegangen sind, um größeren vereinigten Schulen Platz zu machen. Wir haben ausgefunden, daß wir mit weniger Schulen unsere Kraft nicht so zersplittern und infolgedessen die wenigen Schulen besser ausbauen können. Gegenwärtig haben wir eine Bibelschule in Britisch Columbien, eine in Alberta, zwei in Saskatchewan, und eine in Manitoba. Ontario hat eine Schule, die sich Bibelschule nennt, aber aus dem Bericht, den ich von Ält. Jak. Dyck erhalten habe, ersehe ich, daß es eigentlich nicht eine Bibelschule ist, sondern eine Fortbildungsschule, eine Hochschule. Aus diesem Grunde habe ich sie in meinen Bericht nicht aufgenommen.

In diesem Frühjahr, am 30. März und 1. April hatten wir ja, wie wohl allen bekannt, eine Lehrerkonferenz in Winnipeg. Hier hatten die Lehrer auch ihre Sondersitzungen, darunter auch die Bibelschullehrer. Auf dieser Sondersitzung wurden die Probleme der Bibelschulen besprochen und deren Lösung gesucht. Eine Frage, die uns Lehrern besonders auf dem Herzen lag, war, daß alle Schulen mehr nach einem einheitlichen Plane arbeiten möchten. Dieses Ziel konnte verhältnismäßig leicht erreicht werden. Der Umstand, daß 4 Schulen Mitglieder der „Evangelical Teachers Training Association" sind und die fünfte es werden wollte, erleichterte die Sache sehr. Die E.T.T.A. schreibt

einen speziellen Sonntagsschulkursus vor, den die Schulen, die sich ihr anschließen, geben müssen. So waren die Schulen sich in diesen Fächern schon so ziemlich einig. Es galt dann noch sich auch in den andern Fächern zu einigen und auch das konnte, wie schon erwähnt gemacht werden. Dies, glauben wir, ist ein wirklicher Fortschritt auf dem Gebiete des Bibelunterrichts. Zur Erklärung möchte ich noch kurz sagen, was wir mit E.T.T.A. meinen. Dies ist eine Vereinigung von Bibelschulen, Colleges und Seminaren in U.S.A. und Canada, die es sich zur Aufgabe gemacht haben:

1. Eine Zusammenarbeit unter den evangelischen christlichen Institutionen zu fördern.

2. Die Gemeinden davon zu überzeugen, daß sie, die Organisation, ein großes Interesse an der christlichen Erziehung hat, und daß dieser Zweig der Arbeit ihr Sorgenkind ist.

3. Einen einheitlichen Plan zu schaffen im Bibelunterricht, in der Persönlichen Arbeit und der Mission.

4. Fundamentale Textbücher anzuerkennen oder solche anzuschaffen, falls notwendig, und sie zum Gebrauch anzuempfehlen.

Dieser Organisation haben sich die Schulen Didsbury, Swift Current, Rosthern und Altona angeschlossen. Volles Mitglied ist soweit noch nur Swift Current. Die andern drei hoffen es noch bis vor Schulanfang zu werden. Abbotsford will auch Mitglied dieser Organisation werden.

Auf der Lehrerkonferenz in dem Bibelcollege wurde auch eine Statistik über unsere Bibelschulen aufgestellt, welche ich hier folgen lasse.

	Schüler	Lehrer	Klassen	% engl.	Unterricht	Gegründet
Abbotsford	50	3	4	40%	5 Mon.	1939
Didsbury	44	3	4	40%	5 Mon.	1937
S. Current	38	3 & 1	3	100%	5½ Mon.	1936
Rosthern	45	4 & 2	4	60%	5 Mon.	1932
Altona	79	4	4	35%	5 Mon.	1929

(Swift Current unterrichtet etliche Stunden Deutsch).

Unterhalten werden die Schulen Abbotsford und Didsbury von den Provinzialen Konferenzen, Swift Current wird von der lokalen Gemeinde und der Allgemeinen Konferenz, Altona von 9 Gemeinden in Manitoba und Rosthern von einem Schulverein.

Abbotsford und Didsbury haben eine neue Schule. Swift Current ist daran, sich auch eine anzuschaffen. Rosthern und Altona haaben ihre eigenen Häuser. Letzteres erweist sich jedoch als zu klein, und man denkt stark daran, eine neue Schule zu bauen.

Alle Schulen berichten, wie der Herr sich zu ihrer geringen unvollkommenen Arbeit bekannt hat. Seelen haben Frieden gefunden, andere, die lau geworden, haben sich aufs neue dem Herrn geweiht und wollen ihr Leben in den Dienst des Meisters stellen. Dies Amen Gottes auf unsere Arbeit erfüllt uns Lehrer mit Freude und macht uns Mut die Arbeit immer wieder aufs neue anzugreifen. Und mit dem

Wunsche und der Hoffnung, daß die Konferenz auch in Zukunft betend hinter diesem Werke stehen wird, schließe ich mit dem Motto: Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin, und sie ist es die von mir zeuget. A. Teichröb.

Bericht über das Bibel College der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Werte Konferenz! Unsere Konferenzbücher enthalten die Vorgeschichte des Bibel College. Wir kamen nur langsam vorwärts. Gott sei Dank, am 5. Oktober 1947 konnte die längst ersehnte Schule eröffnet werden.

Mit Gottes Hilfe fanden wir gute Lehrer, und es meldete sich eine feine Schülerzahl. Als Vorsitzender der College Board nahm ich an der Eröffnung der Schule teil und besuchte Lehrer und Schüler im Laufe des Schuljahres recht oft. Es war mir eine Lust Lehrer und Schüler bei ihrer Arbeit und auch in den Freistunden zu besuchen. Ich bin dem lieben Gott und der Konferenz dankbar, daß mir das Vorrecht wurde, an diesem Werk teilzunehmen.

Außer der Tagesschule wurden auch Abendklassen eingerichtet. Neben den Collegelehrern wurden noch andere Brüder zur Mitarbeit herangezogen. Ich nenne: Walter Dyck, Newton, Konferenzschreiber; J. J. Voth, Bethel College; Dr. J. H. Janzen, Waterloo, Ont.; Dr. C. Krahn, Bethel College; Dr. E. Kreider, Vorsitzender der Missionsbehörde. Für die Prediger wurden Predigerkurse eingerichtet.

Unser College hat kein eigenes Gebäude, und so stellte die Bethel Mission uns ihre Kirche mit allen Räumen zur Verfügung. Die erforderlichen Reparaturen und Veränderungen mußten von der Konferenz bezahlt werden.

Es gelang uns, in der Nähe der Schule ein Haus zu kaufen, in dem eine Anzahl Studenten und Lehrer, Arnold Regier mit Frau, Aufnahme fanden. Die andern Schüler mußten in Privatqartieren untergebracht werden. Einige von diesen wohnten zu weit entfernt von der Schule, wodurch ihnen extra Ausgaben verursacht wurden und sie es schwer fanden, sich an allen Aktivitäten der Schule zu beteiligen. Im nächsten Schuljahr sollen, wenn eben möglich, alle Studenten in der Nähe der Schule untergebracht werden.

Der Finanzbericht zeigt, daß wir das Haus nicht ganz bezahlt haben. Darüber bin ich sehr traurig. Die Collegeboard hatte bestimmt gehofft, daß die Gemeinden sich alle an der Unterstützung der neuen Schule, gemäß den Beschlüssen unsrer Konferenz in Coaldale, beteiligen würden. In dieser Hoffnung borgten wir auch in der Bank $10,000.00 und versprachen, diese Summe in kurzer Zeit abzutragen. Geschwister, warum habt ihr uns im Stiche gelassen? Eigentlich habt ihr nicht uns, sondern das eigene Konferenzkind vernachlässigt. Wir, die wir glauben, daß es Gottes Wille war, daß diese Schule eröffnet

werden sollte, wollen weiter treu beten und arbeiten an diesem Werke des Herrn. Gewiß kommen bald alle Gemeinden herzu, um ihren Teil zu übernehmen und nicht müßig am Markte zu stehen.

Wenn man nach der Ursache der Passivität mancher Gemeinden der Schule gegenüber fragt, dann erhält man verschiedene Antworten. Man sagt: „Die Schule hat zu wenig deutschen Unterricht." Der Grund ist aber nicht stichhaltig, da wir beweisen können, daß die Hälfte der Zeit in deutscher Sprache unterrichtet wird. Andere sagen: „Die Schule steht zu sehr unter dem Einfluß amerikanischer Colleges." Dagegen erwidern wir, daß wir überhaupt nicht unter Bethel College stehen und von niemand aus den Staaten beherrscht werden. Wahr ist, daß wir bedeutende christliche Lehrer unseres Volkes in U.S.A. gebeten haben, uns mit dem Planen des College und des Schulprogramms behilflich zu sein, da sie dort eine siebzigjährige Erfahrung auf diesem Gebiet haben. Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere Jugend von uns erwartet, daß wir in der Lage sein werden, eine Schule zu schaffen, die Anschluß an bestehende christliche Schulen hat, in denen sie später ohne besondere Schwierigkeiten ihr Studium fortsetzen können. Was liegt näher, als daß wir unser Bibel College auf die bestehenden mennonitischen Schulen aufbauen und uns an ein mennonitisches Senior College anlehnen, wobei unsere canadische Eigenart und unsere Sonderverhältnisse im Auge behalten werden. Die Materialisten sagen: „Wir brauchen kein eigenes Bibel College, und die Schule kommt viel zu teuer." Wißt ihr, Geschwister, ich habe auf allen College Board Sitzungen gebeten, doch nicht einen Dollar von Leuten zu nehmen, die ihren Beitrag vielleicht „Um des unverschämten Geilens willen" geben. Unser Herr liebt den fröhlichen Geber. Auf diesen Gaben ruht der Segen Gottes.

Das Programm und die Aufnahmebedingungen sind im Katalog enthalten. Lehrer Arnold Regier erteilt schriftlich und mündlich Informationen über alle Einzelheiten. Man schreibe an ihn per Adresse: 103 Furby, Winnipeg, Manitoba.

Zum Schluß danke ich allen Gemeinden, die treu zu den Beschlüssen der Konferenz gestanden haben. Wolle der liebe Gott alle reichlich entschädigen, die unsre Schule mit Geldmitteln, Produkten und Gebeten unterstützt haben. Ich nötige heute den Teil der Konferenz, der soweit seine Aufgabe nicht erfüllt hat, auch Hand ans Werk zu legen.

„Kommt, Brüder, laßt uns gehen;
Der Vater gehet mit!
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauren Tritt;
Er will uns machen Mut,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken; —
Ach ja, wir habens gut!"

J. J. Thießen.

Report to Canadian Confenrence.

"Blessed be the Lord, who daily beareth our burden Even the God who is our Salvation". Psalm 68:19.

We have finished our first school year with a deep consciousness that God has daily borne our very burden. We would give Him thanks for that which He has done for us. It is our conviction that God has undertaken a work in our Conference that will bear great significance in the history and the work of our Church.

In the opening of our College we endeavoured to take one step at a time. We have not tried to accomplish everything that we would desire in one year. Our plan has been that we accomplish one thing at a time. Day by day we looked to God for guidance and direction in the paths that He would want us to go. It has been a joy to work with the wholehearted co-operation of both students and fellow-instructors toward these accomplishments which have been made.

It is my conviction that good progress has been made in the establishment of our school program. We have sought to set certain patterns which might be most beneficial to the work of the College in the future. Library study habits, student organization and activities, devotional life, Christian service projects, all are part of this endeavour.

The College administration has constantly kept in mind the needs and the thinking of our Conference churches in the setting up of our College program. Our College shall serve its people toward the end for which it has been founded. Naturally, many outside influences make themselves felt in such a work. We need to take much time to carefully evaluate them and prayerfully consider each for the good of our Conference work and in the light of our historical background.

It is for this reason that we are especially grateful that we can make this report to this Conference and that we can hear your concerns and suggestions. I trust that a free discussion will follow this report and that we might find God's leading for the future in the work of our Canadian Mennonite Bible College.

May I express my personal gratitude for the co-operation which we have received from the churches. Your interests, the generous gifts, and the many prayers which have been offered in our behalf have been an encouragement to us in our work. Your contributions have been generous in many respects. It is not always easy to create interest in a new project such as this right away. Oftimes it requires time and much patience. It is my view that the contributions made for

this new Conference undertaking are very satisfactory.

B. Instruction.

1. Field of Instruction.

A committee was appointed to further study and work out a plan of instruction. Those appointed to work with the Principal of the College were brethren J. A. Dyck, K. G. Toews, J. N. Hoeppner, P. J. Schaefer, P. A. Rempel and the Instructors of the College. This Committee has not had an opportunity to meet but has sought to work out a curriculum and study plan by correspondence. The plan as it now appears in the current Bulletin is the one which has been agreed upon by this Committee.

We have divided the courses of instruction into four divisions. They are listed in our last Bulletin on pages ten, eleven and twelve, as follows: Bible, Christian Education, Arts, and Social Sciences. An endeavour has been made to present a well-rounded curriculum in these different fields of study. In the first year the students follow quite a uniform course. Then in the second and third years they are permitted to choose more of the courses in which they might be interested.

Our college plans to offer work toward two degrees. The Bachelor of Theology is considered to be more of a specialized course for young people preparing for the ministry and mission work, while the work toward a Bachelor of Christian Education is more general in scope. We trust that these two courses will meet the needs of many of our Canadian young people who might be interested in further preparing themselves for Christian service.

2. Manner of Instruction.

Thirty hours of instruction during the past school year were given in the German language while twenty-nine were given in the English. Music instruction is not included in this for it has been given in both languages. Though some students find it very difficult to do all their reading in German and to write the required papers and examinations in the German they have co-operated wholeheartedly in doing the best that they can.

Our class procedure varies with each teacher. Some use the lecture method while others seek to draw upon a general discussion in class. The instructors expect that the students give two hours of study in the library for every class period of forty-five minutes. It is not unusual for some assignments to include the reading of one hundred pages a week from different books in the library. It is the purpose of such assignments to acquaint the students with different helpful books and to emphasize self-study. They must learn to gather materials for themselves as they will not always have teach-

ers at their sides to help them in their studies.

Thus a good and workable library becomes a very important factor in our College instruction. The students come there at eight o'clock in the morning, and if they are not in class, study in it until ten o'clock in the evening. If the library is not filled with students we teachers become alarmed that our instruction is not as it should be.

It has been our concern not only to keep a high scholastic standard but also to share with our students a spiritual warmth throughout all our instruction. The purposes of our teaching is not merely to instil factual materials but also to portray the personal applications in daily life. We are aware of the dangers and temptations which beset our youth in their studies to lose the spiritual meaning of life. We, as instructors, hope that we can help our students find the deeper truths which God has given us in His Word, in the daily experiences of life, and in the findings of our modern world.

D. Students.

1. Student Activities.

A Student Council was elected at the beginning of the school year to plan various activities. This council met regularly with the Principal of the College in an effort to deliberate upon these activities so that we might carry out a well-rounded program. Other student committees were then appointed to work with the Council in promoting these activities. The three main phases of student activities were centered in the devotional life, social and recreational activities, and Christian service. These activities are described in our Bulletin and have often been reported upon in our church papers.

The College Octette toured through Saskatchewan churches during the second and third weeks of May. During other weekends they also served surrounding churches and gave approximately 25 programs during the last two months. We hope that the Octette has given a representative picture of our students body and that through their services our churches have gained an insight into the work and spirit of our school. It is our plan to have this Octette a standing organization to visit the churches of Canada.

A feeling of responsibility has always been manifested among the students during the past school year. They have been aware that the things which were done during the first year would influence the student undertakings of future years. They realized that they were setting many precedents and that every action which they took would be scrutinized very closely by those from the outside. Our Conference, I am sure, is grateful to these young people for this feeling of responsibility and we pray that God may lead them in the

future as they continue to plan for the student activities of our College, which in a sense is a part of their school training in the work of the church of Jesus Christ our Lord.

The fine Christian spirit and the co-operative effort on the part of the students have made our school year a very enjoyable one. A family spirit has prevailed at all times. We have no discipline problems and had little occasion to set up many rules and regulations. Our chief aim was to keep certain hours when the students should return to their homes in the evenings so that they would get sufficient sleep.

2. **Future Outlook.**

So often people ask how many students do we expect for next year. It is very difficult for us to make an estimate at this time. Maybe the most logical question is, how many will you send us? We are dependent upon you, first, for the number of students which you send us and, secondly, also the number which we shall be able to accommodate. In our estimation we believe that we can accommodate approximately seventy students in our present facilities at the Bethel Mission Church. If you send more, then we shall have to ask the Conference to secure a larger school building.

We are not only dependent upon you for the number of students which you send us but also for the strength and character which each student possesses. Since we do not have adequate housing facilities we can not have such close supervision over them. It is important that all students before entering our College should show some stability and strength of character.

During the school year we had as our service theme, **"We would see Jesus"**, John 12:21, **Wir wollten Jesus gerne sehen.**" We have been inspired and blessed as we have pondered the meaning of this request by the Greeks in Jesus' time. Some of the students have asked if we can make this our College Motto. Maybe we should ask if the Conference would favor such a motto for our school. Would it express the highest aim in the establishment of our College? Would it be the highest purpose which young people when they enter our school might have for themselves in their studies and preparation in life? The consideration of our goals is of extreme importance and we should give is much prayerful thought. We believe that God has a purpose for our Canadian Mennonite Bible College and it is our desire to find that purpose and seek to carry it out as best we can. May the Lord help us toward this end.

Submitted by Arnold J. Regier.

Bericht über das Bibel College, dem Direktorium unterbreitet im Juli 1948.

„Ich will sie und alles, was um meinen Hügel her ist, segnen und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit; das sollen gnädige Regen sein . . ." Hesekiel 34, 26.

Am Schlusse des ersten Schuljahres unseres Bibel Colleges können wir alle, die Studenten, die Lehrer und auch das Direktorium mit dankerfülltem Heren zurückblicken und die Worte, die hier der Herr den Propheten Hesekiel dem Volk Israel sagen läßt, auf uns anwenden. Der Herr hat das Bibel College und gleichzeitig auch diejenigen, die mit dem College verbunden waren, „alles, was um meinen Hügel her ist", sichtbar gesegnet.

In aller Demut möchte ich hiermit feststellen, daß der Herr der Ortsgemeinde durch die Aufnahme des College einen reichen Segen hat zuströmen lassen. Der Kirchenbesuch z.B. war zahlreicher denn je zuvor; oft haben wir in diesem Winter den Kirchensaal bis auf den letzten Platz angefüllt gesehen.

Weiter ist es erhebend im Rückblick auf das verflossene Jahr zu bekennen: Ja, der Herr hat auch hier „regnen lassen zu rechter Zeit" und es waren „gnädige Regen." Dies bezieht sich zu allererst auf geistliche Segnungen. Wir haben in diesem Winter eine große Zahl von Besuchern in unsere Räume aufnehmen dürfen, die uns in den Morgenandachten und dann auch in besonderen Gottesdiensten der ganzen Bethel Gemeinde zum großen Segen geworden sind. Die verschiedenen zugereisten Lehrer und Prediger durften ihre Erfahrungen und Erkenntnisse uns allen zu gute kommen lassen.

Aber nicht nur im Geistlichen, sondern auch im Irdischen hat der Herr es „zu rechter Zeit regnen lassen", d.h. wir haben viele Gaben erhalten, oft von einzelnen Personen, von Gemeinden oder von Jugendvereinen, an die wir nicht einmal gedacht hatten. Dem Herrn sei Ehre und Dank für die willigen Geber.

Das sind die Gefühle, die uns beseelen, wenn wir rückwärts schauen. Sollte diese wunderbare Durchhilfe nicht ein Angeld für uns sein, daß der Herr auch in Zukunft unserer zur rechten Zeit gedenken wird?

Beim Blick in die Zukunft steigen verschiedene Fragen auf, die sich uns vielleicht für einen Augenblick schwer aufs Herz legen könnten. Das ist die Frage betreffs des Schulgebäudes. Sollten wir fürs nächste Jahr eine große Anzahl Studenten bekommen, was wir alle froh und dankbar begrüßen würden, wo finden wir Klassenzimmer, diese Schar zu unterrichten? Es ist ja wahr, die Bethel Kirche ist willig, uns auch noch ein weiteres Jahr gastfreundschaftlich zu behausen; aber der Platz ist doch nur sehr beschränkt.

Weiter brauchen wir für eine größere Studentenschaft bedeutend mehr Tische, Stühle, eine vollständigere Bibliothek und verschiedene Lehrmittel in der Musikabteilung und auch für sonstige Fächer. Alles

kostet viel Geld bei den heutigen hohen Preisen. Und doch brauchen wir diese „Werkzeuge" im Klassenzimmer, um erfolgreich arbeiten zu können. Ich möchte hiermit empfehlen, die Ausgaben für eine gute Sprechmaschine und den Ausbau der Bibliothek (etwa **$1500—$2000**) in das Budget aufzunehmen.

Die Studenten brauchen viele Textbücher. Sollen diese jedoch erst dann verschrieben werden, wenn die Studenten schon alle hier eingetroffen sind, so entsteht dadurch ein unliebsamer Zeitverlust. Es wäre empfehlenswert, wenn das College mit einem Buchhandel von Textbüchern für unsere Studenten anfinge; dann könnte man die Bücher rechtzeitig bestellen, und alles wäre gleich am ersten Schultage geregelt.

Wie die vielen Studenten, die Klavierunterricht erhalten, nur auf zwei Instrumenten die erforderlichen Übungen werden bestreiten können, wird wohl ein schwer zu lösendes Problem sein. Es fehlt also noch ein weiteres Klavier. Aber wo dies hinstellen, daß nachher die Übungen am wenigsten stören, das Instrument aber dennoch den Studenten leicht zugänglich bleibt? Alles dies sind Fragen, die sorgfältig erwogen werden müssen

Obwohl eine befriedigende Lösung all dieser Fragen momentan schwierig erscheinen mag, so können wir doch aus der Vergangenheit Mut und Trost für die Zukunft schöpfen, wie ich zu Anfang angedeutet habe. Der Herr wird auch im kommenden Jahr mit dem Bibel College nach Hesekiel 34, 26 handeln: „Ich will sie segnen . . . und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit; das sollen gnädige Regen sein . . ."

H. Wall.

Bericht über die Arbeit im Musik Department des C.M.B.C. 1947—1948.

Mit regem Interesse haben sich die Studenten an den Kursen in Musik und Gesang beteiligt. Um einen guten Grund zu legen, mußte ganz von Anfang angefangen werden, da die meisten Studenten nur wenig oder keine Vorbildung in Musik hatten. 20—24 Studenten beteiligten sich regelmäßig an den Kursen für Sightsinging (Notenlesen), Ear Training, Theorie, History of Music; Elementary Harmonie und Keyboard Harmonie. Die meisten haben den Kursus für Grad 3 Universität beendigt, es ist ein solides Fundament gelegt, auf dem im nächsten Jahre weitergebaut werden kann. Neben den genannten Fächern wurden auch fleißig Choräle aus dem deutschen und englischen Gesangbuch geübt.

Daneben übte der Chor mit dem Community Choir deutsche und englische religiöse Chorlieder ein. Es wurden im Laufe des Winters ein Weihnachtskonzert gegeben, eine Osterkantate „Victory Divine", und 2 Gesangabende. Alle Aufführungen waren gut besucht und fanden reichlich Anerkennung. Auch die elementaren Regeln im Dirigieren

und Stimmbildung wurden unterrichtet.

Während der Monate Januar und Februar kam die Arbeit mit dem Community Choir zum Stillstand, auf Beschluß des Lehrerkollegiums. Das College hatte viel Besuch, und die Studenten waren anderweitig beschäftigt.

Viel Übstunden hat das College Oktett mit mir gehabt, und der Chor und das Oktett haben regelmäßig in den deutschen Gottesdiensten gesungen. Außerdem wurden Programme in Altona, Gretna, Niverville, Springstein und Saskatchewan gegeben. Privater und Klassenunterricht in Stimmbildung gab Frl. A. de Graff, Pianounterricht gabt Frau Arnold Regier.

An dem Violinunterricht beteiligten sich 12 Studenten. Auch hier mußte der Grund gelegt werden; die Schüler in dieser Klasse sind bis Grad 5 Universität vorgeschritten und können im nächsten Jahre Grad 7 beendigen. Außer der Fortsetzung der genannten Kurse, soll im nächsten Jahre das Oratorium „Das Sühnopfer" eingeübt werden, und „Die Glocke" von Schiller, wenn die Bücher zu haben sind.

Auch in der Musik gilt der Satz: „Beten und Arbeiten." Die Studenten haben beides getan, und Gott hat die Arbeit reichlich gesegnet. In nicht allzu langer Zeit wird sich die Frucht der Arbeit in den Gemeinden und in der Jugendarbeit bemerkbar machen, denn das Ziel des Musik Departments ist, Dirigenten und Lehrer auszubilden, gestützt auf Universitätsdiplome, welche unserer Jugend Anleitung in christlichem Gesang und Musik geben können.

Gott, der Schöpfer aller Harmonien, hat die Arbeit gesegnet, hoffnungsvoll und arbeitsfreudig schaue ich in die Zukunft.

Die Arbeit fand am 20. Juni 1948 ihren Abschluß. mit einem schönen Sängerfest, an welchem sich 7—8 Chöre der Umgebung von Winnipeg beteiligten.

John Konrad, Lehrer in Musik am C.M.B.C.

Report on the Work of the Registrar.

The work of the Registrar consists of keeping records, records of the students from the time they apply for admission to enter the College until they leave the College. Even after they have left the College, the Registrar tries to keep a record of their whereabouts and their vocations.

The Registrar's first job is to send out applications for admission as they are requested and then to record the applications for admission as they come in. The application for admission may ask for some information about the student, but it may not be sufficient for the records the registrar wants to keep, so the registrar has to work out a plan of registration for the students, by which he will get what he wants. This

may include the student's family history as well as the student's future plans.

Then after registration after the Registrar has pried into the private life of each student so to speak, and the students are busy with their classes, the Registrar goes to work to work out some intelligible reports on all the information gathered.

For instance, he may want to know how many countries and provinces are represented, how many men and how many women, how many married and how many single. That is some of the work I have been doing in the past few days.

Then, too, the registrar is interested in making permanent records of each student that has ever attended the school. That means recording in a permanent form all the work the student has done at the school, the grades received, his activities at the school, his personal history, and anything pertaining to the individual that might be of interest to anyone, and to which the student later might want to refer to. Should the student wish to have a transcript sent to another school, there will be no difficulty in sending one if a record has been kept.

It helps the Registrar a great deal in his work if students carefully answer all questions on questionnaires they are asked to fill out. Each question is there for a purpose and it saves the Registrar a lot of running after students if the questionnairs are properly filled out to begin with.

The enrollment sheet not only yields the information as to what load a student is carrying, but also where he may be located, providing he is in class.

This is my work as I see it after a few days of working with it. Perhaps after a year's experience I might add many other duties which as yet I have not thought of or come across.

Pauline E. Jahnke.

Bericht des Komitees für Aufklärung, Lehre und Wandel.

Im letztjährigen Bericht an die Konferenz ist das Wesentlichste enthalten, wofür dieses Komtee besteht und worin es sich bemüht. Die darin gemachten Wünsche und Empfehlungen gelten auch gegenwärtig. Man wolle es nochmals nachlesen und beachten. Es sei nun folgendes hinzugefügt:

Es sind im Verlauf des verflossenen Jahres einige Nachfragen und Bestellungen auf die empfohlenen Schriften gemacht worden. Aber nicht so viele, wie gewünscht und erwartet; besonders betreffs Mennonitengeschichte und der Wehrlosigkeitsfrage. Totale Einnahmen

während des verflossenen Konferenzjahres für bestellte Schriften $71.27

Man hört oft sagen: Unsere Leute (und besonders unsere jungen Leute) sind nicht bekannt mit der Mennonitengeschichte und mit der Lehre von der Wehrlosigkeit und anderen besonderen mennonitischen Erkenntnissen, und daher so viel Unkenntnis und Unbeachten des Erwähnten. Es ist aber wohl auch Tatsache, daß manche diesbezüglich Aufschluß haben möchten, aber nicht wissen, wo oder wie sie solches bekommen können.

Es sei solchen nochmals gesagt, daß außer dem Unterricht in Haus, Schule und Gemeinde, solches erhältlich ist durch eine große Auswahl von betreffenden Schriften und Büchern, in deutscher und in englischer Sprache. Und das Konferenzkomitee für Aufklärung, Lehre und Wandel hat eine Liste solcher Schriften und Bücher. Auch sind dieselben in unsern Buchhandlungen vorhanden. Man wolle nur nachfragen und bestellen.

In Mennonitengeschichte möchten wir, außer vielen verschiedenen Ausgaben, besonders wieder empfehlen: „Woher? Wohin? Mennoniten!" Von Lehrer Paul Schäfer. In drei Bänden. Und die kurze Abhandlung über: „Die Mennoniten" von H. H. Ewert; letztere in Deutsch und in Englisch, die zu sehr billigen Preisen zu haben sind. So ist auch eine große Auswahl von Schriften in Heftform über die Erkenntnis von der Wehrlosigkeit und anderen biblischen Wahrheiten in deutscher und in englischer Sprache vorhanden. Man wolle nur nachfragen und bestellen.

Die Ausgabe von: „Die Praxis der Mennoniten Kirchengemeinden", von Ält. Jacob H. Janzen, die früher in 500 Exemplaren herausgegeben war, ist ergriffen, und wird jetzt aufs neue revidiert und mit Ergänzung gedruckt. Auch ist eine neue Abhandlung über die Taufformfrage geschrieben worden und soll gedruckt werden. (Wäre schon geschehen, wenn die Drucker dafür Zeit gehabt hätten. Dasselbe gilt auch betreffs des Druckens von „Praxis der Mennoniten Kirchengemeinden"). Die Abhandlung betreffs der Taufformfrage soll auch im Englischen gedruckt werden.

Im letzten Bericht war auch erwähnt, daß eine Auswahl von Predigten von Lehrer H. H. Ewert und Ält. Joh. J. Klassen, sowie eine Lebensgeschichte von Ält. David Töws, gedruckt werden sollte, was aber noch nicht geschehen ist. Soll noch geschehen.

Mitgeteilt sei noch, daß der Vorsitzer dieses Komitees auch Mitglied des Komitees für Lehre und Wandel der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika ist, und daß diese zwei Komitees sich gegenseitig unterstützen. Auch empfehlen wir, daß die Konferenz-Buchhandlung in Rosthern mehr patronisiert werden möchte, von wo auch unsere empfehlenswerten Schriften bestellt werden können, wie auch von andern deutschen Buchhandlungen; oder auch durch den Unterzeichneten.

Jugendbericht von Ontario.

Als Einleitung zu diesem Bericht möchte ich anführen Sprüche 9. 10: „Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht, und den Heiligen erkennen ist Verstand."

Die Jugend in Ontario möchte weise sein und denkt, sie ist es auch, wenn sie den Herrn fürchtet. Doch alles hat einen Anfang. Laut oben genanntem Schriftwort hat die Weisheit ihren Anfang in der Furcht des Herrn. Die M. Y. O. und die Jugendvereine in Ontario sind bemüht, der Jugend zu helfen, solchen Anfang zu gewinnen und es zu erleichtern.

Die „Mennonite Youth Organisation of Ontario", wurde am 5. September 1945 organisiert und besteht aus sechs Vereinen: Waterloo, Port Rowan, Vineland, St. Catharines, Niagara und Leamington. Am 21. Oktober desselben Jahres hatten wir unser erstes Jugendtreffen bei Port Rowan. Seitdem haben wir jährlich ein Jugendtreffen gehabt auf verschiedenen Stellen. In diesem Jahr soll es bei St. Catharines sein und zwar am 10. und 11. Juli. Das Programm war vom örtlichen Verein noch nicht bekanntgegeben, doch wird es ungefähr so sein:

Sonnabend morgens ist Registration, Eröffnung und Geschäftssitzung. Nachmittag verschiedene Spiele, und abends ein literarisches Programm, geliefert vom örtlichen Jugendverein. Sonntag vormittags ist Andacht, nachmittags eine Schiffahrt auf dem Ontario See, und abends ein Gesang und Musikprogramm, woran sich alle Jugendvereine beteiligen. Im vorigen Jahre waren etwas über 500 Personen registriert, und das, verteilt auf die einzelnen Vereine, ergibt folgendes Bild: Waterloo 36, Port Rowan 26, Vineland 79, St. Catharines 59, Niagara 83 und Leamington 213.

Nun möchte ich noch kurz erwähnen, was in den einzelnen Vereinen getan wird. Da ich mit dem Leamingtoner Verein am besten bekannt bin, werde ich darüber eingehender berichten.

Der Verein bringt einmal monatlich ein Programm mit Gedichten, Gesprächen, Gesang und Musik. Zuweilen auch ein Sängerfest, da wir bei uns 3 Chöre haben, bestehend aus je 40 Sängern. Zweimal im Monat haben wir geistliche Erbauungsstunden. Diese werden von einem Komitee aus der Jugend geleitet. Literarische Programme werden auch hin und wieder gebracht. Wir gedachten in diesem Frühjahr das Bühnenstück einzuüben „Flachsmann als Erzieher", mußten es aber aufschieben bis zum Herbst wegen Mangel an Zeit. Dann haben wir einen jährlichen Ausflug, der gewöhnlich im Frühjahr stattfindet.

In den anderen Vereinen wird mehr oder weniger dasselbe getan. In Niagara wird Kirche gebaut, und der Verein beteiligt sich sehr daran. Der Leamingtoner Verein hat kräftig mitgeholfen am Bau der Bibelschule in Leamington. Die Bänke und Öfen sind vom Verein gekauft. Das Laboratorium ist auch fast gänzlich vom Verein hergestellt.

Das provinziale Jugendblatt „Die Vereinsglocke" wird vom

Leamingtoner Verein herausgegeben und erscheint monatlich. Im vergangenen Jahr ist eine neue Schreibmaschine und Druckmaschine gekauft worden.

Der Herr gebe, daß unsere Jugend sich auf Ihn verlasse und nicht auf eigenen Verstand, so wird er sie recht führen.

J. J. Driedger.

Bericht über die Jugendarbeit in Manitoba im Laufe des verflossenen Jahres 1947—48.

Motto: 1. Kor. 3, 11: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Wiederum dürfen wir auf ein Jahr intensiver Jugendarbeit zurückblicken. In den lokalen Gemeinden und verschiedenen Gemeindegruppen hat die Jugend reges Interesse für diese Arbeit gezeigt. Unter Anleitung eines Programmkomitees wurden geplante und speziell vorbereitete Programme unter Mitwirkung von jung und alt geliefert. Durch die Mitarbeit in Chören fand die Jugend viel Gelegenheit, sich an den verschiedenen Zweigen der Gemeindearbeit zu beteiligen. Es ist von Bedeutung, daß gerade die weiten Kreise der Jugend in den einzelnen Gemeinden für die Sache gewonnen werden möchten.

Wir dürfen feststellen, daß das Interesse für den Gesang und die Musik unter unserer Jugend im Wachsen begriffen ist. Die Jugend singt gern und mit Begeisterung.

Die Jugendorganisation hatte wieder zwei Dirigenten im Felde, deren Aufgabe es war, die Chöre zu besuchen, mit ihnen zu üben und sie in größere Sängerfeste und Jugendtage hineinzuziehen. Sängerfeste haben auch auf vielen Plätzen stattgefunden. Der Besuch war gewöhnlich recht befriedigend und zeigte, daß die Eltern diese Art und Weise der Jugendarbeit sehr schätzen. Das jährliche provinziale Sängerfest im Juli vorigen Jahres führte die Chöre aus allen Teilen der Provinz zusammen. Die große Zahl der Besucher, etwa 2,000, trug viel zum Erfolg dieses Unternehmens bei. Das diesjährige große Sängerfest soll noch in diesem Monat in Steinbach stattfinden. Kleinere Sängerfeste sind schon in Brandon, Boissevain, Whitewater, Altona, Arnaud, Lowefarm und anderen Stellen abgehalten worden.

Ein anderer Zweig der Jugendarbeit sind die Jugendtage, die hin und her in der Provinz stattgefunden haben. Oft stehen sie unter der Leitung der Jugendorganisation; aber lokale Initiative in den einzelnen Gemeinden wird sehr ermutigt und hat immer die volle Unterstützung der Organisation. Auch bei dieser Gelegenheit zeigt sich die rege Zusammenarbeit von alt und jung.

Die Sommerbibelschularbeit stand wieder unter der geschickten Leitung von Br. Jakob Höppner. Eine Anzahl Bibelschüler und auch andere Jugendliche beteiligten sich an der Arbeit. Sie konnte mit

Erfolg und Segen getan werden.

Das Programmkomitee unserer Jugendorganisation hat wieder Programme ausgearbeitet und an Interessenten verschickt. Das Komitee arbeitet auch an der Herausgabe eines Buches mit passendem Material für christliche Weihnachtsprogramme.

Die M.J.O. wünscht der all-canadischen Jugendorganisation Gottes Segen und Beistand und hofft, daß sie das Interesse und die Bedürfnisse unserer Jugend in Canada und unserer Konferenzgemeinden hier nicht aus dem Auge verlieren wird.

Paul Schäfer.

Die Jugendarbeit in Saskatchewan.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat." So wollen wir uns jährlich, ja stündlich, erinnern, denn wenn wir auf unsere Jugendarbeit schauen, sind wir uns dessen bewußt, daß der Herr es getan hat, und wir sind nur seine Handlanger gewesen. Er hat uns die schöne Farm von 640 Acker zukommen lassen mit allem, was sie für uns schon bedeutet hat. Wer hätte es geglaubt, daß es möglich sein würde sie zu kaufen? Aber durch viel Beten und Arbeiten ist sie erworben worden und ist schuldenfrei. Allen, die mitgeholfen haben, unsern innigsten Dank.

Hier haben wir nun zum achten Mal unser Jugendtreffen abhalten dürfen, an dem jährlich ungefähr 150 bis 200 Jugendliche nebst vielen älteren Gästen teilnehmen. Es sind recht viele Seelen zum Frieden gekommen, andere haben hier ihr Leben dem Dienst des Herrn geweiht, ja für viele ist dieses der Ort gewesen, wo ihr Leben eine bestimmte Wendung gefunden hat.

Zum dritten Mal findet in diesen Tagen ein Treffen für Kinder statt. Auch sie empfinden, daß dieses eine gesegnete Stätte ist. Wie sind sie so glücklich beim Anhören der biblischen Geschichten, beim gemeinsamen Gesang und beim Spielen im Freien! Wahrlich, es lohnt sich dieser Dienst jetzt schon, und er wird gute Frucht tragen in dem späteren Leben dieser Kinder.

Jeden Sommer werden über 1000 Kinder mit dem Evangelium erreicht durch die freiwillige Arbeit der Sommerbibelschullehrer. Sie gehen in den meisten Fällen in solche Ortschaften, wo nicht Bibelschulen sind, obzwar ihre Dienste auch sehr wertvoll sind und hoch geschätzt werden, wo man regelmäßige Sonntagsschule und Gottesdienst hat. Die Arbeiter kommen größtenteils aus unsern Bibelschulen. Sie finden hier die praktische Anwendung von dem, was sie in der Bibelschule gelernt haben, und bekommen einen Einblick in das Feld, das weiß ist zur Ernte. In diesem Jahre werden auch etliche Abendversammlungen von der Jugend abgehalten werden.

Durch die Jugendvereine und „Fellowships" hilft die Jugend

von Saskatchewan dem Komitee für innere Mission zwei Arbeiter zu unterstützen, einen in Prince Albert und einen in Saskatoon. Der Herr wolle diesen Dienst reichlich segnen.

Auf der Farm steht das Invalidenheim mit 35 Betten, um denen zu dienen, die sich nicht selber helfen können. Seit der Eröffnung des Heims ist es noch immer voll gewesen und immer waren noch welche, die hinein wollten. Deshalb war es notwendig, einen großen Anbau zu unternehmen. Diese Bauarbeit geht fort, wie die Möglichkeiten es erlauben. Das Heim tut einen größeren Dienst, als man es sich anfänglich vorstellte, und wird hoch geschätzt von den Invaliden und ihren Angehörigen.

Das Kinderheim steht nun ein Jahr in der Arbeit. Das neue Gebäude durfte dank der Opferwilligkeit der Interessierten aufgeführt werden. Acht Kinder haben hier jetzt ihr Heim gefunden, welches unter der Leitung von Sara Lehn und den Hauseltern Wilhelm Zachariasen steht. Das Heim wird von „Family Allowance" und freiwilligen Gaben unterhalten. Es haben sich Personen gefunden, die sich Kinder „annehmen" und sie unterstützen, während sie im Heime Aufnahme finden. Andere geben freiwillig, wenn sie sich gedrungen fühlen. Ein anderer Plan ist, daß Geber das Heim an einem gewissen Tage, beispielsweise an ihrem Geburtstage, vollständig unterstützen. Es kostet gegenwärtig $5.00 pro Tag. Wer diese Summe gibt, versorgt an dem Tage die ganze Familie. Es sind über 50 solche Spender. Wenn wir erst 365 haben, dann ist das Heim für das ganze Jahr versorgt. Dieser Plan wird besonders der Jugend und den Kindern in den Sonntagsschulen warm ans Herz gelegt. Sie können dann schon ein ganzes Jahr im voraus Geld zusammensparen für diesen Zweck.

Unsere Jugendzeitung „Saskatchewan Mennonite Youth" erscheint seit einem Jahr nun monatlich und bildet das Bindeglied zwischen den Lesern, den Gemeinden, den Schulen und der Arbeit der Jugendorganisation.

Es ist geplant worden Missionsarbeit unter den Indianern im Norden von Rosthern zu tun. Jedoch darüber ist noch nicht viel zu berichten, weil die Arbeit nur im Werden ist.

Wir haben auch im Plan Programme durch das Radio zu bringen, welches die Mitarbeit der verschiedenen Jugendgruppen und Chöre erfordern wird. Gegenwärtig versuchen wir noch nur Interesse zu wecken für diese Mission. Wir hoffen, daß der Plan genügend Anklang finden wird, um ihn im nächsten Winter ausführbar zu machen.

Wenn wir nun auf diesen Bericht zurückschauen, sehen wir, wie breit sich unsere Jugendarbeit erstreckt. Wir erreichen die Jugend, die Kinder, die Eltern, die Vernachlässigten dem Leibe und der Seele nach. Wir wollen auch die Vereinsamten erreichen durchs Jugendblatt und das Radio und sogar die Indianer. Der Herr wolle das segnen, was er durch uns und euch hat erreichen können, und wolle uns weiter sein Geleit und seinen reichen Segen schenken. Isaac Epp,

Schreiber der Jugendorganisation von Saskatchewan.

Bericht über die Albertaer Jugend.

1. Unterstützung der Bibelschule.

Wir haben ein Piano zu $250.00 für die Bibelschule gekauft, und es wird geplant in dieser Hinsicht noch mehr zu tun.

Auch hat man die Bibliothek vergrößert, die sich in der Bibelschule befindet und daher den Bibelschülern besonders zur Verfügung steht. Natürlich ist sie für uns alle da, und die Bücher werden verschickt und ausgeliehen, wohl meistens durch die lokalen Jugendvereine.

2. Aussendung der Jugendarbeiter.

Die Jugend ist zum Teil sehr willig in dem Weinberg des Herrn zu arbeiten

a. Zwei sind auf längere Zeit tätig auf dem Indianer-Missionsfeld in Montana.

b. Ein dritter Arbeiter befindet sich auf der Jugendfarm in Saskatchewan.

c. Sommerbibelschulen werden in allen mennonitischen Ansiedlungen abgehalten. Es wird auch in Aussicht genommen, 1 — 2 Arbeiter zu den Duchoboren in Renata, B. C., zu schicken.

3. Man hat beschlossen, die Gemeinden mit einem Männerqartett in diesem Jahr zu besuchen.

4. $100.00 haben wir für Protegearbeiter gegeben, die in China unter Missionar Browns Aufsicht stehen.

5. $30.00 überreichten wir dem „Peace Committee" der Allgemeinen Konferenz.

6. Die Jugend besucht die Jugendtreffen sehr gerne. Wir freuen uns, daß wir letztere auf unseren größeren Ansiedlungen abhalten können. In diesem Jahre soll es in Didsbury stattfinden, wozu wir Herrn D. Pätkau als Leiter im Gesang und Rev. A. J. Regier, der mit Bibelvorträgen dienen soll, eingeladen haben.

Wir nehmen gerne teil an den Bestrebungen der YPU so wie auch an unserer Canadischen Jugendorganisation. Da wir nur eine kleine Schar sind und allein nicht Großes unternehmen können, so freuen wir uns für die Gelegenheiten, die sich bieten, mit anderen zusammen zu arbeiten.

D. Janzen.

An die Jugendarbeiter unserer Canadischen Konferenz.

Liebe Brüder!

Unsere Segenswünsche aus Britisch Columbien zuvor!

Es ist uns schade, daß unser Jugendkomitee aus Britisch Columbien nicht zugegen sein kann. Im Geiste weilen wir in diesen Tagen bei euch und gedenken euer fürbittend, denn die Aufgabe unserer Jugendorganisation ist doch, das Reich Gottes zu bauen. Besonders in

unserer wechselhaften Zeit möchten wir uns das Wort aus 2. Tim. 2, 8 zurufen: „Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der auferstanden ist" . . . Unser Augenmerk ist also auf Christus gerichtet und unsere Hauptaufgabe somit, die Jugend zu Christo zu führen.

Unsere Provinz kämpft um ihre Existenz, und es haben sich schwere Hindernisse in den Weg gestellt. Die Wassernot steht da als schwere Prüfung, und viele Hoffnungen sind in den Fluten begraben worden Und der Schaden ist nicht nur materieller Art, sondern viel weitgreifender, was unsere Jugend anbetrifft. Wir stehen vor dem Problem, daß unsere Jugend vernachlässigt werden kann, weil es an Zeit und Möglichkeit fehlt, ihr das Beste zu bieten. Der Zeitgeist trägt ja überall dazu bei, die Jugend dem christlichen Mennonitentum zu entfremden. Darum wollen wir uns desto mehr um unsere Jugend bemühen, um sie zu Christo zu führen.

„Suche Jesum und sein Licht
Alles andere hilft dir nicht."

Die Jugendorganisation in Britisch Columbien hat darum in diesem Jahre in folgender Weise gearbeitet:

1. Wir schufen ein gemeinsames Komitee, das die Sonntagsschulen, die Jugendvereine und die Bibelschule vertritt, um die Sommerbibelschulen zu leiten. Dadurch soll die Jugend in besonderer Weise zur Mitarbeit herangezogen werden.

2. Ferner wurden Pläne gemacht, in welcher Art die Jugendvereine einander besuchen könnten, um mit Programmen zu dienen. Entlegene Orte müssen besucht werden.

3. Jetzt arbeiten wir an dem Programm für den Jugendtag, der einmal jährlich im Sommer stattfindet, und wo der Jugend in christlicher Weise gedient werden soll.

4. Unsere Jugendorganisation ist auch im Begriff Statuten, die von Bruder J. Adrian, dem Leitenden der Bethel Bibelschule zu Abbotsford, aufgestellt sind, einzuführen, nachdem sie auf der allgemeinen Sitzung angenommen worden sind.

5. Das Jugendblatt „Young People's Messenger" ist verteilt worden und wird gut unterstützt.

In diesem Jahre haben wir noch nur eine allgemeine Sitzung des Jugendkomitees abgehalten, aber in dieser Woche soll die zweite stattfinden. Alle wichtigen Fragen kommen auf solchen Sitzungen zur Durchsprache. Rege Teilnahme hat schon bewiesen, wie wichtig solche Sitzungen sind.

Darum bedauern wir auch, daß wir heute nicht in eurer Mitte sein können, um an den Durchsprachen teilzunehmen. Wir stellen uns aber hinter unsere Canadische Konferenz und die allgemeine Jugendorganisation und möchten unsere Zusammengehörigkeit durch diesen Bericht bekunden.

Grüßend, im Auftrage,

N. J. Kröker,
Vorsitzender des Provinzialen Jugendkomitees von Br. Columbien.

Verschiedene Mitteilungen aus den Gemeinden im verflossenen Konferenzjahr.

Anfang Juli verlegte die Canadian Mennonite Board af Colonization ihre Office von Rosthern nach Saskatoon.

Am 27. Juli hielt Prediger T. O. Hylkema von Holland einen Vortrag in der mennonitischen Kirche in Rosthern. In den folgenden Wochen bereiste er auch andere Gemeinden in Saskatchewan und auch in Alberta und Britisch Columbien.

Am 8. August fand eine Sitzung der Canadian Mennonite Board of Colonization in der ersten Mennonitenkirche in Saskatoon statt.

In den ersten Wochen im August bereisten Geschwister Peter Dycks die Gemeinden in Saskatchewan und gaben in Wort und Bild einen Bericht von ihrer Arbeit unter den Flüchtlingen in Europa besonders der Berliner Gruppe.

Am 17. August fand in der Mennonitengemeinde zu Niagara-on-the-Lake die Ordination des Br. J. A. Dyck zum Ältesten statt.

Am 17. September hielt Missionarin Elisabeth Görtz von China einen Vortrag über die Missionsarbeit in China in der Mennonitenkirche in Vancouver, B. C.

Am 27. September fand eine Schulkonferenz der Mennonitengemeinden Manitobas statt in dem M.C.J. in Gretna.

30. September.

Eröffnung des Rostherner Junior College.

5. Oktober.

Eröffnung des Bibel Colleges in Winnipeg.

2.—6. Oktober.

Prediger Dav. Nickel von Brasilien hielt Vorträge über das Ergehen der Mennoniten daselbst, in verschiedenen Gemeinden Saskatchewans.

16. Oktober.

Provinzialversammlung in Manitoba in Morden.

15. und 16. Oktober.

Saskatchewaner Predigerkonferenz in Dundurn.

27. Oktober.

Eröffnung der Bibelschule in Altona, Man.

27.—28. Oktober.

Manitobaer Predigerkonferenz in Altona, Man.

26. Oktober.

Sonntagsschulkonferenz in Gnadenthal, Man.

Prediger Ordination in der Herberter Gemeinde, Herbert, Sask.

Br. Peter Dyck wird in seiner Heimatgemeinde zu Tiefengrund bei Laird, Sask., zum Ältesten ordiniert.

28. Oktober — 1. November.

Geschwister Peter Dycks berichten in den Gemeinden in Ontario.

2. November.

Einweihung der Kirche in Sardis, B.C.

23. November.

Einweihung der neuen Kirche in Winkler, Man.

13. Januar 1948.

Ältester G. G. Neufeld reist auf 6 Monate nach Süd Amerika, um den Gemeinden dort nach verschiedenen Richtungen zu dienen.

12.—13. Januar.

Eine Bibel College Boardsitzung in der Bethel Missionskirche in Winnipeg.

1. Februar.

Die Niagara-on-the-Lake Mennonitengemeinde feiert ihr 10-jähriges Bestehen.

17. Februar.

Halbjährliche Sitzung der Saskatchewaner Jugendorganisation in der Mennonitenkirche in Rosthern.

1.—5. März.

Predigerkurse in Manitoba in der Bethel Missionskirche, Winnipeg.

3.—4. März.

Erweiterte Boardsitzung in Saskatoon.

9.—11. März.

Predigerkurse in Rosthern, Sask., Dr. C. Krahn, Bethel College, dient mit Vorträgen über Mennonitengeschichte.

14. März.

Predigerordination in der Bethel Mission, Winnipeg.

31. März — 1. April.

Allcanadische mennonitische Lehrerkonferenz in der Bethel Mission in Winnipeg.

19. April.

Allgemeine Jugendvertreter-Versammlung in Abbotsford, B. C.

22. April.

Eine Gruppe Chinaflüchtlinge landet in Vancouver, B.C.

Mai.

Geschwister Joh. Wicherts kehren von ihrer Hilfsarbeit in Europa zurück.

23. Mai.

Anfang der großen Überschwemmung im Frasertal in B.C.

Der Konferenzvorsitzer tritt eine Reise nach Europa an in Angelegenheit der Herüberbringung der Flüchtlinge nach Canada.

12.—13. Juni.

Jahresversammlung und Graduationsfest des Rostherner Junior College. Am selben Tage findet dasselbe Fest in dem M.C.I. in Gretna statt.

20. Juni.

Sängerfest in Saskatoon, Sask.

27. Juni.

Sängerfest in Rosemary, Alta.

30. Juni.

Der Konferenzvorsitzer kehrt wohlbehalten von seiner Europareise zurück.

3.—7. Juli.

Tagt die Predigerkonferenz, Missionsfest und jährliche Konferenz der Mennoniten in Canada in Gnadenthal, Man.

Zeit und Ort der Abhaltung der Konferenz der Mennoniten in Canada nebst Angabe der jeweiligen Beamten — Vorsitzenden und Schreiber, resp. Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden und Schreiber.

1. 1903 — in Hochstadt, Man., — Jacob Höppner, Benj. Ewert.
2. 1904 — in Eigenheim, Sask., — Jacob Höppner, David Töws.
3. 1905 — in Winkler, Man., — Jacob Höppner, Benj. Ewert.
4. 1906 — in Eigenheim, Sask., — H. H. Ewert, David Töws.
5. 1907 — in Herbert, Sask., — H. H. Ewert, David Töws.
6. 1908 — in Drake, Sask., — Joh. Gebrandt, David Töws.
7. 1909 — in Edenburg, Man., — Joh. Gebrandt, David Töws.
8. 1910 — in Eigenheim, Sask., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
9. 1911 — in Herbert, Sask., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
10. 1912 — in Winkler, Man., — H. H. Ewert, Ben. Ewert.
11. 1913 — in Drake, Sask., — H. H. Ewert, Benj. Ewert.
12. 1914 — in Rosthern, Sask., — David Töws, N. F. Töws, Benj Ewert.
13. 1915 — in Herbert, Sask., — Dav. Töws, Joh. Gerbrandt, Benj Ewert.
14. 1916 — in Altona, Man., — David Töws, Joh. Gerbrandt, N W. Bahnmann.
15. 1917 — in Langham, Sask., — David Töws, Johann Gebrandt, N. W. Bahnmann.
16. 1918 — in Drake, Sask., — David Töws, Johann Gebrandt, N. W. Bahnmann.
17. 1919 — in Gretna, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, H. H. Hamm.
18. 1920 — in Laird, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, Johannes Regier.
19. 1921 — in Herbert, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, Johannes Regier.
20. 1922 — in Winkler, Man., — David Töws, Johann Gerbrandt, Jacob Gerbrandt.
21. 1923 — in Langham, Sask., — David Töws, H. H. Ewert, Jacob Gerbrandt.
22. 1924 — in Drake, Sask., — David Töws, Gerhard Buhler, Jacob Gerbrandt.
23. 1925 — in Eigenheim, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert,

Jacob Gerbrandt.

24. 1926 — in Altona, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Jacob Gerbrandt.
25. 1927 — in Herbert, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert, Jacob Gerbrandt.
26. 1928 — in Rosthern, Sask., — David Töws, Gerhard Buhler, Jacob Gerbrandt.
27. 1929 — in Drake, Sask., — David Töws, Joh. J. Klassen, Jacob Gerbrandt.
28. 1930 — in Winkler, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
29. 1931 — in Langham, Sask., — David Toews, Jacob H .Janzen, Joh. G. Rempel.
30. 1932 — in Laird, Sask., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
31. 1933 — in Gnadenthal, Man., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
32. 1934 — in Hague, Sask., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
33. 1935 — in Altona, Man., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
34. 1936 — in Drake, Sask., — Jacob H. Janzen, Benj. Ewert, Joh. G. Rempel.
35. 1937 — in Rosemary, Alta., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
36. 1938 — in Eigenheim, Sask., — David Töws, Johann J. Klassen, Joh. G. Rempel.
37. 1939 — in Morden, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
38. 1940 — in Waldheim, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
39. 1941 — in Laird, Sask., — Benjamin Ewert, Jac. J. Thießen, Joh. G. Rempel.
40. 1942 — in Winkler, Man., — Benj. Ewert, Jacob J. Thießen, Joh. G. Rempel.
41. 1943 — in Langham, Sask., — J. J. Thießen, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
42. 1944 — in Winnipeg, Man., — Jac. J. Thießen, Benj. Ewert, Joh. G. Rempel.
43. 1945 — in Eigenheim, Sask., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, Joh. G. Rempel.
44. 1946 — in Beamsville, Ont., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, Joh. G. Rempel.
45. 1947 — in Coaldale, Alta., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, Joh. G. Rempel.
46. 1948 — in Gnadenthal, Man. — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, H. T. Klaassen.

Copy. Saskatoon, Sask.
July 19, 1948.

The Right Honourable W. L. McKenzie King,
Prime Minister of Canada,
O T T A W A, Ont.

Dear Mr. King:-

At the recent session of our Conference of Mennonites in Canada, held in Gnadenthal, Manitoba, July 3rd to 7th last, the conference requested its officers to convey to you its sincere gratitude for the many considerations which our Mennonite people have received from the Canadian Government during your term of leadership.

We are convinced that many of the favourable decisions made on our behalf were a result of your personal attitude and influence, and we would like to express our sincere appreciation to you for this.

Yesterday, July 18th, was set aside as a day of thanksgiving in our Canadian Mennonite churches commemorating the twenty-fifth anniversary of the beginning of Mennonite immigration to Canada during the years 1923 to 1930. I can assure you that you have been remembered in many an intercessory prayer that Providence might grant you continued good health and many more years of useful service for our beloved Canada.

Very truly yours,

J. J. THIESSEN,
Chairman of Conference of
Mennonites in Canada.

*

Copy.
Personal Ottawa, July 22, 1948.

Rev. J. J. Thiessen, Chairman,
Conference of Mennonites in Canada,
443 - 3rd Ave. North, Saskatoon, Sask.

Dear Mr. Thiessen:

I am most grateful to the members of the Conference of Mennonites in Canada, and to yourself in particular, for the very kind message conveyed in your letter of the 19th of July.

It touches me deeply to know that, in the midst of the ceremonies marking the twenty-fifth anniversary of the arrival in Canada of the first Mennonite immigrants, the members of the Conference should have had me in their thoughts, and should have remembered me so kindly in their prayers.

I shall be grateful if you will let the members of the Conference know, at a convenient opportunity, how much I

appreciate the message which your letter conveys, and all that it expresses of the friendship and goodwill of the Mennonite people towards myself. To yourself, and to the members of the Conference, I send kind personal regards, and all good wishes for the future of the Mennonite people in Canada.

Yours sincerely,
W. L. McKenzie King.

Organisation der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Beamte:

J. J. Thießen, 443—3rd Ave., N., Saskatoon, Sask. (1949).
Jakob Gerbrandt 506—4th Ave., N., Saskatoon, Sask. (1949).
Heinrich T. Klassen, Laird, Sask. (1949).

Programmkomitee:

Paul Schröder, Drake, Sask. (1951).
G. G. Neufeld, Whitewater, Man. (1950).
Joh. P. Bückert, Gretna, Man. (1949).

Komitee für Innere Mission:

Für Manitoba: J. N. Höppner, Altona (1951).
Für B. C.: H. M. Epp, Mt. Lehman (1951).
Für Alberta: Jakob D. Nickel, Rosemary (1950).
Für Saskatchewan: G. G. Epp, Rosthern (1949).
Für Ontario: Johann Wichert, Vineland (1949).

Komitee für Aeußere Mission:

Dav. P. Janzen, Pincher Creek, Alta. (1951).
David Schulz, Altona, Man. (1950).
Is. Is. Friesen, Winnipeg, Man. (1949).

Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitee:

Paul Schäfer, Gretna (1951). Paul Schröder, Drake (1950).
P. A. Rempel, Altona (1949).

Komitee für die Höhere Bibelschule:

Wilhelm Martens, Sardis, B.C.
Daniel Janzen, Gem, Alta.
P. W. Dyck, Rosemary, Alta.
J. J. Thießen, Saskatoon, Sask.
J. G. Rempel, Rosthern, Sask.
Jak. Gerbrandt, Saskatoon, Sask.
Is. Is. Friesen, Winnipeg, Man.
Paul Schäfer, Gretna, Man.
Wilh. Enns, Springstein, Man.
P. A. Rempel, Altona, Man.
Nicolai Fransen, Jordan, Ont.
J. A. Dyck, Niagara on the Lake.
David Schulz, Altona, Man.

Erziehungsbehörde:

D. H. Pätkau, Rosthern (1951). Paul Schäfer, Gretna (1950).
J. J. Nickel, Langham (1949).

Komitee für Nothilfe:

Joh. P. Vogt, Kelowna, (1951). G. G. Epp, Rosthern (1950).
Wilh. Enns, Springstein (1951). J. J. Thießen, Saskatoon (1949).
J. Gerbrandt, Saskatoon (1949).

Can. Mennonite Board of Colonization:

H. T. Klaassen, Laird (1951). H. H. Janzen, Winkler (1950).
J. G. Rempel, Rosthern (1951). J. J. Thießen, Saskatoon (1949).
J. N. Höppner, Altona (1950). J. Gerbrandt, Saskatoon (1949)

Komitee für Armenpflege:

J. J. C. Klaassen, Tiefengrund, P. O. Laird, Sask. (1951).
E. S. Bartel, Drake (1950). J. J. Wiens, Homewood (1949).

Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel:

P. W. Dyck, Rosemary (1951). Benj. Ewert, Winnipeg (1950).
D. D. Klassen, Homewood (1949).

Prediger und Älteste der Konferenz der Mennoniten in Canada — 1948.

(*Aeltester)

In Ontario

Braun, Jakob J., Port Rowan
Dick, Isaak J., St. Catharines
*Dyck, Jakob A., Niagara on the Lake, R. R. 2
Dirks, Peter H., Niagara on the Lake
Driedger, Jakob N., Blytheswood
*Driedger, N. N., Leamington
Dyck, F. P., Toronto
140 Victor Ave.
Epp, Abram H., Niagara on the Lake
Epp, Heinrich, Waterloo
75 Caroline St.
Epp, Jakob J., Wheatley
Fransen, Nikol., Jordan
Harder, Abram H., Beamsville
Janzen, Jakob D., Wheatley
*Janzen, Jakob H., Waterloo
164 Erb St., W.
Kröker, P. P., Niagara on the Lake
Lepp, Hermann P., Harrow
Litke, John D., St. Catharines, R. R. 1
Neufeld, C. K., Niagara on the Lake
Peters, A. A., Vineland
Reimer, Johann, Port Rowan
Rempel, Abr. Js., Leamington
Schellenberg, W. J., St. Catharines
71 Yale Ave.
Schmidt, Nick. H., Blytheswood
*Wichert, Joh. J., Vineland

In Manitoba.

*Abrahams, David, Headingley
Becker, H. J., Marquette
Bergen, Abram G., Winnipegosis
Bock, G., Crystal City
Born, Heinrich, Altona
Born, Jakob P., Whitewater
Braun, Joh. J., Niverville
Bückert, Abram P., Plum Coulee
*Bückert, Joh. P., Gretna R.R.1-5
Buhr, Wilh. S., Morden
Driedger, Joh. A., Marquette
Enns, Heinr. G., Winkler (Reinland)
*Enns, Joh. J., Grünthal
*Enns, Wilh. H., Springstein
Epp, Johann, Lowe Farm
*Ewert, Benjamin, Winnipeg,
286 River Ave., Ste. 23
Fast, David J., Chortitz
Fehr, Peter, Elm Creek
Friesen, Harry S., Winkler
Friesen, Heinrich J. St. Elisabeth
Friesen, Isaak J., Winnipeg,
864 Downing Street

Friesen, Joh. C., Glenlea
Fröse, Abram H., Barkfield
Funk, A. C., Endrans
Funk, Jakob J., Steinbach
Giesbrecht, Peter U., Homewood
Gröning, George, Lowe Farm
Heinrichs, Peter P., Lowe Farm
Heinrichs, Peter J., St. Elisabeth
Heinrichs, Joh. P. Rosenfeld
Heinrichs, W. P., Steinbach
Höppner, Jakob N., Altona
Hooge, Johann J., Plum Coulee
Isaak, Abram J., Rivers
Janzen, Corn. C., Winnipegosis
Janzen, Joh. H., Morden
Kehler, Peter P., Altona
Klassen, David, Culroß
Kassen, D. D., Homewood
Klassen, D. D. Steinbach
Klassen, J. H., Gretna, (Blumenort)
Klassen, Jakob J., Niverville
Klassen Jakob K., Gretna
Krahn, Cornelius B., Winkler
(Reinland)
Krahn, Isaak G., Winkler
Lohrenz, Gerhard, Winnipeg
104 Riverton Ave.
Löwen, David H., North Kildonan
Löwen, Jakob, Arden
Löwen Jakob J., Gretna
Löwen, Peter J., Steinbach
Neufeld, Abram G., Margaret
Neufeld, Gerhard G., Boissevain
*Neufeld, Gerh. G. Whitewater
Neufeld, Gerh. G., Manitou
Pankratz, Jakob, Glenlea
Pauls, Jakob M., Morden
Peters, Corn. G., New Bothwell
Peters, Wilh. J., Winkler
Peters, Wilh. J., Steinbach
Peters, Jakob, Lena
Pöttker, Joh., Arnaud
Regier, Arnold J., Winnipeg,
164 Furby Street
Reimer, Peter J., Steinbach
Rempel, Peter A., Altona
Rogalsky, Joh. J. Glenlea
Sawatzky, Franz F. Plum Coulee
Gnadenthal
Schäfer, Paul J., Gretna
Schmidt, Jakob W., Altona
Schmidt, J. C., Steinbach
*Schulz, David, Altona
Siemens, Jakob J., Winkler
Stobbe, Jakob, Winkler
Teichröb, Abram A., Altona
Tiessen, Isaak, Griswold
Töws, Jakob, Glenlea
Voth, Jakob, Meadows
Wall, Heinrich, Winnipeg
1046 Jessie Ave.
Warkentin, Abram, Dominion City
Warkentin, Heinr., Grünthal
Warkentin, Isaak, Giroux
Warkentin, Jakob, Headingley
Wiebe, Bernhard P., Plum Coulee
Wiebe, Ernst, Lowe Farm
Wiebe, Jakob, Morris

In Saskatchewan

Andres, Bernh. J., Petaigan
Balzer, Joh. H., Langham
Bartel, Edwin S., Drake
Bergen, Abram H., Swift Current
Bergen, Peter, Capasin
Block, Johann A., Waldheim
Boldt, Corn. C., Osler
Boschmann, C. C. Petaigan
Bückert, David, Eyebrow
Bückert, Franz F., Moose Jaw
105 Iroquois Street
Derksen, Isaak A., Teddington
gegenwärtig South Dakota
Dück, Johann, Rosthern
Dyck, David J., Waldheim
Dyck, Franz P., Main Centre
gegenwärtig Mexiko
Dyck, Gerh. Is. Hague
Dyck, Hans, Swift Current
Dyck, H. A., New Westminster
Dyck, Jakob J. Pierceland
Dyck, Isaak, Garthland
Elias, Gerhard, Rosthern
Ens, Franz, Mayfair
Ens, Cornelius, Teddington
Ens, Jakob H., Nipawin
Epp, Franz F., Hanley
*Epp, Gerhard G., Rosthern
Epp, Isaak, Rosthern
Epp, Isaak, Prince Albert, Box 657
Epp, Peter G., Carrot River
Esau, Jakob, Compaß
Fast, Bernh., Aberdeen
Fast, Cornelius, Kindersley
Fedrau, Gerh. Is., Central Butte
Fedrau, Johann, Hague
Friesen, Arthur, Laird
Friesen, Is. P., Saskatoon
1102 Spadina Crescent
Friesen, J. J. M., Rheinland
Friesen, Joh. J., LeRoy
Friesen, Joh. R., Laird
Friesen, Peter B., Barneß Crossing
Gerbrandt, Jakob, Saskatoon
506 — 4th Ave. N.
Heinrichs, Jakob, Drake
Janzen, Joh. H., Hague
Janzen, J. J. Glenbush
Janzen, Willie F., Duck Lake
Klaassen, H. T., Laird
Klassen, Heinrich T., Rosthern

Klippenstein, J., Rush Lake
Koop, Peter, Rosthern
Kröker, K. D., Wingard
Martens, Abram A., Glenbush
*Nickel, Jakob J., Langham
*Nickel, Johann J., Main Centre
*Nickel, Val. E., Wymark
Pauls, Arthur, Laird
Pauls, Jakob, Osler
Penner, H. H., Herschel
Penner, Js. Js., Laird
Peters, Jakob H., Langham
Plett, H. G., Herschel
Quiring, David, Swift Current
108 — 10th Ave. E.
Rempel, B. D., Swift Current
Rempel, David H., Hague
*Rempel, Joh. G., Rosthern
Sawatzky, C. F., Laird
Schellenberg, Jakob, Hanley
Schröder, Heinrich, Clavet
*Schröder, Paul, Drake
*Thießen, Jakob J., Saskatoon
443 Third Ave. N.
Thießen, Julius H., Swan Plain
Thießen, Martin, Fitzmaurice
Vogt, Peter, Ratner
Voth, Johann, Capasin
Warkentin, Abram, Watrous
*Warkentin, Corn. J., Herschel
*Warkentin, Gerhard, Dundurn
Warkentin, P. A., Superb
Wheeler, G. G., Langham
Wiebe, Corn., Herbert
Wiebe, Hermann J., Madison
Wieler, Gerh., Langham
Wiens, Gerhard B., Herschel
Wiens, Isaak H., Herbert
Wiens, Joh. J., Trossachs
Wiens, Wilhelm J., Dundurn
Zacharias, Gerhard, Saskatoon
Zacharias, J. L., Waldheim

In Alberta

AdrianLeonard, Rosemary
Böse, David, Tofield
Enns, Abram G., Coaldale
Epp, Abram C. Tofield
Dyck, F. W., Coaldale
Dyck, P. P., Rosemary
Dyck, Peter W., Rosemary
Epp, Abram, Tofield
Epp, Peter P., Hussar
Franz, Gerhard, Tofield
Heidebrecht, A. D., Tofield
*Heidebrecht, D. A., Tofield
Janzen, Daniel, Gem
*Janzen, David P., Pincher Creek
Janzen, Franz, Vauxhall
Janzen, Heinrich H., Rosemary
Janzen, Klaas, Coaldale
Klassen, Jakob A., Rosemary
Koop, Abram, Glenwood
*Neufeld, Corn. G., Didsbury
Neufeld, J. G., Didsbury
Neufeld, D. P., Rosemary
Neufeld, Jakob H., Gem
Neufeld, Johann, Tofield
*Nickel, Jakob D., Rosemary
Pauls, Wilhelm, Didsbury
Pätkau, Abram, Gem
Penner, Joh. P., Rosemary
Regehr, David, Tofield
Regehr, Peter, Tofield
Sawatzky, Joh. J., Calgary
1827 — 17 Ave. W.
Schellenberg, Peter P., Coaldale

In Britisch Columbien

Adrian, J. D., Yarrow
Bärg, Jakob J., Langley Prairie
Block, Abram J., Sardis
Born, Peter J., Crystal City
Dürksen, David J., Vancouver
2834 East 49 Ave.
Dück, Heinrich H., County Line
*Epp, Heinrich M., Mt. Lehman
Epp, Peter P., Abbotsford
Friesen, Bernhard B., Vancouver
427 E., 46th Ave.
Friesen, Nick., Black Creek
Friesen, Peter A., Kelowna
1045 Wilson Ave.
Friesen, Richard C., Coghlan
Fröse, Peter, Mission City
Görtz, Johann, Langley Prairie
Harms, Js., Sardis
Harms, Joh. J., Oliver
*Janzen, Jakob A., Rutland
Janzen, Aron J., Coghlan
Klassen, Joh. Jul., Yarrow
Klassen, Peter J., Yarrow
Löwen, A. Js. Abbotsford
Löwen, Gerhard D., Sardis
*Martens, W., Sardis
Matthies, Corn. C., Sardis
Neudorf, Heinrich, Abbotsford
Neufeld, Gerhard, Oliver
Neufeld, H. H. Abbotsford
Pankratz, A. J., Mission City.
Penner, Js. C., Sardis
Penner, Jakob P., Sardis
Peters, Gerhard, Sardis
*Regier, Johannes, Coghlan
Rempel, W. L., Sardis
Raabe, W. W., Oliver
Siemens, Jakob D., Vancouver
536 E. 54 Ave.
Tilitzky, Corn. G., Abbotsford

Vogt, Joh. P., Kelowna
1045 Wilson Ave.

Warkentin, Abram J., Sardis

*Wiens, Jakob B., Vancouver
595 E., 46th Ave.

Eingesandt von Benjamin Ewert, Statistiker.

Statistische Angaben betreffs der Gemeinden unserer Konferenz Vom Jahre 1947.

Seelenzahl 23,743. Gliederzahl 13,662. Familien 5,144.
Anzahl der Prediger (einschließend Älteste) 253.
Andachtsplätze 156 (Auf dem Lande 101. In den Städten 55).
Kirchen 92. (Laut Angabe 8 weniger als im vorigen Jahre, während doch mehrere neue Kirchen im Verlauf des letzten Jahres gebaut worden sind.)
Getauft 459 (Bedeutend weniger als im vorigen Jahre.)
Glieder gestorben 71, Kinder gestorben 18, Kinder geboren 343, Paare getraut 149, Sonntagsschulen 128, Jugendvereine 110, Nähvereine 141, Bibelschulen 11. Finanzielle Beiträge $326,164.53 ($15,769.00 mehr als im vorigen Jahre.)

Berichtet von Benjamin Ewert, Statistiker.

Statistisches.

Laut Angaben des Nordwesten Kalenders.
Für 1948.

Anzahl Mennoniten-Prediger:

In Manitoba	262
In Saskatchewan	220
In Alberta	110
In Britisch Columbien	122
In Ontario	63
Total	777

Anzahl der Hutterischen Prediger: In Manitoba 22, in Alberta 56, Total 78.

Berichtet von Benjamin Ewert.

Statistische Daten über die Gemeinden der Konferenz der Mennoniten in Canada 1947.

Namen der Gemeinden	Seelen	Glieder	Familien	Aelteste	Prediger	Andachtsplätze	Land	Stadt	Kirchen	Getauft	Aufgenommen	Ausgetreten	Glieder gest.	Getraut	Kinder geb.	Kinder gest.	Sonntagsschul.	Jugendvereine	Nähvereine	Bibelschulen	Finanzielle Beiträge
In Ontario.																					
Essex County	1233	731	323	1	6	4	1	3	1	18	9	5	2	12	29	3	1	1	15	1	$25387.00
Niagara on the Lake	600	315	149	1	5	1	1	0	1	2	19	5	5	5	14	0	1	1	2	1	15154.86
Vineland	451	229	107	1	4	1	0	1	1	4	10	12	1	5	6	1	1	1	2	1	16077.00
Waterloo	468	295	150	1	1	1	0	1	1	5	14	3	2	4	7	1	1	2	2	0	9004.47
St. Catharines	162	111	58	0	2	1	0	1	1	9	15	0	1	4	5	0	1	1	1	0	6690.18
Toronto	50	25	12	1	0	1	0	1	1												
Erie View	50	30	15	0	0																
Zerstreutwohnende																					
Total in Ontario	3014	1736	814	5	18	9	2	7	6	38	67	25	11	30	61	5	5	6	22	3	74042.36
In Manitoba																					
Arden Austin	544	180	91	0	4	5	4	1	4	16	2	2	1	4	5	0	3	2	2	0	3099.42
Arnaud	226	95	40	0	2	1	0	1	1	8	0	0					1	1	1	0	920.56
Bergthal Ost	300	220	80	0	4	4	3	1	2	13	4	6	0	1	8	0	5	6	3	0	570.00
Bergthal West	5000	3350	1000	1	18	20	71	3	8	104							20	16	15	1	18980.83
Bethel Mission	200	126	45	2	1	1	0	1	1	21	10	0	0	10	3	1	1	1	1	0	1500.00
Blumenort	495	230	94	1	10	5	5	0	3	15	3	5	3	1	1	4	3	4	1	1	4720.00
Elim	479	207	89	1	3	2	2	0	1	9	3	10	0	4	8	0	1	1	3	0	1136.00
Glenlea	82	54	17	0	3	1	1	0	0	8	1	0	0	2	1	0	1	1	0	0	1409.00
Lichtenau	200	112	42	0	2	1	1	0	1	7	4	0	0	1	3	0	1	1	1	0	1262.77
Niverville	184	77	34	0	2	1	0	1	1	2	6	0	1	0	3	1	1	1	1	0	1597.82
Nordheim	190	97	40	0	2	1	1	0	1	6	0	3	2	1	4	1	1	1	1	0	2822.00
Schönfeld	234	127	42	1	4	1	1	0	1	10	1	4	1	1	4	0	1	1	2	0	2655.00
Springstein	289	147	54	1	2	1	1	0	1	0	6	0	2	2	3	0	1	1	1	0	4502.00
Steinbach	148	89	41	0	3	1	0	1	1	2	10	5	0	2	2	0	1	1	1	0	1541.00
Whitewater	811	372	151	1	7	5	5	0	2	25	11	17	2	3	25	0	5	3	4	0	21002.00
Zerstreutwohnende	75	35	20	0	5	4	2	2	0												
Total in Manitoba	10158	5713	1880	8	72	54	33	21	28	142	61	52	12	32	74	4	47	40	41	2	67718.40

Statistische Daten über die Gemeinden der Konferenz der Mennoniten in Canada 1947.

Namen der Gemeinden	Seelen	Glieder	Familien	Aelteste	Prediger	Andachtsplätze	Land	Stadt	Kirchen	Getauft	Aufgenommen	Ausgetreten	Glieder gest.	Getraut	Kinder geb.	Kinder gest.	Sonntagsschul.	Jugendvereine	Nähvereine	Bibelschulen	Finanzielle Beiträge
In Saskatchewan																					
Bethanien, Lost River	300	150	50	0	4	2	2	0	1	Nicht berichtet											
Bethanien, Watrous	122	64	23	0	1	1	1	0	1	4	0	1	0	2	2	0	1	1	1	0	$ 1206.25
Bethesda, Langham	106	48	28	0	2	1	0	1	1	0	0	14	0	0	4	0	1	1	1	0	486.93
Bethel, Great Deer	82	25	14	0	1	1	1	0	1	0	0	13	0	1	0	0	1	0	0	0	234.08
Bethel, Park Valley	40	20	12	0	0	1	1	0	0	0	0	0	1								— —
Capland, Main Centre	109	47	18	1	2	1	1	0	1	0	0	6	1	0	3	0	1	1	0	0	1695.00
Ebenezer, Fitzmaurice	43	29	11	0	1	2	2	0	0	0	0	2	0	0	3	0	1	1	0	0	11405.67
Ebenfeld, Herschel	602	269	115	1	7	5	5	0	4	6	0	5	5	3	4	0	4	4	5	0	456.50
Eigenheim, Rosthern	268	174	62	1	2	1	1	0	1	7	2	7	0	3	7	0	1	1	2	0	4512.84
Emmaus, Sw. Current	556	339	85	0	6	6	4	2	6	22	5	7	1	7	5	0	6	4	3	1	13596.46
Eyebrow=Tugaske	128	50	21	0	2	1	1	0	1	1	5	8	2	0	3	0	1	1	0	0	1680.95
Hebron, Sand Beach	55	22	12	0	1	3	3	0	2	0	0	5	0	0	0	0	2	0	0	0	63.04
Herberter Gemeinde	452	205	80	0	3	5	2	3	3	3	0	1	1	10	10	1	2	2	3	0	280.04
Hoffnungsfeld, Car. R.	168	83	34	0	2	2	2	0	1	0	9	3	1	0	2	2	1	1	1	0	2041.62
Hoffnungsfeld, Petaigan	86	30	12	0	2	1	1	0	1	0	0	0	1	0	6	0	1	1	0	0	539.00
Hoffnungsfeld, Rabbit L.	289	131	58	0	2	3	3	0	3	7	4	9	2	3	8	0	2	1	3	0	— —
Immanuel, Meadow L.	106	71	31	0	3	4	4	0	4	3	0	0	0	0	8	1	4	4	4	0	1458.00
Jansen=Watson	31	14	8	0	1	2	2	0	0	0	0	0	0	0	2	0	1	1	1	0	661.00
Nordheimer Dundurn	430	240	82	0	6	5	4	1	3	6	1	0	1	0	3	1	4	3	3	0	6607.00
Nordstern, Drake	434	244	88	1	3	2	1	1	2	6	3	6	4	4	6	1	2	1	3	0	9460.95
Rosenorter Gemeinde	2379	1449	492	1	20	13	8	5	11	73	18	159	16	15	55	1	15	13	13	1	23761.56
Saskatooner Gemeinde	318	218	59	1	0	2	0	2	1	19	8	12	0	5	4	0	2	1	1	0	6421.13
Swan Plain Gruppe	44	20	5	0	1	3	3	0	1	2	0	0	0	0	0	0	2	1	0	0	255.50
Zoar, Langham	277	186	69	1	0	1	0	1	1	10	2	1	1	1	4	0	1	1	2	0	7530.00
Zoar, Waldheim	314	231	54	0	4	1	0	1	1	36	14	12	1	2	4	0	1	1	2	0	2710.00
Zerstreutwohnende	75	35	20	0	5	1	0	1	0												
Total in Saskatchewan	7824	4394	1643	7	81	70	51	19	51	205	71	271	38	56	146	7	57	45	49	2	$97063.52

In Alberta																					
Bergthal, Didsbury	262	128	49	1	2	2	2	0	2	6	0	7	0	2	6	0	2	2	1	1	$10140.98
Blumenthal, Springridge	97	57	23	1	1	1	1	0	1	2	1	0	0	0	3	0	1	1	1	0	4621.65
Coaldaler Gemeinde	323	136	43	1	2	1	0	1	1	3	16	24	0	1	6	0	1	1	1	0	9174.90
Scarboro, Calgary	59	28	12	0	1	1	0	1	1	3	3	6	0	0	0	0	1	1	1	0	1379.00
Schönsee, Tofield	270	115	52	1	7	1	0	1	1	10	0	22	0	3	13	1	1	1	1	0	5944.20
Vauxhall-Grantham	109	51	18	0	1	1	0	1	1	1	1	7	0	2	3	0	1	1	1	0	3864.30
Westheimer, Rosemary	614	300	114	1	11	3	2	1	2	9	8	12	2	9	11	0	2	2	5	0	17470.00
Zerstreutwohnende	65	35	20	0	5	2	1	1	1												
Total in Alberta	1829	850	331	5	30	12	6	6	10	34	29	78	2	17	42	1	9	9	11	1	$52595.03
In Britisch Columbien																					
Abbotsford	467	194	85	0	6	1	1	0	1	11	52	0	2	2	7	1	1	1	3	1	$10056.00
Black Creek	108	35	24	0	1	1	1	0	1	3	5	0	1	1	3	0	1	1	1	0	1461.40
Chilliwack	127	62	26	0	1	1	1	0	1	2	29	28	0	1	1	0	1	1	3	1	1500.00
Coghlan	158	117	52	1	3	1	1	0	1	2	7	0	1	3	2	0	1	1	2	0	4072.68
Kelowna	60	33	17	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	1	0	656.37
Mission	134	62	30	0	1	1	1	0	1	7	7	0	0	1	0	0	1	1	1	0	1873.00
Oliver	86	46	25	0	2	1	1	0	1	2	6	4	1	1	2	0	1	1	1	0	1184.94
Sardis	364	196	98	1	4	1	1	0	1	4	25	0	1	1	3	0	1	1	3	1	9100.00
Yarrow	186	93	42	0	2	1	1	0	1	3	5	2	1	8	0	0	1	1	1	0	4650.90
Vancouver	163	97	52	1	2	1	0	1	1	6	10	4	1	1	2	0	1	1	1	0	2689.93
Zerstreutwohnende	75	35	25	0	5	1	0	1	0												
Total in Brit. Col.	1928	970	476	4	28	11	8	3	9	40	146	38	8	20	20	1	10	10	17	3	$33245.22

Statistische Daten über die Gemeinden der Konferenz der Mennoniten in Canada 1947.

Summarische Angaben.

In Provinzen	Seelen	Glieder	Familien	Aelteste	Prediger	Andachtsplätze	Land	Stadt	Kirchen	Getauft	Aufgenommen	Ausgetreten	Glieder gest.	Getraut	Kinder geb.	Kinder gest.	Sonntagsschul.	Jugendvereine	Bibelschulen	Nähvereine	Finanzielle Beiträge
Ont.	3014	1736	814	5	15	9	2	7	5	38	67	25	11	30	61	5	5	6	22	3	$ 74042.36
Man.	10158	5713	1880	8	70	54	33	21	28	142	61	52	12	32	74	4	47	40	41	2	69218.40
Sask.	6814	4393	1643	7	81	70	52	18	51	205	71	271	38	50	146	7	57	45	49	2	97063.52
Alta.	1829	850	331	5	30	12	6	6	9	34	29	78	2	17	42	1	9	9	12	1	52595.03
Br. Col.	1928	970	476	4	28	11	8	3	9	40	146	38	8	20	20	1	10	10	17	3	33245.22
Total	23743	13662	5144	29	224	156	101	65	102	459	374	464	71	149	343	18	128	110	141	11	$326164.53

Statistische Daten von verschiedenen Mennoniten-Gemeinschaften in Canada vom Jahre 1946.
(Seelenzahl.)

Zwölf verschiedene Abteilungen in Ontario	25,320
Zwölf verschiedene Abteilungen im westlichen Canada	69,350
Gesamte Seelenzahl Mennoniten in Canada	94,670

Betreffs einzelner Abteilungen im westlichen Canada.

1. Allgemeine Konferenz-Gemeinden: Manitoba 8966, Saskatchewan 8340, Alberta 1700, B.C. 1622	20,565
2. Mennoniten Brüdergemeinden: Manitoba 5,000, Saskatchewan 4500, Alberta 1,700; Brit. Col. 5,300	16,500
3. Sommerfelder Gemeinschaft: Manitoba 5,000, Saskatchewan 3,000	8,000
4. Rudnerweider Gemeinschaft: Man. 3223, Sask. 200	3,423
5. Kleine Gemeine in Manitoba	3,434
6. Chortitzer 'Gemeinde in Manitoba	3,302
7. Altkolonier Gemeinden in Manitoba und Saskatchewan	2,248
8. Gemeinde Gottes in Christo, Mennoniten, Man. u. Alta.	2,175
9. Evangelische Mennoniten-Brüder (Bruderthaler). Man. 500, Sask. 600, Alta. und B.C. 200	1,300
10. Mennonite Brethren in Christ (Englische). In Alberta und Britisch Columbien. Total	1,000
11. Alt-Mennoniten in Alberta und Saskatchewan. Total	1,000
12. Krimer Mennoniten Brüdergemeinde, Sask. und Alta.	400
13. Hutterische Bruderschaft in Manitoba und Brit. Col.	6,000
Gesamt Seelenzahl in Manitoba, Sask., Alta. u. B.C.	69,350
Gesamt Seelenzahl in ganz Canada	94,670
Total Anzahl Mennoniten-Prediger in Canada	850

Berichtet von Benjamin Ewert, Statistiker.

Inhaltsverzeichnis.

DRUCK VON DIETRICH H. EPP, ROSTHERN, SASK., CANADA.